

Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst

Herausgeber: Augusta Raurica

Band: 27 (2006)

Artikel: Abfälliges aus Augusta Raurica : Deponien und Zerfallserscheinungen zwischen den Frauenhermen und dem Theater

Autor: Engeler-Ohnemus, Verena / Fünfschilling, Sylvia / Hüster Plogmann, Heide

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395690>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abfälliges aus Augusta Raurica

Deponien und Zerfallserscheinungen zwischen den Frauenthalern und dem Theater

Verena Engeler-Ohnemus

(mit Beiträgen von Sylvia Fünfschilling, Heide Hüster Plogmann und Petra Zibulski)

Zusammenfassung

Aufgrund einer Baueingabe für ein Einfamilienhaus an der Giebenerstrasse 22 konnte eine Fläche von rund 100 m² im Bereich der ehemaligen Nordwestecke der Frauenthalern untersucht werden. Während der Grabung zeichneten sich vor den ehemaligen Mauerzügen zwei Abfallschichten ab, die durch ihre Mächtigkeit, ihre unterschiedliche Farbe und vor allem durch ihren Fundreichtum auffielen. Die beiden Abfallschichten, die sich über die Thermenstrasse und den zwischen der Strasse und den Mauern liegenden, ehemaligen Graben hinweg zogen, enthielten Fundmaterial aus der ersten Hälfte bzw. aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts. Die taphonomischen Untersuchungen anhand der Keramik-, Knochen-, Glas- und Kleinfunde zeigten, dass das Material innerhalb einer kurzen Zeitspanne deponiert

und einsedimentiert wurde. Sekundäre Verlagerungen konnten nicht beobachtet werden. In den Abfallschichten sind Müllkippen zu unterscheiden, deren Material aus Haushalten, gewerblichen Betrieben und Tabernen stammt.

Schlüsselwörter

Abfall aus Tabernen, Ablagerungsgemeinschaft, Anthropologie, Archäobiologie, Areal 2A, Aufgelassenes Gebiet, Augst/BL, Augusta Raurica, Datierung, Frauenthalern, Fundgemeinschaft, Funktionsgemeinschaft, Gewerbeabfall, Glas, Graben, Haushaltsabfall, Insula 17, Keramik aus dem 3. Jahrhundert, Kleinfunde, Mülldeponien, Nordwestecke der Frauenthalern, Numismatik, Stadtzentrum, Taphonomie, Theater, Thermenstrasse, 2. und 3. Jahrhundert.

Inhaltsübersicht

Einleitung	211	Dank
	211	Aufbau der Arbeit
	211	Zur Grabung 1996.061
	213	Befundansprache: Bezeichnungen und Definitionen
	213	Identifikationscode für Strassenbereiche
	214	Code für Areale
	215	Code der Mauern dieser Grabung
	215	Fundvorlage
	217	Keramik
	218	Tierknochen
	218	Die von Hand aufgelesenen Tierknochen
	218	Kleintierknochen aus den Erdproben (Heide Hüster Plogmann)
	218	Erdproben (Petra Zibulski)
Der öffentliche Bereich bei der Nordwestecke der Frauenthalern	219	Vor dem Erweiterungsbau der Frauenthalern (Anstehendes und Bauzustand A)
	219	Befunde im Bauzustand A
	219	Die Frauenthalern werden nach Westen erweitert (Bauphase Ba)
	219	Befund: Mauern
	221	Befund: Schichten
	222	Befund: Strukturen
	224	Fundmaterial und Datierung
	225	Nach dem Brand an der Nordwestecke der Frauenthalern-Aussenmauer (Bauphase Bb)
	225	Befund: Mauern

	225	Befund: Schichten
	227	Befund: Strukturen
	228	Fundmaterial und Datierung
	230	Abfall- und Versturzschichten (Bauphasen Bc–Cc)
	230	Untere Abfallschicht (Bauphase Bc)
	234	Ziegelschicht (Bauphase Ca)
	236	Mauerversturz (Bauphase Cb)
	237	Obere Abfallschicht (Bauphase Cc)
	238	Fundmaterial und Datierung
	239	Münzen
	240	Keramik
	247	Glas (Sylvia Fünfschilling)
	248	Kleinfunde (Sylvia Fünfschilling)
	249	Menschenknochen
	250	Die von Hand aufgelesenen Knochen
	250	Kleintierknochen aus den Erdproben (Heide Hüster Plogmann)
	251	Erdproben (Petra Zibuski)
	252	Datierung anhand des besprochenen Fundmaterials
	252	Reduktionshorizont (Bauphase Cd)
	252	Befund: Schichten
	252	Nachrömische Schichten und Strukturen (Bauzustand D)
	252	Befund
Taphonomie der beiden Abfallschichten	253	Zum Begriff Taphonomie
	253	Bewertung der beiden Deponie-Ablagerungs- gemeinschaften
	256	Rekonstruktionsversuch der Ablagerungsgemeinschaft
	256	Keramik
	256	Natürliche und anthropogene Einflüsse
	259	Analyse der Ablagerungsvorgänge
	260	Die von Hand aufgelesenen Knochen
	260	Kleintierknochen aus den Erdproben (Heide Hüster Plogmann)
	261	Rekonstruktionsversuch der Funktionsgemeinschaft
	261	Keramik
	263	Glas und Kleinfunde (Sylvia Fünfschilling)
	263	Die von Hand aufgelesenen Knochen
	263	Kleintierknochen aus den Erdproben (Heide Hüster Plogmann)
Schlussbemerkungen	263	
Katalog und Tafeln	267	
Anhang: Profile und Tabellen	308	
Abgekürzt zitierte Literatur	320	
Abkürzungen	321	
Abbildungsnachweis	322	

Einleitung

Dank

Der vorliegende Artikel befasst sich mit Befunden und Funden aus dem öffentlichen Bereich vor der Nordwestecke der Frauenthaler in Augusta Raurica. Im Zentrum stehen zwei Abfallschichten, die im Verlaufe des 3. Jahrhunderts n. Chr. in diesem Gebiet abgelagert wurden.

Die folgenden Ausführungen sind überarbeitete Abschnitte meiner Lizentiatsarbeit, die ich von Januar bis Juli 2004 an der Universität Basel verfasst habe. Ich danke an dieser Stelle meiner Referentin Caty Schucany, die mich inhaltlich und meinem Referenten Frank Siegmund, der mich formal betreut hat.

Einen Dank möchte ich Alex R. Furger aussprechen, der mir den Zugang zur Dokumentation und zu den Funden ermöglicht und die Gelegenheit, die Ergebnisse zu publizieren, gegeben hat.

Bedanken möchte ich mich auch bei allen Mitarbeitenden des Instituts für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) der Universität Basel und jenen der Römerstadt Augusta Raurica, die mich während der Lizentiatsarbeit wie auch während der Zeit der Überarbeitung unterstützt haben: Sandra Ammann und Jürg Rychner, die die wissenschaftliche Betreuung und die archäologische Redaktion übernommen haben, sowie Renate Ebersbach, Sylvia Fünfschilling, Daniela Hager, Gerhard Hotz, Stefanie Jacomet, Markus Peter, Philippe Rentzel, Germaine Sandoz, Peter Schaad, Regula Schatzmann, Jörg Schibler, Ursi Schild, Debora Schmid, Peter-A. Schwarz, Claude Spiess, Hans Sütterlin, Verena Vogel Müller und Norma Wirz.

Dank gebührt auch meiner Familie, vor allem meinem Lebenspartner Roland Engeler-Ohnemus, die mich alle, wo es möglich war, unterstützt haben.

Aufbau der Arbeit

Im Zentrum stehen die beiden Abfallschichten im Straßenzug der Grabung 1996.061. Um diese in ihrer chronologischen Gliederung besser erfassen zu können, werden die Befunde unterhalb wie oberhalb der Abfallschichten, jedoch nicht im Detail, besprochen.

In einem ersten Teil werden der Befund und die entsprechenden Funde vorgestellt. Beim Befund werden zunächst die Veränderungen, die an den Außenmauern der Nordwestecke der Frauenthaler sichtbar waren, besprochen, danach die Schichten und Strukturen. Den getrennt aufgeführten Beschreibungen wird ein Befundkatalog mit einer kurzen Charakterisierung der Befundbezeichnung angefügt.

Beim Beschrieb der Bauphasen Ba und Bb folgt ein Kapitel über Münz- und Keramikfunde, die diese Schichten und Strukturen datieren können.

Die Fundvorlage der Bauphasen Bc–Cc (untere und obere Abfallschicht) wird in einem Kapitel zusammengefasst, um so Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Deponien herausarbeiten zu können. Vorgelegt werden die Fundgattungen Münzen (Bestimmung durch *Markus Peter*), Keramik, Menschenknochen (Bestimmung durch *Gerhard Hotz*) und die Resultate von Dünnschliffproben (*Philippe Rentzel*), dazu die Glas- und Kleinfunde (bearbeitet von *Sylvia Fünfschilling*), die Tierknochen (bearbeitet von *Sabine Deschler-Erb*) und die Auswertung der Sedimentproben (*Heide Hüster Plogmann*, *Marianne Petrucci-Bavaud* und *Petra Zibuski*).

In einem zweiten Teil wird untersucht, welche Bedeutung dem Abfall in der Antike und in der Forschung über die Antike zukommt, wie der Abfall hier in den Boden gelangte, was mit ihm danach geschah und woher er allenfalls stammt.

Im Kapitel Schlussbemerkungen wird versucht, das Puzzlestück der Grabung 1996.061 in die Umgebung der Nordwestecke der Frauenthaler und in die Stadtgeschichte von Augusta Raurica einzupassen.

Zur Grabung 1996.061

Anlass für die Grabung¹ war die Baueingabe von Felix Schmid-Rudin für ein Einfamilienhaus im Garten der Liegenschaft an der Giebenacherstrasse 22. Der geplante Bauumfang betrug rund 100 m².

Im antiken Stadtplan von Augusta Raurica liegt die Fläche in bzw. an einem Straßenzug, den wir heute als Thermenstrasse bezeichnen: ein öffentlicher Raum zwischen dem Theater und den so genannten Frauenthalern, im Bereich der vermuteten Nordwestecke dieser Thermen (Abb. 1)².

Es werden hier nur die Grabungsabschnitte außerhalb der Mauern der Frauenthaler berücksichtigt.

Bei der Grabung wurde das ehemalige Straßennareal auf einer Länge von rund 8 m untersucht (Abb. 2; 3).

1 Grabungsdauer: 01.07.–17.10.1996. Die wissenschaftliche Leitung lag bei Peter-A. Schwarz, die technische bei Hans-Peter Bauhofer, der damit seine Prüfungsgrabung absolvierte. Peter-A. Schwarz wurde in seiner Arbeit von Hans Sütterlin und zeitweise von den beiden Grabungsassistentinnen Cornelia Alder und Claudia Jakšić unterstützt. Als Zeichner respektive Zeichnerin fungierten Stefan Bieri, Constant Clareboets, Markus Schaub und Crista Ziegler. Germaine Sandoz machte die Fotos. Als Ausgräber arbeiteten Vicente Sanchez, Paride Bello, Luigi Longhitano, Cosimo Urso, Pino Vilardo, Sebastiano Cristaldi und Carmelo Middea.

2 Region 1, Insula 17 und Region 2A, heutige Parzellen-Nr. 521. Landeskoordinaten 621 395/264 715 nach Schwarz 1997, 59.



Abb. 1: Übersichtsplan über Augusta Raurica. M 1:\$\$.

Die Mauer weist im Bereich von Profil 2 eine Breite von rund 1,6 m auf. Entlang von MR 1 verläuft ein Graben mit einer maximalen Breite von 1,6 m. Die Strassenbö-

schung und das ehemalige Gehniveau der Thermenstrasse konnten auf einer Breite von ca. 3,8 m untersucht werden. Das Gelände weist in diesem Abschnitt ein Gefälle von Ost

nach West von durchschnittlich 10% auf. Über die Grabung erschien ein Vorbericht³.

Die Mauer 1 und der anschliessende Graben mit seiner Böschung zur Strasse hin wurden östlich davon in der Grabung 1990.051 erfasst⁴. Zwischen den Grabungsflächen 1990.051 und 1996.061 sind ca. vier Laufmeter des Mauer-, Strassen- und Grabenverlaufs noch nicht untersucht worden.

Da es während der Grabungszeit viel geregnet hat und das Gelände, wie schon bemerkt, ein Gefälle von Ost nach West, aber auch von Nord nach Süd aufweist, mussten die Profile aus Sicherheitsgründen mit Spundwänden gesichert werden. Die Profile konnten daher nicht von der Ober- bis zur Unterkante als Ganzes gezeichnet werden, sondern wurden im Laufe der Grabung immer wieder (nach unten) ergänzt. Profil 1 wurde wegen Ferienabwesenheit und Arbeitseinsätzen bei anderen Grabungen von verschiedenen Personen gezeichnet; ihr Darstellungs- und Zeichnungsstil unterscheidet sich stark, was mir die Auswertung erschwerete. Wegen der Sicherheitsmassnahmen war es am Ende der Grabung nicht mehr möglich, die Schichten der einzelnen Profile in den entsprechenden Beschrieben miteinander zu korrelieren und auch zu überprüfen, ob eine im Profil gefasste Schicht X im anschliessenden Profil tatsächlich weiter verläuft⁵.

Befundansprache: Bezeichnungen und Definitionen

Für den Befundbeschrieb stütze ich mich auf das Manual für die Auswertung und Publikation von Ausgrabungen in Augst und Kaiseraugst, das von Jürg Rychener und Regula Schatzmann ausgearbeitet wurde⁶.

Der Code für einen Befund setzt sich aus vier Elementen zusammen:

Identifikationscode für Strassenbereiche

Element 1: Bezeichnet die Art des Befundes.

Befund-bezeichnung	Definition	Dazu gehören
Gr	Graben: Eintiefung mit lang-schmalem Umriss	
Grsch	Grabenverfüllschicht	In funktionalem Zusammenhang entstandene Schicht in einem Graben und gezielte Verfüllung
MR	Mauer: Fundament und Aufgehendes einer trocken gesetzten oder vermörtelten Steinkonstruktion	
Sch	Schicht: flächiger Befund	Strassenbeläge, Mosaikböden, Mörtelboden, Lehmostrich, Planien aller Art und jegliche sonstige Schichten
So	Sonstige Struktur: Bezeichnung für Befunde oder kleinere Befundensembles, die sich nicht deuten lassen	Wichtige Befunde, die nicht unter die in dieser Liste aufgeführten fallen

Element 2: Jeder Strassenbefund erhält eine Abkürzung aus drei Buchstaben, die sich aus dem modernen Namen für die antiken Strassenzüge ableitet. In diesem Fall handelt es sich um die Thermenstrasse (THE). Da diese bis anhin noch in keinem Abschnitt nach dem Manual ausgewertet wurde, erhält der Abschnitt der Grabung Schmid 1996.061 die Ziffer 01 (THE01).

Element 3: Hinter diesen Code wird die Hauptzeitstufe des Bauzustandes (in Grossbuchstaben ausgedrückt) gesetzt. Als Bauzustand wird im Manual 2001 eine Veränderung im besprochenen Grabungsabschnitt definiert, die in einer relativchronologisch definierten Zeiteinheit stattgefunden hat. Erkennt man innerhalb eines Bauzustands verschiedene Bauphasen, so unterscheidet man diese zudem mit Kleinbuchstaben.

In meiner Auswertung unterscheide ich vier Bauzustände (A bis D), die mittels Kleinbuchstaben unterteilt werden.

Zeitabschnitt	Bezeichnung
A	Aktivitäten vor dem Bau der Thermenstrasse
Ba	Strasse und Graben werden unterhalten
Bb	Strasse und Graben werden nicht mehr oder kaum unterhalten
Bc	Abfall auf der Strasse und im Graben
Ca	Ziegelschicht im Bereich des ehemaligen Grabens
Cb	Mauerversturz im Bereich des ehemaligen Grabens
Cc	Abfallschicht über der Versturzsicht und über dem ehemaligen Gehbereich
Cd	Reduktionshorizont
D	Schichten, die in nachrömischer Zeit entstanden sind

3 Schwarz 1997. Während der Grabung wurde eine umfangreiche Dokumentation über die einzelnen Arbeitsschritte angelegt. Jeder Abbauschritt wurde auf mindestens einem Foto und einer schematischen Zeichnung (Abtragsblatt) festgehalten. Darauf sind Höhenangaben und der Fundort von Münzen und Metallfunden wie auch der Entnahmeart von Sedimentproben eingetragen. Auf jedem Abtragsblatt ist die jeweilige Materialzusammensetzung der entsprechenden Schicht beschrieben. Daneben wurden ein technisches und ein wissenschaftliches Tagebuch geführt, in denen nicht nur die Grabungsergebnisse, sondern auch äussere Umstände wie Wetterbedingungen, Gesundheitszustände der Mitarbeiter/-innen, Besucher/-innen und Probleme mit Behörden aufgezeichnet wurden. Immer wieder wird im wissenschaftlichen Tagebuch ein Zwischenfazit gezogen, das die Leserschaft die zukünftig geplanten Grabungsschritte nachvollziehen lässt. Zu den Funden existiert eine Inventarliste, in der diese nach Feldabtrag, Fundkomplexnummer, Fundgattung, Grobdatierung des Fundkomplexes und Schichtbeschrieb aufgelistet sind.

4 Auswertung dieser Befunde, siehe Hoek 1991, 97–133.

5 Probleme ergaben sich vor allem in der Korrelation von Profil 1 mit Profil 2 und 4. Diese versuchte ich im Gespräch mit dem Grabungsleiter Peter-A. Schwarz zu klären.

6 Das darin vorgeschlagene System sieht vor allem Areale vor, die mit (Haus-)Konstruktionen bebaut waren. Dies ist im vorliegenden Befund nicht der Fall. Es stellte sich daher die Frage, ob es sinnvoll ist, diesen «Strassenbefund» nach dem genannten System zu kodifizieren. Ich habe mich in Absprache mit Jürg Rychener dazu entschieden, den Bereich der ehemaligen Thermenstrasse nach diesem System zu analysieren.

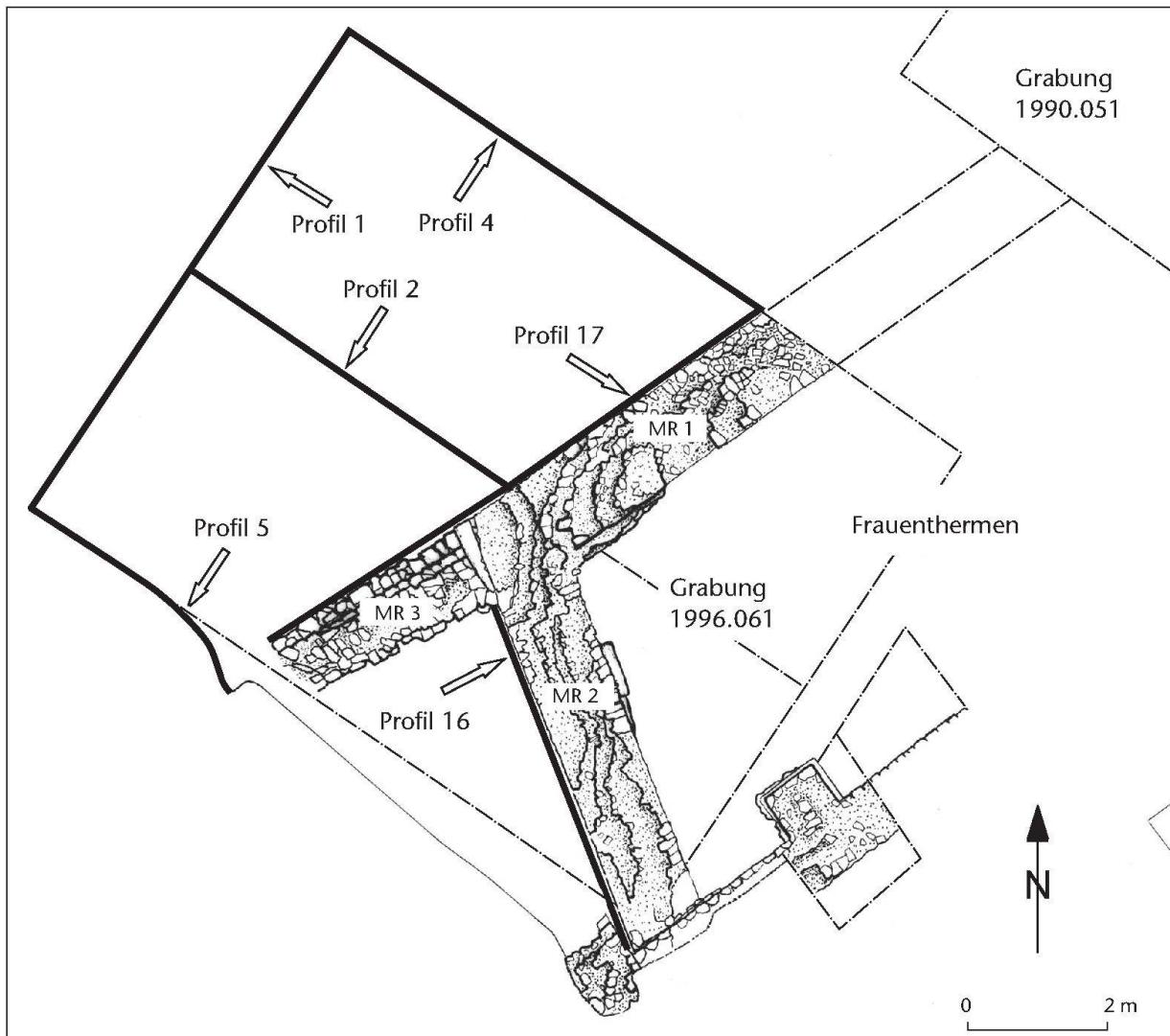


Abb. 2: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Mauer- und Profilplan.

Umfassst ein Befund mehrere Bauphasen, so werden alle entsprechenden Buchstaben angefügt⁷.

Element 4: Es handelt sie hierbei um eine dreistellige Zahl, die den Befund im Einzelnen genauer bezeichnet. Jeder Hunderterschritt bezeichnet eine andere Schichtart. Innerhalb der verschiedenen Kategorien wird durchnummieriert.

100 ff.	(Rein-)Planien, ebenso Unterböden
200 ff.	Bauhorizonte
400 ff.	Alle Gehböden (inklusive Lehm- und Mörtelböden oder Böden mit speziellen Belägen)
500 ff.	Benutzungsschichten, «Kulturschichten»
600 ff.	Zerstörungs- und Abbruchschichten
700 ff.	Mischplanien, Auffüllschichten, Abfallschichten
800 ff.	Reservenummer für Unvorhergesehenes

Die Grabenverfüllschichten erhalten eine zweistellige Ziffer. Auch hier erhält der älteste Befund die Zahl 01.

Code für Areale

Vor dem Bau der Thermenstrasse und nach Aufgabe der Strasse wird das Gebiet der behandelten Grabung als Areal bezeichnet (ARE), das der Region 2A von Augst zugeordnet wird (ARE2A), und das zum ersten Mal mit diesem System ausgewertet wird (ARE2A01). Vor dieser Bezeichnung steht das Element 1 (vgl. Identifikationscode für Straßenbereiche). An dritter Stelle folgt die Bezeichnung des Bauzustandes (Element 3). Als Element 4 folgt eine vierstellige Zahl, wobei mit 1001 ff. Schichten, und mit 2001

⁷ Um den Code lesbar zu gestalten, habe ich im Fall, in dem ein Befund einen ganzen Bauzustand umfasst, auf die Bauphasenbezeichnung verzichtet. z. B.: THE01.BaBbBc = THE01.B.



Abb. 3: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Übersicht über die Grabung. Gut sichtbar sind die nordwestliche Mauerecke der Frauenthermen (MR 1 und MR 2) und daran anschliessend der dritte Mauerzug (MR 3). Am rechten Bildrand ist Profil 5 zu erkennen. Blick nach Süden.

ff. sämtliche anderen Befunde bezeichnet werden. Diese Tausender werden durchnummerniert.

Code der Mauern dieser Grabung

Den Mauerabschnitten habe ich die Nummerierung, die sie während der Grabung erhalten haben, gelassen (Abb. 2). Dahinter werden die einzelnen Bauphasen angefügt und die Befunde nach oben beschriebenem System zweistellig durchnummert.

Beschrieben werden die einzelnen Befunde der Zeitabschnitte A, Ba, Bb, Cd, und D anhand der Profile 1, 2, 4, 16 und 17. Die Bauphasen Bc, Ca, Cb, und Cc werden zudem, da sie für meine Fragestellungen entscheidend sind, auch anhand der entsprechenden Flächenpläne analysiert.

Nur stichwortartig abgehandelt werden die Befunde der Mauerteile MR 1, MR 2 und MR 3. Entscheidend für die Fragestellung ist der Zustand der Außenfassade. Die entsprechenden Mauertechniken werden nur soweit erwähnt als diese im wissenschaftlichen Tagebuch der Grabung 1996.

061 beschrieben wurden. Der Zustand der Innenseite der Mauern wurde in der Auswertung nicht berücksichtigt.

Fundvorlage

Die zentrale Fragestellung dieser Untersuchung betrifft die beiden Abfallschichten in den Bauphasen Bc und Cc. Das Fundmaterial der darunter liegenden Schichten und Strukturen der Bauphasen Ba und Bb wurde für die Publikation durchgeschaut. Funde, die diese Schichten und Strukturen datieren können, werden im Katalog aufgenommen, abgebildet und in der Fundvorlage der betreffenden Bauphase angesprochen. Im taphonomischen Teil werden sie nicht berücksichtigt.

Die beiden Abfallschichten fielen während der Grabung durch ihre Mächtigkeit, ihre Farbe wie auch durch eine Fülle an Funden auf. Das Fundmaterial aus diesen beiden Schichten wird in der Fundvorlage nach Fundgattun-

Laur-Belart 1938	Hoek 1991	Schwarz 1997	Engeler-Ohnemus 2006
	Gewachsener Boden		Anstehendes (ARE2A01)
Holzbauphase oder Bauperiode 1	Phase I Dat.: 37–100 n. Chr. (vor Bauzustand 1 der Mauern MR 1 und MR 2) Korrelation mit Holzbau- oder 1. Steinbauphase?	1. Bauperiode Dat.: 20–70 n. Chr. <ul style="list-style-type: none"> Frauenthermen werden im Westen durch Forumsstrasse begrenzt Bau besteht aus Fachwerk (Holz/Lehm) und einem Ziegel-dach Zerstörung um 70 n. Chr. durch Grossbrand (?) 	Bauzustand A (ARE2A01.A) Dat.: vor 134–138 n. Chr.
	Phase II (Bauzustand 1) Dat.: nach 100 n. Chr. Bau von MR 1 (= Hangstützmauer entlang der «neuen» Thermenstrasse) und MR 2	2. Bauperiode Dat.: 70–150 n. Chr. Erste Erweiterung der Frauenthermen nach Westen	
Bauperiode 2	Phase III (Bauzustand 1) Dat.: um 150 n. Chr. Renovation des Gehniveaus zu MR 1, Einbau einer Drainage	3. Bauperiode Dat.: 150–200 n. Chr. <ul style="list-style-type: none"> Frauenthermen werden 4m nach Westen erweitert. Bau neuer Mauern (Mauerwinkel MR 1 und MR 2) Forumsstrasse wird aufgegeben Bau der Thermenstrasse und eines Abwassergrabens 	Bauphase Ba (THE01.Ba) Dat.: 2. H. 2. Jh. <ul style="list-style-type: none"> Bau der Aussenmauern MR 1 und MR 2 Bau der Thermenstrasse und eines Grabens Unterhalt von Strasse und Graben sind gewährleistet
Zerstörung der Frauenthermen in der zweiten Hälfte des 3. Jh.	Phase IV (Bauzustand 1) Dat.: nach Mitte 2. Jh. <ul style="list-style-type: none"> Brand im NW Teil der Frauenthermen Mauern weisen Brand- und Reparaturstellen auf Abgerissenes Material wird z. T. für Wiederaufbau verwendet 	4. Bauperiode Dat.: 200–250 n. Chr. <ul style="list-style-type: none"> Grossbrand der Frauenthermen (?) und der starke Hangdruck beschädigen die Hangstützmauer. Notdürftige Reparaturen, Abriss und neue Aufmauerung eines Teils der Mauern Brauchbare Teile des Mauerschutts werden zum Bau von MR 3 (in der Flucht von MR 1) verwendet, der Rest wird auf der Thermenstrasse ausplaniert Abwasserkanal wird nicht mehr gereinigt, wird verfüllt. Zeichen von Verslumung in diesem Areals 	Bauphase Bb (THE01.Bb) Dat.: 2. H. 2./1. H. 3. Jh. <ul style="list-style-type: none"> Indizien für einen Brand an der Nordwestecke der Frauenthermen Aussenmauern werden z. T. abgerissen, neu gemauert oder notdürftig repariert Bau von MR 3 Auf Thermenstrasse wird Bauschutt planiert, Oberfläche ist uneben Graben wird mit Bauschutt und Grabsediment verfüllt. Kein Unterhalt mehr
	Phase V (Bauzustand 2) Dat.: nicht datierbar (vor oder nach Dachversturz?)	<ul style="list-style-type: none"> um 250 Aufgabe der Frauenthermen. Dachteil stürzt in den Abwasserkanal Zeitlich danach stürzt ein Teil von MR 1 in den Abwasserkanal 	Bauphase Bc (THE01.Bc) Dat.: 2. H. 2./1. H. 3. Jh. Über dem ehemaligen Strassen- und Grabenbereich zeichnet sich eine dunkelbraune Abfallschicht ab
	Dachversturz (keiner Phase zugewiesen) Dat.: 1. H. 3. Jh., mit Tendenz Mitte 3. Jh.	(Spät)römische Schichten Dat.: nach 262/263 n. Chr. <ul style="list-style-type: none"> Ablagerungen im Bereich der ehemaligen Thermenstrasse und des Abwasserkanals 	Bauphase Ca (ARE2A01.Ca) Dat.: Mitte 3. Jh. Ziegelschicht im Grabenbereich
		Reduktionshorizont	Bauphase Cb (ARE2A01.Cb) Dat.: Mitte 3. Jh. <ul style="list-style-type: none"> Mauerversturz
nach Bauperiode 2	Phase VI (nach Bauzustand 2) Dat.: MA und NZ	Nachrömische Schichten	Bauphase Cc (ARE2A01.Cc) Dat.: nach 249 n. Chr., 2. H. 3. Jh. Schwarze Abfallschicht
			Bauzustand D (ARE2A01.D) Dat.: nach 262/263 n. Chr.

Abb. 4: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Korrelationstabelle zu Bauphasen-, -zuständen und -perioden in Auswertungen von Grabungen im Bereich der Nordwestecke der Frauenthermen. In der Publikation zur Grabung im Jahre 1938 unterschied Rudolf Laur-Belart in den Rekonstruktionsplänen zu den Steinbauten der Frauenthermen drei grössere Baupériodes. Florian Hoek spricht in seiner Auswertung der Grabung 1990.051 von sechs Phasen (Hoek 1991, 104). Im Vorbericht von Peter-A. Schwarz zur Grabung 1996.061 findet man vier Baupériodes in römischer Zeit. In der vorliegenden Auswertung werden vier Bauzustände vorgelegt, die in Bauphasen unterteilt werden (zu den Begriffen vgl. S. §§§).

Profil 5		Profil 2		Profil 4	
Graben	Strasse	Graben	Strasse	Strasse	Graben
D	Nachrömische Schichten		Nachrömische Schichten		Nachrömische Schichten
Cd	Reduktionshorizont		Reduktionshorizont		Reduktionshorizont
Cc	Schwarze Abfallschicht von max. 96 cm Mächtigkeit		Schwarze Abfallschicht von max. 72 cm Mächtigkeit		Schwarze Abfallschicht von max. 36 cm Mächtigkeit
Cb	wie in Bauphase Bb	wie in Bauphase Bc	MR 1 zerfällt langsam. Mauerschutt bildet Böschung zur ehemaligen Mauer hin.	wie in Bauphase Bc	wie in Bauphase Bc
Ca	wie in Bauphase Bb	wie in Bauphase Bc	Ziegelschicht	wie in Bauphase Bc	wie in Bauphase Bc
Bc	wie in Bauphase Bb	wie in Bauphase Bb	Dunkelbraune Abfallstrukturen verfüllen den Graben vollständig.	Dunkelbraune Abfallschichten bilden holpriges Gehniveau.	Dunkelbraune Abfallschichten bilden holpriges Gehniveau. Qualität des Gehniveaus ist besser als in Profil 2.
Bb	Bauschuttplanien. Grabensohle verschiebt sich in Richtung Graben. Graben und dessen Böschung überlagern den untersuchten ehemaligen Strassenbereich.	Wird von Bauschuttplanien, die auch über den Grabenbereich ziehen, überlagert. Im Norden Störung durch ein/e Graben /Grube.	Bauschuttdeponie. Graben ist nicht mehr voll funktionstüchtig, er wird nicht mehr unterhalten.	Auf dem Gehniveau wird Bauschutt ausplaniert. Unebene Strassenoberfläche.	Bauschuttplanien. Strassenoberfläche ist hier besser begehbar als im Bereich von Profil 2.
Ba	Nicht erfasst oder Strukturen sind beim Bau von MR 3 weggeräumt worden.	Nicht sicher erfasst.	Ein Graben wird angelegt und unterhalten.	Einfache Strassenkonstruktion. Wird unterhalten.	Einfache Strasse. Ihre Konstruktion wurde nicht erfasst.
A	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Keine Spuren. Wurden diese beim Bau von MR 1 weggeräumt?	Im Anstehenden Spuren eines Grabens.	Nicht erfasst
Anste-	Nicht erfasst	Nicht erfasst			Nicht erfasst
hendes					Nicht erfasst

Abb. 5: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Schematische Darstellung der Entwicklung der Profile 2, 4 und 5.

gen vorgestellt und wenn möglich datiert. In dieses Kapitel miteinbezogen werden auch die Funde aus den Bauphasen Ca (Ziegelschicht) und Cb (Mauerversturzschicht).

Die untere Abfallschicht umfasst 21, die Ziegel- und Mauerversturzschicht 10 und die obere Abfallschicht 27 Schlüsselfundkomplexe.

Keramik

Bei den Keramikfunden wurden die Fragmente nach Rand-, Wand- und Bodenscherben sowie Henkelbruchstücken ausgezählt und als Ganzes gewogen (vgl. Tab. 1–17). Berücksichtigt wurden sämtliche Schlüsselfundkomplexe in den einzelnen Bauphasen. Dies ist für Aussagen, welche die Fragmentierung oder die prozentuale Zusammensetzung der Keramikgattungen in den einzelnen Abschnitten der Grabung betreffen, sinnvoll.

Die untere Abfallschicht beinhaltet rund 1700 Fragmente mit einem Gesamtgewicht von rund 33 kg. Die obere Abfallschicht weist rund 2400 Fragmente auf, die rund 37,5 kg wiegen.

Im Katalog wie auch bei der Besprechung der Keramikfunde wurden nur die Randfragmente und die für die Auswertung interessanten Wand- oder Bodenscherben berücksichtigt.

Bei der Keramikgruppeneinteilung folge ich einerseits der Terminologie des Antiqua Bandes «Römische Keramik in der Schweiz»⁸, andererseits derjenigen von Furger 1992⁹.

⁸ Schucany u. a. 1999, 5.

⁹ Furger/Deschler-Erb 1992, 36.

Die im erstgenannten Keramikband gewählten Begriffe sind von der Bezeichnung her nicht einheitlich. Sie umfassen bei einigen die Tonqualität und Herstellungsart (Terra Sigillata, Feinkeramik mit Glanztonüberzug, scheibengedrehte und handgemachte Grobkeramik), bei einem Begriff die Funktion (Reibschnüsse)¹⁰, bei zwei Begriffen beides (helltonige und grautonige Gebrauchsgeräte), und bei einer Keramikgruppe die Form (Amphore). Bei Furter 1992 sind zum Teil Farbnuancen in der Begriffsbezeichnung gewählt worden, die nicht alle Gefäße umfassen oder nicht mehr gebräuchlich sind.

Ich habe daher für meine Untersuchung eine Synthese der Begriffe dieser zwei Werke gebildet¹¹. Ich unterscheide zwischen Feinkeramik und Grobkeramik. Unter die erste Gruppe fallen: Terra Sigillata, Glanztonkeramik, helltonige und graue Feinkeramik. Zur zweiten Gruppe zähle ich scheibengedrehte und handgemachte Grobkeramik. Ausgeklammert aus diesen zwei Gruppen werden Reibschnüsse und Amphoren.

Treten von einem Gefäß mehrere Fragmente in verschiedenen Schichten oder Strukturen (Passscherben) auf, so wird es bei der ältesten im Katalog aufgenommen, abgebildet und besprochen. Aus Zeitgründen konnte das umfangreiche Fundmaterial nicht systematisch nach Passscherben durchsucht werden.

Tierknochen

Die von Hand aufgelesenen Tierknochen

(Deschler-Erb 2006)

Neben der Keramik zählen die Knochen zur grössten Fundgattung in den beiden Abfallschichten. Zur Beantwortung der taphonomischen Fragen ans Material in den beiden Abfallschichten war es sinnvoll, diese Knochen systematisch zu untersuchen. Aufgrund der umfangreichen Daten werden die ausführlichen Untersuchungen zum Knochenmaterial in einem separaten Aufsatz publiziert. Im Folgenden werden bei den entsprechenden Kapiteln nur die Resultate präsentiert.

Kleintierknochen aus den Erdproben

(Heide Hüster Plogmann)

Im Zuge der Entnahme von Bodenproben der Grabung im Bereich der Frauenthermen konnten neben botanischen Resten auch solche von Kleintieren sichergestellt werden. Die zoologischen Reste stammen aus 14 Bodenproben von insgesamt 125 Litern (vgl. den Beitrag von Petra Zibulski, siehe unten S. \$\$\$), welche die untere Abfallschicht ($n = 256$) und die obere Abfallschicht ($n = 370$) repräsentieren. Insgesamt wurden 626 Knochenfragmente ausgelesen, was einer Fundkonzentration von etwa fünf Tierresten pro Liter entspricht. Diese recht bescheidene Ausbeute ist zu einem erheblichen Teil sicher dem Umstand zuzuschreiben, dass der gut durchlüftete Boden organischen Resten wenige Erhaltungschancen bot. Doch dominieren unter den Knochenfunden keinesfalls sehr stabile Reste wie z. B. Zahne oder Fragmente von Kleinsäugern- oder Vögelnknochen,

sondern fragile Elemente von Fischskeletten.

Die Fragmentierung der Elemente ist – bei guter Erhaltung – allgemein sehr hoch. So können 30% der Knochen überhaupt nicht angesprochen werden, weitere 6% der weit unter 1 g wiegenden Stücke stammen vermutlich von Säugern der Grösse Hase bis Schwein. Die Fragmente sind kaum verrundet, der römerzeitlich häufig beobachtete «Knochenschrot» aus den Lang- und Kompaktknochen der Haussäuger fehlt. Damit existieren keine Anzeichen für sekundär verlagertes Material. Auch gibt es so gut wie keine Hinweise darauf, dass sich Fäkalien in den Fundschichten befanden. Lediglich drei Fragmente zeigen Verdauungsspuren.

Erdproben (Petra Zibulski)

Die archäobotanische Untersuchung umfasst 15 Proben aus den beiden Abfallschichten der Bauphasen Bc und Cc. Aus der unteren Abfallschicht stammen sechs Proben mit insgesamt 55 l Ausgangsmaterial (Probenvolumen 5–8, 15 l), aus der oberen Abfallschicht stammen acht Proben mit 69,5 l Material (Probenvolumen 6–13 l). Alle Proben wurden halbflotativ geschlämmt und dabei in drei Größenklassen (8 mm, 2 mm und 0,35 mm Siebmaschenweite) mit jeweils einer «organischen» und einer «anorganischen» Fraktion aufgetrennt. Die Trennung von «Organischem» und «Anorganischem» wird erreicht durch wiederholtes Abgießen von schwimmenden Resten, d. h. die Reste werden durch ihr Gewicht relativ zum Wasser sortiert. Diese Methode eignet sich sehr gut zum Ausfiltern von verkohltem Material, welches sich danach vollständig in der «organischen» Fraktion wieder findet. Sie trennt aber z. B. nicht alle Knochenreste von Steinen und Sand. Leichte Knochenreste befinden sich zusammen mit den verkohnten Resten in der «organischen» Fraktion, schwerere mit Sand und Steinen in der «anorganischen».

Die «organischen» Fraktionen aller Größenklassen wurden vollständig unter der Stereolupe ausgelesen und alle botanischen Reste aussortiert und bestimmt. Auch die Knochenreste wurden aussortiert und zusammen mit den «anorganischen» Fraktionen den zuständigen Fachfrauen übergeben.

10 Wobei hier die Reibschnüsse in Terra Sigillata nicht darunter fallen.

11 Die Bezeichnungen sind begrifflich immer noch nicht sauber gewählt. Von Neubezeichnungen habe ich jedoch abgesehen, damit Vergleiche mit anderen Keramikkomplexen gezogen werden können.

Der öffentliche Bereich bei der Nordwestecke der Frauenthalermen

Vor dem Erweiterungsbau der Frauenthalermen (Anstehendes und Bauzustand A) (Anhang 1; 3; 4)

Befunde im Bauzustand A

Um die Baumassnahmen nachvollziehen zu können, die in römischer Zeit im Bereich zwischen Theater und «Frauenthermen» von Augusta Raurica vorgenommen wurden, wird die Schichtabfolge in den Profilen von unten nach oben beschrieben. Ich erfasse auch das Anstehende, um zu sehen wie die Bauunternehmer das Terrain für die nachfolgenden Arbeiten vorbereitet haben.

Im Bereich von Profil 1, 2 und 17 kann das Anstehende *Sch ARE2A01.A.1001* gefasst werden. Es handelt sich hierbei um Niederterrassenschotter, bestehend aus hellbraunem bis gelbem, stark sandigem Sediment, das Fein- und Grobkies sowie grösseres Geröll enthält. Eine Schicht mit Verwitterungslehm fehlt¹², ein Hinweis darauf, dass dieses Material nur kurz an der Erdoberfläche gelegen hat.

Auf bzw. in dieses Niederterrassensediment wurden eine Strasse oder ein Platz¹³ (*THE01*) und ein Graben (*Gr THE01*) angelegt, deren Benutzungsspuren sich an der Oberkante von *Sch ARE2A01.A.1001-1004* abzeichnen. Ebenso lassen sich Aktivitäten vor dem Bau der neuen Mauern und der Strasse fassen.

In den Profilen 1 (Anhang 1) und 2 (Anhang 2) zeichnet sich im Anstehenden der Graben *Gr ARE2A01.A.2001* ab. Unklar ist, ob er von Menschen ausgehoben wurde, oder ob er natürlich entstanden ist.

Im Schichtenbeschrieb zu Profil 1 und 2 wird *Sch ARE2A01.A.1003* als Grabenverfüllung angesprochen. Der Schichtenverlauf in beiden Profilen spricht gegen eine solche Interpretation, da jene über den so genannten Grabenrand hinaus zieht. Es handelt sich hierbei eher um eine Planie, um die Unebenheit auszubessern. Ob diese Planie dem Bauzustand A oder Ba zuzuschreiben ist, ist unklar.

Ähnlich verhält es sich mit der planierten Brandschicht *Sch ARE2A01.A.1004* unter dem Mauerzug MR 1. Ist diese als Baumassnahme für den Mauerbau (somit Bauphase Ba) oder als ein Vorgang vor dem Mauerbau, aber ohne mit ihm im Zusammenhang zu stehen, zu interpretieren (Bauzustand A)?

Befundkatalog: Anstehendes und Bauzustand A

Anstehendes

Sch ARE2A01.A.1001 Anstehendes. Sandig, ocker farbiger Kies, der z. T. Rostflecken aufwies. Vgl. Anhang 1; 2.

Bauzustand A

Sch ARE2A01.A.1001 Anstehendes im Bereich der späteren «Thermenstrasse», das an der Oberfläche Verschmutzungen anthropogenen Ursprungs aufwies. Vgl. Anhang 4.

Sch ARE2A01.A.1002 Anstehendes im Bereich des späteren Grabens *Gr THE01.B.01*. Der Kies wies an der Oberfläche Verschmutzungen und Negative anthropogenen Ursprungs auf. Vgl. Anhang 1; 2.
Gr ARE2A01.A.2001 In den anstehenden Boden eingetiefter Graben. Vgl. Anhang 1; 2.

Sch ARE2A01.A.1003 Schicht aus Mörtel, Kies, Verputz und feinen Schuttfragmenten, hat auch *Gr ARE2A01.A.2001* verfüllt. Vgl. Anhang 1; 2.

Sch ARE2A01.A.1004 Planierte, reine Brandschicht von einer Mächtigkeit von ca. 5 cm. Vgl. Anhang 4.

Die Frauenthalermen werden nach Westen erweitert (Bauphase Ba)

(Anhang 1–5; Tab. 1; Taf. \$\$\$)

Befund: Mauern

In diesem Zeitabschnitt wurde das Areal der Frauenthalermen durch eine Mauer (MR 1) 4 m nach Westen erweitert, die Forumstrasse wurde durch die neu angelegte Thermenstrasse (*THE01*) ersetzt, zwischen den beiden Baustrukturen verläuft ein Graben (*Gr THE01.BaBb*).

Das Fundament *MR1.BCa.01* von Mauer MR 1 wurde auf eine Holzkohlenschicht (*Sch ARE2A01.A.1004*) gebaut. Dabei handelt es sich um ausplanierten Brandschutt der ältesten Phase der Frauenthalermen. Indizien dafür sind die im Bauschutt gefundenen Mosaikfragmente. Das Fundament *MR1.BCa.01* besteht aus hochkant gestellten Kalkbruchsteinen, die mit Mörtel aus ocker farbigen Zusatzstoffen eher schlecht gebunden sind. Im östlichen Bereich sind zwischen den Steinen graue, feinsandige Ablagerungen, die vom Graben her stammen, und im westlichen Teil eine humose, leicht lehmige Füllung zu beobachten. An *MR1.BCa.01* schliesst *MR1.BCa.02* an, bestehend aus roh bearbeiteten Sandsteinen und einem brandgeschwärzten Kalkbruchstein. Diese Gesteinsbrocken bilden das Eckfundament. Die Unterkante des äusseren Fundamentbereiches von MR 1 liegt bei ca. 289,30 m. Peter-A. Schwarz ist der Meinung, dass die äussere Schale von MR 1 ans innere Mauerwerk als Blende gebaut wurde¹⁴. Das Fundament ist 20 cm breiter als das aufgehende Mauerwerk.

Über dem Fundamentbereich sind die ältesten Mauerteile *MR1.BCa.03* und *MR1.BCa.07* zu beobachten. Der untere Teil besteht aus eher unregelmässig zugerichteten Handquadern, die in *pietra rasa*-Technik verbaut und mit Weisskalkmörtel verputzt sind. Der Mörtel weist eine mittelmässige bis schlechte Qualität auf. Fugenstriche oder Kel lenglattstriche wurden keine beobachtet. Im Mauerwerk

12 Mündliche Auskunft von Peter-A. Schwarz vom 11.06.2003.

13 Da dieser Befund erst an wenigen Stellen erfasst ist, ist beim heutigen Forschungsstand unklar, ob es sich um eine Strasse, Stichstrasse, Sackgasse oder um einen Platz handelt. Ich spreche ihn in dieser Arbeit als Strasse *THE01* an.

14 Wissenschaftliches Tagebuch zur Grabung 1996.061, Eintrag vom 25.09.1996.

fiel der hohe Anteil an mit Holzkohle durchsetztem Humus auf, was darauf schliessen lässt, dass während des Maueraufbaus immer wieder Erdreich nachgerutscht ist. Beim oberen Mauerteil wurde mit Kalksteinen und grauem Kalkmörtel, im Bereich der Mauerschale mit Ziegelschrotmörtel gearbeitet. Darin finden sich örtlich sekundär verbaute Terrazzobrocken. Auf der Aussenseite ist Feinmörtel mit Fugenstrich sichtbar, der aber grösstenteils verwittert oder ausgebrochen ist. In die untere Mauerpartie *MR1.BCa.03* wurde ein Entwässerungskanal *MR1.BCa.06* eingebaut. Er besteht aus zwei mit der Unterseite gegeneinander zusammen gemörtelten Leistenziegeln. Diese Struktur lässt sich auch auf der Innenseite von Mauer MR 1 beobachten. Der Hohlraum wurde später¹⁵ mit Weisskalkmörtel verfüllt. Beim Abbau der Mauer zeigte sich, dass im Mauerwerk bemalte Wandverputzfragmente als Füllmaterial oder Zusatzstoffe verbaut worden sind. Brandgeschwärzte Kalksteine und ein vollkommen zerborstener Sandstein in *MR1.BCa.02* sowie eine schwarze Verfärbung der Maueroberfläche von *MR1.BCa.07* sind Spuren eines späteren Brandes im Bereich der Nordwestecke der Frauenthermen. Zum ältesten Mauerteil im unteren Bereich gehört ein verstärkter Eckverband *MR1.BCa.04*, der aus Sandsteinplatten gebaut wurde. Im Eckbereich ist ein Mauerriss *MR1.BCa.05* zu beobachten: sichtbar in den Ecksandsteinblöcken *MR1.BCa.04*, im dahinter liegenden Mauerwerk *MR1.BCa.03* und im Fundamentbereich *MR1.BCa.01*. Da sich dieser Mauerriss nicht in die Mauerpartie von Bauzustand Bb fortsetzt, muss er schon in Bauphase Ba entstanden sein. Das kann ein Hinweis darauf sein, dass die Mauerecke von MR 1 und MR 2 einem Hangdruck ausgesetzt war, dem das ursprüngliche Mauerwerk nicht standhalten konnte. Nach Berechnungen von Peter-A. Schwarz überragte die Mauer MR 1 das Niveau der Thermenstrasse *THE01* um mindestens 2,5 m¹⁶.

An das westliche Ende von MR 1 ist in einem stumpfen Winkel MR 2 im Verband gebaut oder angebaut. Von der Grabungsdokumentation (Beschrieb wie Zeichnungen) her bleibt der chronologische Zusammenhang der beiden Mauerabschnitte in Bauphase Ba unklar. Da sie aber in derselben Mauertechnik errichtet sind, ähnliche Brandspuren zeigen und nach der Reparatur im Verband gebaut sind, ist davon auszugehen, dass dies auch im ältesten Bauabschnitt der Fall war. MR 2 wurde über den ehemaligen Strassen graben der Forumstrasse gebaut, der eine Verfüllung von grau-schwarzem Kies, vermischt mit Holzkohle und Sand aufweist.

Um ein Einsinken von MR 2 in die Grabenverfüllung zu verhindern, legte man grössere Steine (Kalkbruchsteine und Kieselwacken) in die Verfüllung und bedeckte diese mit zwei grossen Sandsteinblöcken (*MR2.BCa.01*), die nur auf der Maueraussenseite sichtbar sind (Abb. 6). Die Fuge zwischen diesen Blöcken *MR2.BCa.01* liegt mitten im Bereich des ehemaligen Strassengrabens. Einer dieser Blöcke weist Russpuren auf, was auf eine sekundäre Verbauung hinweisen kann. In den Kalkbruchsteinen des Fundamentbereiches konnten feine Haarrisse beobachtet werden. Die



Abb. 6: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Nach dem Abbau von MR 2 sind die Sandsteinblöcke (MR2.BCa.01) gut sichtbar, die ein Einsinken der Mauer in den ehemaligen Strassen graben der Forumstrasse verhindern sollten. Aufsicht auf die Mauer. Blick von Süden.

Unterkante von MR 2 liegt bei ca. 289,50 m ü. M. In den Fundamentbereich *MR2.BCa.01* wurde ein Ausflussloch *MR2.BCa.02* aus einer grob zugehauenen Sandsteinplatte eingebaut. Auch diese Mauerkonstruktion weist Haarrisse auf: ein weiteres Indiz für einen Brand. Mit *MR2.BCa.03* erfasst man den ältesten Mauerteil von MR 2. Er besteht aus Kalksteinen, die nicht sehr sorgfältig gemauert wurden. Im oberen Mauerteil sind sie geborsten und zum Teil vollkommen zersplittert. Sie weisen rötliche und schwarze Brandspuren auf. Während der Grabung zeigte sich, dass

15 Zeitlich lässt sich diese Baumassnahme nicht eingrenzen. Da sie aber der Mauer Festigkeit verlieh, wäre es denkbar, dass dies erst nach dem beobachteten Brand geschah, im Rahmen der Ausbesserungsarbeiten an der Mauer. Daher ist die Reparatur eher der Bauphase Bb zuzuschreiben.

16 Er errechnete die Höhe anhand der postulierten Mauerkote der Grabung 1990.051 und der Höhe des Strassen niveaus der Thermenstrasse in Bauphase Ba.

die obere Mauerpartie einer starken Hitze ausgesetzt war. Eventuell stand vor oder an der Mauer eine Konstruktion aus Holz, die abgebrannt ist. Zeitlich lässt sich dieses Ereignis nicht näher einordnen¹⁷.

Befundkatalog: Mauern

- MR1.BCa.01* Fundament. Hochkant gestellte Kalkbruchsteine mit Mörtel aus ockerfarbigen Zusatzstoffen, schlechte Bindung. Ostbereich: graue, feinsandige Ablagerungen zwischen den Mauersteinen, Westbereich: humose, leicht lehmige Füllung. Vgl. Anhang 4.
- MR1.BCa.02* Sandsteine und ein brandgeschwärzter Kalkbruchstein. Brandspuren. Vgl. Anhang 4.
- MR1.BCa.03* Ältester Mauerteil, untere Partie. Keine Kellenglattstriche oder Fugenstriche. Der Mörtel wies eine mittelmässige bis schlechte Qualität auf. Auf der Maueroberfläche Brandschwärzung. Vgl. Anhang 4.
- MR1.BCa.04* Sandsteine. Eckplatten von *MR1.BCa.02*. Vgl. Anhang 4.
- MR1.BCa.05* Mauerriss. Vgl. Anhang 4.
- MR1.BCa.06* Entwässerungskanal. Mit der Unterseite gegeneinander zusammen gemörtelte Leistenziegel. Weissmörtel im dazwischen liegenden Hohlraum. Vgl. Anhang 4.
- MR1.BCa.07* Ältester Mauerteil, obere Partie. Kalksteinmauer mit grauem Kalkmörtel. Geglätteter Feinmörtel mit Fugenstrich, abgewittert oder ausgebrochen. Gute Mörtelqualität. Vgl. Anhang 4.
- MR2.BCa.01* Fundamentbereich. Grössere Steine und darüber Sandblöcke in grau-schwarzem Kies, vermischt mit Holzkohle und Sand. Vgl. Anhang 5.
- MR2.BCa.02* Ausflussloch. Grob zugehauene Sandsteinplatte, die ins Mauerwerk hinein konisch verläuft und kleiner wird. Haarrisse. Vgl. Anhang 5.
- MR2.BCa.03* Ältester Mauerbereich. Kalksteine, nicht besonders sorgfältig gemauert. Vor allem im oberen Mauerbereich geborsten, teilweise vollkommen zersplittet. Rötliche und schwarze Brandspuren. Vgl. Anhang 5.

Befund: Schichten

In römischer Zeit wurden Strassen meist nach einem vorgegebenen Schema gebaut. Bei solchen Strassenbauten lassen sich allgemein vier Strassenschichten unterscheiden¹⁸: Nach der Auskofferung des Untergrundes wurde zunächst eine Unterkonstruktion aus grösseren Steinen (*statumen*) angebracht. Darüber folgte eine Grobschüttung (*rudus* oder *ruderatio*)¹⁹. Darauf brachte man eine Feinschüttung ein (*nucleus*). Mit dem *summum dorsum* wird der Gehhorizont bezeichnet, der aus feinem Kies oder aus unregelmässig aneinander stossenden Platten bestehen konnte. Die Strassenoberfläche war im Allgemeinen zur Mitte hin gewölbt, so dass das Regenwasser zu den beiden Strassenseiten hin in Abwasserkänele abfliessen konnte.

Eine solche Strassenkonstruktion lässt sich im vorliegenden Abschnitt nur gerade in Bauphase Ba beobachten und dies nur sehr rudimentär. Erfassen konnte man diese in den Profilen 1 und 2. In Profil 4 wurde mit der Grabung nur der Gehhorizont erfasst.

In Profil 1 waren verschiedene planierte Schichten zu beobachten, auf die aber im Schichtbeschrieb meist nicht näher eingegangen wurde und daher den oben aufgeführten Unterkonstruktionen der Strasse nicht mit Sicherheit zugeordnet werden können. Über der Planie *Sch THE01.Ba.101*, mit der die Geländeoberfläche ausgebessert wurde, lag die Planie *Sch THE01.Ba.102*. Dieser Befund enthält keine grösseren Elemente und diente zur Auskofferung der

Strasse. Von der Zeichnung wie auch vom Schichtbeschrieb gehört *Sch THE01.Ba.103* zu einer gröberen Schüttung, so wie sie beim *statumen* oder *ruderatio* beschrieben wird. Von diesem Material sind einzelne Teile (*Grsch THE01.Ba.01.1*) in den daneben liegenden Graben (*Gr THE01.B.01*; Abb. 7) abgerutscht. Über dieser Grobschüttung sind einzelne Planien (*Sch THE01.Ba.105*, *Sch THE01.Ba.106*) zu beobachten, die aus kleinteiligem Material (Mörtelbrocken, Kalkstein- und Ziegelsplitterchen) bestehen und zum Teil Ausbesserungslinsen aufwiesen. Vom Beschrieb her werden diese Einebnungen als Strassenkörper bezeichnet. Ob sie als Strassenunterbau oder als Gehhorizont zu deuten sind, ist unklar. Zum Gehhorizont kann Planie *Sch THE01.Ba.401* aus zum Teil hartem Kies und Mörtel gerechnet werden. Darüber ist eine Planie *Sch THE01.Ba.701* zu beobachten. Sie besteht aus siltigem, sandigem Material, das mit Asche durchmischt ist. Dieses Material könnte von einem abgebrannten Gebäude stammen, das man hier ausplaniert hat, um die Strassenoberfläche auszubessern. Im Bereich von Profil 1 und im nördlichen Bereich von Profil 2 zeichnet sich darüber ein weiterer Gehhorizont *Sch THE01.Ba.402* ab (Abb. 7).

Mit diesen Planien im Zusammenhang stehen wohl auch die beiden Sandsteinblöcke *So THE01.Ba.01*. Sie stehen auffallend im Grenzbereich zwischen dem Strassenkörper *THE01.Ba* und dem Graben *Gr THE01.B.01*. In Profil 2 macht es den Anschein, dass sie bewusst hierher gesetzt wurden, um ein Abrutschen des Materials von der Strasse in den Graben zu verhindern, wie dies bei *Sch THE01.Ba.103* der Fall war. Allerdings ist entlang der Grabenböschung in den westlich und östlich davon gelegenen Ausgrabungsfeldern kein sicher vergleichbarer Befund beobachtet worden. Eine Ausnahme bildet eventuell ein Sandsteinblock in Profil 5. Allerdings wurden dort die Strassenschichten von Bauzustand Ba in der Grabung 1996.061. nicht erreicht, so dass eine Verknüpfung damit nicht mit Sicherheit gemacht werden kann. Andere Konstruktionen, die ein Abrutschen des Strassenbelages in den Graben verhindern sollten²⁰, konnten im Flächenbefund ebenfalls nicht beobachtet werden. Ein ähnlicher Befund wurde in der Hohwartstrasse in

17 Schwarz 1997, 67.

18 Ich folge hier den Ausführungen von Schneider 1982, 33 und Heinz 1989, 44.

19 Heinz 1989, 44 widerspricht der These, dass die römischen Baumeister in diese Unterkonstruktion Mörtel eingebracht hätten. Nach ihm sind diese Schichten durch Regeneinwirkung (reaktionsfähiger Kalk) verhärtet worden und nicht durch eingebrachten Mörtel. Dadurch sollen Schichten entstehen, die man heute als Beton anspricht.

20 Denkbar wäre ein Flechtwerk, wie es bei Hänggi 1989, 85 Abb. 20–21 beschrieben wird, oder ein Faschinenwerk und Holzbalken, vgl. den Befund in Oberwinterthur: Pauli-Gabi 2002, 285 Abb. 530.

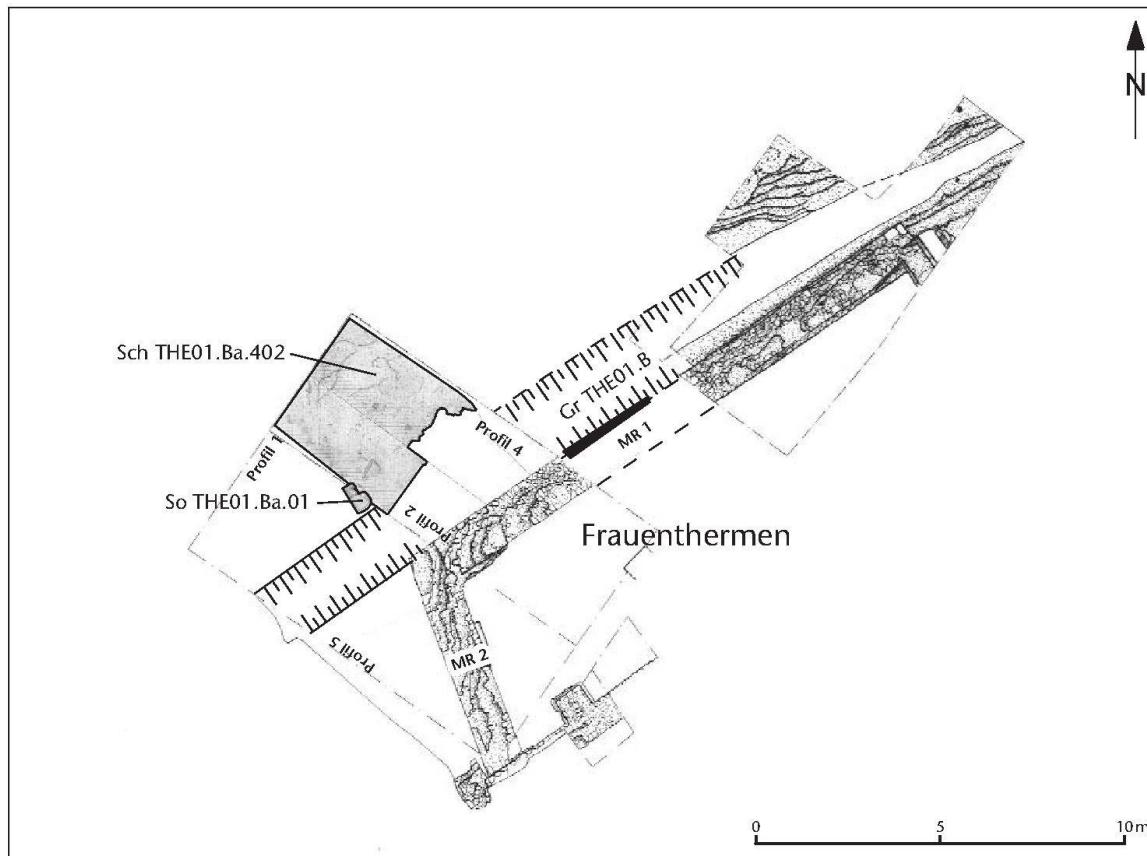


Abb. 7: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Flächenplan zu Bauphase Ba. Die Strasse wurde nur im östlichen Teil der Grabung dokumentiert. M 1:\$.

Augst angetroffen. Am östlichen Straßenrand wurde einst ein Buntsandstein gesetzt. Die Funktion des Quaders ist ebenfalls noch nicht geklärt. Er könnte als Auflage für einen Lochstein über dem Strassengraben gedient haben. Diese werden als Teile von Latrinen interpretiert oder können zum Ableiten von Wasser gedient haben²¹.

Befundkatalog: Schichten

Identifikationscode	Fundkomplexe
Sch THE01.Ba.101–103	D05361 (nicht datierbares Material)
Sch THE01.Ba.106, 401, 402, 701	– (vermischt mit Grabenverfüllschichten von Bauzustand Bb)

- Sch THE01.Ba.101 Planiertes Material. Vgl. Anhang 1; 2.
 Sch THE01.Ba.102 Planieschicht. Wenig Mörtel und viele kleinere Kalksteinbruchstücke. Vgl. Anhang 1; 2.
 Sch THE01.Ba.103 Planiertes Material. Kalksteinbruchstücke, einzelne Ziegelfragmente und Kiesel. Von Sch THE01.Ba.102 unterscheidet sie sich durch grössere Kalksteinstücke. Vgl. Anhang 1; 2.
 Sch THE01.Ba.104 Planie. Wird vom Material her im Schichtbeschrieb von Profil 2 nicht näher beschrieben. Vgl. Anhang 2.
 Sch THE01.Ba.105 Strassenschicht. Grobsandig-kiesiges Material, vermischt mit Mörtelbrocken, Kalkstein- und Ziegelsplitterchen²². Vgl. Anhang 3.
 Sch THE01.Ba.106 Planie. Graues bis schwach rötliches, kiesiges Material, das an einer Stelle (in Profil 1) eine Linse aus kleinteiligem Ziegelsplitt aufwies. Vgl. Anhang 1; 2.

Sch THE01.Ba.401 Strassenschicht, Gehhorizont. Heller, vorwiegend harter Sand, durchsetzt mit Mörtel, örtlich mit Ziegelmehl oder Ziegelfragmenten. Vgl. Anhang 1; 2.

Sch THE01.Ba.701 Füll- und Planieschicht. Siltiges, sandiges Material, vermischt mit Asche. Vgl. Anhang 1; 2.

Sch THE01.Ba.402 Planiertes Material. Leicht verziegeltes mit Kalksteinsplittern und Mörtel versetztes Material. Vgl. Anhang 1–3; Abb. 723.

Befund: Strukturen

Gleichzeitig zur Strasse wurde der Graben Gr THE01.B.01 ausgehoben, wobei nicht mehr nachvollziehbar ist, ob dieser von Anfang an als Strassengraben zu THE01.Ba geplant

21 Sütterlin 1996b, 73 f. Abb. 4.

22 Anhand der Profilzeichnung liess sich nicht entscheiden, mit welchen Strassenschichten in den anderen Profilen diese Schicht korreliert.

23 Schicht 99 in Profil 4 wird im Beschrieb nur mit «Strassenkörper» umschrieben. Von der Zeichnung her ist es schwer nachzuvollziehen, ob es sich hier um dasselbe Material handelt. Die Zeichnungen von Profil 1 und 4 haben in diesem Bereich keinen Anschluss.

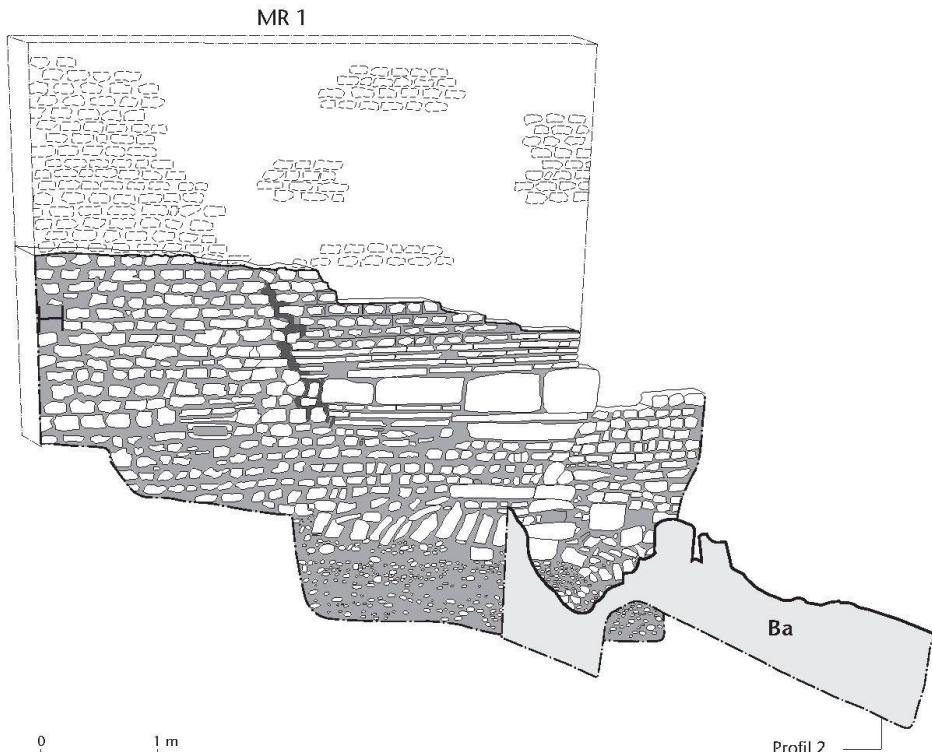


Abb. 8: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.06.1). Rekonstruktion des Strassen- und Grabenabschnitts und der Mauer MR 1 in Bauphase Ba. Mauer: Dunkelgrau eingezeichnet sind die dokumentierten, weiss die rekonstruierten Mauerteile. Vor der Mauer ist in hellgrauer Farbe das entsprechende Profil 2 in Bauphase Ba zu sehen.

war oder zunächst als Baugrube von Mauer MR1.BCa diente. In Sch ARE2A01.A.1002 war die Unterkante des Grabens noch sichtbar. In diesem Bereich war der Niederterrassen-schotter mit Rostflecken durchzogen, die als Ausfällungen des späteren Grabensediments interpretiert werden. Dafür, dass es sich von Anfang an um einen geplanten Strassen graben gehandelt haben könnte, spricht das Indiz, dass der anstehende Boden im Bereich von Profil 2 an MR1.BCa hochzieht und eine Berme zwischen Gr THE01.B.01 und MR1.BCa bildet.

Während der Ausgrabung gewann Peter-A. Schwarz den Eindruck, dass dieser Graben mit Holz verschalt gewesen war²⁴, und somit als Kanal angesprochen werden könnte. Unklar ist, ob in der Bauphase Ba regelmässig Wasser durch den Graben Gr THE01.B.01 geflossen ist, oder ob er nur zur Aufnahme von grösseren Wassermengen bei Regengüssen gedient hat. Auskunft darüber gäben mikromorphologische Untersuchungen, wie sie für die Grabenböschung in Bauphase Bc und Bauphase Cc gemacht wurden.

Ausser der schon erwähnten Schicht Grsch THE01.Ba.01.1 lässt sich keine andere mit den Strassenschichten der Bauphase Ba in Verbindung bringen. Das Material dieser Schicht wird als durch Asche stark verschmutzte, sandige, siltige Abwassergrabenfüllschicht beschrieben, in die grössere Kalksteine von der Unterkonstruktion der Strasse abgerutscht

sein könnten. Die Füllschicht wies im Bereich von Profil 2 eine Mächtigkeit von 40 cm auf (Abb. 8).

Der Graben behielt trotz dieser Ablagerung seine Form bei, was bedeutet, dass er seiner Funktion weiterhin gerecht wurde: ein Indiz dafür, dass er minimal unterhalten und geputzt wurde, analog zu den Ausbesserungsarbeiten im Strassenbereich THE01.Ba.

Befundkatalog: Strukturen

Identifikationscode	Fundkomplex
Grsch THE01.Ba.01.1	D05363
So THE01.Ba.01 Zwei Sandsteinquader. Vgl. Anhang 2; Abb. 7.	
Gr THE01.B.01 Graben zwischen MR 1 und Thermenstrasse. Vgl. Abb. 7.	
Grsch THE01.Ba.01.1 Grabenverfüllung. Durch Asche verschmutztes, siltiges, sandiges Material mit Kieseln, Kalksteinstücken, Ziegelfragmenten und Knochen. Vgl. Anhang 2.	

²⁴ Der Eindruck basiert auf der Beobachtung einer scharfen Sedimentationsgrenze zwischen Böschungs- und Grabenbereich. Peter-A. Schwarz vermutet hinter dieser Konstruktion einen U-förmigen Kanal, den er mit einem Befund in Xanten vergleicht: Schwarz 1997, 63 Anm. 125. – Parallelen dazu sind auch bei Befunden in Oberwinterthur zu finden: vgl. Pauli-Gabi 2002, 313 z. B. Profil 9.

Fundmaterial und Datierung

Münzen

Fünf Münzen befanden sich in der Grabenverfüllung *Grsch THE01.Ba.01.1 (15–19)*: Ein leicht abgenutzter Dupondius des Vespasian (15) und ein As des Trajan (18), der kaum Abnutzungsspuren aufwies, lagen nebeneinander. Zwei weitere Münzen des Vespasian, ein As (16) und ein Dupondius (17) sind ebenfalls dieser Bauphase zuzuweisen. Die jüngste Münze in dieser Grabenverfüllung ist ein Denar des Hadrian (19), der in den Jahren 134–138 n. Chr. geprägt worden ist²⁵.

Keramik

Schichten des Strassenkörpers

Der Strassenkörper von Bauzustand Ba wurde nur im Bereich zwischen Profil 2 und 4 untersucht (*Sch THE01.Ba.101–103/106/401/402/701*). Im anschliessenden Teil zu Profil 5 wurde nicht mehr gegraben. Aus Zeitgründen wurde der Strassenkörper nicht nach Schichten untersucht, sondern als Ganzes in einem FK (D05355) abgebaut. Leider wurde dabei, in Hinblick auf einen Sondageschnitt, im Grabenbereich die Fundkomplexgrenzen über die beiden Sandsteinquader (*So THE01.Ba.01*) hinweg weiter gezogen und damit Grabenverfüllschichten von Bauzustand Bb angeschnitten. Das Fundmaterial eignet sich daher nicht zur eindeutigen Datierung des Strassenkörpers der Bauphase Ba²⁶.

Strukturen der Grabenverfüllung (Grsch THE01.Ba.01.1)

Ein Teller Drag 18/31 (1) und zwei Schälchen Drag. 27 (2) sind Produkte, die in Südgallien im 1. bis in die Mitte des 2. Jahrhunderts für den Export angefertigt wurden²⁷. Bei den Tellern mit eingebogenem Rand sind eher dünnwandige, orangefarbene Exemplare (3) vorhanden, die ab dem 1. bis ins 2. Jahrhundert verwendet wurden. Das Tellerfragment (4) ist dickwandiger und weist im Randbereich einen auffälligen roten Überzug auf. Der Teller verweist in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts oder ins frühe 3. Jahrhundert²⁸. Schüsseln mit einwärts gebogenem, verdicktem Rand und einem gerillten Profil (5) sind in Augst für das späte 1. und frühe 2. Jahrhundert belegt²⁹. Für den Honigtopf (6) findet sich eine Parallelie im Material von Raum B2 der älteren Steinbauten auf Kastelen. Dessen Material datiert in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts³⁰. Ähnliche Profile wie der gefundene Krug mit getrepptem Steilrand (8) finden sich bei der Töpfereiware der Venusstrasse-Ost in Augst, die in die Jahre zwischen 190 und 240 n. Chr. datiert wird³¹. Die Verzierungsart dreier grautoniger, feinkeramischer Wandscherben (vgl. 9) weisen eher in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts³² und sind als Altstücke in diesem Fundensemble zu interpretieren.

Der grobwandige scheibengedrehte Topf (10) weist einen unterschnittenen Leistenrand ohne Kehlung auf. Er ist somit Töpfen der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts zuzuordnen³³. Etwas später ist der Topf mit Leistenrand (11) entstanden, der eine Kehlung im Randbereich aufweist.

Dies ist eine Topfform, die ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts zu datieren ist³⁴. Die handgemachten Töpfe weisen einen gerillten Rand (12 und 13) auf und sind ins 1. und 2. Jahrhundert zu datieren³⁵. Die Reibschnüsse mit Kragenrand (14) weist eine dünne Randleiste auf, die nicht über den Kragenrand hinausreicht. Dieser Reibschnüsstyp ist in Fundensembles des 2. Jahrhunderts bis in die Spätzeit von Augusta Raurica zu finden³⁶.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass im Fundensemble der Grabenverfüllung *Grsch THE01.Ba.01.1* die typischen Gefäß- und Keramikformen des 3. Jahrhunderts fehlen und sich das Gros des vorgestellten Materials in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts datieren lässt.

25 Der Denar des Hadrian wurde nach Aussage von Peter-A. Schwarz (1997, 63 und mündliche Bestätigung vom 11.06.2003) in der Verfüllung des Grabens gefunden. Laut Feldabbauplan 13.005 und dem dazu geführten Feldabbaubüchlein ist die Münze auf einer Höhe von 287,77 m ü. M. gefunden worden. In Profil 2 wäre die Münze demnach im Anstehenden gelegen. Der Beschrieb des Sedimentes, in dem die Münze gefunden wurde, passt aber zu den Angaben der Verfüllschicht. Bei der Höhenangabe muss es sich um einen Einmessungs- oder aber um einen Schreibfehler handeln. Die Fundhöhe habe ich somit auf 288,77 m ü. M. korrigiert (in Absprache mit Hans Sütterlin). Ich interpretiere anhand des Schichtenverlaufs die entsprechende Schicht nicht als Verfüllung einer Baugrube, sondern als Grabenverfüllschicht. – Freundliche Anmerkung von Hans Sütterlin: Beim Graben erstaunt die Tatsache, dass dessen UK 40–50 cm tiefer liegt als diejenige des Fundaments vom Mauer *MRI.BCa*. Somit bestand die Gefahr, dass die Mauer vom Wasser im Graben unterspült werden konnte.

26 Darin enthalten ist unter den Randscherben (im Katalog nicht abgebildet) eine südgallische Drag. 37 (Parallel: Karnitsch 1959, Taf. 27,4, Datierung: Ende 1. bis Mitte 2. Jh. [Schucany u. a. 1999, 30]), ein Krug mit Wulstrand (1.–3. Jh.), ein grautoniger Topf (Parallel: Furger 1992, Taf. 21,6/54) und ein Topf mit rund umgelegtem Rand, der frühen Formen des 3. Jhs. zugeordnet werden kann. Der abgebauten FK D05355 lässt sich mit diesen Fragmenten in die Mitte des 2. bis in die erste Hälfte des 3. Jhs. datieren. Aufällig sind drei weitere Fragmente: zwei grautonige Steilrandteller und ein handgemachter Kochtopf, die von der Ton- und Brennqualität her eher der Keramikware ab der Mitte des 3. Jhs. gleichen.

27 Schucany u. a. 1999, 30.

28 Martin-Kilcher 1980, 27.

29 Martin-Kilcher 1980, 29.

30 Sütterlin 1999, Taf. 5,77.

31 Vogel Müller/Schmid 1999, Abb. 12 (links unten); Alexander 1975 Taf. 1,1E; Roth-Rubi 1979, Taf. 15,131.

32 Meyer-Freuler 1989, 34; 67 Taf. 16,266; 23,363.

33 Martin-Kilcher 1980, 36 und Taf. 34,4.

34 Martin-Kilcher 1980, 36.

35 Martin-Kilcher 1980, 40.

36 Furger 1992, 93.

**Nach dem Brand an der Nordwestecke
der Frauenthalmen-Aussenmauer (Bauphase Bb)**
(Anhang 1-5; Tab. 2; 3; Taf. \$\$\$)

Befund: Mauern

Der massive Hangdruck auf den wenig fundementierten Mauern und Brandschäden, die sich an verschiedenen Mauerseiten von Bauzustand Ba in diesem Teil der Frauenthalmen ablesen lassen, machten Reparaturen an den beiden oben besprochenen Mauerseiten nötig. Dabei wurde der westliche Teil von Mauer MR 1 bis auf *MR1.BCa.03* und der obere Teil von MR 2 bis auf die Kote von 290,40 m ü. M. abgebrochen. Auf den stark versehrten unteren Teil von *MR1.BCa.03* baute man mehrere Lagen von flachen Bauziegeln (*MR1.BbBcCa.01*) auf diese Ziegellagen folgen Sandsteinblöcke (*MR1.BbBcCa.01/MR2.BbBcCa.01*). Der Eckblock ist in *MR2.BbBcCa.01* sichtbar. Die Blöcke, eventuell Spolien, wurden mit Spitzmeissel und Hacken grob zugerichtet. Die schweren Gesteinsbrocken bilden ein Gegengewicht zum starken Hangdruck³⁷.

Darüber baute man in *MR1.BbBcCa* direkt, in *MR2.BbBcCa* auf einer Ausgleichsschicht (*MR2.BbBcCa.01*), zwischen dem alten und neuen Mauerabschnitt, erneut mehrere Lagen von Ziegeln (*MR1.BbBcCa.02* und *MR2.BbBcCa.02*). Dabei handelt es sich um grössere Fragmente von *tegulae, pilae* (z. T. mit Pfotenabdrücken) und *suspensura*-Platten. Die Ziegel weisen teilweise Russspuren auf. Diese Spuren wie auch der an den *suspensura*-Platten anhaftende Lehm deuten auf eine Wiederverwendung von eingerissenen Mauerseiten hin. Die Ziegelplatten wurden durchschüssig verbaut und waren zum Zeitpunkt der Ausgrabung teilweise zerbrochen. Ziegelschrotmörtel wurde auf diesen Platten schichten abgestrichen, bevor die nächste Ziegelplattenschicht verlegt wurde. Der Mörtel war beim Verlegen des nächsten Ziegelbandes bereits abgebunden, da nur vereinzelt Abdrücke der aufliegenden Ziegel im Mörtel beobachtet werden konnten. Der Ziegelschrotmörtel wurde im Bereich der äusseren Mauerschale schräg abgestrichen, damit der Weissmörtel mit dem Fugenstrich in die Ritzen zwischen den einzelnen Ziegellagen gedrückt werden konnte. Darüber ist eine Kalksteinmauer *MR1.BbBcCa.03* und *MR2.BbBcCa.03* zu beobachten, die *MR1.BCa.07* gleicht. Sie weist auf der Aussenseite einen Fugenstrich auf³⁸. Der erneut aufgetretene Mauerriss *MR1.BbBcCa.03*, der sich durch die ganze Mauer hindurch bis in den Fundamentbereich zieht³⁹, zeigt dass die Reparaturen ungenügend waren, und dass sie dem immer noch auf der Mauer lastenden Hangdruck⁴⁰ nicht stand hielten.

Im Anschluss an *MR1.BCa* zeichnete sich auf der Grabung ein dritter Mauerzug ab. Der Fundamentbereich *MR3.BbBcCa.01* schliesst im unteren Bereich flächenbündig an *MR1.BCa.01* an. Der untere Teil ist etwa 25–30 cm, der obere ca. 10 cm breiter als das aufgehende Mauerwerk. Ob dieses getreppte Fundament gleichzeitig mit dem Aufgehenden entstand, oder ob es ursprünglich zu einer älteren Mauer gehörte, ist unklar. Es orientiert sich im Verlauf an

der Geländetopographie, d. h. es fällt gegen Westen ab. *MR3.BbBcCa.02* wurde, wie eine Stossfuge zeigt, an *MR1.BCa.01* und im unteren Bereich von *MR2.BCa.03* angebaut. Sie besteht aus brandgeschwärzten Kalk-, Tuff- und Sandsteinen. Da die Tuffquader durchgeglüht sind, ist anzunehmen, dass die Steine nicht *in situ* dem Brand ausgesetzt waren. Es handelt sich wohl um Abbruchmaterial der Mauern *MR1.BCa* und *MR2.BCa*.

Befundkatalog: Mauern

- MR1.BbBcCa.01* Drei Lagen flacher Bauziegel. Schlechterer Zustand als *MR1.BbBcCa.02* und *MR2.BbBcCa.02*. Vgl. Anhang 4.
MR1.BbBcCa.01/MR2.BbBcCa.01 Sandsteinblöcke. Vgl. Anhang 4; 5.
MR2.BbBcCa.01 Ausgleichsschicht zwischen älterem und jüngerem Mauerbau. Viel Ziegelmehl und Ziegelbruchstücke: Mörtelband wirkt rötlich. Vgl. Anhang 5.
MR1.BbBcCa.02 und *MR2.BbBcCa.02* Mehrere Lagen flacher Bauziegel. Vgl. Anhang 4; 5.
MR1.BbBcCa.03 und *MR2.BbBcCa.03* Kalksteinmauer, regelmässig verbaute Handquadern. Vgl. Anhang 4; 5.
MR1.BbBcCa.03 Dehnungsriss. Vgl. Anhang 4.
MR3.BbBcCa.01 Fundamentbereich. Vgl. Anhang 4.
MR3.BbBcCa.02 Mauer. Wiederverwertetes Steinmaterial wie brandgeschwärzte Kalk-, Tuff- und Sandsteine. Vgl. Anhang 4.

Befund: Schichten

Über dem recht kompakten Strassenkörper (*Sch THE01.Ba.401/402*) wurden im Bereich von Profil 2 verschiedene Planien (*Sch THE01.Bb.701–705*) beobachtet, die zum Teil als Gehhorizonte benutzt worden sind⁴¹. In diesen Schichten liessen sich Mauerschutt, Lehm, Humus, Ziegel, Mörtel und Kalksteinsplitter vermischt mit Asche fassen⁴². Dabei könnte es sich um den Abbruchschutt der älteren Steinbauphase der Frauenthalmen handeln. Nach Peter-A. Schwarz sind die verbrannten Tuffbrocken ein Indiz dafür⁴³. Mit *Sch THE01.Bb.401* lässt sich in diesem Bereich eine begangene Strassenschicht nachweisen. Sie bestand aus grobsandigem, kies-

³⁷ Mündlicher Hinweis von Peter-A. Schwarz.

³⁸ Laut Auskunft von Peter-A. Schwarz waren er und der Zeichner dieses Mauerstückes, Stefan Bieri, bei der Interpretation der Mauerabschnitte nicht einer Meinung: Man könnte die Ziegellage *MR1.BbBcCa.02* und *MR2.BbBcCa.02* und das darüber liegende Mauerwerk *MR1.BbBcCa.03* und *MR2.BbBcCa.03* als weitere Reparatur an der Mauer ansprechen. Welchem Bauzustand diese dann zuordnen wäre, ist nicht klar. Vgl. auch Schwarz 1997, 64.

³⁹ Wann genau dieser Riss entstanden ist, lässt sich nicht sagen. Er könnte auch erst in nachrömischer Zeit entstanden sein.

⁴⁰ Peter-A. Schwarz (mündliche Auskunft) sieht diese Mauerschäden heute eher als Folge des Hangdrucks denn als Erdbebenschäden. Das Gelände fällt hier stark nach Westen ab, der Druck der Hinterfüllungen auf der Innenseite der Mauer ist dementsprechend gross.

⁴¹ Schichten wie sie sich in Profil 2 zeigen, wurden in den Feldern nicht so detailliert abgebaut.

⁴² Diese Bauschuttplanien sind Befunde, die sich bei Strassen in Augusta Raurica immer wieder beobachten lassen. Vgl. z. B. Insula 10, Grabung 1995.081; Sütterlin 1996a, 56 Abb. 26.

⁴³ Wissenschaftliches Tagebuch zur Grabung 1996.061, Eintrag vom 19.09.1996.

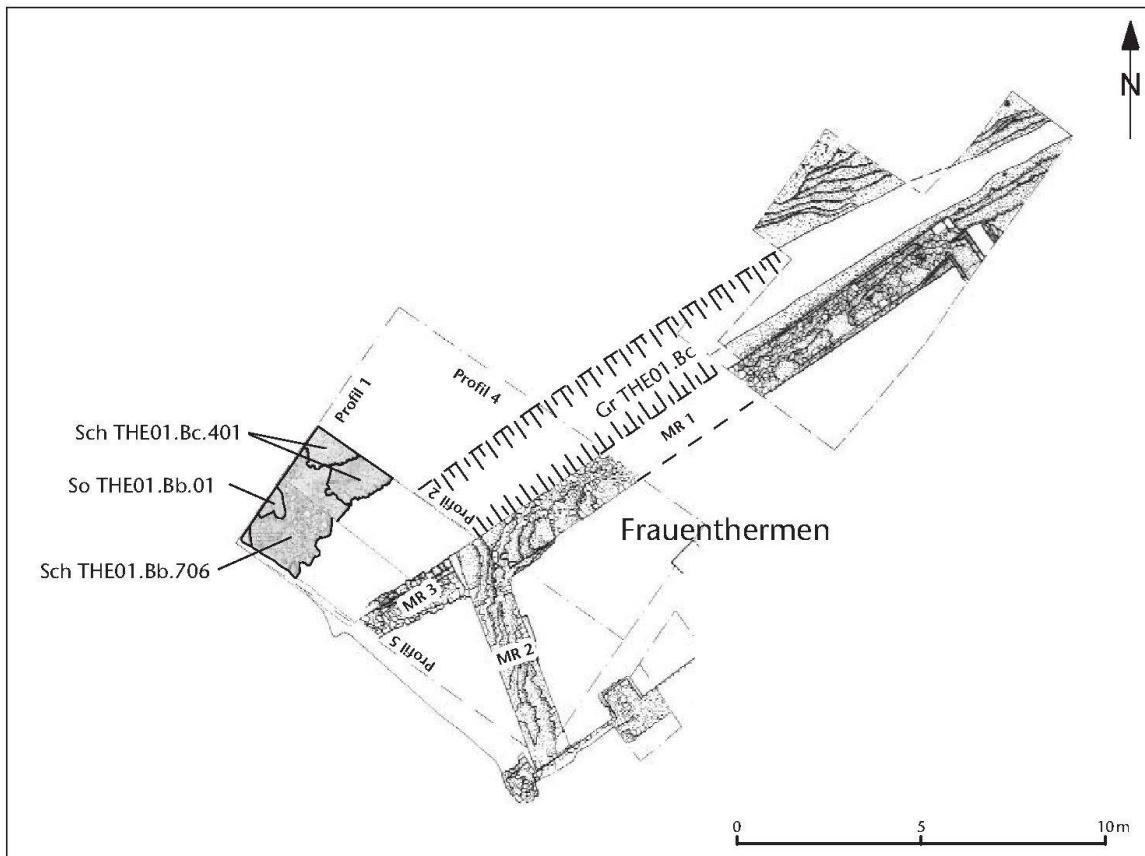


Abb. 9: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Flächenplan zu den Bauphasen Bb und Bc. Die Strasse wurde nur im westlichen Teil der Grabung dokumentiert. M 1:\$. \$.

sigem Material, das mit Kalkstein- und Ziegelsplittern sowie Mörtelbrocken vermischt war. Die unebene Oberfläche und das Fehlen von Karrenspuren⁴⁴ deuten darauf hin, dass die Thermenstrasse zu diesem Zeitpunkt kaum eine stark benutzte Strasse war, sondern eher die Funktion eines Seitengässchens oder einer Stichstrasse hatte. Im südlichen Abschnitt war darüber nochmals eine Brandschuttplanie (*Sch THE01.Bb.706*) zu beobachten (Abb. 9). Unklar ist, ob sie mit der Grabenverfüllschicht *Grsch THE01.Bb.01.2* im Zusammenhang stand.

In Profil 1 zeigt sich, dass die oben beschriebenen Befunde der Bauphasen Bb und Bc etwa 1,4 m vor Profil 5 enden oder gestört werden. Erst die dunkle Schicht der Bauphase Cc (*Sch ARE2A01.Cc.1001*) ist als ungestörte Ab- lagerung auch in diesem Bereich zu beobachten. Markant sind an diesem Punkt zwei Sandsteine *So THE01.Bb.01*⁴⁵, auf die hier jedoch nicht näher eingegangen wird. Ein Geh- niveau der Thermenstrasse lässt sich in Bauzustand Bb im Westen von Profil 1 nicht fassen.

Befundkatalog: Schichten

Identifikationscode	Fundkomplexe
<i>Sch THE01.Bb.702</i>	D05346
<i>Sch THE01.Bb.702–704/401/706</i>	D05302, D05335

Sch THE01.Bb.701 Planierter Schutt. Dunkle, siltige, sandige Schicht, z. T. humos, durchsetzt mit Kalksteinstücken, Kieseln, örtlich viele Ziegelfragmente. Das Material wurde eventuell durch Asche (?) verschmutzt. Vgl. Anhang 1⁴⁶.

Sch THE01.Bb.702 Planie, eventuell Gehhorizont. Mauerschutt, Lehm, Humus, Ziegel, verziegeltes Material, Mörtel und Kalksteinsplitter mit hochgestellten Ziegelplatten. Vgl. Anhang 1–3.

Sch THE01.Bb.703 Mauerschutt, z. T. mit etwas Holzkohle vermischt. Goldgelber Kies, Kalkstein- und Ziegelsplitter, verbrannte Tuff- brocken, *tubuli*, Knochen. Vgl. Anhang 1–3.

⁴⁴ Diese fehlen in sämtlichen Gehhorizonten des untersuchten Strassenabschnitts.

⁴⁵ Ein Sandstein scheint ein sekundär verwendeter (?) Teil eines ehemaligen Brunnens zu sein. Vgl. Furger 1997, 181. Dort wird er als Streufund bezeichnet.

⁴⁶ Da im Bereich der Kreuzstelle von Profil 1 und 5 die Stratigraphie nicht bis auf dieselbe UK untersucht wurde, und genau an diesem Punkt eine Störung (in Profil 1 und 5) zu beobachten ist, ist es schwierig, die Schichten von Profil 5 mit den restlichen der anderen Profile genau zu korrelieren. Unklar ist auch, ob sie als Platten auf der Thermenstrasse oder als Grabenverfüllschichten anzusprechen sind. Ich habe sie aufgrund ihres Verlaufes und der Beschreibung der Schichten in Profil 5 zu den Grabenverfüllungen gezählt.

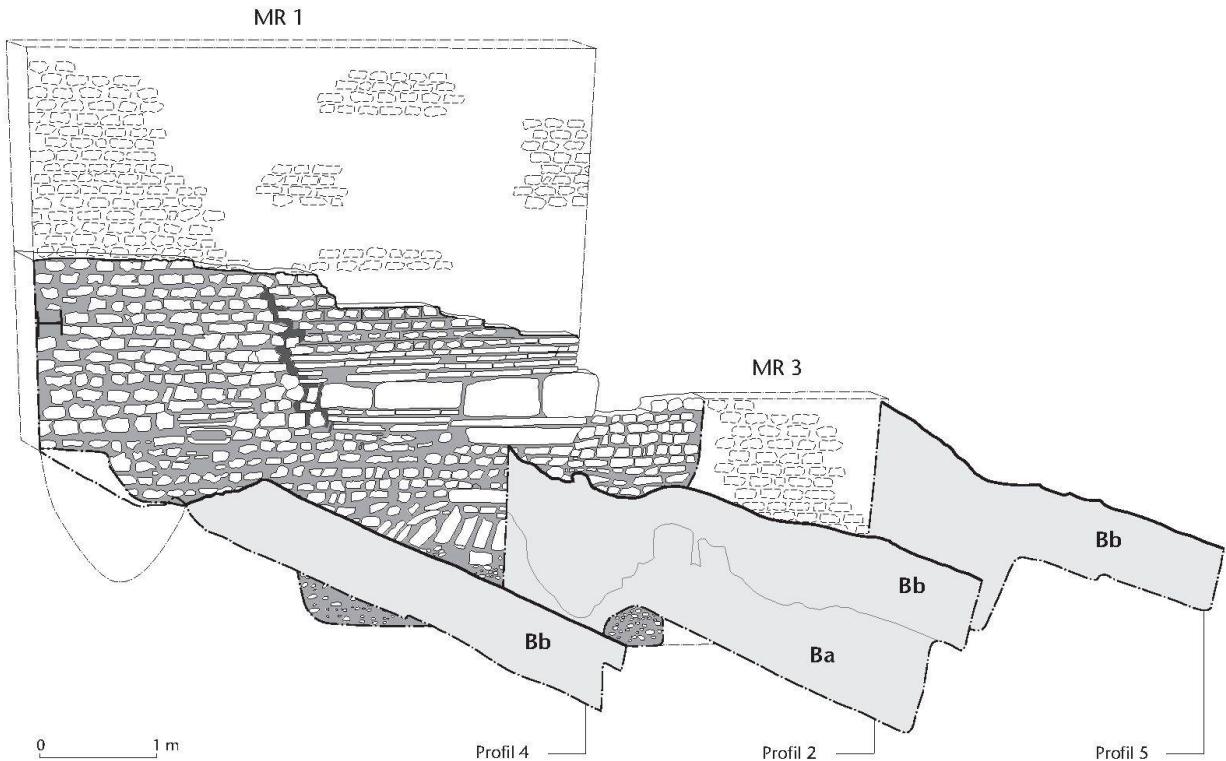


Abb. 10: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Rekonstruktion des Strassen- und Grabenabschnitts in Bauphase Bb. Mauer: Dunkelgrau eingezzeichnet sind die dokumentierten, weiß die rekonstruierten Mauerteile. Neu ist die Mauer MR 3. Vor den Mauern sind in hellgrauer Farbe die entsprechenden Profile 4, 2 und 5 in den Bauphasen Ba und Bb zu sehen.

Sch THE01.Bb.704 Planie, Oberfläche eventuell kurz begangen. Leicht geschichtetes und durch Asche stark verschmutztes siltiges, sandiges Material, vereinzelt Kies, Kiesel und Ziegelfragmente. Vgl. Anhang 2.

Sch THE01.Bb.705 Planie. Sandiges, kiesiges Material vermischt mit Schutt, Mörtel und Kalksteinsplitterchen. Im unteren Teil etwas lehmig. Vgl. Anhang 1; 3.

Sch THE01.Bb.401 Strassenschicht. Grobsandig-kiesiges Material vermischt mit einzelnen Mörtelbrocken, Kalkstein- und Ziegelsplitterchen. Ein Sandsteinfragment. Vgl. Anhang 2.

Sch THE01.Bb.706 Durch Asche (?) verschmutztes Material mit etwas Schutt. Vgl. Anhang 2; Abb. 9.

So THE01.Bb.01 Sandsteinquader. Ein Quader weist eine Rinne auf. Vgl. Anhang 1; Abb. 9.

Befund: Strukturen

Gleichzeitig zu den Bauschuttplanien auf der Strasse THE01. Bb wurde ähnliches Material im Graben *Gr THE01.Bb.01* im Bereich von Profil 2 abgelagert (Abb. 10)⁴⁷. Auf dem Grabsediment von Bauzustand Ba liegt mörtelhaltiger Kies (*Grsch THE01.Bb.01.1*). Auf ihm ist Bauschutt (*Grsch THE01.Bb.01.1/2*), der mit Asche vermischt ist, zu beobachten. *Grsch THE01.Bb.01.2* könnte identisch mit *Sch THE01.Bb.706* sein. Die beiden Abschnitte wurden im Bereich von *So THE01.Ba.01* bei sekundären Absenkungen auseinander gerissen⁴⁸. Auf dieses Material wurde Substanz (*Grsch THE01.Bb.01.4*) abgelagert, die von einer abgeschwemmt Planie der Strasse THE01.Bb stammt. Die Strasse war zu diesem Zeitpunkt zum Graben hin nicht mehr befestigt.

Darüber sind weitere Bauschuttdeponien (*Grsch THE01.Bb.01.5–7*) zu beobachten. Bis zum Ende von Bauphase Bb ist der Graben im Bereich von Profil 2 und 5 vollständig verfüllt (Abb. 10).

Im östlichsten Bereich der Grabung (Profil 4), ist die Form des Grabens am Ende von Bauzustand Bb noch zu erkennen. Die Verfüllungen scheinen hier nicht so mächtig gewesen zu sein⁴⁹.

Befundkatalog: Strukturen

Identifikationscode	Fundkomplexe
<i>Grsch THE01.Bb.01.1</i>	D05339 (nicht datierbares Material)
<i>Grsch THE01.Bb.01.2/5</i>	D05353
<i>Grsch THE01.Bb.01.3/5/7</i>	D05311
<i>Grsch THE01.Bb.01.4/5/7</i>	D05350

⁴⁷ Im Bereich von Profil 4 konnte der Graben nicht bis auf seine UK untersucht werden. Im Bereich von Profil 5 wurde ein anderer Befund angetroffen, auf den hier nicht näher eingegangen wird.

⁴⁸ Da dies nicht ganz sicher ist, werden in Profil 2 diese beiden Schichten in der Kodifizierung einerseits als Planie im Strassenbereich, andererseits als Verfüllschicht von Graben *Gr THE01.Bb.01* von einander unterschieden.

⁴⁹ Im Bereich von Profil 4 wurde nicht bis auf das Anstehende hineingegraben.

<i>Grsch THE01.Bb.01.5/7</i>	D05312
<i>Grsch THE01.Bb.01.7</i>	D05241
<i>Gr THE01.Bb.01</i> Graben zwischen der Strasse und den Aussenmauern in der Nordwestecke der Frauenthaler. Vgl. Anhang 2.	
<i>Gr THE01.Bb.Ca.02</i> Graben. Vgl. Anhang 1.	
<i>Grsch THE01.Bb.01.1</i> Grabenverfüllung. Kiesig-sandiges, mörtelhaltiges Material, vermischt mit wenigen Ziegelfragmenten und Kalksteinstücken. Vgl. Anhang 2.	
<i>Grsch THE01.Bb.01.2</i> Durch Asche (?) verschmutztes siltiges, sandiges Material, vereinzelt Ziegel- und Kalksteinstücke. Vgl. Anhang 1.	
<i>Grsch THE01.Bb.01.3</i> Grabenverfüllung. Kiesig-mörtelhaltiges, verschmutztes Material. Vgl. Anhang 2.	
<i>Grsch THE01.Bb.01.4</i> Grabenverfüllung. Kiesig-sandige mit Knochen, einem Sandsteinstück, Kalkstein- und Ziegelfragmenten vermischtte Schicht, Schichtgrenze stellenweise undeutlich. Vgl. Anhang 2.	
<i>Grsch THE01.Bb.01.5</i> Grabenverfüllung. Durch Asche (?) verschmutzte, sandige, siltige Schicht. Vereinzelt Ziegel- und Kalksteinfragmente. Vgl. Anhang 2.	
<i>Grsch THE01.Bb.01.6</i> Ablagerung/Schuttsschicht an Grabenböschung. Kiesig-sandiges Material mit Kalksteinstücken und Knochen. Vgl. Anhang 2.	
<i>Grsch THE01.Bb.01.7</i> Grabenverfüllung. Kiesig-sandiges Material vermischt mit Ziegel- und Kalksteinfragmenten, Tuffsteinen, Mörtel und Tierknochen. Vgl. Anhang 2.	

Fundmaterial und Datierung

Keramik aus den Strassenschichten

Mit dem Abbau von FK D05346 versuchte man im Anschluss an Profil 2 die Oberkante der älteren Thermenstrasse zu fassen und baute dabei die unterste Bauschuttplanie (*Sch THE01.Bb.702*) ab, die der jüngeren Thermenstrasse wahrscheinlich als Gehhorizont gedient hat. Aus diesem Schichtpaket stammen die ersten in dieser Bauphase vorgelegten Keramikfunde. Die Schichtpakete darüber wurden in grösseren Einheiten abgebaut und werden daher als zweites Ensemble präsentiert.

Erstes Ensemble (*Sch THE01.Bb.702*)

Die grobe Ausführung des Reliefs einer Wandscherbe einer Schüssel Drag. 37 (21) deutet auf ein Produkt einer Werkstatt in Banassac hin, einem Töpfereizentrum in Südgallien, das von der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts bis ca. 140 n. Chr. Gefässer für den Export hergestellt hat⁵⁰. Jünger ist der Teller Curle 23/Ludowici Tb (20), der in Ostgallien im späteren 2. und 3. Jahrhundert entstanden ist⁵¹.

Becher mit der Form Niederbieber 29 (22) stammen in Augst aus Fundkomplexen des späten 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts⁵². Die Formen Niederbieber 30/31 (24, 32) werden der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts zugeordnet⁵³. Becher der Form Niederbieber 33 (25, 35) wurden ab dem ersten Drittel des 3. Jahrhunderts produziert⁵⁴. In denselben Zeitraum gehört die rätische Reibschüssel (28)⁵⁵.

Zweites Ensemble (*Sch THE01.Bb.401/702–704/706*)

Das zweite Ensemble enthält ein spätsüdgallisches Schälchen Drag. 27 (29), das um 150 n. Chr. datiert werden kann⁵⁶. Die Fragmente des tonnenförmigen Bechers mit verdicktem Rand (30, 30A, 31)⁵⁷ weisen einen orangefarbenen Ton auf, der mit einem orangebraunen Überzug versehen ist. Dieser wirkt leicht fleckig. Solche Becher werden

in die zweite Hälfte des 2. und in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert⁵⁸. Becher der Form Niederbieber 32 mit einer Barbotineverzierung (33) mit einem braunen Überzug wurden im helvetischen Gebiet im späteren 2. und in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts produziert⁵⁹. Die Fragmente der Teller mit eingebogenem Rand (36, 37, 43) weisen einen orangen bis orangebraunen Ton auf und sind daher der zweiten Hälfte des 2. und dem 3. Jahrhundert zuzuordnen⁶⁰. Die Schüssel mit gerilltem Horizontalrand und einer feinen Randleiste (38) gehört zu einer Keramikgruppe, die im 1. und 2. Jahrhundert produziert worden ist⁶¹. Im Material enthalten sind auch Schüsseln mit profiliertem Rand (39)⁶², eine in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts aufkommende Form, die bis ins späte 3. und frühe 4. Jahrhundert beliebt war⁶³. Der Krug mit abgewinkeltem Kragenrand (41) ist ein Fragment, das dem 1. Jahrhundert zuzuordnen ist⁶⁴. In dieselbe Zeit weist auch der schön geplattete Schultertopf (42)⁶⁵.

In die Zeit des späten 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts gehören die Töpfe mit leicht gekehltem Leistenrand (27, 44–46)⁶⁶. Der handgemachte Topf (47) mit kaum abgesetztem, etwas verdicktem, flach abgestrichenem Rand gehört ins Formenspektrum des späten 1. und des 2. Jahrhunderts⁶⁷. Jünger ist Topf (48), der einen leicht nach aussen gebogenen Rand aufweist und auf der Außenseite den Ansatz eines Kammstriches aufweist⁶⁸.

50 Gaubatz-Sattler 1994, 144 f.

51 Martin-Kilcher 1980, 17.

52 Hufschmid 1996, 110.

53 Hufschmid 1996, 110.

54 Heising 2003, 152 Abb. 24.

55 Furger 1992, 91; 93.

56 Schucany u. a. 1999, 30.

57 In der neueren Augster Forschungsliteratur als Variante Niederbieber 30/31 bezeichnet (vgl. Hufschmid 1996, 110). Ich verwende diesen Begriff bewusst nicht, da mir der Unterschied zu den gut gebrannten, dünnwandigen Bechern Niederbieber 30/31 als zu gross erscheint (vgl. auch Alexander 1975, 35).

58 Martin-Kilcher 1980, 21.

59 Martin-Kilcher 1980, 23.

60 Martin-Kilcher 1980, 27; Hufschmid 1996, 117.

61 Martin-Kilcher 1980, Taf. 26,6.

62 Für diese Schüsselform existieren in der Forschungsliteratur verschiedene Begriffe: Schüssel mit Deckelfalz (Martin-Kilcher 1980), Schüssel mit gekehltem Rand (Schucany u. a. 1999), Schüssel mit Wandknick (Furger 1992), Deckelfalzschüssel (Hoek 1991). Ich habe mich für den Begriff Schüssel mit profiliertem Rand entschieden, da dieser in der neueren Forschungsliteratur von Augst (Hufschmid 1999; Schatzmann 2003) verwendet wird.

63 Martin-Kilcher 1980, 30; Hufschmid 1996, 112.

64 Roth-Rubi 1979, 31.

65 Furger 1992, 84.

66 Martin-Kilcher 1980, 36.

67 Martin-Kilcher 1980, 40.

68 Martin-Kilcher 1980, 40.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich das Keramikmaterial der beiden vorgestellten Ensembles, was die Datierung betrifft, nicht unterscheidet. Die vorgestellten Strassenschichten von Bauzustand Bb enthalten mehrheitlich Material aus dem späten 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts.

Münze aus der Grabenverfüllschicht

In der Grabenverfüllschicht (*Grsch THE01.Bb.01.5/7*) befand sich ein stark korrodiertes und verbrannter Denar (89), der nicht näher bestimmt werden konnte. Er ist im Zeitraum zwischen den Kaisern Trajan und Severus Alexander geprägt worden, also in den Jahren zwischen 103 und 235 n. Chr.

Keramik aus den Grabenverfüllschichten

Die Grabenverfüllschichten der Bauphase Bb wurden in grösseren als die in der Befundaussortierung beschriebenen Einheiten abgebaut. In der Fundvorlage wird das Material, obwohl es ein Ensemble bildet, in zwei Gruppen unterteilt: Kernsegment: Grabenverfüllschichten *Grsch THE01.Bb.01.2–6 (50–88)* und oberes Segment: *Grsch THE01.Bb.01.7 (90–99)*. Ziel der Abtrennung des oberen Segments vom Kernsegment ist zu untersuchen, ob sich dieses Material zeitlich einerseits von dem darunter liegenden Kernsegment, anderseits von der darüber liegenden, unteren Abfallschicht *Grsch THE01.Bc.01* unterscheidet⁶⁹.

In beiden Segmenten vertreten ist der TS-Teller Drag. 32 (50, 90), der ab dem späten 2. bis ins 4. Jahrhundert hergestellt wurde⁷⁰. Das Fragment (90) im oberen Segment weist auf der Bodeninnenseite einen Stempel des Töpfers bzw. Werkstattbesitzers SATINVS auf, der in Rheinzabern gearbeitet hat. Der Stempel lässt sich in die Jahre zwischen 170 und 260 n. Chr. datieren⁷¹. In die Zeit ab dem späten 2. und ins 3. Jahrhundert passen die Fragmente des Schälchens Drag. 40 (52)⁷² und des Schälchens Niederbieber 12/Drag. 41 (91)⁷³. Zeitlich zu diesem Material im Kernsegment gehören die Fragmente der Schüssel Drag. 37, die in mittel- oder ostgallischen Werkstätten hergestellt wurden⁷⁴. Eine Schüssel (53) ist von der Qualität her im helvetischen Raum entstanden. Die auf der Schüssel verwendeten Punzen⁷⁵ können den Werkstattgruppen 2, 3, 4 und 5 zugeordnet werden, was zu einer Datierung in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts berechtigt⁷⁶. In die zweite Hälfte des 2. und ins frühe 3. Jahrhundert verweist die Schüssel Ludowici SM/Niederbieber 19 (92) im oberen Segment⁷⁷.

In dieselbe Zeit gehört der tonnenförmige Becher mit verdicktem Rand und einem Rechteck-Rädchenmuster (54)⁷⁸. Zu Beginn des 2. Jahrhunderts kommt die Dekorationsart mit Lunulen und Kerbbändern in Mode, wie sie auf dem tonnenförmigen Becher mit verdicktem Rand (55) zu sehen ist⁷⁹. In die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts verweist ein Fragment eines Niederbieber 30 und die Becherfragmente Niederbieber 32. Bei den letztgenannten handelt es sich um dickwandige, ocker farbige Becher mit Goldglimmerüberzug aus den Töpfereien der Augster Venusstrasse-

Ost. Sie sind im Zeitraum zwischen 200 und mindestens 230 n. Chr. entstanden⁸⁰. Die Becher Niederbieber 33 im Kernsegment wie in oberen Segment (56–61, 93, 94) weisen ins erste und zweite Drittel des 3. Jahrhunderts⁸¹.

Die Teller mit eingebogenem Rand (62, 63, 95) im Kernsegment wie im oberen Segment weisen einen ocker bzw. orange farbigen Ton auf. Sie besitzen auf der Innenseite einen Glanzton- resp. einen Goldglimmerüberzug. Dieser Typus Teller ist der zweiten Hälfte des 2. und dem 3. Jahrhundert zuzuschreiben⁸². In diesen Zeitraum passen auch die Schüssel (66)⁸³, die Schüssel mit profiliertem Rand (64)⁸⁴, die Schüssel mit Wulstrand (67)⁸⁵ und die Schüssel (68)⁸⁶.

Bei den scheibengedrehten Töpfen sind Formen mit Trichterrand, mit kurzem, mit gerilltem, mit unterschnittenem und mit gekehltem Leistenrand (76–81, 97–99) vertreten. Sie sind typische Vertreter der Ware, die in Augusta Raurica in grossen Mengen im späten 2. Jahrhundert produziert wurde⁸⁷. Ins 3. Jahrhundert zu datieren sind Töpfe mit innen stark verdicktem Rand (82, 83)⁸⁸.

Die Reibsüttelform Drag. 43 (86) wurde im 2. und 3. Jahrhundert hergestellt⁸⁹. Das Reibsüttelfragment Drag. 45 (87) weist eine eher abgesackte Randform auf, was die Form ins 2. und in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts verweist⁹⁰.

Als Altstücke im Kernsegment zu werten sind das Fragment eines südgallischen Schälchens Drag 24 (51) und eines Lyoner Schälchens mit Tonschlickverzierung.

⁶⁹ In der Grabungsdokumentation wird angedeutet, wie schwierig es im Grabenböschungsbereich war, diese Verfüllschichten von der unteren Abfallschicht (Bauphase Bc) zu unterscheiden.

⁷⁰ Martin-Kilcher 1980, 17; Pferdehirt 1976, 69 f.

⁷¹ Unpublizierte Stempelbestimmungsliste von Brenda Dickinson, Universität Leeds/GB.

⁷² Furger 1992, 50. Martin-Kilcher 1980, 16 geht von einer Produktion dieser Schälchen kurz vor der Mitte des 2. Jhs. aus.

⁷³ Hoek 1991, 116.

⁷⁴ Hufschmid 1996, 105.

⁷⁵ Punze K4 und T17. Die Punze des Kranichs T17 findet sich auch auf Schüsseln der Rheinzabern-Produktion. Vgl. Karnitsch 1959, Taf. 103,1. Eine Punze zum Eierstab ohne Stab gibt es in der Publikation von Ettlinger/Roth-Rubi 1979 nicht.

⁷⁶ Roth-Rubi 1979, 23.

⁷⁷ Oswald/Pryce 1966, 204.

⁷⁸ Martin-Kilcher 1980, 21; Hufschmid 1996, 110.

⁷⁹ Martin-Kilcher 1980, 22.

⁸⁰ Hufschmid 1996, 110.

⁸¹ Heising 2003, Abb. 24.

⁸² Martin-Kilcher 1980, 27.

⁸³ Furger 1993, Abb. 8,1–3.

⁸⁴ Hufschmid 1996, 112; Furger 1992, 82 Abb. 60 Phase 19.

⁸⁵ Martin-Kilcher 1980, 32.

⁸⁶ Schucany u. a. 1999, Taf. 74,12.

⁸⁷ Hoek 1991, 116; Martin-Kilcher 1980, 36 Taf. 34.

⁸⁸ Hoek 1991, 118M Martin-Kilcher, 36 Taf. 33,11–13.

⁸⁹ Pferdehirt 1976, 57; Gaubatz-Sattler 1994, 154.

⁹⁰ Pferdehirt 1976, 63.

	Sch THE01. Bb.	Grsch THE01.Bb.01.	Sch THE01. Bc.	Grsch THE01.Bc.01.	Sch ARE2A01. Ca.	Sch ARE2A01. Cb.	Sch ARE2A01.Cc.	Dachver- sturz 1990.051
	702 702 -704, 706	1 2/5 3/ 5/7 5/7	401	2 3 4 5 2/3 2/4	1001	1001– 1006	1001 -Kern	1001 -Ober- fläche
Sch 702 THE01.Bb. 702-704, 706		•						
Grsch 1 THE01. Bb.01. 2/5 3/5/7 4/5/7 7				• •				..
Sch 401 THE01.Bc.					•			
Grsch 2 THE01. Bc.01. 3 4 5 2/3 2/4				•• ••• • •• • •••			•	•
Sch 1001 ARE2A01. Ca.							•	•
Sch 1001– ARE2A01. 1006 Cb.								
Sch 1001 ARE2A01. -Kern Cc. 1001 -Oberfläche						•••••• ••••••	•••	•
Dachver- sturz 1990.051								

Abb. 11: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Passscherbenverbindungen.

Die Fragmente des TS-Tellers Drag 32 (90) sind im oberen Segment der Grabenverfüllung der Bauphase Bb wie auch im Dachversturz der Grabung 1990.051 gefunden worden (vgl. Abb. 11). Eine weitere Passscherbenverbindung zwischen diesen beiden Grabungen besteht bei den Fragmenten des Schälchens Niederbieber 12/Drag. 41 (91). Die entsprechenden Fundkomplexe der beiden Grabungsabschnitte 1996.061 und 1990.051 weisen einen Mindestabstand von 7,6 m auf. Die Fragmente der Schüssel Drag. 37 (53) gehören einerseits zum Kernsegment der Grabenverfüllung der Bauphase Bb, andererseits in die Grabenverfüllungen der Grsch THE01.Bc.01.3/4 der unteren Abfallschicht.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass in den Grabenverfüllungen der Bauphase Bb, im Kernsegment wie auch im oberen Segment, Keramikmaterial der zweiten Hälfte des 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts entsorgt wurde. Zwei Altstücke wie die etwas älteren Glanztonbecher sind im Material des Kernsegments vorhanden. Bei den TS-Tellern Drag. 32 wie auch bei den grobkeramischen Töpfen sind die etwas jüngeren Formen im oberen Segment. Zudem weisen zwei Gefäße im oberen Segment je eine Passscherbenverbindung zum Dachversturz der Gra-

bung 1990.051 auf, dessen Material von Florian Hoek in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts mit deutlicher Tendenz zur Mitte des 3. Jahrhunderts datiert wird⁹¹. Somit ist das Keramikmaterial des oberen Segments eine Spur jünger als das des Kernsegments.

Abfall- und Versturzschichten (Bauphasen Bc–Cc)

Untere Abfallschicht (Bauphase Bc)
(Anhang 1–3; 5; Tab. 4–10; 17; Taf. \$\$\$\$)

In der folgenden Bauphase scheint dieses Gebiet in der Stadt von Augusta Raurica anders genutzt worden zu sein. Über den Befunden der Bauphase Bb ist eine dunkelbraune Abfallschicht zu beobachten, die viel Fundmaterial enthielt. Diese Schicht ist im Grabenbereich etwas mächtiger als im Strassenbereich. Da im Bereich von Profil 2 zwar der Graben nicht mehr funktionstüchtig, die Strassenoberflä-

91 Hoek 1991, 119.



Abb. 12: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Mauerausbruch (MR2.BcCa.01) mit Feuerstelle in MR 2.

che jedoch für kurze Zeit noch als solche zu erkennen ist, und da man im Bereich von Profil 4 die Grabenform wie auch die Strasse noch erkennen kann, wird diese untere Abfallschicht hier noch zu Bauzustand B gezählt.

Befund: Mauern

Zu Bauphase Bc gehört ein Befund (MR2.BcCa.01) in den Mauerseiten aus den Bauphasen Ba und Bb. Verfüllt wurde er von Mauerschutt der MR 2 aus Bauzustand Cb (Abb. 12).

Die Außenmauer von MR 2 befand sich zu diesem Zeitpunkt hinter dem Mauerabschnitt MR 3. Dieser Bereich war von der Thermenstrasse her im Grabungsbereich von 1996.061 nicht zu erreichen. Was sich im Bereich westlich der Grabungsfläche 1996.061 befunden hat, ist noch nicht erforscht. Daher ist unklar, ob die Fläche, die sich an MR 2 anschliesst, zum Beispiel einem Hof zuzurechnen ist oder an einer Strasse gelegen hat. Der Verlauf der Steinlerstrasse ist in diesem Areal bis anhin nicht nachgewiesen. Der Befund steht mit den Befunden der Thermenstrasse in der Bauphase Bc in keinem Zusammenhang. In den Mauerseiten MR2.BcCa.03 und MR2.BbBcCa.02/03 entstand eine Mauernische (MR2.BcCa.01)⁹². Unklar ist, ob diese bewusst aus der Mauer gebrochen wurde oder zum Beispiel durch Frosteinwirkung entstand. In dieser Nische MR2.BcCa.01 richteten sich Menschen eine Herdstelle ein. Erhalten

ist nur noch ein kleiner Teil einer Feuerplatte. Bei der Herdstelle wurden wenige Fischwirbel und kalzinierte Knochen gefunden. Russspuren waren keine vorhanden. Daher ist zu vermuten, dass diese Feuerstelle nur kurzfristig benutzt worden ist. Peter-A. Schwarz sieht Parallelen zur Herdstelle in der so genannten Taberne von Augusta Raurica⁹³. Dort befindet sich eine Kochstelle in und vor einer ausgebrochenen Mauernische. Auch hier ist die Lehmschicht unter der Ziegellage, die kaum Russspuren zeigt, nicht verziegelt, was auf eine kurze Benutzungszeit hinweist. Peter-A. Schwarz stellt sich vor dieser Kochnische eine an MR 2 angelehnte hüttenartige Behausung vor⁹⁴. Allerdings lassen sich weder in den Schichten vor der Mauer irgendwelche Pfostenlöcher nachweisen, noch konnten Befestigungsspuren an der Mauer beobachtet werden. Trotz mangelnder Befunde lässt sich die Idee nicht einfach vom Tisch wischen. Hätte es sich um eine notdürftige Konstruktion, z. B. um einen Ständerbau, gehandelt, so wären allfällige

92 Vgl. Schwarz 1997, Abb. 33.

93 Grabung 1965–1967.052: Schwarz in Vorb.

94 Schwarz 1997, 66.

Pfostenlöcher kaum massiv ausgefallen und könnten heute im Befund nur schwer beobachtet werden. Zu allfälligen Befestigungsspuren an MR 2 liesse sich einwenden, dass das Mauerwerk bei der Grabung nicht mehr in seiner vollständigen Höhe erhalten war. Allfällige Löcher waren in den vorhandenen Mauerteilen nicht mehr vorhanden gewesen.

Befundkatalog: Mauern

Identifikationscode	Fundkomplexe
MR2.BcCa.01	D05120, D05170, D05175 ⁹⁵
MR2.BcCa.01	Mauerausbruch. Ca. 56 cm tief im Mauerwerk. Vgl. Anhang 5.

Befund: Schichten

Mit *Sch THE01.Bc.401* werden die Schichten zusammengefasst, die zum jüngsten Strassenkörper in diesem Gebiet gehören⁹⁶. Der Verlauf dieser Strassenoberfläche ist in Profil 1, 2 und 4 und den entsprechenden Feldabbauplänen fassbar. In Profil 5 fehlt dieser Befund. Die Schicht zeichnet sich durch dunkles, humoses bis sandiges Material aus, das über die holprigen Planien der Strassenoberfläche *Sch THE01.Bb.703* und *Sch THE01.Bb.705* hinweg zog. Im Material eingelagert waren Schutt und Abfall. Die Strasse wurde demnach in dieser Bauphase kaum noch unterhalten.

Befundkatalog Schichten

Identifikationscode	Fundkomplexe
Sch THE01.Bc.401	D05046, D05212, D05321, D05322, D05334
Sch THE01.Bc.401	Diverse Pakete einer Strassenkofferung. Dunkles (dunkelbraunes bis graues) Sediment mit Grob- und Feinkies, Kalksteinen, Mörtel, Ziegelfragmenten, Tuffsteinen und z. T. Knochen-(splittern). Vgl. Anhang 1-3; Abb. 9.

Befund: Strukturen

Mit *Grsch THE01.Bc.01.1* wird eine Grabenverfüllung bezeichnet, deren Ursprung unklar ist. Vom Material her ähnelt sie demjenigen des Strassenkörpers *Sch THE01.Bc.401*, unterscheidet sich von ihm aber durch weniger Schuttanteil. Ihr Verlauf konnte nicht vollständig untersucht werden. Sie scheint jedoch unter den Strukturen *Grsch THE01.Bc.01.2* und *Grsch THE01.Bc.01.4* hindurch zu ziehen. Denkbar wäre, dass es sich um von der Strasse abgeschwemmtes Material handelt.

Über der Bauschuttdeponie *Grsch THE01.Bb.01.7* ist im Bereich von Profil 2 eine dunkle Ablagerung (*Grsch THE01.Bc.01.2*) zu erkennen⁹⁷. Die daraus entnommenen Erdproben wurden von Philippe Rentzel mikromorphologisch untersucht. Sie ergeben ein Bild eines Sedimentes aus sandigem Lehm mit einem deutlichen Anteil an verwitterten Mörtelbrocken und einem dünnen Saum aus Branntkalk. Dies entspricht dem Befund einer Struktur, die unterhalb einer langsam zerfallenden Mauer anzutreffen ist. Ob das Material jedoch von MR 1 her stammt oder ob es Material ist, das von den Bauschuttplanien im Strassenbereich in den Graben geschwemmt wurde, ist unklar. Daneben enthält die Probe Knochenfragmente und wenig phosphat-

haltige Koprolithen. Sie weist eine Kanal- und Kammerstruktur auf und zeigt Spuren einer mässigen Bioturbation. Mit *Grsch THE01.Bc.01.3* wird eine Ablagerung im Grabenböschungsbereich bezeichnet, die sich aus feinen Knochensplittern zusammensetzt (Abb. 13)⁹⁸.

Diese Schicht liegt über dem Strassenkörper *Sch THE01.Bc.401*, steht aber mit ihm in keiner Verbindung. Die Struktur zieht nicht über den Grabenbereich hinweg, so dass anzunehmen ist, dass Essens- oder Gewerbeabfall an der Grabenböschung entsorgt worden ist. Das Resultat einer daraus entnommenen Erdprobe, die mikromorphologisch untersucht wurde, zeigt das Bild eines organischen Sediments, das am Grabenrand entstanden ist. Blaue Ausfällungen von Vivianit deuten darauf hin, dass dies eine feuchte, schlammige Zone gewesen sein muss. Allerdings handelt es sich hierbei weder um ein Latrinensediment, trotz vielen phosphathaltigen Koprolithenfragmenten, die vom Menschen stammen könnten, noch um ein Sediment, das sich in einem fliessenden Gewässer gebildet hat. Bioturbationsniveaus konnten keine beobachtet werden. Eine weitere Struktur (*Grsch THE01.Bc.01.4*) ist direkt vor dem Mauerzug von MR 1 zu beobachten. Dieses dunkle Grabensediment, das mit Holzkohle und Knochensplittern vermischt war, überlagerte *Grsch THE01.Bc.01.2*. Über den Grabensedimenten *Grsch THE01.Bc.01.2-4* ist, laut mikromorphologischer Aussage, ein mechanisch beanspruchtes Sediment (*Grsch THE01.Bc.01.5*), das über längere Zeit der Verwitterung unter einer Vegetationsdecke ausgesetzt war. Der stark sandige Lehm ist vermischt mit gerundetem Feinkies, Mörtel- und Ziegelfragmenten, Knochen, Koprolithen von Hunden, eventuell auch von Menschen sowie Schlacken. Sollten ehemals Sedimentstrukturen vorhanden gewesen sein, so wurden diese durch die Verwitterung total verwischt.

Am Ende des Bauzustands Bc ist aus der ehemaligen Thermenstrasse mit anschliessendem Graben ein Ort geworden, wo man Abfall entsorgte. Der Graben wurde dabei verfüllt, die ehemalige Oberfläche der Strasse erwies sich als uneben und wurde mit grosser Wahrscheinlichkeit kaum noch benutzt (Abb. 14). Im Bereich des ehemaligen Grabens dürfte es lokal feucht gewesen sein, mit einem ständig fliessenden Rinnsal ist aber nicht zu rechnen. Min-

⁹⁵ FK D05120 ist fundleer, D05170 enthielt neben einem Schneckenhaus ein Krugscherbenfragment und ein zweites Keramikfragment, die beide für die Datierung nicht herangezogen werden können. Ein Schneckenhaus und einen Ziegel enthielt FK D05175. Diese FKs wurden daher in der Fundauswertung nicht berücksichtigt.

⁹⁶ Sie wurden auch entsprechend abgebaut, so dass es keinen Sinn machen würde, die einzelnen in den Profilen erkennbaren Unterteilungen zu kodieren und zu besprechen.

⁹⁷ Sie beginnt ca. 0,5 m vor Profil 4 und endet nach Profil 2 im Bereich von MR 3.

⁹⁸ Dieses Material wurde während der Grabung mit einem Staubsauger abgesaugt und danach gesiebt.



Abb. 13: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Knochensplitterschicht in der Grabenverfüllschicht (Grsch THE01.Bc.01.3).

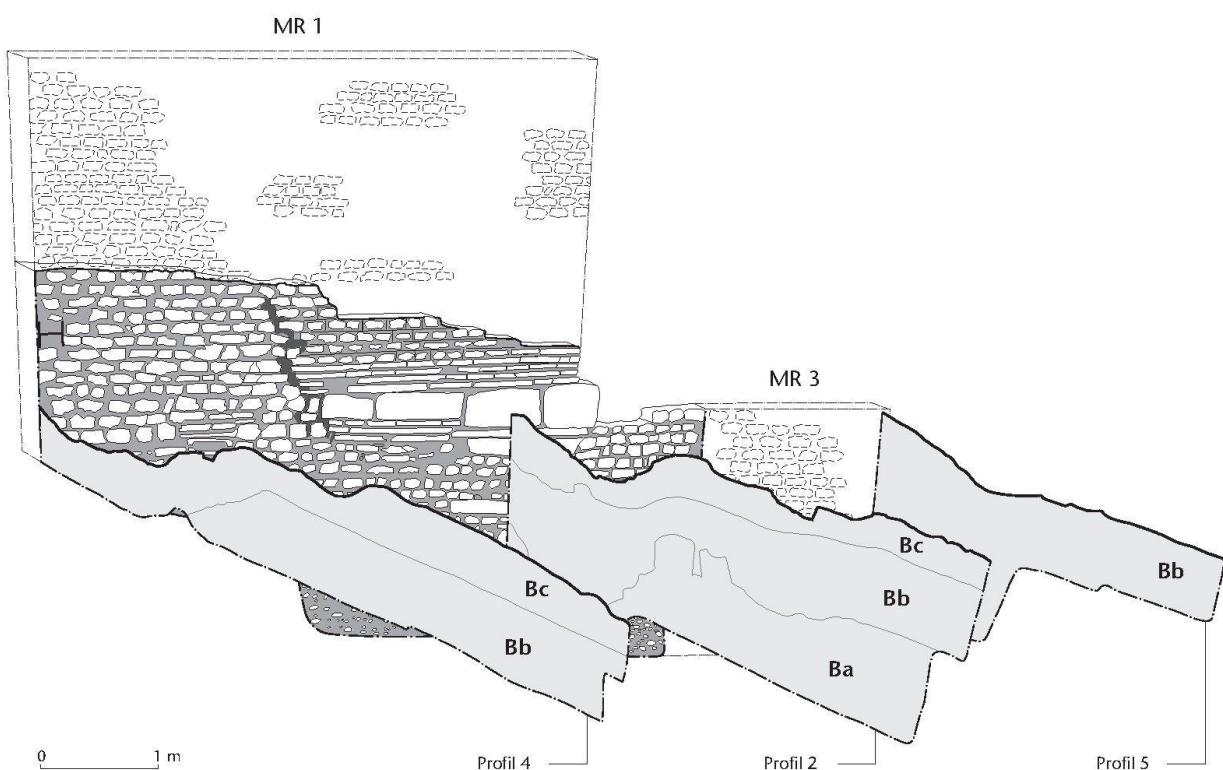


Abb. 14: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Rekonstruktion des Strassen- und Grabenabschnitts in Bauphase Bc. Mauer: Dunkelgrau eingezzeichnet sind die dokumentierten, weiß die rekonstruierten Mauerteile. Vor den Mauern sind in hellgrauer Farbe die entsprechenden Profile 4, 2 und 5 in den Bauphasen Ba, Bb und Bc zu sehen.

destens stellenweise wies das Gebiet für eine längere Zeit eine Vegetation auf.

Befundkatalog: Strukturen

Identifikationscode	Fundkomplexe	
Grsch THE01.Bc.01.1	– (Material wurde vermischt mit anderen Strukturen abgebaut)	Knochen. Viele phosphathaltige Koproolithenfragmente (Mensch?), teilweise mit blauen Ausfällungen von Vivianit (= Eisenphosphat als Hinweis auf feuchte Bedingungen). Kanal- und Kammerstruktur, Porosität um 10%. Seltene Bereiche mit erhaltener Feinschichtung. Vgl. Anhang 2; 3.
Grsch THE01.Bc.01.2	D05132, D05134, D05243	Grsch THE01.Bc.01.4 Grabenverfüllschicht. Sandig-lehmiges Grabensediment mit etwas Holzkohlepartikeln und einer feinen Knochensplitterschicht. Vgl. Anhang 2; 3.
Grsch THE01.Bc.01.3	D05115, D05135, D05236, D05240	Grsch THE01.Bc.01.5 Grabenverfüllung. Humos-sandiges Material mit feinem Schutt. – Resultat der mikromorphologischen Untersuchung: stark sandiger Lehm mit hellbrauner, leicht organischer Matrix. Das Sediment ist ungeschichtet und führt Mikroholzkohlen. Bestandteile: gerundete Feinkrümel (= verwitterte Mörtelbestandteile), Mörtelfragmente, Ziegelfragmente, Knochen, Hundekoproolithen, Schlacken, selten Koproolithenfragmente (vermutlich vom Mensch). Hohe Porosität (35%). Gefüge: Kanal- und Kammerstruktur, als Hinweis auf starke Durchwurzelung und Bioturbation (= Durchmischung durch Bodenfauna). Vgl. Anhang 2; 3.
Grsch THE01.Bc.01.4	D05136	Grsch THE01.Bc.01.6 Knochensplitterschicht. Vgl. Anhang 3.
Grsch THE01.Bc.01.5	D05111, D05114, D05122, D05125, D05126, D05130, D05131	Ziegelschicht (Bauphase Ca)
Grsch THE01.Bc.01.6	– (Material wurde zusammen mit der Ziegelschicht abgebaut)	(Anhang 2; Tab. 11; 12; 17; Taf. \$\$\$)
Grsch THE01.Bc.01.2/3	D05238	Befund: Schichten
Grsch THE01.Bc.01.2/4	D05242	Über den Grabenverfüllschichten von Bauzustand Bc ist eine Ziegelschicht (<i>Sch ARE2A01.Ca.1001</i>) zu beobachten. Diese reicht weder im Westen bis zu Profil 5 noch im Osten bis zu Profil 4. In Profil 4 sind einzelne Ziegelfragmente in der Grabenverfüllschicht <i>Grsch THE01.Bc.01.5</i> , die Ausläufer dieser Ziegelschicht sein könnten (Abb. 15).
Grsch THE01.Bc.01.1	Grabenverfüllung. Abgeschwemmtes Material von Sch THE01.C.401. Vgl. Anhang 3.	
Grsch THE01.Bc.01.2	Grabenverfüllung/-sediment. Dunkles, sandig-lehmiges Material, z. T. mit Knochensplitten vermischt. – Resultat der mikromorphologischen Untersuchung: sandiger Lehm mit leicht organischer Matrix, deutlicher Anteil an verwitterten Mörtelbrocken (Kies und Fragmente mit dünnem Saum aus Branntkalk), Knochenfragmente, wenige phosphathaltige Koproolithen. Kanal- und Kammerstruktur, Porosität um 10%. Mäßige Bioturbation. Vgl. Anhang 2.	
Grsch THE01.Bc.01.3	Grabenverfüllung/Abfallschicht. Feine Knochensplitterschicht. – Resultat der mikromorphologischen Untersuchung: Schwach sandiger Lehm mit viel siltiger, toniger Matrix, die einen hohen organischen Anteil besitzt. Kies, Ziegelfragmente,	

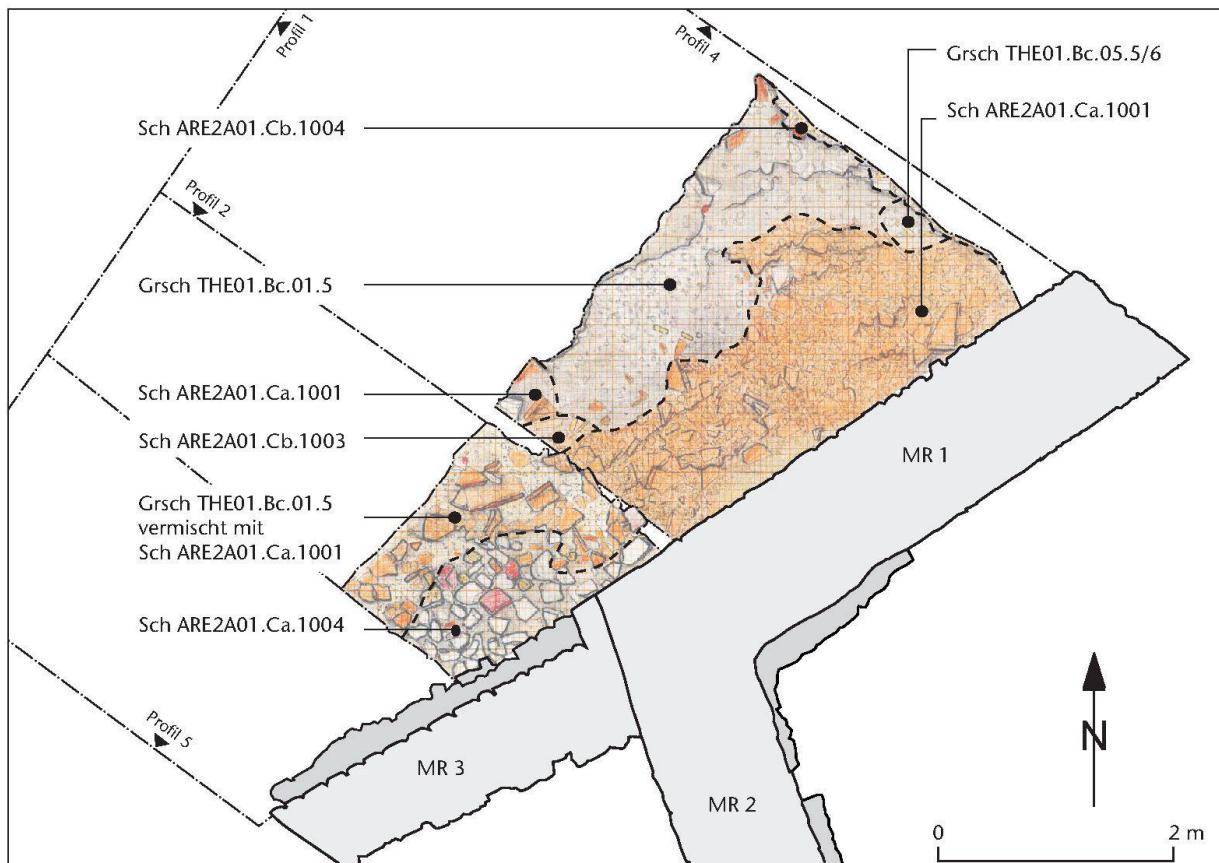


Abb. 15: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Flächenplan zu Bauphase Ca. M 1:\$\$.

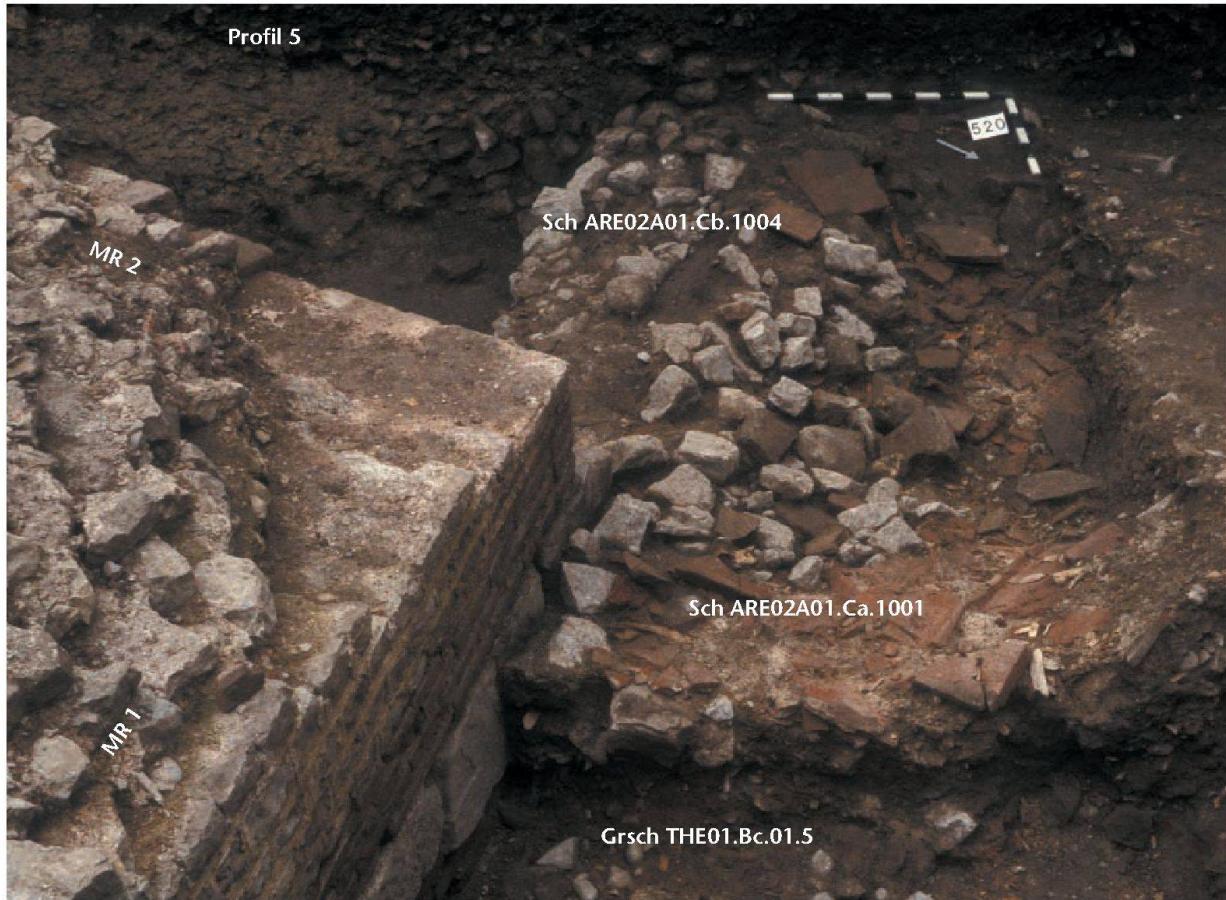


Abb. 16: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Ziegelschicht an der Nordwestecke der Frauenthermen. Blick nach Osten.

Das Gewicht dieser Fragmente wie auch das Gewicht des darüber liegenden Mauerversturzes hat die Ziegel in die darunter liegenden feuchten Abfallschichten hineingedrückt, so dass sich die Ziegelfragmente mit Knochen, Keramikfragmenten, örtlich auch mit Holzkohle und Mörtel vermischt haben (Abb. 16)⁹⁹. Die Ausgräber/-innen konnten einerseits ein muldenförmiges Negativ in den Grabensedimenten, andererseits Schichten, die es im Randbereich des ehemaligen Grabens die Böschung hinauf gepresst hat, beobachten. Diese bildeten zur Strasse hin einen kleinen Steg (vgl. Anhang 2).

Peter-A. Schwarz vermutet, dass es sich bei dieser Ziegelschicht um eine Ziegelabdeckung von MR 1 handelt, von der ein Teil in das Gebiet (ARE2A01.Ca) abgerutscht ist¹⁰⁰. Er vertritt die These, dass das Dach en bloc hinuntergefallen ist. Auffallend war, dass in dieser Ziegelschicht Fragmente von *tegulae* (779 Fragmente) und *imbrices* (391 Fragmente) lagen, die sich nicht zu ganzen Exemplaren zusammensetzen lassen. Für Peter-A. Schwarz ist dies ein Indiz, dass die Ziegel eine Zeitlang an der Erdoberfläche lagern, eine Gelegenheit für die Bewohner/-innen der Stadt, die brauchbaren Ziegelteile zu holen. Die gefundenen Ziegelfragmente weisen ein Gesamtgewicht von 372,22 kg

auf. Geht man bei einem Ziegeldach von rund 85 kg Ziegeln pro m² aus, könnte man mit den gefundenen Ziegeln nur ca. 4,5 m² der rund 12,8 m² Mauerfläche abdecken¹⁰¹, wobei man das Gewicht der wieder verwerteten Ziegel nicht kennt. Dass es sich um einen Dachversturz handelt, lässt sich nicht beweisen. Einen ähnlichen Befund, der aber auch dort mit Vorbehalten als Dachversturz interpretiert wird, befand sich in der Grabenverfüllung der Grabung 1990.051. In Profil 1 dieser Grabung zeigt sich an der südlichen Grabenböschung bzw. parallel zum Böschungsgefälle eine Häufung der Ziegelfragmente¹⁰², ein Befund, der so in der Grabung 1996.061 nicht zu beobachten war (vgl. Anhang 2). Hier lagen die Ziegelfragmente vermehrt an der nörd-

⁹⁹ Das Material, das somit mit den Ziegelfragmenten in den oben angesprochenen Fundkomplexen geborgen werden konnte, ist nicht zwingend mit diesem zusammen abgelagert worden, sondern kann auch aus den Grabenverfüllschichten von Bauzustand Bc stammen.

¹⁰⁰ Schwarz 1997, 67.

¹⁰¹ Freundlicher Hinweis von Jürg Rychener.

¹⁰² Vgl. Hoek 1991, 101 Abb. 2 und S. 102 f.

lichen Böschung des Grabens: Dies sind zu schwache Indizien für einen Dachversturz.

Eine andere Erklärung für diese Ziegelschicht wäre, dass in diesem Gebiet Ziegelschutt aus einem anderen Stadtteil eingebbracht wurde, um diesen noch immer feuchten Teil trocken zu legen.

Befundkatalog: Schichten

Identifikationscode	Fundkomplexe
Sch ARE2A01.Ca.1001	D05107, D05129

Sch ARE2A01.Ca.1001 Schicht bestehend aus vielen Ziegelfragmenten vermischt mit einzelnen Knochen- und Keramikfragmenten, örtlich etwas Holzkohle oder Mörtel im grob- bis kleinkiesigen Material. Vgl. Anhang 2.

Mauerversturz (Bauphase Cb)

(Anhang 2; 3; Tab. 11; 13; 17; Taf. \$\$\$)

Befund: Schichten

Über diesem Ziegelpaket lagerte sich im Laufe der Zeit Mauerschutt ab (*Sch ARE2A01.Cb.1001–1006*; Abb. 17).

In den beiden Profilen 2 und 4 lassen sich verschiedene Schichtpakete unterscheiden: solche mit grossen Kalksteinfragmenten gegenüber solchen, in denen nur Mörtel und Kalksteinsplitter vorhanden ist¹⁰³. In Profil 4 ist über *Grsch THE01.Bc.01.5* eine Schicht mit viel Mörtel und gröberem Steinmaterial (*Sch ARE2A01.Cb.1001*) zu beobachten.

Im Grabenböschungsbereich wurden die grösseren Fragmente in die Grabenverfüllschicht der unteren Abfallschicht hinein gedrückt. Darüber ist eine Schuttschicht (*Sch ARE2A01.Cb.1002*) mit weniger grossen Elementen sichtbar. Eventuell ist diese Schicht identisch mit derjenigen (*Sch ARE2A01.Cb.1003*) in Profil 2, die direkt über der Ziegelschicht (*Sch ARE2A01.Ca.1001*) angetroffen wurde. Darüber liegt in beiden Profilen grober Steinschutt (*Sch ARE2A01.Cb.1004*). In Profil 4 lässt sich zudem eine Mauerschuttschicht in Versturzlage beobachten¹⁰⁴. Darauf liegt

103 Beim Abbau dieser Versturzsichten war es schwierig, die einzelnen Schichtpakete, wie sie sich in den Profilen abzeichneten, genau voneinander zu trennen. Daher konnte bei der Auswertung auch nicht jedem einen genauen Fundkomplex zugewiesen werden. Im Befundbeschrieb werden daher diese Schichten einzeln beschrieben, bei der weiteren Diskussion des Materials jedoch die Fundkomplexe des Mauerversturzes zu einer Einheit zusammengefasst.

104 Dass es sich um einen Mauerversturz und nicht um eine Deponie von Bauschutt handelt, wird in Profil 4 gut sichtbar, schliesst doch die noch bestehende Maueroberkante vom MR 1 direkt an die Versturzsichten (*Sch ARE2A01.Cb.1004*) mit etwa demselben Gefälle an.

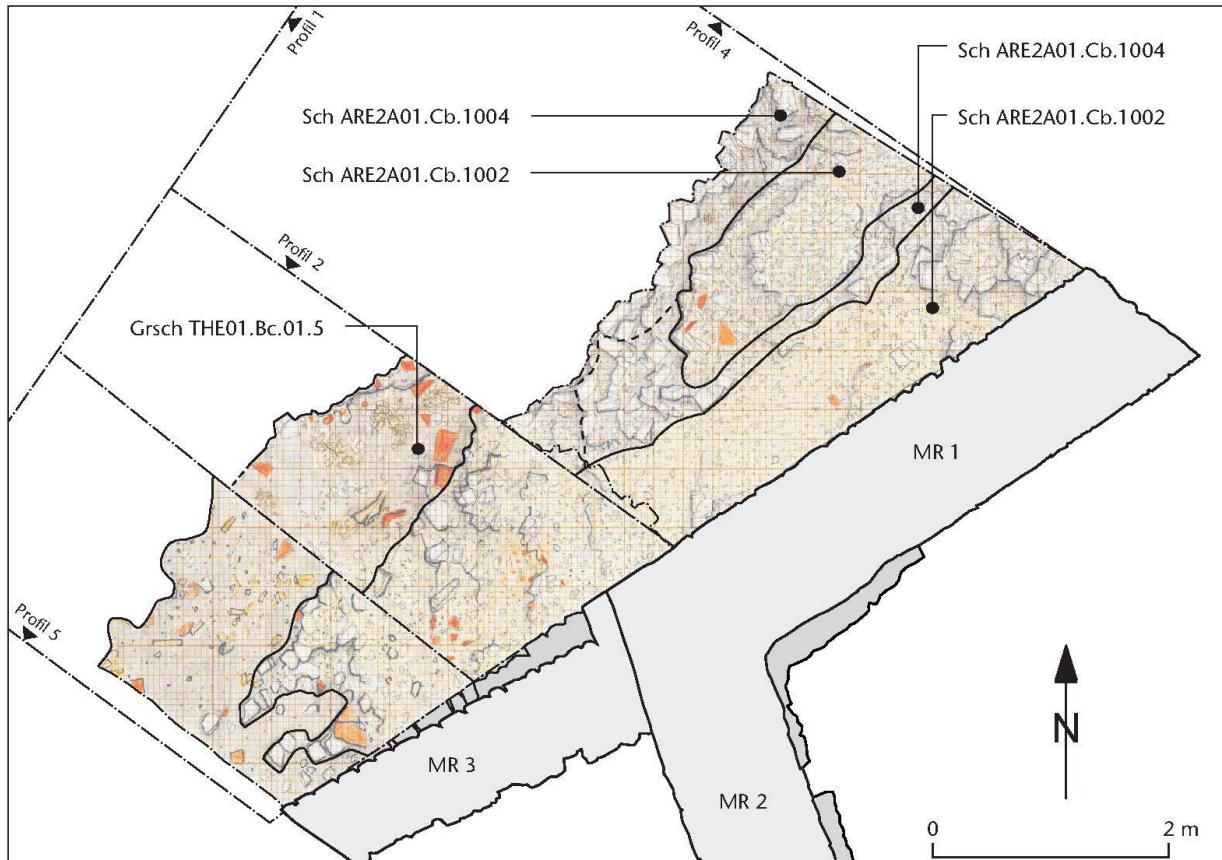


Abb. 17: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Flächenplan zu Bauphase Cb. M 1:\$\$.

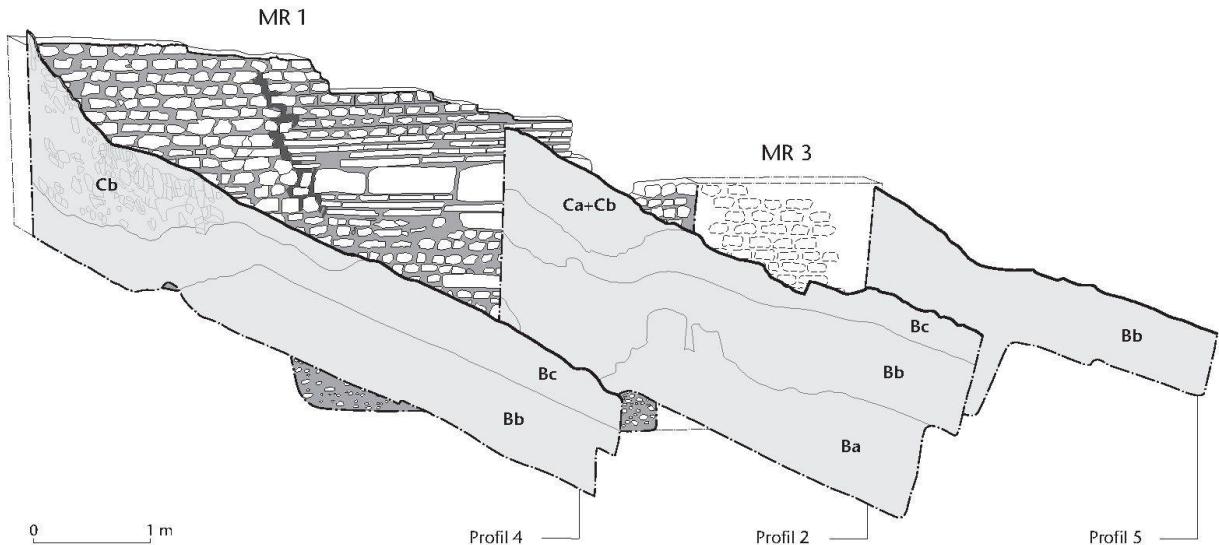


Abb. 18: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Rekonstruktion des ehemaligen Strassen- und Grabenabschnitts nach dem Versturz der Mauern MR 1 und MR 2. Mauer: Dunkelgrau eingezzeichnet sind die dokumentierten, weiß die rekonstruierten Mauerteile. Von MR 1 fehlt der obere rekonstruierte Teil. Diese Mauersteine liegen jetzt im Bereich des Grabens vor der Mauer (Cb). Vor den Mauern sind in hellgrauer Farbe die entsprechenden Profile 4, 2 und 5 in den Bauphasen Ba–Bc, Ca und Cb zu sehen. Der ehemalige Graben erfüllt seine Funktion nicht mehr.

in beiden Profilen eine Mörtelschicht (*Sch ARE2A01.Cb.1005/1006¹⁰⁵*), die nur noch wenig Kalksteinsplitter enthält.

Dieser Befund vermittelt uns ein Bild einer Mauer, die nicht auf der gesamten untersuchten Strecke en bloc eingestürzt, sondern langsam zerfallen ist, ein Indiz dafür, dass dieser Mauerecke der Frauenhermen zu diesem Zeitpunkt kaum mehr Beachtung geschenkt wurde¹⁰⁶. Zudem entstand schon während der Grabung der Eindruck, dass dieser Mauerschutt nach brauchbarem Material durchsucht worden ist¹⁰⁷.

Diese Versturzsichten bilden über dem ehemaligen Graben *Gr THE01.B.01* einen Schuttkegel vor den restlichen Mauerteilen von MR 1 (Abb. 18).

Befundkatalog: Schichten

Identifikationscode	Fundkomplexe
<i>Sch ARE2A01.Cb.1001</i>	D05088
<i>Sch ARE2A01.Cb.1001/1002</i>	D05086
<i>Sch ARE2A01.Cb.1003</i>	D05224
<i>Sch ARE2A01.Cb.1003/1004</i>	D05081
<i>Sch ARE2A01.Cb.1003–1005</i>	D05206, D05208
<i>Sch ARE2A01.Cb.1004</i>	D05069, D05070
<i>Sch ARE2A01.Cb.1005</i>	D05075
<i>Sch ARE2A01.Cb.1006</i>	– (zusammen mit Material von Bauzustand Cc in einem Fundkomplex abgebaut)

Sch ARE2A01.Cb.1001 Abbruch- und Versturzschnitt von MR 1. Viel Mörtel und Kalksteinbruchstücke, einzelne Tufffragmente, Ziegelstücke, ein Sandsteinfragment und örtlich Verputz und knolliger Mörtel. Vgl. Anhang 3.

Sch ARE2A01.Cb.1002 Abbruch- und Versturzschnitt von MR 1. Schicht mit relativ wenigen Kalksteinsplittern. Vgl. Anhang 3.

Sch ARE2A01.Cb.1003 Abbruch- und Versturzschnitt von MR 1. Eventuell gleiche Schicht wie *Sch ARE2A01.Cb.1002*. Vgl. Anhang 2.

Sch ARE2A01.Cb.1004 Größerer Abbruch- und Versturzschnitt von MR 1. Viele Kalksteinbruchstücke und -splitter. Im Bereich von Profil 4 Kalksteinbruchstücke noch in Versturzlage. Vgl. Anhang 2; 3.

Sch ARE2A01.Cb.1005 Abbruch- und Versturzschnitt von MR 1. Mörtel mit einzelnen Kalksteinsplitterchen. Vgl. Anhang 2.

Sch ARE2A01.Cb.1006 Abbruch- und Versturzschnitt von MR 1. Vorwiegend Mörtel mit einzelnen, kleinen Kalksteinsplittern. Eventuell identisch mit *Sch ARE2A01.Cb.1005*. Vgl. Anhang 3.

Obere Abfallschicht (Bauphase Cc)

(Anhang 1–3; Tab. 14–17; Taf. \$\$\$)

Befund: Schichten

Über der Abfallschicht (*Grsch THE01.Bc.01.1–6*) auf der ehemaligen Strasse (*Sch THE01.Bc.401*) und über den Versturzsichten (*Sch ARE2A01.Ca/Cb*) liegt eine weitere Abfallschicht (*Sch ARE2A01.Cc.1001*), die sich durch ihre schwarze Farbe wie auch durch die darin enthaltenen, grossen Kno-

¹⁰⁵ Da sich die beiden Schichten via Feldabbauplänen nicht miteinander korrelieren liessen, wurden den beiden separate Kodifizierungsnummern zugewiesen.

¹⁰⁶ Schwarz 1997, 66 geht davon aus, dass der Betrieb der Frauenthermen um die Mitte des 3. Jhs. aufgegeben wurde.

¹⁰⁷ Indiz dafür ist einerseits, dass nicht überall kompaktes Steinmaterial herumlag, sondern z. T. nur noch Kalksteinsplitter und Mörtelschutt, andererseits wurde in diesem Mauerschutt nur eine einzige der für den Mauerbau notwendigen Eisenklammern entdeckt (FK D05208).

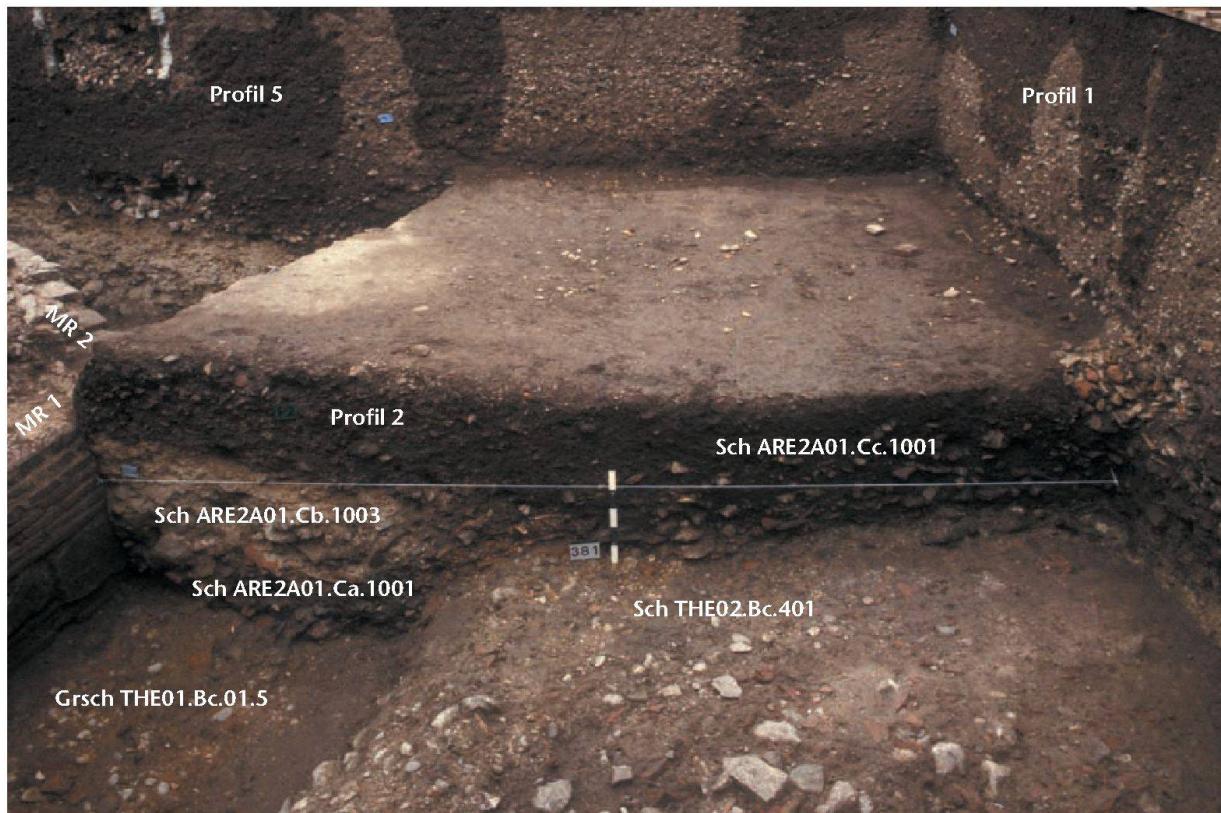


Abb. 19: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Abfallschichten über dem ehemaligen Strassenbereich und dem Mauerversturz im ehemaligen Grabenbereich. Blick nach Osten.

chenfragmente von der darunter liegenden, dunkelbraunen Schicht deutlich unterscheidet (Abb. 19). Die Mächtigkeit der oberen Abfallschicht nimmt von Ost (Mächtigkeit von max. 36 cm) nach West (Mächtigkeit von max. 72 cm) zu (Abb. 20).

In den Profilen 2, 4 und 5 wurden in dieser Bauphase verschiedene Schichten unterschieden. Bei der Untersuchung des Keramikmaterials zeigte sich jedoch, dass zwischen den Fundkomplexen Passscherbenverbindungen existieren. Ich habe daher diese Abfalldeponie(n) zu einer Einheit zusammengefasst.

Für die taphonomische Untersuchung unterteile ich diese in ein Kernsegment (*Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern*) und in ein oberes Segment (*Sch ARE2A01.Cc.1001-Oberfläche*).

Aus dem oberen Abschnitt dieser Deponie (*Sch ARE2A01.Cc.1001-Oberfläche*) entstammt eine Sedimentprobe aus Profil 5, die mikromorphologisch untersucht worden ist: Danach handelt es sich um eine lockere Ablagerung aus Mörtelresten, Ziegeln, Knochen sowie Holzkohle, die durch Bioturbation und chemische Verwitterung stark geprägt ist. Das organische Material ist stark humifiziert. Diese obere Schicht (*Sch ARE2A01.Cc.1001-Oberfläche*) scheint eine lange Zeit, vermutlich unter einer geschlossenen Vegetationsdecke, der Verwitterung ausgesetzt gewesen zu sein.

Befundkatalog: Schichten

Identifikationscode	Fundkomplexe
<i>Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern</i>	D05019–D05022, D05084, D05157, D05160, D05162, D05166, D05168, D05169, D05193, D05194, D05200–D05202, D05205, D05239, D05249
<i>Sch ARE2A01.Cc.1001-Oberfläche</i>	D05015, D05016, D05156, D05180, D05188, D05189

Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern Fast schwarzes, humos-sandiges Material, vermischt mit grösseren und kleineren Knochen und Schutt. Vgl. Anhang 1–3.

Sch ARE2A01.Cc.1001-Oberfläche Dasselbe Material wie *Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern*, jedoch stärker durch Erosion beansprucht. Mikromorphologische Untersuchung (4 Dünnschliffe) im Bereich von Profil 5:

Es handelt sich um eine sehr lockere Ablagerung aus Mörtelresten, Ziegeln, Knochen sowie Holzkohle und ist durch Bioturbation und chemische Verwitterung (Entkalkung) überprägt. Das organische Material ist stark humifiziert und liegt als Ton-Humuskomplex mit dem für einen Humushorizont typischen Aggregatengefüge vor. Die Schicht zeigt Merkmale eines lange Zeit (im Minimum wohl mehrere Jahrzehnte) der Verwitterung ausgesetzten Oberbodens (Humushorizont), der vermutlich unter einer geschlossenen Vegetationsdecke gelegen hat. Vgl. Anhang 1–3.

Fundmaterial und Datierung

Bei der Besprechung der Funde wie auch der Taphonomie der beiden Abfallschichten verzichte ich zum Teil auf die

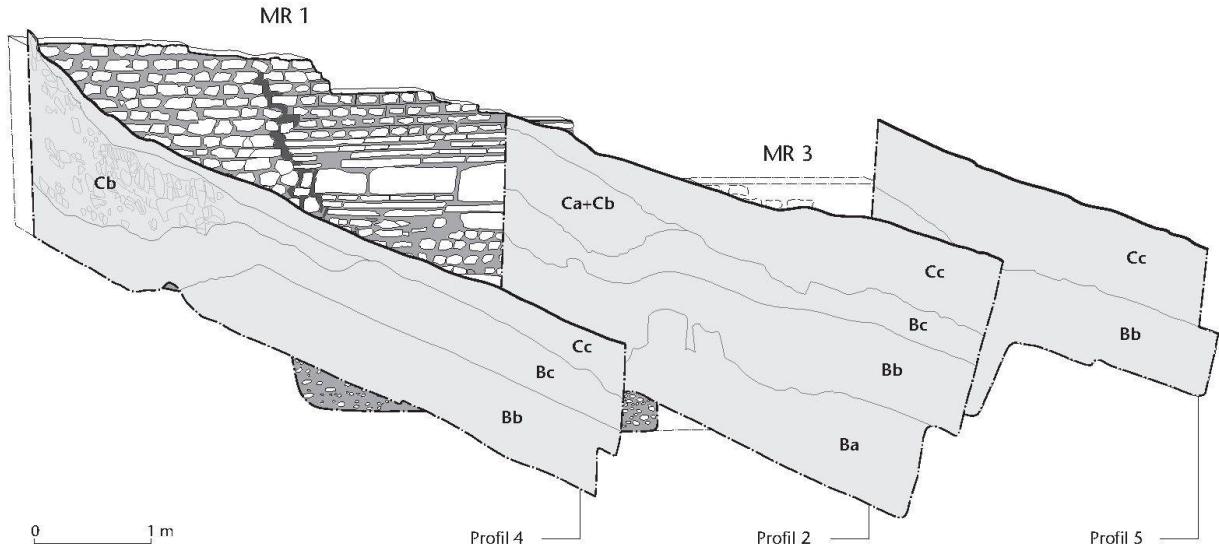


Abb. 20: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Rekonstruktion des untersuchten Areals in Bauphase Cc. Mauer: Dunkelgrau eingezzeichnet sind die dokumentierten, weiß die rekonstruierten Mauerzteile. Vor den Mauern sind in hellgrauer Farbe die entsprechenden Profile 4, 2 und 5 in den Bauphasen Ba–Bc, Ca, Cb und Cc zu sehen. Die Mächtigkeit der oberen Abfallschicht (Cc) nimmt von Ost nach West zu.

Nennung der Codierung der jeweiligen Schichten und Strukturen, damit der Text lesbarer wird. Unter den folgenden Begriffen fasste ich diese zusammen:

Begriff	Umfasst folgende Schichten und Strukturen
Untere Abfallschicht	Sch THE01.Bc.401, Grsch THE01.Bc.01.1–6
Obere Abfallschicht	Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern/ Oberfläche

Münzen

Im oberen Teil der Grabenverfüllschicht *Grsch THE01.Bc.01.5*, direkt unter der Ziegelschicht (*Sch ARE2A01.Ca.1001*) lag ein stark korrodiertes As des Tiberius für Divus Augustus (260). Dieser Münztyp, der so genannte Providentia-As, wurde in den nordwestlichen Provinzen nachgeprägt; in Augusta Raurica ist er im 1. Jahrhundert extrem häufig und in abnehmendem Masse bis im 3. Jahrhundert belegt¹⁰⁸.

Zwei Münzen (499 und 500) stammen aus einem Fundkomplex, mit dem Schichten und Strukturen mehrerer Bauphasen abgebaut wurden. Sie lagen im Bereich der Grabenböschung. Genaue Einmessungen fehlen für diesen Bereich. Daher bleibt unklar, ob die Münzen im oberen Bereich der Grabenverfüllschicht *Sch THE01.Bc.01.5* der unteren Abfallschicht gelegen haben oder bereits in der darüber ziehenden oberen Abfallschicht *Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern*. Bei den Münzen handelt es sich um einen leicht abgenutzten, wenig korrodierten Denar des Severus Alexander (499) mit einem Prägedatum von 226 n. Chr. und einen kaum benutzten und korrodierten Sesterz des Philippus I. Arabs (500), der in den Jahren zwischen 244 und 249 n. Chr. geprägt wurde.

Vier Münzen und eine Bleiplombe (494–498) können mit Sicherheit der oberen Abfallschicht *Sch ARE2A01.Cc.*

1001-Kern zugeordnet werden¹⁰⁹. Es fällt auf, dass alle Münzen aus dem Bereich zwischen Profil 2 und 5 stammen¹¹⁰. Bei den Münzen handelt es sich um einen leicht abgenutzten, kaum korrodierten Denar des Caracalla (495), der im Jahre 213 n. Chr. geprägt wurde. Die drei Münzen 496–498 wurden nahe beieinander gefunden, sind aber wegen ihres Fundortes respektive ihrer Fundhöhe als Einzelverluste und nicht als Inhalt einer Geldbörse zu deuten. Der Denar des Severus Alexander für Iulia Mamaea (497), derjenige des Septimius Severus für Geta Caesar (498) und der des Severus Alexander (496) wurden zwar in verschiedenen Jahren geprägt¹¹¹, können jedoch zur selben Zeit im Umlauf gewesen sein. Alle drei Münzen sind nur leicht abgenutzt und leicht bis deutlich korrodiert. Sie sind mit ihrem *terminus post quem* von 223 n. Chr. jedoch älter als die darunter liegende Münze 500, die somit den Beginn der Ablagerung der oberen Abfallschicht frühestens in die Jahre zwischen 244 und 249 n. Chr. anzeigen.

108 Peter 2001, 61; 316.

109 Die in der oberen Abfallschicht *Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern* gefundene Bleiplombe kann zur Datierung der betreffenden Schicht nichts beitragen.

110 Diese Beobachtung lässt sich auf drei Arten interpretieren: 1. Zufall, 2. Der Ostteil weist mehr Grabungsvolumen auf. Daher ist die Wahrscheinlichkeit gröserer Münzfunde hier höher, 3. Das Gelände hat nach Osten ein Gefälle von 10%. Die Münzen wurden somit nach Osten umgelagert.

111 496: 223 n. Chr., 497: 222–235 n. Chr., 498: 203–208 n. Chr.

Der kaum abgenutzte, stark korrodierte, verbogene und Brandspuren aufweisende¹¹² Antoninian des Gallienus (561) wurde in den Jahren 262/263 n. Chr. geprägt und stammt aus dem Bereich zwischen Profil 4 und Profil 2, aus dem oberen Segment der oberen Abfallschicht (*Sch ARE2A01.Cc.1001-Oberfläche*)¹¹³ und gibt uns mit seinem Prägedatum für diese einen *terminus post quem*.

Die Fundanzahl ist jedoch klein. Daher ist eine zeitliche Eingrenzung der beiden Abfallschichten anhand der Münzfunde allein nicht möglich¹¹⁴.

Keramik

(Abb. 21; 22; 25; Taf. \$\$\$\$\$\$)

Terra Sigillata

Im Keramikmaterial der beiden Abfallschichten und der Versturzschichten weisen die TS-Gefäße einen geringen Anteil auf (Abb. 21; 22). In der unteren Abfallschicht haben sie im Strassenbereich (*Sch THE01.Bc.401*) einen Anteil von rund 2%¹¹⁵. Der Anteil steigt im Grabenbereich der unteren Abfallschicht auf durchschnittlich 12%. Dabei nimmt der Anteil von der zweiten Grabenverfüllung (*Grsch THE01.Bc.01.2*) zur fünften Grabenverfüllung (*Grsch THE01.Bc.01.5*) von rund 9% auf rund 5% ab. In der oberen Abfallschicht beträgt er 6% (*Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern*) resp. 5% (*Sch ARE2A01.Cc.1001-Oberfläche*).

Teller

Die beiden in den Grabenverfüllschichten (*Grsch THE01.Bc.01.2* und *Grsch THE01.Bc.01.3*) der unteren Abfallschicht gefundenen Fragmente der Tellerform Drag. 15/17 wurden in südgallischen Werkstätten hergestellt und gelten in unserem Gebiet als Importware vom 1. bis in die Mitte des 2. Jahrhunderts¹¹⁶. In der oberen Abfallschicht *Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern* ist die Gefäßform des Tellers Drag. 18/31 vertreten (323), die im mittel- und ostgallischen Raum her-

gestellt wurde. Diese Tellerform war im 2. Jahrhundert sehr beliebt. In *Sch ARE2A01.Cc.1001-Oberfläche* der oberen Abfallschicht lag ein Fragment eines ostgallischen Tellers Drag. 31 (501), ein Gefäß, das im späteren 2. und 3. Jahrhundert produziert wurde¹¹⁷. In der oberen Abfallschicht sind je ein Fragment der Teller Ludowici Tg (328) und Niederbieber Sb (329) vertreten. Die erste Tellerform fehlt bis anhin

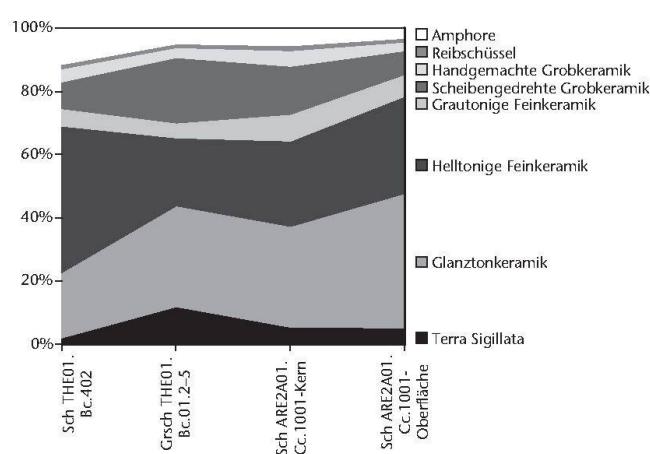


Abb. 21: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Prozentualer Anteil der Keramikgattungen in den beiden Abfallschichten (berücksichtigt wurden sämtliche Fragmente).

¹¹² Die Keramikfragmente aus diesem FK zeigen, abgesehen von Backplatten und Kochtöpfen, kaum Brandspuren. Ausnahmen: Inv. 1996.061.D05015.182.184. Es ist daher anzunehmen, dass diese Münze nicht im Bereich der Grabung 1996.061 ins Feuer geraten ist, sondern schon in diesem Zustand hier verloren ging oder weggeworfen wurde.

¹¹³ Im Feldabbauplan wurde sein exakter Fundort nicht eingezeichnet. Von der Fundhöhe (290,68 m ü. M.) her ist anzunehmen, dass er im Bereich von Profil 2 gelegen hat.

¹¹⁴ Vgl. Peter 1991, 141.

¹¹⁵ Mitgezählt wurden auch die Fragmente der TS-Reibschüsseln, die jedoch bei der Fundvorlage erst bei der funktionalen Gruppe der Reibschüsseln präsentiert werden.

¹¹⁶ Schucany u. a. 1999, 30.

¹¹⁷ Hufschmid 1996, 106.

	Terra Sigillata	Glanztonkeramik	Helltonige Feinkeramik	Grautonige Feinkeramik	Scheibengedrehte Grobkeramik	Handgemachte Grobkeramik	Reibschüssel	Amphore
Sch THE01.Bc.401	2	20	47	6	9	4	1	11
Grsch THE01.Bc.01.2	9	32	24	8	16	2	0	9
Grsch THE01.Bc.01.3	6	37	25	3,5	19	2	3,5	4
Grsch THE01.Bc.01.4	32	22	16	0	27	0	0	3
Grsch THE01.Bc.01.5	5	39	22	8	18	2	1	5
Grsch THE01.Bc.01.2/3+2/4	8	28	19	5	22	10	1	7
Grsch THE01.Bc.01.2-5	12	32	21	5	20	3	1	6
Total untere Abfallschicht	10	30	26	5	18	3	1	7
Sch ARE2A01.Ca. 1001	8	43	7	14	23	3	0	2
Sch ARE2A01.Cb.1001-1006	3	34	41	8	12	0	0	2
Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern	6	32	27	8	15	5	2	5
Sch ARE2A01.Cc.1001-Oberfläche	5	43	31	7	7	3	1	3

Abb. 22: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Prozentualer Anteil der Keramikgattungen pro Schicht/Struktur (alle Fragmente berücksichtigt, Zahlen gerundet).

in Fundkomplexen des 3. Jahrhunderts¹¹⁸, während sich die zweite Form ins späte 2. und frühe 3. Jahrhundert datieren lässt¹¹⁹. Im oberen Bereich der Grabenverfüllung (*Grsch THE01.Bc.01.3* und *Grsch THE01.Bc.01.5*) der unteren Abfallschicht und in der oberen Abfallschicht (*Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern* und -Oberfläche) ist die Tellerform Drag. 32 (168, 192, 193, 324–327, 502) vorhanden, eine Form, die ab dem späten 2. bis ins 4. Jahrhundert hergestellt wurde¹²⁰. Beim Fragment aus der Grabenverfüllschicht *Grsch THE01.Bc.01.3* der unteren Abfallschicht (168) lässt sich nicht entscheiden, ob es sich um ein mittel- oder um ein ostgallisches Produkt handelt. Die restlichen Fragmente des Tellers Drag. 32 in den beiden Abfallschichten sind im ostgallischen Raum entstanden. Vom Produktionsort wie auch vom Durchmesser und der Wanddicke der Fragmente her dürften die meisten Teller dieser Formengruppe in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts entstanden sein¹²¹.

Schälchen

Das Fragment eines südgallischen Schälchens Hofheim 9 (100) ist in die Mitte des 2. Jahrhunderts zu datieren¹²². Ab claudisch-flavischer Zeit bis ins dritte Viertel des 2. Jahrhunderts wurden Schälchen der Form Drag. 27 produziert, eine Form die je einen Vertreter in der unteren wie in der oberen Abfallschicht (331) hat¹²³. Die Fragmente der Schälchen Drag. 33 aus den Grabenverfüllschichten *Grsch THE01.Bc.01.3* und *Grsch THE01.Bc.01.5* der unteren Abfallschicht (169, 194) wie diejenigen aus dem Kernbereich der oberen Abfallschicht (*Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern*, 332, 333) entsprechen den Drag. 33-Formen aus der Theaterstratigraphie der Phasen 18–20, die in das erste Drittel des 3. Jahrhunderts datiert werden¹²⁴. Das Fragment des Schälchens aus der Grabenverfüllschicht *Sch THE01.Bc.01.2* der unteren Abfallschicht (135) weist keine so deutliche Rille auf der Aussenseite auf und könnte somit etwas älter sein¹²⁵.

Das Schälchen Drag. 40, das zum selben Service wie der Teller Drag. 32 gehört¹²⁶, ist im Strassenbereich der unteren Abfallschicht (101) vertreten. Die Form war ab der Mitte des 2. Jahrhunderts sehr beliebt¹²⁷.

Als typische Vertreter des 2. Jahrhunderts gelten die Schälchen der Form Drag. 46 (503), die aber vereinzelt auch im späten 2. und 3. Jahrhundert auftreten können. Von der Qualität wie auch von der Wandform her ist das in der oberen Abfallschicht gefundene Fragment der ostgallischen Produktion und somit der späten Gruppe dieser Form zuzuweisen¹²⁸.

Schüsseln

Die beiden Fragmente von Schüsseln Drag. 37 (136, 137) aus der Grabenverfüllung *Grsch THE01.Bc.01.2* der unteren Abfallschicht stammen von der Qualität her aus ostgallischen Töpfereien und sind im Verlauf des 2. Jahrhunderts entstanden¹²⁹. Im Kern der oberen Abfallschicht (*Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern*) lag ein Schüsselfragment (335) einer südgallischen Töpferei. Der Eierstab deutet auf eine Produktion in Banassac hin und auf eine Datierung in die

Jahre zwischen 110 und 150 n. Chr.¹³⁰ Zwei weitere Fragmente aus der oberen Abfallschicht (334 und 336) sind in Ostgallien im Verlauf des 2. Jahrhunderts entstanden. Das gut erhaltene Relief des Fragments 337 lässt sich anhand der Punzen der helvetischen Reliefsigillata zuordnen. Die entsprechenden Töpfereien waren in den ersten Jahrzehnten des 3. Jahrhunderts bis um 260 n. Chr. in Betrieb¹³¹. Absolute Datierungen sind anhand dieser Bildmotive nicht möglich. Verschiedene Bilder können einzelnen Punzen dieser Werkstätten zugeordnet werden, die wiederum verschiedenen Gruppen von Werkstätten angehören. Die der letzten Werkstattgruppe zugeordnete Punze ist für die chronologische Einordnung der helvetischen Ware entscheidend. Beim besprochenen Fragment lässt sich die weibliche Figur M 16 den Gruppen 2, 3, 5 und 6 zuweisen. Das Fragment ist somit leicht jünger zu datieren als die helvetische Sigillata in der Grabenverfüllung der Bauphase Bb (53, *Grsch THE01.Bb.01.2-7*)¹³², die den Werkstattgruppen 2, 3, 4 und 5 zugeordnet werden kann, also um die Mitte des 3. Jahrhunderts.

In der Ziegelschicht lagen Fragmente eines Bechers oder einer Flasche der Form Déchelette 72, Passstücke zu einem Fragment der Grabung 1990.051 (vgl. Hoek 1991, Abb. 26,20; 33,20). Das Gefäß wurde im späten 2. Jahrhundert oder zu Beginn des 3. Jahrhunderts hergestellt¹³³.

Glanztonkeramik

Der Anteil an Glanztonkeramik in der unteren Abfallschicht im Strassenbereich (*Sch THE01.Bc.401*) beträgt 20% (Abb. 21; 22). Etwas höher mit 28% ist er im Grabenbereich der unteren Abfallschicht (*Grsch THE01.Bc.01.2-5*). Im Kernbereich der oberen Abfallschicht (*Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern*) steigt der Anteil auf 32%. 43% beträgt der Anteil an Glanztonware im obersten Abschnitt dieser Abfallschicht (*Sch ARE2A01.Cc.1001-Oberfläche*)¹³⁴.

¹¹⁸ Gaubatz-Sattler 1994, 151.

¹¹⁹ Pferdehirt 1976, 72.

¹²⁰ Martin-Kilcher 1980, 17; Pferdehirt 1976, 69 f.

¹²¹ Pferdehirt 1976, 69 f.

¹²² Schucany 1996, 75.

¹²³ Hufschmid 1996, 106.

¹²⁴ Furger 1992, 460 f.

¹²⁵ Pferdehirt 1976, 78.

¹²⁶ Martin-Kilcher 1980, 16.

¹²⁷ Pferdehirt 1976, 81; Hufschmid 1996, 107.

¹²⁸ Pferdehirt 1976, 81; Hufschmid 1996, 107.

¹²⁹ Schucany u. a. 1999, 30.

¹³⁰ Mees 1995, 103.

¹³¹ Ettlinger/Roth-Rubi 1979, 23.

¹³² Ettlinger/Roth-Rubi 1979, 23.

¹³³ Hoek 1991, 116.

¹³⁴ Gleich hohe Werte sind auch bei den Ensembles aus der Ziegelschicht und der Mauerversturzschicht zu verzeichnen. Allerdings ist hier die Zahl der Fragmente kleiner. Der Aussagewert der Statistik muss hier daher relativiert werden.

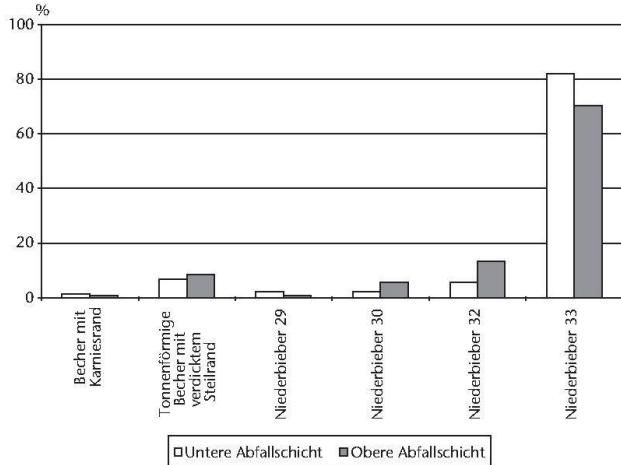


Abb. 23: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.06.1). Prozentualer Anteil der Becherformen in den beiden Abfallschichten (berücksichtigt wurden die Randscherben).

Im Keramikmaterial der beiden Abfallschichten fällt die hohe Anzahl von Glanztonbecherfragmenten auf. In dieser Formengruppe dominieren die Becher der Form Niederbieber 33. Erhöhte Anteile weist auch die Form Niederbieber 32 und der tonnenförmige Becher mit verdicktem Steilrand auf (Abb. 23).

Je ein Fragment eines Bechers befand sich in der untersten Grabenverfüllung der unteren Abfallschicht (*Grsch THE01.Bc.01.2, 139*) und im Kembereich der oberen Abfallschicht (*Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern, 342*). Diese Becherform wurde im heutigen Gebiet der Schweiz im späten 1. bis ins frühe 3. Jahrhundert verwendet. Die meisten Becher mit Karniesrand lassen sich nach Stefanie Martin-Kilcher ins 2. und in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts datieren¹³⁵. Das Becherfragment 139 weist zudem ein umlaufendes Kerbband auf, eine Verzierungsart, die zu Beginn des 2. Jahrhunderts aufkam¹³⁶. In der unteren wie in der oberen Abfallschicht ist die Form des tonnenförmigen Bechers mit verdicktem Rand vertreten (104, 170, 200, 344–346, 505). In der oberen Abfallschicht weist diese Form unter den Glanztonbechern ein etwas höherer Anteil auf als in der unteren. Die Form ist für Augster Fundensembles der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts¹³⁷, eventuell schon des späten 2. Jahrhunderts¹³⁸ charakteristisch. Ebenfalls in beiden Abfallschichten sind die Becher der Form Niederbieber 29 (105, 347) und Niederbieber 30 (106, 172, 264, 348, 507) vertreten. Die erste Form datiert ins späte 2. und in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts, die zweite Form in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts¹³⁹. Die beiden Fragmente des Bechers Niederbieber 29 weisen zudem den so genannten «décor occulé» auf, eine Spezialität der helvetischen Töpfereien im 2. und 3. Jahrhundert¹⁴⁰. Der Becher Niederbieber 32 ist ebenfalls in beiden Abfallschichten vorhanden, wobei sein Anteil an den Glanzton-

bechern in der oberen Abfallschicht grösser ist. Diese Trinkgefäße wurden ab dem Ende des 2. Jahrhunderts häufig und vereinzelt bis ins 3. Jahrhundert produziert¹⁴¹. Das Niederbieber 32-Fragment (107) im Strassenbereich der unteren Abfallschicht weist ein Lunulendekor mit Kerbband auf und gehört somit in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts. Ein Kerbbanddekor weisen zudem die Fragmente (352–354) im Kernsegment der oberen Abfallschicht (*Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern*) auf. In beiden Abschnitten der oberen Abfallschicht (*Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern* und -Oberfläche) ist je ein Fragment eines Niederbieber 32-Bechers aus hellbraunem Ton mit Goldglimmerüberzug (351, 509) vorhanden, der sie als Produkte der Töpferei Venusstrasse-Ost (Nordhälfte) ausweist, die in den Jahren zwischen 190 und 240 n. Chr. Ware hergestellt hat¹⁴². Die eben beschriebene Becherform wurde im Laufe der Zeit durch die Form Niederbieber 33 ersetzt¹⁴³. Der Becher Niederbieber 33 war während mindestens 100 Jahren beliebt. In dieser Zeit änderten sich die Proportionen des Gefäßes. Ältere Formen sind gedrungen und weitmündig (erstes Drittel 3. Jahrhundert), jüngere Exemplare zeigen einen schlankeren und höheren Hals (zweites Drittel 3. Jahrhundert)¹⁴⁴. In der unteren und oberen Abfallschicht erwies es sich als schwierig, die erhaltenen Fragmente nach diesem Kriterium auszuwerten, da die meisten für die erforderlichen Messdaten zu klein fragmentiert sind. Auch anhand der Faltenform in der Bauchregion könnte man allenfalls die Becher datieren: Leider sind zu wenig Wandfragmente für diese Datierungsmethode erhalten.

In der unteren Abfallschicht fällt ein Fragment, in der oberen Abfallschicht fallen mehrere Fragmente bei den Becherformen Niederbieber 29, 30, 32 und 33 aufgrund des Fehlens eines Glanztonüberzugs (514, 515) oder ihrer Tonqualität (171, 363) auf. Die Fragmente 171 und 514 weisen den fast schwarzen Ton mit weisser Magerung auf, der für das Kochgeschirr der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts typisch ist¹⁴⁵.

Hell- und grautonige Feinkeramik

Die helltonige Feinkeramik dominiert bei den Keramikgattungen im Strassenbereich der unteren Abfallschicht mit 47%, die grautonige Feinkeramik ist mit 6% vertreten

135 Martin-Kilcher 1980, 20 f.

136 Martin-Kilcher 1980, 22.

137 Pferdehirt 1976, 90; Hufschmid 1996, 110.

138 Martin-Kilcher 1987, Abb. 12.

139 Hufschmid 1996, 110.

140 Martin-Kilcher 1980, 22.

141 Hufschmid 1996, 110.

142 Vogel/Schmid 1999, 51.

143 Pferdehirt 1976, 92.

144 Furger 1992, 79 f. Vgl. neuere Untersuchungen bei Heising 2003.

145 Furger 1986, 263.

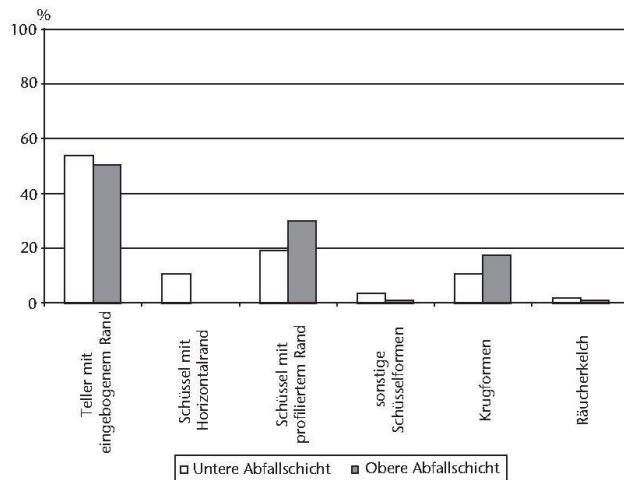


Abb. 24: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Prozentualer Anteil der feinkeramischen Gefäßformen in den beiden Abfallschichten (berücksichtigt wurden die Randscherben).

(Abb. 21; 22). Im Grabenbereich der unteren Abfallschicht ist die helltonige Feinkeramik an zweiter Stelle mit 21% hinter der Glanztonkeramik, die grautonige weist einen Anteil von nur 5% auf. Etwas höher, aber ebenfalls geringer als derjenige der Glanztonkeramik, ist der Anteil der helltonigen Ware in der oberen Abfallschicht: 27% im Kernbereich (*Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern*), 31% im oberen Segment *Sch ARE2A01.Cc.1001-Oberfläche*. Leicht höher ist mit rund 8% der Anteil der grautonigen Ware in der oberen Abfallschicht.

Teller

Bei der helltonigen Feinkeramik dominiert die Form des Tellers mit eingebogenem Rand¹⁴⁶ in beiden Abfallschichten, wobei eine leichte Abnahme von der unteren (54%) zur oberen (50,5%) zu verzeichnen ist (Abb. 24). Die meisten Fragmente aus den beiden Abfallschichten sind dickwandig, im Randbereich meist überfärbt und datieren somit ins späte 2. und 3. Jahrhundert¹⁴⁷. Bei den Fragmenten dieser Teller mit eingebogenem Rand fällt auf, dass 67% der Exemplare der unteren Abfallschicht Russspuren zeigen, während in der oberen Abfallschicht 61% der Fragmente keine Russspuren zeigen. Unklar ist, ob dies ein Hinweis auf die Herkunft der Scherben sein könnte, d. h. dass die Teller aus verschiedenen Gebäuden stammen, in denen sie zu anderen Zwecken verwendet worden sind, oder ob dies als reiner Zufall zu werten ist.

Schüsseln

Schüsseln mit gerilltem Horizontalrand, die eine halbkugelige Form aufweisen (149, 212–214, 220, 294, 397, 398) gehören zum «einfachen Küchengeschirr» des 2. Jahrhunderts. Ähnliche Formen sind auch im Töpfervorhof der Augster Venusstrasse-Ost (Nordhälfte) produziert worden. Die

se Produktion datiert in die Jahre zwischen 190 und 240 n. Chr.¹⁴⁸ Diese Schüsselform ist in beiden Abfallschichten vorhanden. Die Schüssel 214 weist einen hängenden Rand auf und ist somit jünger als die restlichen Schüsseln dieser Form mit horizontalem Rand¹⁴⁹. Schüsseln mit einwärts gebogenem, verdicktem Rand gehören zum Formengut ab der Mitte des 2. und lassen sich bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts beobachten¹⁵⁰. Mit 117, 153, 524 und 528 ist diese Form ebenfalls in beiden Abfallschichten vertreten. Die Schüssel 298 in der Ziegelschicht *Sch ARE2A01.Ca.1001* weist einen mehrfach gerillten Rand auf und ist dem 2. Jahrhundert zuzuweisen¹⁵¹. Ins fortgeschrittene 2. und ins 3. Jahrhundert verweist eine Schüssel mit S-förmiger Wandung und der Andeutung eines Wandknicks (112)¹⁵². Dieses Fragment wurde im Straßenbereich der unteren Abfallschicht gefunden. Bei den Schüsselformen dominiert in beiden Abfallschichten die Schüssel mit profiliertem Rand (Abb. 24)¹⁵³. Diese Form entwickelte sich im Laufe des 2. Jahrhunderts aus der Schüsselform mit gerilltem Horizontalrand. Die Form mit einfach gerundeter Wandung und einem eingezogenen «Hals» sind in Ensembles ab der Mitte des 2. Jahrhunderts bekannt. Eine jüngere Form, die bis ins späte 3. und im frühen 4. Jahrhundert in Gebrauch war, weist einen Wandknick auf, der mittels Rillen betont sein kann. In den Abfallschichten sind beide Typen dieser Form vorhanden. In der obersten Grabenverfüllschicht (*Grsch THE01.Bc.01.5*) der unteren Abfallschicht wie auch in der Ziegelschicht (*Sch ARE2A01.Ca.1001*) und im Mauersturz (*Sch ARE2A01.Cb.1001–1006*) sind Fragmente von dünnwandigen Schüsseln mit profiliertem Rand vertreten (215, 268, 295, 313), die eine runde Wandung aufweisen. Diese Form fehlt in der oberen Abfallschicht. Das Fragment 379 aus der oberen Abfallschicht (*Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern*) weist auf der Aussenseite bereits eine Rille auf, was auf einen Wandknick hindeutet. Die Gefäße 113, 114, 148, 216, 269, 296, 379–384, 400 und 521–523 sind Vertreter der Schüsseln mit profiliertem Rand und Wandknick. Sie sind in beiden Abfallschichten vorhanden. Sind in der

¹⁴⁶ Begriff nach Schatzmann 2003, 274. Der Begriff Backplatte für dieselbe Gefäßform erweist sich als problematisch: Nicht alle Fragmente zeigen Brand- oder Russspuren. Auch sind Unterschiede im Magerungsanteil im Ton zu beobachten. Es ist daher anzunehmen, dass diese Gefäße im Haushalt verschiedene Funktionen erfüllt haben.

¹⁴⁷ Martin-Kilcher 1980, 25–27.

¹⁴⁸ Vogel/Schmid 1999, 47 und Alexander 1975, Taf. 9,19A.

¹⁴⁹ Martin-Kilcher 1980, 30.

¹⁵⁰ Hufschmid 1996, 112.

¹⁵¹ Martin-Kilcher 1980, 29 und Taf. 24,11.

¹⁵² Martin-Kilcher 1980, 31 f. Taf. 28,10; Roth-Rubi 1986, Taf. 9,170.

¹⁵³ Begriff nach Schatzmann 2003. Entspricht dem Begriff Deckelfalzschüssel (Hoek 1991), Schüssel mit gekehlem Rand (Martin-Kilcher 1980; Schucany u. a. 1999) oder Schüssel mit Horizontalrand und Deckelfalz (Berger 1985).

unteren Abfallschicht noch Exemplare ohne Aussenrille (216), so wird bei den Gefäßen der oberen Abfallschicht der Wandknick mit Rillen betont. Die Gefäßränder in der oberen Abfallschicht sind schwerer, d. h. sie wirken brockenartig und lösen sich nicht mehr von der Wandung (380, 382, 523). Die Schüssel 380 weist einen Rand auf, der einer Schüssel in der Theaterstratigraphie Phase 20 ähnelt und somit ins erste Drittel des 3. Jahrhunderts bis 240/250 n. Chr. zu datieren ist. Die Fragmente 382 und 523 sind einem Fragment der Phase 22 der Theaterstratigraphie gleich zu setzen und datieren somit in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts¹⁵⁴. In der oberen Abfallschicht ist zudem ein grautöniges Exemplar (399) dieser Schüsselform gefunden worden. Weitere Indizien, die obere Abfallschicht anhand dieser Schüsselform jünger zu datieren als die untere Abfallschicht, also in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts.

Krüge

Im Fundmaterial des Strassenbereichs der unteren Abfallschicht ist ein Krug mit Kragenrand (115), der von der Form her Produkten der Töpferei der Augster Venusstrasse (Ost) ähnelt und somit in den Jahren zwischen 70 und 170 n. Chr. entstanden ist¹⁵⁵. Die beiden Fragmente eines Kruges mit Halsring (388, 389) in der oberen Abfallschicht gehören von Typus her zu Gefäßen, die in Fundensembles von Avenches des 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts auftreten¹⁵⁶. In der untersten Schicht (*Grsch THE01.Bc.01.2*) der unteren Abfallschicht sind zwei Krugfragmente nicht eindeutig einem Typus zuzuweisen: 150 weist eine bandförmige, wulstige Randlippe auf. Der Krug ist zweihenklig und zeigt eine Bemalung. 151 besitzt einen zierlichen, zylindrischen Rand und einen Henkel. Vermutlich handelt es sich hierbei um Vorformen des Kruges mit zylindrischem, bandförmigem Rand. In der oberen Abfallschicht fanden sich Fragmente zweier Krüge mit zylindrischem, bandförmigem Rand (391, 392), eine Keramikleitform in Augst für die Mitte des 3. Jahrhunderts¹⁵⁷. Dieser Form nicht sicher zuweisen lässt sich ein Fragment aus der unteren Abfallschicht (178).

Scheibengedrehte Grobkeramik

Im Grabenbereich der unteren Abfallschicht weisen die Gefäße der scheibengedrehten Grobkeramik einen Anteil von rund 20% auf. Im Kernbereich der oberen Abfallschicht beträgt er nur noch 15% (Abb. 21; 22). Bei dieser Fundgattung dominieren in der unteren und in der oberen Abfallschicht Töpfe mit nach aussen gebogenem Rand (190, 410, 411, 534, 535), mit steilen Wulsträndern (155, 226, 315), mit unterschnittenem (223, 224, 271) und mit gekehlttem (181, 182, 227, 228, 272–275) Leistenrand, typische Gefäße, die in Augst in grossen Mengen im späten 2. bis ins zweite oder dritte Viertel des 3. Jahrhunderts hergestellt wurden¹⁵⁸. In der oberen Abfallschicht sind zudem vier Formen von Töpfen vorhanden, die in der unteren Abfallschicht fehlen:

1. Ein Topf mit profiliertem Leistenrand (422), der sich vom Randprofil her deutlich von den Töpfen mit gekehltem Rand unterscheidet. Das Profil ähnelt eher einem stark gekehlten Rand.
2. Ein Topffragment (415), das einen innen stark verdickten Leistenrand aufweist. Diese Topfform ist in der Villa Görbelhof oder im *vicus* von Vindonissa im 3. Jahrhundert bekannt¹⁵⁹.
3. Der Topf 423 weist einen wulstartigen Leistenrand auf und gehört somit zu den Topfformen des 3. Jahrhunderts¹⁶⁰.
4. Ein Topf mit unterschnittenem und gekehltem Leistenrand (424) ist in die Jahre zwischen 280 und 350 n. Chr. zu datieren¹⁶¹.

Diese Topfformen lassen sich in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts datieren.

Handgemachte Grobkeramik

Die handgemachte Grobkeramik macht in der unteren Abfallschicht rund 7%, in der oberen Abfallschicht rund 8% des Keramikmaterials aus (Abb. 21; 22). In der untersten wie in der obersten Grabenverfüllung (*Grsch THE01.Bc.01.2* und *Grsch THE01.Bc.01.5*) der unteren Abfallschicht liegen Fragmente eines Topfes mit nach aussen gelegtem Rand (158). Neben einem feinen horizontalen Kammstrich ist auf der Aussenseite ein Zickzackband eingeritzt worden. Diese Topfform kann als Vorgängerform für die Form des Topfes mit Trichterrand, des so genannten SVCVS-Topfes, angesprochen werden und datiert ins späte 2. und in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts¹⁶². Zur selben Gruppe zählt ein Topffragment der oberen Abfallschicht (428), das auf der Aussenseite ein Wellenband zeigt. Der nach aussen gelegte Rand des Topfes 426 verweist ihn ebenfalls in diesen Zeitraum. Dieser Gruppe zuzuordnen ist von der Randform her auch das Fragment 425. Ab dem zweiten Viertel des 3. Jahrhunderts tritt die Form des handgemachten, überdrehten Topfes mit Trichterrand auf (SVCVS-Topf)¹⁶³. Diese Form ist in den Grabenverfüllschichten (*Grsch THE01.Bc.01.2* und *Grsch THE01.Bc.01.5*) der unteren Abfallschicht (159, 160, 230, 231 und 277) und in der Ziegelschicht (*Sch ARE2A01.Ca.1001; 302*) vorhanden. Gut vertreten ist die-

¹⁵⁴ Furger 1992, Abb. 60,19/78.20/77.22/80.

¹⁵⁵ Vogel Müller/Schmid 1999, 47 und Berger u. a. 1985, Taf. 23,264.

¹⁵⁶ Roth-Rubi 1979, 46.

¹⁵⁷ Schatzmann 2000, 180.

¹⁵⁸ Hoek 1991, 116; Martin-Kilcher 1980, 36.

¹⁵⁹ Martin-Kilcher 1980, 36 Taf. 33,11.12.

¹⁶⁰ Furger 1992, 87 Theaterstratigraphie Phase 19–22 (Datierung: 200–310 n. Chr.).

¹⁶¹ Parallelen: Fragment Martin-Kilcher 1987, Abb. 21A,6, Kaiseraugst – vor dem Westtor und Martin-Kilcher 1987, Abb. 22,4, Kaiseraugst Region 20,W. Datierung nach Martin-Kilcher 1987, 28 Abb. 9.

¹⁶² Martin-Kilcher 1980, 40 und Taf. 37,6.

¹⁶³ Schucany u. a. 1999, 142.

ser Typus auch in der oberen Abfallschicht (429–432). Alle Fragmente zeigen den für diesen Topf charakteristischen, horizontalen Kammstrich. Bei drei Fragmenten (302, 430, 431) sind im Randknick gestaffelte Abdrücke zu sehen. Diese könnten ein Hinweis darauf sein, dass der Rand bei der Herstellung über einen Glättkamm nach aussen gebogen wurde¹⁶⁴. 231 weist zudem auf der Aussenseite eine eingeritzte Wellenlinie auf. Auf den Wandscherben aus der oberen Abfallschicht zeigt sich nicht nur der horizontale Kammstrich. Dort kann der Kammstrich auch durch Zonen unterbrochen sein (433, 434), die ein Karomuster zeigen, eine Dekoration, die einer Verzierungsart des frühen 1. Jahrhunderts ähnelt¹⁶⁵.

Reibsüßeln

Das Fragment einer Terra Sigillata-Reibsüßel der Form Drag. 43 lag im unteren Bereich der Grabenverfüllung der unteren Abfallschicht (*Grsch THE01.Bc.01.2* und *Grsch THE01.Bc.01.3*, 161). Die Reibsüßel weist im Kragenbereich eine Efeublatt-Barbotineverzierung auf und gehört somit zum Typ Niederbieber 21b. Anhand der Form des fast viereckigen Ausgusses lässt sich das Fragment ins späte 2. Jahrhundert datieren¹⁶⁶. Diese Form wurde auch noch im frühen 3. Jahrhundert hergestellt. Zum zeitgleichen Typus Niederbieber 21a (Kragenbereich ohne Barbotineverzierung)¹⁶⁷ zählt ein Fragment der oberen Abfallschicht (435). In der oberen Abfallschicht lag zudem ein Fragment einer zierlichen helltonigen Reibsüßel mit Glanztonüberzug (437), die die Form Niederbieber 21a imitiert. Zu diesem Material gehört auch ein Fragment einer Drag. 45-Reibsüßel, eine Form, die ab dem späten 2. bis ins 4. Jahrhundert hergestellt wurde. Im Gegensatz zu 87 in der Grabenverfüllung unter der unteren Abfallschicht (Bauphase Bb), weist 436 einen weniger gesackten, fast horizontalen Steilrand auf, was das Fragment ins späte 3. Jahrhundert datiert¹⁶⁸. Reibsüßeln mit Kragenrand und Randleiste sind nur noch im oberen Bereich der unteren Abfallschicht vorhanden (232). Diese Form, die vom 1. bis ins 3. Jahrhundert produziert wurde, lässt sich mit Vorsicht in zwei Gruppen einteilen¹⁶⁹. Das vorhandene Fragment gehört zur zweiten, jüngeren Gruppe, die eine dünne Randleiste aufweist, die mehr nach innen geneigt ist und nicht über den Kragen hinausreicht¹⁷⁰. In der oberen Abfallschicht fehlt diese Form. Die Form der rätischen Reibsüßel ist in beiden Abfallschichten vertreten (122A, 183, 233, 278, 438). Diese Form erscheint in Fundensembles ab der zweiten Hälfte des 2. bis weit ins 3. Jahrhundert¹⁷¹. Anhand der Reibsüßelfragmente lässt sich das Fundmaterial der oberen Abfallschicht tendenziell in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts datieren.

Amphoren

In beiden Abfallschichten sind Randfragmente der flachbodigen Weinamphore Gauloise 4 vorhanden, eine Form die in Gallien ab dem späten 1. bis ins 3. Jahrhundert im Umlauf war¹⁷².

Die Form der Ölalophore Dressel 20 ist ebenfalls in beiden Abfallschichten vertreten. In der unteren Abfallschicht ist ein Bodenfragment dieser Gefäßform mit einem Fussknopf erhalten (162). Er trägt das Zeichen eines eingeritzten Kreuzes. Stefanie Martin-Kilcher deutet dieses Zeichen als apotropäisches Symbol, das von Töpfern/-innen bei der Herstellung dieser Amphorenform eingesetzt wurde, da der Fussknopf ein wichtiger Bestandteil für das Gelingen der Arbeit darstellt¹⁷³.

In der oberen Abfallschicht ist eine Dressel 20 mit nach innen flach gedrücktem Rand, die in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts datiert wie auch eine Dressel 20, die der Form mit dreieckigem Rand und mit schwach gekehlem Schnitt aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts entspricht¹⁷⁴. Bei 279 und 539 wurde der Hals entfernt und der neue Rand überschliffen. Unter den ausgelegten Wandfragmente fielen in beiden Abfallschichten Stücke von besonderer Tonqualität auf¹⁷⁵. Diese können den lang-ovalen, gerillten Amphoren aus Südalien, der Form Richborough 527 zugewiesen werden. In Augst gehören diese Formen zu Fundkomplexen der claudischen Zeit bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts¹⁷⁶. Im Vergleich mit einem Fragment der Sammlung in Augst¹⁷⁷ könnten die Fragmente auch der Form Augst 43 entsprechen¹⁷⁸. Diese Form wird ins späte 2. und ins 3. Jahrhundert datiert.

Ein Fragment in der oberen Abfallschicht könnte von einer Dattelamphore der Form Camulodunum 189 stammen¹⁷⁹. In Augster Fundkomplexen ist diese Form ab augusteischer Zeit bis ins frühe 2. Jahrhundert bekannt.

164 Martin-Kilcher 1980, 42.

165 Martin-Kilcher 1980, 45.

166 Oswald/Pryce 1966, Taf. 73,8.

167 Rothkegel 1994, 81; Pferdehirt 1976, 57.

168 Pferdehirt 1976, 63 datiert diese horizontal ausgestalteten Ränder ins 3. und 4. Jh. Der Rand von 436 verläuft jedoch noch nicht so horizontal wie bei Pferdehirt 1976, Taf. 109, A499, eine leichte Rille zwischen Rand und Wandung ist noch erkennbar, so dass das Fragment als Zwischenprodukt zwischen den beiden Typen zu sehen und somit nicht bis ins 4. Jh. zu datieren ist.

169 Martin-Kilcher 1980, 46.

170 Furger 1992, 93.

171 Schucany u. a. 1999, 76.

172 Martin-Kilcher 1980, 358–361.

173 Martin-Kilcher 1987, 52.

174 Martin-Kilcher 1980, 52.

175 Die Fragmente enthalten Magerungsteilchen aus vulkanischem Glas. Martin-Kilcher 1994, 432–434.

176 Martin-Kilcher 1994, 434.

177 In der Vergleichssammlung in Augst handelt sich um das Amphorenfragment 5405, vgl. Martin-Kilcher 1994, 434 Taf. 235, 5405/P56.

178 Genauere Aussagen könnten aber nur durch mineralogisch-petrographischen Untersuchungen des Tones gemacht werden.

179 Martin-Kilcher 1994, Taf. 236. Bestimmung des Fragmentes durch Sylvia Fünfschilling.

Zwei weitere Wandscherben der oberen Abfallschicht sind der Form der nordafrikanischen Amphore Oberaden 85 zuzuweisen¹⁸⁰. Dies ist eine Form, die der Form Dressel 18 (Augst 41) sehr ähnlich ist, und die in frühkaiserzeitlichen Fundensembles vorkommen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Gros der Keramik der beiden Abfallschichten im späten 2. und in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts entstanden ist. In der oberen Abfallschicht sind zudem Gefäßfragmente vorhanden, die das Material in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts datieren lassen. Es fällt auf, dass zwischen dem Keramikmaterial der beiden Abfallschichten keine Passscherbenverbindungen nachzuweisen sind, ein Indiz dafür, dass hier zwei verschiedene Abfallschichten vorhanden sind.

Besonderheiten

Im Folgenden sollen Beobachtungen notiert werden, die nicht zur Datierung des Fundmaterials beitragen, jedoch bei der Frage nach der Herkunft des Materials Hinweise geben können.

Beim Auslegen des Materials sind Bodenscherben aufgefallen, die im Zentrum des Bodens ein Loch aufweisen (vgl. 276, 217, 398). Es handelt sich hierbei um fünf Topfböden aus scheibengedrehter Grobkeramik¹⁸¹ und je eine Bodenscherbe aus hell- und aus grautoniger Feinkeramik¹⁸². Bei allen Fragmenten wurde das Loch nach dem Brand von der Gefässaussenseite her angebracht, worauf Tonabsplitterungen auf der Innenseite hinweisen. Allen ist gemeinsam, dass sie nur ein Loch besitzen. Parallelbeispiele finden sich in der gallorömischen Villa von Richebourg und in Bancroft¹⁸³. Dort werden die Gefäße als Blumentöpfe angesprochen¹⁸⁴.

Der helltonige Topf (217), der auf der Innenseite einen Überzug mit Goldglimmer aufweist, zeigt um das Randloch auf der Innenseite und auf der Aussenseite der Wandscherben Russspuren. Die fünf Wandfragmente zeigen auf der Innenseite schwarze Punkte¹⁸⁵.

Verschiedene Fragmente zeigen Spuren von Graffiti, die bei allen Gefässen nach dem Brand auf der Aussenseite mit einem spitzen Gegenstand eingeritzt worden sind (Abb. 25). Bei den Bechern weist die Form Niederbieber 33 die meisten Graffiti auf. Bei ihnen wie auch bei der Form Niederbieber 32 sind diese in der Halszone angebracht worden¹⁸⁶. Bei den Bechern 140 und 206 lässt sich das Graffito nicht näher bestimmen¹⁸⁷, während die Becher 141 aus der unteren Abfallschicht und 351 aus der oberen Abfallschicht eine Besitzermarke aufweisen¹⁸⁸. Der Becher 141 könnte demnach einem Valens oder Lensus gehört haben, der Besitzer-/innennname des Bechers 351 lässt sich nicht mehr lesen¹⁸⁹.

Ein helltoniger Krug der oberen Abfallschicht zeigt ein Graffito im Bereich der Schulter. Beim helltonigen Krug 69 könnten die beiden Fingernageleindrücke in den Ton vor

	Niederbieber 32	Niederbieber 33	Krug	Schüssel, grautonig	Handgemachter Topf mit Trichterrand
Grsch THE01. Bb.01.2-7	94, •	69(?)			
Grsch THE01. Bc.01.2	140, 141, •			159	
Grsch THE01. Bc.01.3	••				
Grsch THE01. Bc.01.5	206, •••				
Sch ARE2A01. Cc.1001-Kern	351	•••	•	408	
Sch ARE2A01. Cc.1001-Oberfläche		•			

Abb. 25: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Gefäßformen und Graffiti. Angegeben ist die Katalognummer. Bei nicht abgebildeten Fragmenten geben • die Anzahl an.

dem Brand als bewusste Markierung des Gefäßes angesehen werden. Die grautonige, eher grobkeramische Schüssel 408 zeigt ein Graffito auf der Aussenseite des Bodenfragments, während der handgemachte, grobkeramische Topf 159 das Graffito direkt unter dem Rand trägt¹⁹⁰.

¹⁸⁰ Diese Bestimmung erfolgte durch Sylvia Fünfschilling anhand eines oberflächlichen Tonvergleichs mit einem Fragment der Vergleichssammlung von Augst.

¹⁸¹ Inv. 1996.061.D05132.166, Inv. 1996.061.D05242.149, Inv. 1996.061.D05107.123.124. Bei Inv. 1996.061.D05242.149 ist nicht ganz sicher, ob das Fragment gerade im Lochbereich gebrochen ist und die entstandene kleine Rundung vom Bruch oder von einem ehemaligen Loch her stammt.

¹⁸² Inv. 1996.061.D05131.132, Inv. 1996.061.D05130.28.29, Inv. 1996.061.D05242.68.86 und Inv. 1996.61.D05201.56.

¹⁸³ Barat/Morize 1999, Abb. 6,36.

¹⁸⁴ Bemerkenswert ist, dass die in diesem Aufsatz diskutierten Fragmente mit einem zentralen Loch in der Bodenscherbe eher eine Seltenheit darstellen. Üblich sind mehrere Löcher im Boden oder im unteren Teil der Gefäßwand. In der dazu publizierten Verbreitungskarte ist das Gebiet der heutigen Schweiz als Fundort nicht verzeichnet worden, was wohl als Forschungslücke zu interpretieren ist. Vgl. Barat/Morize 1999, 229 Abb. 14 und Annexe 230 f.

¹⁸⁵ Nach Auskunft von Stefanie Jacomet ist es schwierig nachzuweisen, was hier eventuell angebrannt sein könnte. Da die Fragmente nicht alle im selben Fundkomplex gelegen haben, könnte die Ursache für diese Punkte in der Sekundärverwendung des Topfes und nicht als Folge der Lagerung im Boden zu suchen sein. Möglich wäre die Herstellung von Beerengelee oder ähnlichem.

¹⁸⁶ Vgl. die Becher Niederbieber 33 der Kanalverfüllung der Grabung 1990.05.1: Hoek 1991, 117 Abb. 27,41–49.

¹⁸⁷ Féret/Sylvestre 2004, Kat. 25.

¹⁸⁸ Féret/Sylvestre 2004, Kat. 10; 14.

¹⁸⁹ Féret/Sylvestre 2004, Kat. 49; 57.

¹⁹⁰ In Bearbeitung bei Gaëlle Féret und Richard Sylvestre, Lausanne.

Glas (Sylvia Fünfschilling)

Das Glas zeigt sich im gesamten Schichtpaket einheitlich, es sind keine chronologischen Veränderungen innerhalb der Abfallschichten abzulesen. Vorherrschend sind Becher und geschlossene Gefäße. Erwartungsgemäß bestimmt die Leitform des späten 2. und 3. Jahrhunderts, der steilwandige Becher Isings 85/AR 98 das Bild¹⁹¹. Er kommt in der einfachen, unverzierten Art vor sowie einmal mit Fadenauflage¹⁹², das Glas ist farblos. Daneben erscheinen zwei Varianten des halbkugeligen Bechers Isings 96 mit aufgelegten oder aus der Wand gezwickten Warzen¹⁹³ sowie mit gekniffenen Fadenauflagen¹⁹⁴. Es ist nicht zu entscheiden, um wie viele Individuen es sich handelt, die Fragmentierung ist zu stark. Beide Verzierungen halten sich bis ins 4. Jahrhundert. Zwei Wandfragmente mit feinen Schlifflinien lassen sich nicht näher eingrenzen (441, 442). Allen Fragmenten ist eine farblose oder nahezu farblose Glasmasse eigen, die Becher der Form Isings 85 zeigen oft Schlieren und Irisbildung.

Speziell hervorzuheben ist der Rand eines Pokals mit Schlangenfadenauflage (234). Pokale sind im 2. und 3. Jahrhundert beliebt und treten meist mit Fussknopf¹⁹⁵ oder kurzem, massivem Stiel auf¹⁹⁶, an den ein Tellerfuss anschliesst. Sie sind in der Regel langzylindrisch¹⁹⁷, können aber auch bauchig und mit leicht verengtem Hals-Randbereich vorkommen, wie dies beim vorliegenden Beispiel der Fall ist¹⁹⁸. Pokale sind sehr individuell verziert. Zahlreiche Funde von mit Schlangenfaden belegten Gläsern aus Köln lassen an eine dort angesiedelte Werkstatt denken, doch ist das Aussehen der weit verbreiteten Schlangenfadenverzierungen durchaus unterschiedlich. Der Stil der Verzierung ist jedoch nur an einem nahezu vollständigen Gefäß einzuordnen. Zu Pokal 234 gibt es ein vergleichbares Gefäß aus Bonn¹⁹⁹. Die vertikale Fadenauflage ist dort allerdings als Schlaufe gestaltet, beim vorliegenden Beispiel ist sie nur einfach geführt. Beide Male sind die Fadenauflagen jedoch gekniffen. Ob bei 234 ursprünglich noch weitere Fadenverzierungen vorhanden waren, lässt sich aufgrund der Fragmentierung nicht entscheiden.

Neben den Bechern erscheinen Böden und Ränder von Schalen wie Isings 44 oder Isings 42, langlebige Gefäße mit zahlreichen Randvarianten. Sie sind in fragmentiertem Material nur schwer zu bestimmen, da die Kriterien zur Klassifizierung der Form anhand ganzer Gefäße gewonnen wurden. Etwas ungewöhnlich wirkt der rundgeschmolzene Rand 445 sowie das offensichtlich eingedellte Gefäß auf Standring (544). Rundgeschmolzene Ränder sind in unserem Gebiet nicht sehr häufig, für das Gefäß mit Dellen liess sich keine Parallele finden. Becher mit Dellen sind zwar geläufig, jedoch keine Schalen mit Dellen auf Standring.

Bei den geschlossenen Gefäßen handelt es sich wohl hauptsächlich um die immer noch gängige Form Isings 50/AR 156. Hervorzuheben ist das Gefäß 125 aus sehr dunkelgrünem, nahezu schwarzem Glas. Ungewöhnlich ist auch der rechteckige anstatt vierkantige Boden 305 ohne Relief,

aber mit Heftnarbe²⁰⁰. Neu ist der Inschriftenrest auf dem Boden einer vierkantigen Flasche (449), leider schwer lesbar. Sicher ist eigentlich nur das S, der darauf folgende Buchstabe könnte ein A oder L sein, der angeschnittene Buchstabe ein I, L oder V. Ob man dem Lesungsvorschlag SAL[VVS]²⁰¹ folgen kann, ist schwer zu entscheiden. Umlaufende Inschriften waren bisher in Augst unbekannt, die wenigen Beispiele tragen die Buchstaben in den Ecken des Bodens, ein rechteckiges Exemplar zeigt einen Buchstaben in der Bodenmitte. Sollte die Lesung stimmen, so könnte es sich um eine Variante der Bodenmarken des Salvus Gratus handeln, der in Rätien gut belegt ist²⁰². Aus Grossbritannien ist die Bodenmarke eines CHRESTMVS FECIT Y bekannt, die ebenfalls innerhalb der konzentrischen Bodenringe angelegt ist. Auch diese Deutung wäre nicht unwahrscheinlich²⁰³.

Zu einer Kanne mit Fadenauflage unterhalb des Randes gehört der mehrfach gefaltete Henkelansatz 451. Ungewöhnlich ist dabei der zylindrische Hals, normalerweise sind derartige Kannen mit einer ausladenden Trichtermündung ausgestattet, die Fadenauflage sitzt meist in der Nähe des Randes. Vielleicht handelt es sich um ein Gefäß, bei dem auch der Hals von einem Faden umspunnen war²⁰⁴.

Interessant sind drei Fragmente von Fensterglas: Je zwei sind an einer Seite derart zugerichtet, dass sich eine Schneidekante wie bei steinzeitlichen Werkzeugen ergibt. Fragment 458 ist recht gross und könnte als Einlage gedient haben, denn die Bestossung der Kanten kennt man auch an frühmittelalterlichem Fensterglas in Bleirahmen, welches häufig in geometrische Formen zurechtgeschnitten oder zurechtgebrochen wurde²⁰⁵. Eine frühere Anwendung dieser Technik ist bisher zwar noch nicht eindeutig belegt, wäre aber zum mindesten denkbar. Das andere Fragment entspricht jedoch Parallelen von anderen Fundorten²⁰⁶. Das

191 Vgl. Rütti 1991, Taf. 77–84.

192 Vgl. Rütti 1991, Taf. 83,1839.

193 Rütti 1991, Taf. 62,1358.

194 Vgl. Rütti 1991, Taf. 63,1370.

195 Rütti 1991, Taf. 87,1946–1948.

196 Fremersdorf 1959, Taf. 47.

197 Fremersdorf 1959, Taf. 14.

198 Fremersdorf 1959, Taf. 17.

199 Fremersdorf 1959, Taf. 14.

200 Vgl. Rütti 1991, Taf. 117,3063, jedoch mit quadratischer Bodenfläche.

201 Dieser Lesungsvorschlag stammt von Heidi Amrein.

202 Fasold 1985, Abb. 15,4.

203 Price 1993, Abb. 14.

204 Welker 1999, 55 Abb. 9.

205 Foy 2005, Abb. 53.

206 Biberist/SO und Chateubleau/FR (Publikationen in Vorb.) sowie Fundorte in Grossbritannien wie z. B. Colchester: H. E. M. Cool/J. Price, Roman vessel glass from excavations in Colchester 1971–1985. Colchester Arch. Report 8 (Colchester 1995) 166 Abb. 9,15; 1274; 1282. Die Hinweise zu Grossbritannien verdanke ich Paola Pugsley.

Randfragment 456 weist einen Produktionsfehler auf, möglicherweise eine aufgeplatzte Blase, die zufällig am Rand zu liegen kam.

Das Glas entspricht dem üblichen Spektrum des 3. Jahrhunderts. Aufgrund der zeitlich unempfindlichen Formen ist eine feinere Datierung nicht möglich. Gefässformen des 4. Jahrhunderts fehlen. Die Gefäße erscheinen in farblosem, naturfarbenem und einmal fast schwarzem Glas.

Von Fensterglas gibt es einige Belege, sie sind in der oberen Abfallschicht geringfügig häufiger.

Die Melonenperle aus blauem Glas (459) kann an einer Kette als Schmuck oder Amulett getragen worden sein, jedoch auch am Pferdeschmuck als Amulett vorkommen²⁰⁷. Die blaue Farbe unterstreicht den Amulettcharakter.

Kleinfunde (Sylvia Fünfschilling)

Ton

Auffallend ist das Vorkommen dreier aus Amphoren- und Krugscherben herausgearbeiteter, so genannter Rundel (134, 491, 492). Die vorliegenden Exemplare scheinen als Deckel zu klein, als Spielsteine jedoch zu gross. Die genaue Funktion der Rundel ist nicht zu benennen²⁰⁸.

Ein weiteres Fragment aus Ton gehört zu einer kleinen Aedicula (259). Die Aedicula, die ursprünglich noch eine Venusstatuette zeigte, geht auf Grabarchitektur Oberitaliens zurück²⁰⁹. Das Fabrikat ist mittelgallisch. Die vorliegende Variante 2b²¹⁰ wird nach der Mitte des 2. Jahrhunderts datiert. Eine stark fragmentierte Parallele aus Augst stammt aus der Insula 30²¹¹.

Neben dem Kienspanhalter 478 (s. u.) ist die graue, einfache, offene Tonlampe 280 ein weiterer Hinweis auf Beleuchtung.

Bronze

Unter den Bronzefragmenten fanden sich zahlreiche, stark korrodierte Abfallstücke, Stäbe und Bleche, deren ursprüngliche Funktion unklar ist. Bei den bestimmmbaren Funden erscheinen zwei Fibeln, beides Altstücke (319, 554). Die Fibel 319 gehört zu den in Augst am häufigsten getragenen Fibeln der Gruppe 5.12.1, die nach Emilie Riha vom zweiten Viertel des 1. bis ans Ende des 2. Jahrhunderts vorkommt²¹². Daneben sind vier Ziernägel oder Zierniete zu erwähnen (308, 309, 472, 555), wovon einer einen mit Rillen verzierten Kopf besitzt (472). Der einfache Beschlagknopf mit Gegenknopf 253 wird im Allgemeinen dem militärischen Umfeld zugewiesen. Weiter gibt es kleine Befestigungsringe (473, 556), einen Haken (254) und einen Ziernagel (255) sowie Zierbleche bzw. Beschlagbleche (474, 131). Etwas ungewöhnlich erscheint die Nadel mit pyramidenförmigem Kopf (471), die bisher in Augst ohne Parallele ist und auch sonst keine grosse Verbreitung zu kennen scheint²¹³. Es handelt sich nicht um einen Polyederkopf, hingegen ist die Oberseite der Nadel sehr sorgfältig nach vier Seiten abfallend gearbeitet, die Unterseite dagegen nicht profiliert.

Eisen

Beim Eisen sind Nägel am häufigsten, es sind dies die gewöhnlichen Scheibenkopfnägel, die in verschiedenen Größen vorkommen. Zahlreich sind auch kleine Zier- oder wohl eher Schuhnägel (z. B. 167), diese kommen aber vor allem in der unteren Abfallschicht vor, in der oberen sind sie nur vereinzelt anzutreffen. Daneben finden sich, wie bei der Bronze, zahlreiche Bleche, Abfallstücke, Stäbe und Schaftfragmente.

Beim bestimmmbaren Eisen sind zwei einfache Schiebeschlüssel mit Bart zu erwähnen (321, 322)²¹⁴ sowie der Griff eines Ringschlüssels (477). Ringschlüssel sind in römischen Kontexten wesentlich seltener als Schiebeschlüssel²¹⁵, sie gehören meist zu Kästchen. Das Blech 486 könnte möglicherweise ein Schlossblech eines Kastens sein. Daneben fanden sich drei Fragmente von Messern unterschiedlicher Form. Während 165 wohl zu einem einfachen, kleinen Haushaltmesser gehört, darf man 476 als Blatt eines Klappmessers identifizieren, dessen Griff sich nicht erhalten hat. Klappmesser sind verschiedentlich als Rasiermesser angesprochen worden²¹⁶. Das kleine Messerblatt 475 gehört nach Parallelen aus einem Grab in der Luxemburgerstrasse in Köln zu einem Barbierbesteck²¹⁷. Dies würde die Deutung des Klappmessers als Rasiermesser in diesem Falle unterstreichen²¹⁸. Des Weiteren fand sich ein Kienspanhalter (478) und der Rest eines Teuchelrings (481). Ungedeutet in seiner Funktion ist 479 mit Öse sowie 480 mit tellerförmigem Kopf oder Fuss und mittig ansetzendem Stiel.

Bein

Bei den Beinobjekten fanden sich sechs verschiedene Tesserae oder Spielsteine. Drei Tesserae gehören der einfachen Form mit vertiefter Mulde und zentralem Punkt an (126, 462, 549), zwei zeigen konzentrische Ritzlinien (463, 550) und ein Fragment weist Kerben am Rand auf (164)²¹⁹. Sie reihen sich damit in die in Augst üblichen Varianten bestens ein. Neben den Tesserae fanden sich Beinnadeln mit

207 Stephan 2005, 300 Abb. 385, Pferdegeschirr mit Melonenperlen aus Ladenburg.

208 Hochuli-Gysel u. a. 1991, Taf. 60,13–14 sowie S. 332.

209 Gonzenbach 1995, 270.

210 Gonzenbach 1995, 274.

211 Gonzenbach 1986, 17 Aedicula Nr. 19.

212 Riha 1979, 138.

213 Hinweise zur Nadel verdanke ich Regula Schatzmann sowie Stefanie und Max Martin-Kilcher, die sowohl eine frühmittelalterliche wie auch eine spätömische Zeitstellung ausschlossen.

214 Schaltenbrand Obrecht 1996, Taf. 56,492–493.

215 Schaltenbrand Obrecht 1996, 176.

216 Mercklin 1940, Taf. 41,2ab.

217 Garbsch 1975, 83 Abb. 8,1 sowie S. 87 Abb. 9; Friedhoff 1991, Taf. 88, Grab 171 Nr. 3.

218 Ähnlich Riha 1986, Taf. 11,88.

219 Deschler-Erb 1998, 146 f.

rundem bis ovalem Kopf (283, 466, 551), eine pfriemenförmige Nadel (187) sowie eine Nadel mit Öhr (465). Letztere werden sowohl als Haarnadeln wie auch als Nähnadeln interpretiert. Die Haarnadel mit rundem bis ovalem Kopf ist die in Augst am häufigsten vertretene Beinnadel²²⁰, gefolgt von den pfriemenförmigen Nadeln, bei denen die alleinige Deutung als Haarnadel umstritten ist²²¹.

Erwähnenswert ist der Rest eines dreieckigen Brettcollars mit Ecklochung (466), das als Webbrettchen zur Bandweberei gedient hat²²². In diesem Zusammenhang mag man der Deutung der gelochten Nadel als Nähnadel den Vorzug geben. Das Objekt 249 mit rundlichem Endknopf könnte von einem Griff stammen, jedoch auch eine Spindel sein²²³. Neben den bestimmbaren Objekten gab es einige Knochen sowie die Geweihspur eines Rothirsches 468, die Bearbeitungsspuren aufwiesen, jedoch nicht eindeutig als Gebrauchsobjekte anzusprechen sind²²⁴. Ob man diese Reste als Überbleibsel einer nahe gelegenen Manufaktur deuten kann, sei dahingestellt.

Stein

Bei den Steinobjekten fanden sich die Reste von Lavezgeschirr, die Stücke gehören möglicherweise zu einem und demselben Gefäß (460, 461). Es handelt sich um ein grösseres Gefäß mit zylindrischen, leicht nach aussen geneigten Seiten und flachem Boden, eine Art Kochschüssel. Unter dem Rand wurden feine Rillen eingearbeitet.

Der längliche Kiesel 493 besitzt an der Schmalseite eine Abschrägung, die wohl zum Glätten benutzt wurde.

In der unteren Abfallschicht fanden sich acht blaue Pigmentkugeln, in der oberen Abfallschicht zwei. Pigmentkugeln lieferten Farbe für Kosmetika und Bemalung auf Wandverputz.

Menschenknochen

In der Grabenverfüllschicht *Grsch THE01.Bc.01.3* lagen ein Unterkiefer, ein Fragment einer Speiche (Radius) und ein Fragment eines Oberschenkelknochens (Femur) eines (?) erwachsenen, menschlichen Individuums mit einem Sterbealter zwischen 25 und 35 Jahren (Abb. 26)²²⁵. Von den Zähnen sind auf der rechten Seite die Backenzähne M2, M1 und der Lückenzahn P2 erhalten. Der Lückenzahn P1, der Eckzahn C und die Schneidezähne I2 und I1 sind nach dessen Tod (postmortal) verloren gegangen. Der Backenzahn M3 ist nicht sichtbar oder war nie vorhanden. Auf der linken Seite fehlen die Schneidezähne I1 und I2. Wann diese verschwanden, ist unklar. Der Eckzahn C, der Lückenzahn P1 und der Backenzahn M2 gingen postmortal verloren. Vorhanden sind der Lückenzahn P2 und die Backenzähne M1 und M3²²⁶. Auffallend ist eine Zystenbildung beim rechten Schneidezahn I1, die eventuell auch zu einem eitrigen Ausfluss geführt haben könnte. Alle Zähne haben einen leichten Zahnbefall und eine leichte Abrasion. Sie zeigen keine Anzeichen von Mangelernährung, unter der dieses Individuum gelitten haben könnte.



Abb. 26: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Menschenknochen aus den beiden Abfallschichten.

Auf dem Unterkieferknochen sind Knochenaufklargungen, eventuell ein Zeichen einer Knochenhautentzündung, zu beobachten. Auf der Innenseite weist der Knochen eine Verfärbung auf, die von einem neben oder auf dem Unterkiefer im Boden liegenden Objekt (eisenhaltiger Stein oder Metallstück) stammt²²⁷. Der Gelenkkopf zeigt noch keine Arthrosespuren. Die im selben Fundkomplex gefundenen Fragmente einer Speiche und eines Oberschenkelknochens entsprechen dieser Beschreibung. Daher ist nach Gerhard Hotz anzunehmen, dass die Knochen vom selben Individuum stammen. Das Speichenfragment weist zwei postmortale entstandene Bruchstellen auf.

Der Mensch, von dem diese Knochen stammen, scheint bis auf eine Entzündung im Mund – für jene Zeit nichts Aussergewöhnliches – gesund gewesen zu sein. Unklar ist, wo die restlichen Knochen dieses Individuums liegen oder lagen und wieso man diese Leichenteile im Bereich der Grabenverfüllung *Grsch THE01.Bc.01.3* «entsorgt» hat.

220 Deschler-Erb 1998, 161 oben.

221 Deschler-Erb 1998, 165.

222 Dazu allgemein Deschler-Erb 1998, 136 ff.

223 Vgl. den Abschluss eines Elfenbeingriffes in: Bedini 1995, 92 Nr. 67.

224 Bestimmung von Sabine Deschler-Erb.

225 Von den Knochen her handelt es sich um ein adultes Individuum von 20–40 Jahren, die leichte Abrasion der Zähne lässt das Alter auf 25–35 einschränken.

226 Eventuell handelt es sich bei dem Zahn in *Grsch THE01.Bb.01.4/5/7* um einen dieser verloren gegangenen Zähne. Möglich wäre, dass er in diese darunter liegende Struktur durch Bioturbationsgelände gelangte.

227 Die Spur zeigt nur den Umriss des Objektes oder Steines an. Bei der Durchsicht der Eisenobjekte des Fundkomplexes konnte ich keines dieser Spur zuweisen.

Auf dem Speichenfragment befinden sich Bißspuren (?), ein Hinweis darauf, dass die Leichenteile für kurze Zeit an der Erdoberfläche gelegen haben. Allerdings könnte es sich dabei auch um Wurzelspuren handeln. Aufgrund der Koproolithen wie auch der nachgewiesenen mässigen Bioturbation ist, gemäss der Dünnschliffanalyse im Bereich der Grabenverfüllung *Grsch THE01.Bc.01.2*, beides möglich.

Ein weiterer Menschenknochen fand sich westlich davon im Grabenabschnitt vor der Mauer MR 3, in dessen Verfüllung *Grsch THE01.Bb.01.2*²²⁸. Der Unterkiefer gehört zu einem im adulten Alter verstorbenen Individuum, das an starkem Kariesbefall litt²²⁹.

In der oberen Abfallschicht *Sch ARE2A01.Cc.1001*-Kern lag zudem ein Fragment eines Atlas (1. Halswirbel). Auch dieses Fragment gehört zu einem Skelett eines erwachsenen Menschen²³⁰.

Die von Hand aufgelesenen Knochen

(Deshler-Erb 2006, Abb. 1; Tab. 1–5)

In beiden Abfallschichten weisen die Hausrinderknochen einen Anteil von mindestens 90% der bestimmbaren Tierknochenfragmente auf. Die Schweineknochen sind mit weniger als 10% vertreten. Schaf- und Ziegenknochen liessen sich kaum finden. Mit Einzelknochen vertreten sind der Hund, die Hauskatze, die Pferdeartigen, das Hausgeflügel (Huhn, Gans, Ente, Taube) sowie Wildtierknochen. Die extrem einseitige Tierartenvertretung spricht für Handwerksabfall.

Entgegen dem allgemeinen zeitlichen Trend in Augst nimmt der Rinderknochenanteil von den untersten Schichten der unteren Abfallschicht zur oberen Abfallschicht leicht ab. Bei den Schweineknochen ist die umgekehrte Entwicklung zu beobachten.

Dies ist ein Indiz dafür, dass in der oberen Abfallschicht etwas mehr Speiseabfälle entsorgt wurden.

Kleintierknochen aus den Erdproben

(Heide Hüster Plogmann)

Die zumindest bis zur Gruppe bestimmbaren Kleintiere aus den Schlämmfunden ($n = 442$) der Grabung zeigen eine deutliche Konzentration von Fischen. 47% der Reste stammen von diesen sicher als Nahrungsabfall einzustufenden Gruppe. Ihnen folgen in der Häufigkeit Knochen von Nagetieren mit 28%, grossen Säugern (12%), Vögeln (10%) und denen von unter «Sonstige» subsumierten Amphibien und Reptilien mit 3% (Abb. 27; Tab. 18).

Betrachten wir die Tierreste geordnet nach der oberen ($n = 266$) und der unteren Abfallschicht ($n = 176$), so sind keine signifikanten Unterschiede zur Gesamtverteilung festzustellen. Die Fische bleiben die dominante Tiergruppe, lediglich die Vögel und Nagetiere zeigen kleinere Abweichungen. Sie dürften ursächlich vor allem mit dem häufigeren Auftreten der Knochen von Elstern in der oberen Abfallschicht zu tun haben. Im Detail sind die einzelnen Tiergruppen im Material folgendermassen gekennzeichnet:

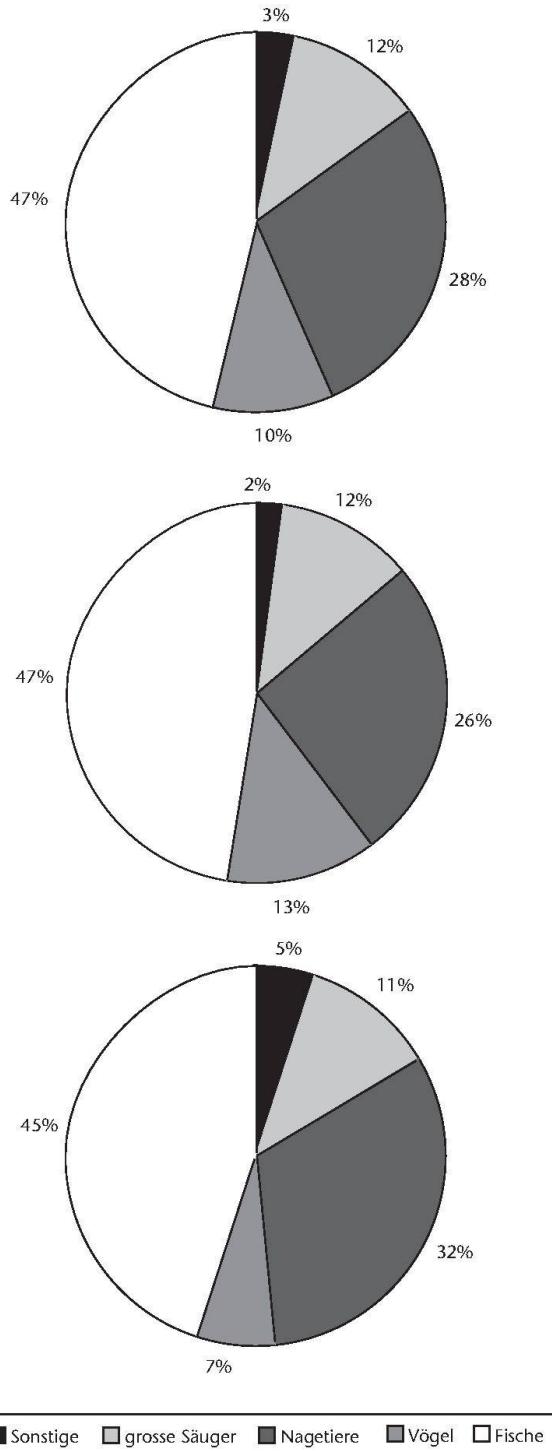


Abb. 27: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Relative Tierartenverteilung (%) im Gesamtmaterial (oben) und in den Bauphasen Bc (Mitte) und Cc (unten).

228 Inv. 1996.061.D05382.1, Grabenverfüllschicht im Bereich von Profil 5 (nicht abgebildet).

229 Schwarz 1997a, 64 f.

230 Dieses Knochenfragment wie auch das Femurfragment in der unteren Abfallschicht befanden sich im Material der Tierknochen und wurden von Sabine Deschler-Erb bestimmt.

Unter den grösseren Säugetieren sind aus Schlammproben vor allem Kleinknochen und Zähne zu erwarten. Sie repräsentieren im vorliegenden Material Hausschweine, Hunde und Hasen und dokumentieren damit sowohl Speisereste wie die vermutlich zufällig eingetragenen Schneidezähne von (einem?) Hund(en).

Die häufiger vertretenen Knochen der Nagetiere sind stark fragmentiert und demnach meist nur Grössengruppen zuzuordnen. Eindeutige Artnachweise gibt es von der Hausmaus, die wahrscheinlich machen, dass es sich bei dem grössten Teil der Grössengruppe Hausmaus-Feldmaus ebenfalls um diesen kleinen Vorratsschädling handelt. Etwas grössere Reste lassen auf Nagetiere der Grösse Hausratte oder Schermaus schliessen. Beide Arten könnten im Stadtbereich von Augusta Raurica vorgekommen sein. Der nach Ausweis der ebenfalls nachgewiesenen Amphibien (vgl. unten) zumindest teilweise feuchte Graben mag Schermäuse angezogen haben. Die Stadt war gleichzeitig sicher von Hausratten bevölkert, Reste von ihnen sind inzwischen mehrfach nachgewiesen. Unter den Kleinsäugerknochen befinden sich wenige Fragmente von Spitzmäusen, die bis zur Unterfamilie der Crocidurinae bestimmt werden konnten. Diese kleinen, dämmerungsaktiven Insektenfresser sind auch innerhalb von Ortschaften anzutreffen. Sie können sich im Winter sogar in Gebäude zurückziehen. Insgesamt weisen alle Kleinsäuger auf das Vorhandensein von stabilen Populationen innerhalb des Stadtgebietes. Ob die Reste der Tiere aktiv oder passiv in die beiden Abfallschichten gelangten, kann nicht entschieden werden.

In den Vogelresten sind Schalenfragmente von Eiern und auch Kleinknochen, die von Hühnern stammen, vertreten. Sie deuten, wie auch die Fragmente der Knochen kleiner Singvögel der Grösse Meisen bis Finken, auf die Entsorgung von Essensresten im Graben. Bei den fünf Knochen, die definitiv als solche von Elstern bestimmt wurden – und möglicherweise 15 weiteren Fragmenten, die nur auf Vögel vergleichbarer Grösse weisen –, ist das nicht sicher. Elstern erreichen ihre höchsten Dichten in offenen, aber strukturreichen Gebieten, an Ortsrändern und in Siedlungen. Ihre Nahrung besteht vor allem aus Insekten, Pflanzenfasern, Getreide, Wildkrautsamen und Schnecken, daneben werden jedoch häufig Kleintiere, vor allem Kleinsäuger und vermutlich Aas verzehrt. Die mutmassliche Konzentration von Elstern im vorliegenden Material mag demnach damit in Verbindung stehen, dass in den untersuchten Schichten Kleinsäuger gut vertreten waren.

Die artbestimmten Fische weisen alle auf einen Lebensraum, der durch stark fliessendes, sauerstoffreiches und nährstoffarmes Wasser gekennzeichnet ist. Bachforelle, Trüsse, Äsche, Döbel, Barbe und auch das Egli sind hier heimisch. Diese Artenzusammensetzung weist zunächst auf Nahrungsmittel, die aus der Sicht antiker Schriftsteller aus Gewässern hoher Güte stammen bzw. (wie das Egli) als qualitativ hochwertig einzustufen sind²³¹. Der in der «guten Gesellschaft» so übel beleumdet Hecht findet sich auch unter diesen Fischresten in Augst nicht²³² und so könnten

wir bei den Fischresten von einer «normalen» Artenzusammensetzung gehobener Haushalte sprechen.

Erdproben (Petra Zibuski)

In den «organischen» Fraktionen aller Proben fanden sich, gemessen am Ausgangsmaterial, nur geringe Mengen an verkohlten Pflanzenresten. Neben den Pflanzenköhlen waren Knochenfragmente (mehrheitlich Spongiosa) zahlreich, und in allen Proben traten moderne Reste auf, vor allem Schnellenhäuser.

Sämtliche römischen Pflanzenreste waren verkohlt erhalten und mehrheitlich in relativ schlechtem Zustand. In der unteren Abfallschicht (Bauphase Bc) wurden insgesamt 115 Reste gefunden, das entspricht 2,1 Resten pro Liter Ausgangsmaterial, in der oberen Abfallschicht (Bauphase Cc) 146 Reste oder 2,2 Reste pro Liter (Tab. 19). Einen bedeutenden Anteil an diesen Fundzahlen haben die «amorphen Objekte», das sind poröse, verkohlte Bruchstücke verschiedener Form und Grösse, die möglicherweise als Gebäck- oder Fruchtfleischreste gedeutet werden können. Die amorphen Objekte machen in der unteren Abfallschicht fast die Hälfte aller Funde aus, in der oberen Abfallschicht fast ein Drittel. Wenn man die amorphen Objekte und die unbestimmbaren Pflanzenreste von den Fundzahlen subtrahiert, bleiben in der unteren Abfallschicht 44 und in der oberen Abfallschicht 75 bestimmbare Pflanzenreste übrig. Das ergibt eine Funddichte von etwa einem Rest pro Liter Ausgangsmaterial und ist selbst für Mineralböden ausserordentlich wenig.

Das Fundspektrum der bestimmbaren Pflanzenreste entspricht dem klassischen römischen «Hintergrundrauschen», das am Fundort erwartet werden kann. Es setzt sich zusammen aus Getreidekörnern und -dreschresten, Hülsenfrüchten, Nusschalen und Wildpflanzen, insgesamt 13 Taxa. Die beiden Abfallschichten unterscheiden sich inhaltlich nur wenig.

An Getreide wurden Emmer (*Triticum dicoccum*), Gerste (*Hordeum vulgare*), Rispenhirse (*Panicum miliaceum*) und Roggen (*Secale cereale*) sicher nachgewiesen. Es gehört zu den Spezialitäten in Augusta Raurica, dass der sonst bei den Römern sehr beliebte Dinkel (*Triticum spelta*) fehlt und stattdessen ab dem 3. Jahrhundert Roggen auftritt. In beiden Abfallschichten macht unbestimmbarer Getreidebruch (Cerealia) die Hälfte der Getreidefunde aus. Ausser Getreidekörnern wurden auch acht Dreschreste (meist Emmer) gefunden, fast alle in der oberen Abfallschicht.

Bei Hülsenfrüchten besteht immer ein Erhaltungsproblem, da sie schlecht verkohlen. Umso erfreulicher ist der Nachweis von vier Linsen (*Lens culinaris*) in der oberen Abfallschicht. Zur Römerzeit waren bei uns vor allem Linsen

231 Thüry 2006, \$\$.

232 Hüster Plogmann 2006, \$\$.

und Ackerbohnen verbreitet, seltener traten Erbsen, Kichererbsen und Linsenwicken auf.

Nusssschalen von Hasel- und Baumnuss (*Corylus avellana*, *Juglans regia*) kommen mehrheitlich in der oberen Abfallschicht vor. Erstaunlicherweise fehlen Haselnusssschalen in der unteren Abfallschicht fast völlig.

Sämtliche Wildpflanzen lassen sich der Kategorie Ruderalfpflanzen zuordnen. Sie wachsen an gestörten Plätzen, Wegrändern oder in ungepflegten Gärten. Während die Kultur- und Sammelpflanzenreste alle in der oberen Abfallschicht häufiger auftraten, sind Wildpflanzen nachweisen in der unteren Abfallschicht zahlreicher.

Das Fundspektrum lässt sich insgesamt als Bodenschmutz ansprechen. Es gibt keine Hinweise auf die Nähe eines Feuers oder auf absichtliche Abfallentsorgung.

Datierung anhand des besprochenen Fundmaterials

Aufgrund der Glasfragmente, der Kleinfunde und der archäobiologischen Untersuchungen lassen sich die zwei Abfallschichten zeitlich nicht voneinander trennen. Anders sieht es bei den Münz- und Keramikfunden aus:

Die Fundlage der Münze 500 im Bereich zwischen der unteren und oberen Abfallschicht, die in den Jahren zwischen 244 und 249 n. Chr. geprägt wurde, gibt uns einen Hinweis darauf, dass die obere Abfallschicht nach der Mitte des 3. Jahrhunderts entstanden sein muss. Das Keramikmaterial der unteren Abfallschicht stammt mehrheitlich aus dem späten 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts. Dass die untere Abfallschicht vor der Mitte des 3. Jahrhunderts entstanden ist, unterstützen Passscherbenverbindungen zu den Dachversturzschichten der Grabung 1990.051 (vgl. Abb. 11), dessen Keramikmaterial ebenfalls in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert²³³.

Da die angesprochene Münze 500 zwischen den beiden Abfallschichten lag, muss der Beginn der Ablagerung der oberen Abfallschicht nach 244–249 stattgefunden haben. Das Gros des Keramikmaterials aus dieser Schicht unterscheidet sich zeitlich gesehen kaum von demjenigen der unteren Abfallschicht. Im Material sind aber auch Fragmente vorhanden, die die obere Abfallschicht in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts datieren. Zu betonen ist, dass im vorgelegten Material keine Fragmente vorhanden sind, die für das 4. Jahrhundert typisch sind. In die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts weist auch die Münze 561, die im oberen Segment der oberen Abfallschicht gefunden wurde (*Sch ARE2A01.Cc.1001-Oberfläche*).

Reduktionshorizont (Bauphase Cd)

(Anhang 1–3)

Befund: Schichten

In diesem Zeitabschnitt sind Schichten zusammengefasst, die längere Zeit nach dem Zerfall der Mauern der Nordwestecke der Frauenthalerm an der Geländeoberfläche gelegen haben (Reduktionshorizont). Im östlichen Teil des

untersuchten Abschnittes wurde über der dunklen Abfallschicht *Sch ARE2A01.Cc.1001* eine Planie (*Sch ARE2A01.Cd.1001*) aus sandigem Material, vermischt mit kleinteiligem Schutt, eingebracht. Im Westen schliesst eine Schicht aus grossteiligem Schutt (*Sch ARE2A01.Cd.1002*) an. Unklar ist, ob es sich dabei um eine weitere Planie handelt, oder ob hier ein Graben angelegt wurde, der mit seinem Verfüllungsmaterial als Drainage gedient hat. Im östlichen Teil über *Sch ARE2A01.Cd.1001* liegt dunkler Humus, der mit kleinem Schutt und Kieseln vermischt ist (*Sch ARE2A01.Cd.1003*). Diese Schicht überlagert im Bereich von Profil 2 auch die grossteilige Schuttschicht *Sch ARE2A01.Cd.1002*.

Befundkatalog: Schichten

Sch ARE2A01.Cd.1001 Humoses, sandiges Material, vermischt mit kleinteiligem Schutt. Vgl. Anhang 1; 3.

Sch ARE2A01.Cd.1002 Schuttpackung aus Kalksteinstücken und wenigen Ziegelfragmenten. Vgl. Anhang 1; 2.

Sch ARE2A01.Cd.1003 Humushorizont vermischt mit Schutt aus Kalksteinsplittern, Ziegelfragmenten und Kieseln. Vgl. Anhang 1–3.

Nachrömische Schichten und Strukturen (Bauzustand D)

(Anhang 1–3)

Befund

In diesem Bauzustand werden die Schichten der nachrömischen Zeit zusammengefasst. Mit *Sch ARE2A01.D.1001* wird ein Gehhorizont gefasst, der eventuell im Mittelalter begangen wurde, und der bis zum Bau der Häuser in dieser Gegend im 20. Jahrhundert bestanden hat.

Darüber liegt eine Schicht (*Sch ARE2A01.D.1002*) aus kleinteiligem Schutt. Dabei handelt es sich mit grosser Wahrscheinlichkeit um den ausgelesenen Aushub der Thermengrabung der Jahre 1937/38.

Auf der ganzen Fläche ist darüber eine so genannte Übergangsschicht (*Sch ARE2A01.D.1003*) zu beobachten. Sie steht in Zusammenhang mit dem Bau eines Gartenweges auf dem Grundstück der Familie Schmid. Eine moderne Planie oder eine Gartenumgestaltung lässt sich mit *Sch*

233 Hoek 1991, 120. Die Passscherbenverbindungen wurden aus Zeitgründen nicht systematisch durchgeführt. Weitere Verbindungen existieren von dieser Grabung auch zur darunter liegenden Grabenverfüllung *Grsch THE01.Bb.01.7*, deren Keramikmaterial sich aber von der Datierung her nicht von dem der unteren Abfallschicht unterscheidet, und zur Ziegelschicht. Diese Ziegelschicht wurde ins Material der unteren Abfallschicht «hineingepresst». Somit ist anzunehmen, dass das untersuchte Material der Grabung 1990.051 und dasjenige aus den oberen Strukturen von Bauzustand Bb und der unteren Abfallschicht (Bauphase Bc) zum selben Zeitpunkt in dieser Gegend deponiert wurden. – Nur eine Verbindung von der Grabung 1990.051 besteht zur oberen Abfallschicht der Grabung 1996.061. Das Fragment aus der oberen Abfallschicht stammt aber aus einem FK, der direkt auf der unteren Abfallschicht gelegen hat.

ARE2A01.D.1004 fassen. Den Abschluss der Profile 1, 2 4 und 5 bildet *Sch ARE2A01.D.1005*. Es handelt sie hierbei um Gartenerde, die nach dem Bau des Hauses Schmid im Gelände eingebbracht wurde, und die von einer Grasnarbe bedeckt ist.

Im Bereich der ehemaligen Mauer *MR1.BCa* wurde im 20. Jahrhundert ein Gartenweg (*Sch ARE2A01.D.1006*) angelegt, der mit Betonstellriemen (*So ARE2A01.D.2001*) eingefasst ist.

Befundkatalog

Sch ARE2A01.D.1001 Gehhorizont. Humoses, sandiges Material, homogen mit kleinteiligem Schutt vermischt. Vgl. Anhang 1–3.

Sch ARE2A01.D.1002 Schuttschicht. Humoses, sandiges Material, vermischt mit kleinteiligem Schutt und vereinzelten Kalksplittern. Vgl. Anhang 1–3.

Sch ARE2A01.D.1003 Übergangsschicht. Humushorizont mit feinsplittigeren Kalksteinen, Kieseln und vereinzelt kleinen Ziegelsplittern. Vgl. Anhang 1–3.

Sch ARE2A01.D.1004 Moderne Anschüttung/Planie der Gartengestaltung des Hauses Schmid. Graubrauner Humus, leicht mit Schutt verunreinigt. Vgl. Anhang 1–3.

Sch ARE2A01.D.1005 Humus mit Grasnarbe. Vgl. Anhang 1–3.

Sch ARE2A01.D.1006 Kofferung und Gehniveau des Gartenweges des Hauses Schmid. Vgl. Anhang 2; 3.

So ARE2A01.D.2001 Südliche und nördliche Betonbegrenzung des Gehweges. Vgl. Anhang 2; 3.

Taphonomie der beiden Abfallschichten

Zum Begriff Taphonomie

Begriffe, die im Text verwendet werden	Entsprechende Begriffe aus der Paläontologie
Funktionsgemeinschaft	Biozönose
Ablagerungsgemeinschaft	Thanatozönose, Taphozönose
Fundgemeinschaft	Oryktozönose

Der Fachterminus Taphonomie setzt sich aus den beiden altgriechischen Begriffen für Bestattung und Gesetzmäßigkeit zusammen. Er bezeichnet die Wissenschaft, die sich mit der Einbettung und Bildung archäologischer und paläontologischer Lagerstätten beschäftigt, die durch den Tod einer Pflanze, eines Tieres oder eines Menschen entstehen können. Die Taphonomie umfasst die Entwicklung vom lebenden Tier, dessen Zerfall, die Skelettreste, deren Einbettung und Fossilierung, die Bergung, die Präparation und die Analyse des fossilen Materials²³⁴.

Ulrike Sommer²³⁵ dehnt den Begriff Taphonomie auf die gesamte menschliche Hinterlassenschaft im Boden aus. Jürg Rychener fasst den Begriff kurz unter der Definition «Forschungen zu den Bedingungen der Ablagerung (Ablagerungsmilieu)» zusammen²³⁶.

Ulrike Sommer empfiehlt, die Begriffe, die sich im Sprachgebrauch der Paläontologie bewährt haben, beim Material, das keine paläontologischen Objekte umfasst, auch anzuwenden. Ich ersetze diese Begriffe in der folgenden Untersuchung trotzdem durch solche, die meinen Funden etwas näher stehen:

Unter Biozönose versteht Ulrike Sommer nicht nur die Lebensgemeinschaft, die an einem Ort zusammen gelebt hat, sondern dehnt diesen Begriff auf Gegenstände aus, die gleichzeitig an einem Ort zusammen gebraucht wurden. Man kann dies auch als Funktionsgemeinschaft bezeichnen. Gelangen diese Objekte zusammen an einen Ort, an dem sie ihrer Funktion beraubt sind, spricht sie von Thanatozönose (Totengesellschaft). Werden die Objekte zusammen im Boden eingebettet, so wird dies als Taphozönose (Grabgesellschaft) umschrieben, wobei die beiden letzten Gemeinschaften in der Praxis nur schwer zu unterscheiden sind. Ich fasse daher beide unter dem Begriff Ablagerungsgemeinschaft zusammen.

Werden diese Gegenstände ausgegraben und ohne praktische Funktion an einem anderen Ort aufbewahrt (z. B. in einem Funddepot), so sind diese in die so genannte Oryktozönose gelangt²³⁷. Dieser letzten Art von Vergesellschaftung, die auch als Fundgemeinschaft bezeichnet werden kann, waren die Kapitel «Fundvorlage» gewidmet.

Ziel einer taphonomischen Untersuchung ist die Analyse des quantitativen und qualitativen Erhaltungszustandes der Funde, eine Rekonstruktion natürlicher und anthropogener Einflüsse vor und nach der Einbettung in den Boden. Sie ermöglicht eine Analyse der Hinweise auf die Entstehung der Fundakkumulation und somit Aussagen zu wirtschaftsarchäologischen Aspekten²³⁸.

Bewertung der beiden Deponie-Ablagerungsgemeinschaften

Bei einer taphonomischen Untersuchung sollten folgende drei grundlegende Punkte berücksichtigt werden²³⁹:

1. kultureller Einfluss auf die Mechanismen der Abfallbeseitigung,
 2. die Beziehung des prähistorischen Verhaltens und die archäologische Überlieferung,
 3. heutige Einstellung zu Abfall, Sauberkeit und Verteilung spezifischer Aktivitäten innerhalb einer Siedlung.
- Das Material, das von Ausgräbern/-innen geborgen wird, ist meistens Abfall²⁴⁰, der jedoch verschiedene Ausprägungen haben kann. Diesen kann man in primären (am Ort des Gebrauchs verbliebenen) und sekundären (wo anders weggeworfenen) Abfall unterscheiden²⁴¹.

234 Steppan 2003, 15 und www.liehner.de/lexikon/t1.htm

235 Sommer 1991, 53 f.

236 Rychener 2001, 5.

237 Sommer 1991, 74–77.

238 Steppan 2003, 16.

239 Sommer 1991, 55.

240 Sommer 1991, 64: «Die Beschäftigung mit Abfall ist kein Selbstzweck, sondern der erste und notwendige Schritt in der Interpretation prähistorischer Verhaltensmuster.»

241 Nach Sommer 1991, 56.

Ulrike Sommer unterscheidet zwischen den Begriffen Abfall und Müll²⁴². Diese Differenzierung wird im 21. Jahrhundert kaum mehr gemacht, war jedoch in prähistorischen Zeiten sicher der Fall. Dies ist ein Ausdruck dafür, dass der Abfallbegriff einem Konzept der entsprechenden Kultur unterliegt.

Nicht jede Art von Abfall wird in einer Kultur als schmutzig wahrgenommen. Erst wenn seine Ablagerung im Wohnbereich als hinderlich und unangenehm empfunden wird, wird er anderswo deponiert. Abfallbeseitigung, die über das blosse Fallenlassen hinausgeht, bedeutet für den Menschen Mehrarbeit, ein Zurückstellen momentaner Bedürfnisse zugunsten zukünftiger Bequemlichkeit. Dieser Schritt wird umso bedeutender, je enger die Leute zusammenleben. Zu diesem gehört ein erzieherischer Effekt: Das Fallenlassen von Abfall muss mit einem Schamgefühl verbunden, Abfall muss als schmutzig empfunden werden. Aus diesen Punkten werden in der entsprechenden Kultur Forderungen der Hygiene formuliert. Müll bzw. Abfall ist daher etwas, das aus dem System einer Kultur ausgeschieden werden kann, und damit aber auch deren Ordnung aufrechterhält²⁴³.

Untersuchungen über die Abfallentsorgung in der Antike existieren nur wenige. Grund dafür ist kaum der Mangel an zeitgenössischen Hinweisen als vielmehr die negative Einstellung der Forscher/-innen des 20. und 21. Jahrhunderts gegenüber diesem Thema²⁴⁴. Günther E. Thüry weist auf literarische wie epigraphische Texte hin, auf Darstellungen auf Kunstwerken und vor allem auf die Fülle an archäologischen Befunden und Funden, die über die Abfallentsorgung Auskunft geben können.

Schriftquellen, die über dieses Thema Aussagen machen, beziehen sich auf Gesetzgebungen in Städten, die südlich der Alpen liegen. Bei den folgenden Ausführungen muss dies berücksichtigt werden. Es ist nicht bekannt, ob entsprechende Vorschriften auch in Siedlungen nördlich der Alpen bestanden haben.

Im 18. Jahrhundert wurden in einem ausgetrockneten Bachbett bei Heraclea – heutiges Policoro, am Golf von Tarent/I – zwei Bronzetafeln entdeckt. Eine dritte tauchte drei Jahre später im Kunsthandel auf. Alle drei Tafeln waren beidseitig beschriftet, die eine Seite in griechischer Sprache des 4.–3. Jahrhunderts v. Chr. und die andere in lateinischer Sprache des 1. Jahrhunderts v. Chr. Dabei handelt es sich um eine Sammlung von Gesetzestexten. Es sind Bestimmungen, die möglicherweise in den Jahren zwischen 90 und 45 v. Chr. erlassen wurden²⁴⁵. Sie umfassen Gesetzestexte, welche die Stadt Rom und die Straßen im Umkreis von einer Meile betreffen (siehe Kasten S. \$\$\$). Als Straße wird ein Pfad definiert, der durch eine zusammenhängende, noch nicht abgenutzte Steinlage begrenzt wird (§53).

Die Anlieger einer Straße waren für deren Unterhalt zuständig (§20). Betont wird, dass kein Wasser auf der Straße stehen dürfe, damit die Leute ohne Probleme durch die Straßen gehen können. Aufsicht über die Straßen übten

die *Aedile* aus (plebeische wie kurulische), die sich die *Insulae* bis spätesten fünf Tage nach ihrer Wahl durch Losentscheid untereinander aufteilten. Diese trafen auch den Entscheid, ob und wie eine Straße repariert oder instand gehalten werden musste (§24). In §29 wird der Fall eines Straßenstücks, das zwischen öffentlichen Gebäuden liegt, erörtert. Demnach sollten die anfallenden Arbeiten öffentlich ausgeschrieben werden. Wer danach die Ausführungen übernehmen durfte, und welche Kasse diese Unkosten zahlen musste, wird nicht erwähnt. Hielt sich ein Anlieger nicht an die geltenden Bestimmungen, so konnte ihn der zuständige *Aedil* beim Tribunal anzeigen. Der Anlieger wurde daraufhin informiert, die Arbeiten wurden auf dem Forum öffentlich ausgeschrieben. Die anstehenden Kosten hatte der Anlieger innerst 30 Tagen zu bezahlen (§32).

Nehmen wir an, dass dieses in republikanischer Zeit entstandene Gesetz²⁴⁶ auch in Augusta Raurica im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. seine Gültigkeit besessen hat, so wäre also für den untersuchten Straßenabschnitt einer der zwei *Aedile* von Augusta Raurica zuständig gewesen. Der Straßenabschnitt lag zwischen dem Theater und den Frauenthalern. Bei diesen zwei Gebäuden weiss man noch nicht, ob sie im Auftrag der Stadt oder eines reichen Spenders gebaut wurden. Unklar ist auch, ob im Fall einer Spende ein solches Bauwerk dem Spender gehörte, oder ob es nach dem Bau in den Besitz der öffentlichen Hand überging. Im zweiten Fall wäre demnach der «Staat» für den Unterhalt dieses Straßenabschnittes zuständig gewesen.

Episoden von Satiren unterrichten uns davon, dass die Einwohner/-innen (von Rom) den Abfall auf den Straßen entsorgten²⁴⁷. So lässt Petron (Satire 79,3) seinen Held klagen, dass ihm die Füsse von Scherben, die auf der Straße gelegen haben, zerschnitten wurden. Auch Juvenal (Satire 3,269–271) und Martial (5,25) beklagen sich über den Schmutz auf den Straßen²⁴⁸. Aufgrund dieser Quellen grundsätz-

242 Sommer 1991, 64: «Ich definiere Abfall als einen Gegenstand, der für seinen ursprünglichen Zweck (aus welchen Gründen auch immer) nicht mehr verwendbar ist oder als Material, das bei der Produktion eines Gegenstandes anfällt, womit über die Möglichkeit einer Weiterverwertung noch nichts ausgesagt ist. Einen Gegenstand, der in der entsprechenden Kultur auch als Rohmaterial nicht mehr verwertbar gilt, nenne ich Müll.»

243 Sommer 1991, 64–71.

244 Thüry 2001, 3.

245 Frei-Stolba 1989, 27; Thüry 2001, 5, 6.

246 Dass das Gesetz südlich der Alpen nach der Zeitenwende noch Gültigkeit besessen hat, belegt eine Episode, die von Sueton und Dio Cassio beschrieben wird. Nach ihr soll der spätere Kaiser Vespasian, der im Jahre 38 n. Chr. *Aedil* war, von Caius Caesar (Caligula) mit Schmutz beworfen worden sein, da er die Straßenreinigung nur ungenügend beaufsichtigt hatte: Frei-Stolba 1989, 33.

247 Wie oft und wie viel, ist nicht beschrieben worden.

248 Frei-Stolba 1989, 33 f.

Die Gesetzestafeln von Heraclea

(Auszüge)

...

- (20) Was die Strassen betrifft, die in der Stadt Rom oder im Umkreis von höchstens einer Meile zur Stadt Rom innerhalb der geschlossenen Bebauung angelegt sind oder werden, so sollen die Anlieger diese Strasse nach der Entscheidung des Aedilen, dem dieser Teil der Stadt durch dieses Gesetz zufiel, in gutem Zustand unterhalten; und dieser Aedil soll dafür sorgen, dass alle Anlieger dieser Strasse, die sie auf Grund dieses Gesetzes instand halten müssen, nach seinem (= des Aedilen) Gutdünken instand halten, und es soll kein Wasser an diesen Stellen stehenbleiben, damit das Volk bequem die Strasse benutzen kann.
- (24) Die jetzigen kurulischen und plebeischen Aedilen und diejenigen, die nach dem Erlass dieses Gesetzes ernannt, gewählt werden und ihr Amt antreten, sollen in den nächsten fünf Tagen zwischen ihrer Designation und ihrem Amtsantritt untereinander sich vergleichen oder auslosen, in welchem Teil der Stadt ein jeder von ihnen die öffentlichen Strassen in der Stadt Rom oder im Umkreis von höchstens einer Meile zur Stadt reparieren und mit einem neuen Belag ausstatten lässt und dafür die Verantwortung hat. Dem Aedilen, dem ein Teil so durch dieses Gesetz zufiel, soll an den Stellen, die sich in diesem Teil befinden, die Aufgabe zukommen, die Strassen zu reparieren und instand zu halten, wie es auf Grund dieses Gesetzes geschehen muss.
- (29) Sofern ein Strassenstück sich zwischen einem Tempel und einem öffentlichen Gebäude oder Platz und einem Privatgebäude befindet, soll der Aedil, dem der Teil der Stadt zufiel, in dem sich dieser Tempel oder das öffentliche Gebäude oder Platz befindet, die Instandsetzung der einen Strassenhälfte öffentlich ausschreiben.
- (32) Wenn jemand von denen, die vor ihrem Gebäude eine öffentliche Strasse auf Grund dieses Gesetzes instand halten müssen, dieses Strassenstück nach Ermessen des zuständigen Aedilen nicht instand hält, soll der Aedil, dem die Instandhaltung dieses Teiles zufällt, die Instandsetzung dieses Strassenstücks, das nach seinem Ermessen instand gesetzt werden müsste, öffentlich ausschreiben; und dieser Aedil soll in nicht weniger als zehn Tagen vor der Vergabe auf dem Forum vor seinem Tribunal bekanntmachen lassen, welches Strassenstück er zur Instandsetzung öffentlich ausschreibt und an welchem Tag und wer die Anlieger sind; und er soll veranlassen, dass diesen Anliegern oder ihren geschäftlichen Vertretern nach Hause angezeigt

wird, dass er die Instandsetzung dieses Strassenstückes vergeben wird und wann er es vergibt; und diese Vergabe soll er in der Öffentlichkeit auf dem Forum durch den städtischen Quästor oder den jeweiligen Verwalter des Aerarium vornehmen lassen. Für die Summe Geldes, für die er (die Instandsetzung) der Strasse vergibt, soll der städtische Quästor oder der jeweilige Verwalter des Aerarium den oder die Anlieger, vor deren Haus diese Strasse verläuft, im Verhältnis zur Länge und Breite der Strasse vor dem Haus eines jeden in das öffentliche Schuldbuch der Gelder, die dem Volk gehören, eintragen lassen. Dem Unternehmer, der die Instandsetzung dieses Weges übernommen hat, soll er den oder die Anlieger haften lassen für so viel Geld ohne böswillige Täuschung. Wenn der Anlieger, der haftend gemacht wurde, dieses Geld in den nächsten 30 Tagen, seitdem, wie er selbst oder sein rechtlicher Vertreter weiß, die Haftbarmachung erfolgte, dem Unternehmer, dem er als Haftender überwiesen wird, nicht bezahlt und ihm keine Kaution stellt, dann soll er dem Unternehmer, dem er als Haftender überwiesen wird, eine so grosse Summe Geld, für die er als Haftender überwiesen wird, geben und die Hälfte dazu. Und in diesem Falle soll der Beamte, wohin auch immer man sich diesbezüglich wenden wird, Richter stellen oder eine gerichtliche Untersuchung gestatten in der Form, wie die Stellung von Richtern und eine gerichtliche Untersuchung bei Darlehensforderungen gestattet werden müssen.

...

(53) Der Eigentümer, vor dessen Gebäude ein Fusspfad auf seinem Grundstück verläuft, soll diesen Fusspfad, der unmittelbar an das Gebäude mit einer zusammenhängenden, noch nicht abgenutzten Steinlage schon immer angrenzt, in einem Zustand halten, dass er mit einer richtigen Decke ausgestattet ist, nach dem Ermessen des Aedilen, in dessen Teil gemäss diesem Gesetz die Verwaltung der Strassen fällt.

...

(66) Dass die Fahrzeuge, die des Nachts in die Stadt gefahren werden, leer oder zur Müllabfuhr nach Sonnenaufrag während zehn Stunden des Tages, bespannt mit Ochsen oder Mauleseln, in der Stadt Rom oder im Umkreis von einer Meile näher zur Stadt sich aufhalten dürfen, darüber wird durch dieses Gesetz keine Bestimmung getroffen.

...

(nach Freis 1984, 76–79)

lich auf schmutzstarrende Strassen in Rom zu schliessen, ist sicher falsch.

Parallelbeispiele sind in der Fachliteratur zu den hygienischen Zuständen in mittelalterlichen Städten anzutreffen. Hier entsteht oft ein Bild von Siedlungen, in denen man den Haushalts- wie auch den Gewerbeabfall auf den Strassen deponiert hat²⁴⁹. Die Entsorgung der Privathaushalte von Schmutzwasser, Fäkalien und anderen Abfällen war auch hier Privatsache, die möglichst ohne Belästigung der Nachbarn zu geschehen hatte. Archäologisch belegt sind für mittelalterliche Städte Abfallgruben und Latrinenräume. Daneben kennt man Abzugsrinnen und -gräben in den Strassen, deren Existenz sich durch in Stadtrechnungen aufgeführte Generalreinigungen belegen lässt²⁵⁰. Ähnliches muss man sich für römische Städte in der Antike vorstellen: Stefanie Martin-Kilcher geht wegen des Rück-

gangs der Kleinfunde in Fundensembles des 2. und 3. Jahrhunderts in Augusta Raurica davon aus, dass man den anfallenden Abfall in den Haushalten sauber zusammen gewischt und einer Kehrlichtabfuhr mitgegeben hat²⁵¹. In anderen provinzialrömischen Städten bestätigen Befunde, dass der Abfall in dafür bestimmten Gebieten innerhalb (kurzfristige und punktuelle Entsorgung in aufgelassenen Stadtgebieten²⁵²) und ausserhalb des Siedlungsgebietes

249 Diese erhielten erst ab dem 14. Jahrhundert eine Steinpflasterung.

250 Dirlmeier 1986, 154 f.

251 Martin-Kilcher 1987, 21. Thüry 2001, 8 und Anm. 11 erachtet diese These als widerlegt.

252 N. Nin/M. Leguilloux: Ballet u. a. 2003, 161.

(Schutthügel von Vindonissa²⁵³, entlang der Stadtmauer: Nîmes²⁵⁴, Lyon und Aix-en-Provence²⁵⁵, am Flussufer oder im Hafenbereich: Solothurn²⁵⁶, Toulon und Marseille²⁵⁷) deponiert wurde.

In den weiteren Paragraphen der Tafeln aus Heraclea wird der Stadtverkehr geregelt. Dort ist für das diskutierte Thema vor allem die Erwähnung von Ausnahmen interessant. Es werden Lastkarren genannt, die in der Nacht ins Stadtgebiet gestellt werden. In den ersten zehn Tagesstunden führen diese Karren (mit Hilfe von Zugtieren) Unrat (*stercus*) aus der Stadt hinaus (§66). Welcher Art dieser Unrat war, wird in den Gesetzestexten nicht näher beschrieben. Vom Begriff her möglich sind Gartenabfälle²⁵⁸ oder kompostierbarer Küchenabfall. Römische Landwirtschaftsautoren empfehlen für die Düngung auch menschliche Fäkalien²⁵⁹, die aus der Leerung von Senkgruben oder aus der Reinigung von Kanalsystemen stammen können²⁶⁰.

Nicht erwähnt wird in den oben zitierten Textstellen, wer diese Karren lenkt hat und wem diese Wagen gehört haben. Denkbar wäre, dass die Stadt, ähnlich wie beim Unterhalt, diese Arbeit öffentlich ausgeschrieben hat und sie danach Privatpersonen übergab. Bekannt sind Fälle, in denen Bauern, die ihre Produkte in die Stadt auf den Markt brachten, dazu gezwungen wurden, auf dem Rückweg ihre Wagen mit Bauschutt zu füllen²⁶¹. Von einer städtisch bzw. kommunal geregelten Kehrichtabfuhr²⁶², wie wir sie heute kennen, darf man aber in römischen Städten nicht ausgehen²⁶³.

Im untersuchten Grabungsabschnitt ist zu beobachten, dass in Bauphase Ba der Abfall sorgfältig aus dem Straßen- und Grabenbereich entfernt wurde, da er anscheinend als störend empfunden wurde. Ab Bauphase Bb (im späten 2. Jahrhundert) und im 3. Jahrhundert änderte sich dies. Obwohl das untersuchte Gebiet im Zentrum der Stadt lag, zwischen zwei öffentlichen Gebäuden, wurde hier Müll entsorgt. Nach Armand Desbat sind Abfälle im Straßenbereich ein Zeichen dafür, dass es sich um ein Stadtareal handelt, dass kaum benutzt wird, oder es ist ein Indiz dafür, dass die Stadt die Kontrolle über diesen Verwaltungsbereich verloren hat²⁶⁴. Diese Müllhalde wurde allem Anschein nach von den Augstern/-innen nicht als störend empfunden.

Rekonstruktionsversuch der Ablagerungsgemeinschaft

Keramik

Vor der unteren Abfallschicht wurden verschiedene Bauschuttplanien im untersuchten Gelände eingebracht (Bauphase Bb). Der Schutt ist vermutlich nach dem Brand der Frauenthermen (erste Steinbauphase) angefallen und wurde praktisch direkt am Ort der Entstehung entsorgt. Mit diesem Bauschutt wurde einerseits der Graben verfüllt, andererseits wurde dieser Schutt auf der Straßenoberfläche unregelmäßig ausgetragen. Dies kann, wie Ulrike Sommer

aufzeigt, nicht nur als Bequemlichkeit ausgelegt werden; es hat nebenbei auch den gemeinnützigen Effekt der Wegbefestigung und der Drainage²⁶⁵. So ist es auch heute noch üblich, nicht asphaltierte Feldwege mit Bauschutt und Keramik (bevorzugt Ziegelfragmente) auszubauen und zu entfeuchten (Abb. 28).

Über diesen Bauschuttplanien entstanden in der Folgezeit zwei Abfallschichten, die während der Grabung durch ihre dunkle Farbe wie auch durch ihre Fülle an Funden aufgefallen sind. Die in einer Ablagerungsgemeinschaft eingelagerten Keramikfragmente sind losgelöst von der Kultur, die sie produziert hat²⁶⁶. Die einzelnen Fragmente sind nun den Zersetzung-, Umlagerungs- und Störungsprozessen, die am Ort der Deponie wirksam werden, ausgesetzt. Dies können natürliche Vorgänge sein wie ständig fliessendes Wasser, Regengüsse, Frosteinwirkung, abwechselndes Austrocknen und Nasswerden des Bodens, Wind, Geo- und Bioturbationen. Gestört werden können diese Depositionen jedoch auch durch das Begehen des Geländes durch Mensch und Tier, spielende Kinder, Landwirtschaft oder Bautätigkeiten.

Die beschriebenen Einflüsse können vertikale wie horizontale Verlagerungen, Abnutzungsspuren auf der Oberfläche und Fragmentierung der eingebetteten Objekte zur Folge haben.

Natürliche und anthropogene Einflüsse

Um die verschiedenen Stadien der Taphonomie rekonstruieren zu können, soll mit der Klärung über die Entstehung der Fundgemeinschaft begonnen werden²⁶⁷. Dabei müs-

253 Vgl. Hartmann 1986, 92.

254 M. Monteil/S. Barberan/V. Bel/M.-L. Hervé in: Ballet u. a. 2003, 125 Abb. 4.

255 R. Desbat/N. Nin/M. Leguilloux: Ballet u. a. 2003, 118 Abb. 4 und S. 139 f.

256 Grabung an der Goldgasse 15, im Frühjahr 1984. Die Ergebnisse der Grabung sind nicht publiziert. Es wird zwischen einer älteren (Datierung: 56/57 n. Chr.) und einer jüngeren Abfallschicht (Datierung: nach 56/57 bis 80/85 n. Chr.) unterschieden. Freundliche Auskunft von Ylva Backman.

257 N. Nin/M. Leguilloux: Ballet u. a. 2003, 161.

258 Dies wird noch durch eine Episode unterstrichen, in der Kaiserin Messalina eine Karre für Gartenabfälle als Transportmittel zu ihrem Rendezvous benutzt haben soll: Thüry 2001, 7.

259 Menschliche Fäkalien können mit den Begriffen *stercus* oder *copros* umschrieben werden.

260 Thüry 2001, 8.

261 In Antiochia: Thüry 2001, 8.

262 Eine Ausnahme gibt es allenfalls in der Stadt Jerusalem, in der ein Stadttor, das man als Misttor bezeichnete, belegt ist und durch das man nachweisbar den Abfall aus der Stadt transportiert hat: Thüry 2001, 8.

263 Thüry 2001, 8.

264 A. Desbat in: Ballet u. a. 2003, 120.

265 Sommer 1991, 101.

266 Sommer 1991, 109.

267 Sommer 1991, 142.



Abb. 28: Ziegelschutt als Befestigung bzw. Drainage auf einem Wanderweg bei Sermuz (VD).

sen alle Umwelteinflüsse und anthropogen verursachten Schäden, die den entsprechenden Ort nach der Ablagerung des zu untersuchenden Materials beeinträchtigt haben könnten, berücksichtigt werden.

Ohne naturwissenschaftliche Untersuchungen ist es schwierig, etwas zu den Bodenbedingungen auszusagen, die während der letzten rund 2000 Jahre auf diese Ablagerungsgemeinschaft eingewirkt haben könnten. Wie schon erwähnt, wies der untersuchte Strassenverlauf (*Sch THE01. Bc.401*) und der parallel dazu angelegte Graben *Gr THE01. Bc.01* im Grabungsabschnitt 1996.061 bis ins 3. Jahrhundert ein zehnprozentiges Gefälle von Ost nach West auf. Die mikromorphologischen Untersuchungen im Grabenböschungsbereich der unteren Abfallschicht zeigen, dass im 3. Jahrhundert mit einem feuchten Boden, der eine Vegetationsdecke tragen konnte, jedoch nicht mit ständig fliessendem Wasser, zu rechnen ist.

Verlagerungen

Wie Experimente gezeigt haben, ist die Verlagerung stark abhängig vom Material, in dem und auf dem die Ablagerungsgemeinschaft liegt. Bei einer Begehung z. B. können die Fragmente in Sandböden bis um das Doppelte der Trittfalte in das Erdreich hineingedrückt werden. Unklar blieb jedoch, ob die erreichte Tiefe vom Gewicht, der Grösse oder der Lage des Fragmentes im Sediment abhängig ist²⁶⁸.

Um Verlagerungen in den beiden Ablagerungsgemeinschaften nachvollziehen zu können, wird im Folgenden

die Lage der Passscherben in den beiden Abfallschichten analysiert (Abb. 29; 30). In Profil 1, in dem der Strassenverlauf und dessen Gefälle evident sind, wurden die Fundkomplexe schematisch eingezeichnet. Die ausgezogenen Linien dazwischen zeigen die Passscherbenverbindungen an.

In der unteren Abfallschicht zeigt sich, dass die Passscherbenverbindungen vor allem zwischen Fundkomplexen, die neben- oder übereinander liegen, vorhanden sind (Abb. 29). Da die einzelnen Fragmente nicht eingemessen wurden, ist nicht mehr zu sagen, ob es sich jeweils um solche handelt, die gerade bei oder an der Grenze dieser Komplexe gelegen haben. Dies ist ein zu schwaches Indiz, um daraus schliessen zu können, dass die Keramik durch einen möglichen Wasserverlauf (z. B. infolge eines starken Regengusses) verlagert wurde.

Eine Passscherbenverbindung existiert zwischen dem Grabungsabschnitt 1996.061 und dem Grabenabschnitt, der östlich davon liegt (Grabung 1990.051). Da es sich bei den beiden Fragmenten eines grautonigen Topfes um grosse Fragmente handelt, gehe ich davon aus, dass sie nicht durch Verlagerung voneinander getrennt wurden, sondern bei ihrer Entsorgung mindestens 4 m voneinander entfernt deponiert wurden.

Ein ähnliches Bild ergeben die Passscherbenverbindungen in der oberen Abfallschicht (Abb. 30):

Die meisten Verbindungen bestehen zwischen Fundkomplexen, die neben- oder untereinander gelegen haben. Auch hier wurden die Fragmente nicht eingemessen, so dass unklar ist, ob allenfalls eine Verlagerung als Folge einer Begehung interpretiert werden darf.

Auffallend sind eine Verbindung zwischen den Fundkomplexen D05022 und D05194 und eine Verbindung eines Fundkomplexes zwischen Profil 2 und 5 (D05249) und dem Dachversturz der Grabung 1990.051. Im ersten Fall handelt es sich um eine einzige Verbindung. Daraus auf eine Verlagerung des Materials durch eine starke Begehung oder durch abfliessendes (Regen-)Wasser in der oberen Abfallschicht zu schliessen, ist nicht möglich. Im zweiten Fall handelt es sich um eine Passscherbenverbindung zwischen einem Fundkomplex (D05249), der unmittelbar auf der unteren Abfallschicht lag, und dem Dachversturz der Grabung 1990.051. Die beiden grossen Fragmente eines grautonigen Tellers lagen dabei mindestens 9,6 m auseinander. Beide Stücke zeigen keine Verlagerungsspuren, so dass auch hier davon ausgegangen werden muss, dass die beiden Teile in diesem Abstand voneinander deponiert wurden.

In beiden Abfallschichten gewinnt man anhand der Passstücke den Eindruck, dass die Keramikstücke liegen geblieben sind, wo sie in diesem Gelände landeten.

268 Sommer 1991, 110–121.

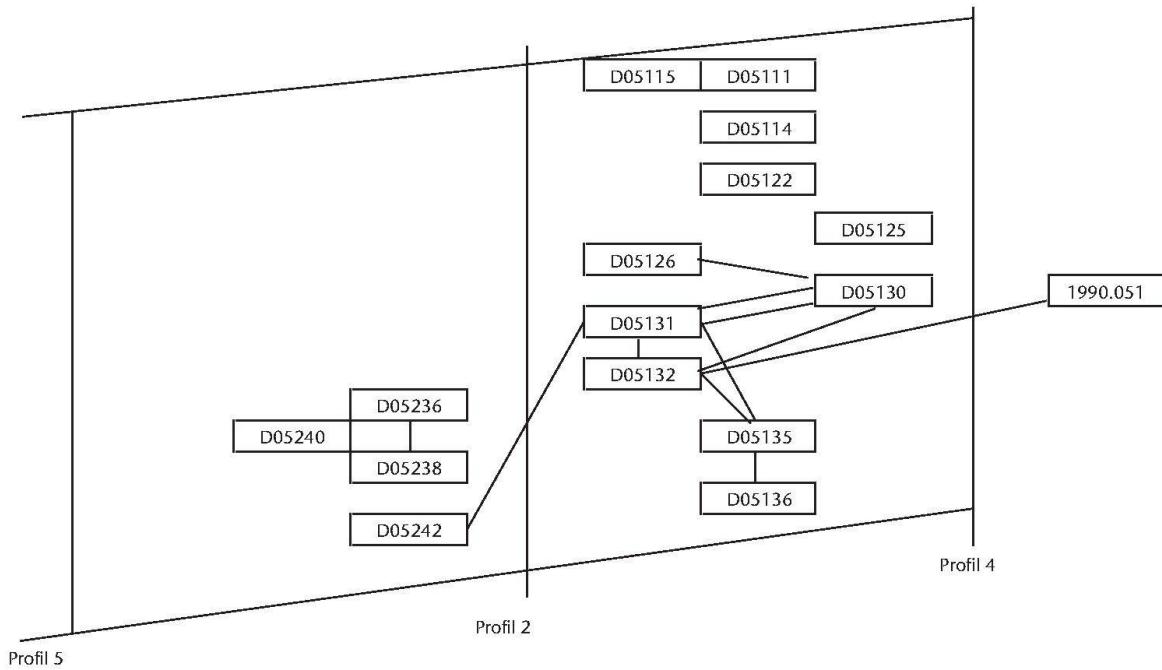


Abb. 29: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Passscherbenverbindungen in der unteren Abfallschicht im Grabenbereich.

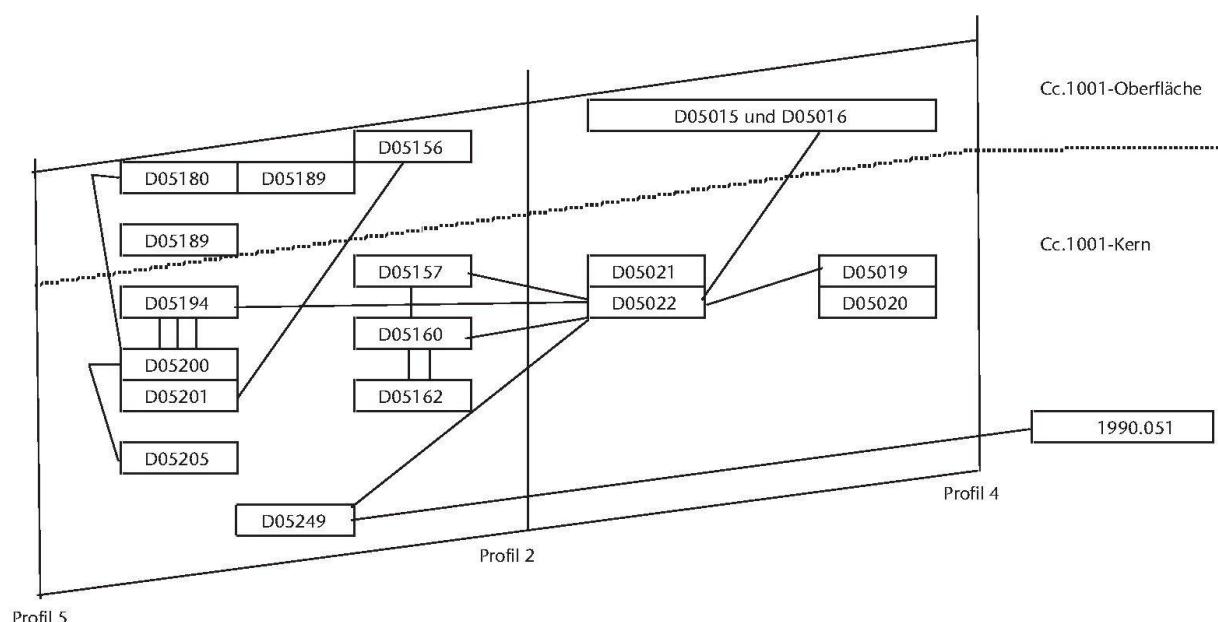


Abb. 30: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Passscherbenverbindungen in der oberen Abfallschicht.

Fragmentierung

Antwort auf die Frage nach den Bedingungen, denen die Ablagerungsgemeinschaft im Boden ausgesetzt war, könnte auch der Grad der Fragmentierung der Keramik geben. Experimentelle Versuche, die über den Fragmentierungsgrad der einzelnen Keramikgattungen unter denselben Bedingungen Aussagen machen, stehen noch aus. In der Grafik auf Abbildung 31 wurde daher die Fragmentierung innerhalb der einzelnen Gattungen ermittelt.

In der unteren Abfallschicht wurde zwischen dem Strassen- (*Sch THE01.Bc.401*), dem unteren Graben- (*Grsch THE01.Bc.01.2–4*) und dem oberen Grabenbereich (*Grsch THE01.Bc.01.5*) unterschieden, um allfällige Unterschiede in den verschiedenen Schichten zu erfassen. Im Vergleich zur oberen Abfallschicht sind die Stücke der unteren Abfallschicht generell weniger fragmentiert. Auffällig sind die grossen Keramikfragmente im obersten Segment der Grabenverfüllung *Grsch THE01.Bc.01.5*. Ein Indiz dafür, dass das Ab-

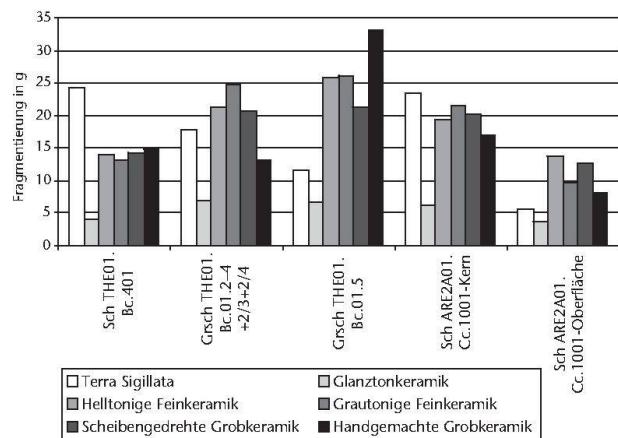


Abb. 31: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Fragmentierung der Keramikgattungen (in g) in den beiden Abfallschichten.

fallmaterial nach seiner Deponierung in diesem Gebiet kaum mehr beansprucht wurde. Es wurde somit, was die Passscherbenverbindungen schon anzeigen, kaum verlagert und mit grosser Wahrscheinlichkeit schnell im Boden eingelagert, da es auch keine Spuren von Umwelteinflüssen (z. B. Absplitterungen) zeigt. Dieses Resultat widerspricht der mikromorphologisch untersuchten Sedimentprobe aus derselben Grabenverfüllschicht (vgl. «Befund: Strukturen, untere Abfallschicht»), die ein mechanisch stark beanspruchtes Sediment beinhaltet, das über längere Zeit unter einer Vegetationsdecke der Verwitterung ausgesetzt war. Möglich wäre, dass die Keramikfragmente unter dem Material der Sedimentprobe lagen und von ihm vor widrigen Umwelteinflüssen geschützt wurden.

Ähnliche Werte lassen sich bei der Fragmentierung für das Kernsegment der oberen Abfallschicht (*Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern*) ermitteln. Deutlich grösser ist die Fragmentierung der Scherben im oberen Segment (*Sch ARE2A01.Cc.1001-Oberfläche*). Die Oberfläche dieser Fragmente ist oft matt und zeigt Spuren von Beanspruchung, jedoch kaum Absplitterungen. Wie die mikromorphologischen Untersuchungen zeigen, lag dieses Material längere Zeit an der Oberfläche, die nur partiell eine Grasnarbe aufwies. Der Keramikabfall war demnach der Verwitterung stark ausgesetzt und wurde deshalb ohne mechanische Krafteinwirkung zerkleinert. Das darunter liegende Material jedoch (*Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern*), war, geschützt durch die darüber liegende Substanz (*Sch ARE2A01.Cc.1001-Oberfläche*), diesen Einflüssen nicht ausgesetzt.

Analyse der Ablagerungsvorgänge

Wurfrichtung der Abfälle in diese Gegend

Während der Grabung entstand bei den Ausgräbern/-innen der Eindruck, dass das Material vom Theater her hier deponiert worden war. Wie weit dies von der Idee einer an der Theatermauer postulierten Taberne suggeriert wurde,

wäre abzuklären²⁶⁹. Anhand der Keramikfunde ist es schwierig Aussagen darüber zu machen. Da die jeweilige Fundlage der Keramikfragmente in der Fläche nicht dokumentiert wurde, kann man kein Verteilungsmuster rekonstruieren, aus dem man eine allfällige Wurfrichtung ableiten könnte²⁷⁰.

Müllkippen in der unteren oder oberen Abfallschicht

Ausgehend von der Idee, dass sich Müllkippen anhand ihres Inhaltes unterscheiden, habe ich die Anteile der Keramikgattungen im westlichen und im östlichen Grabungsabschnitt zusammengefasst und miteinander verglichen (Abb. 32; 33). Die Grenze bildet dabei Profil 2. Zu betonen ist, dass diese Unterteilung, wie dies auch bei Fundkomplexen der Fall ist, auf künstlich geschaffenen Einheiten beruht, die während der Grabung im Jahre 1996 gebildet wurden.

In der unteren Abfallschicht fällt im Vergleich im östlichen Grabungsabschnitt des Grabens *Gr THE01.Bc.01* die Dominanz von Glanztonkeramik auf (Abb. 32). Im westlichen Grabungsabschnitt ist ein grösserer Anteil an scheibengedrehter wie handgemachter Grobkeramik vorhanden. Unklar ist, wie dieses Resultat zu deuten ist: Es kann einerseits chronologisch gedeutet werden: Danach wäre das Material im östlichen Grabenabschnitt jünger²⁷¹. Andererseits kann es uns Einblick in die Funktionsgemeinschaft(en) geben.

Interessanterweise entspricht der vorhin besprochene Vergleich der zwei Grabungsabschnitte in der unteren Abfallschicht auch demjenigen der oberen Abfallschicht (Abb. 33): ein erhöhter Glanztonkeramikanteil im östlichen, ein erhöhter Anteil an Grobkeramik im westlichen Grabungsabschnitt. Auch dieses Resultat liesse sich chronologisch deuten. Demnach enthielt die östliche Grabungsfläche jüngeres Fundmaterial – die Deponie wäre von West nach Ost angelegt worden. Dies wird durch die im östlichen Abschnitt gefundene jüngste Münze (561), einen Antoninian des Gallienus, 262/263 n. Chr. unterstützt. Dem widersprechen jedoch die Fundorte von Fragmenten, die das Material der oberen Abfallschicht eher in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts datieren, wie den Töpfen mit wulstartigem Leistenrand 423, dem Topf mit unterschnittenem und gekehltem Leistenrand 424, den Krüge mit zylindrischem, bandförmigem Rand (391, 392), der Reibschnüsel Drag. 45 (436) und auch der grautonigen Schüssel mit profiliertem Rand und Wandknick (399). Sie stammen alle aus dem westlichen Grabungsabschnitt.

Ich gehe davon aus, dass dieses «Keramikverteilungsmuster» eher das Resultat verschiedener Müllkippen ist und

269 Hoek 1991, 120.

270 Vgl. Sommer 1991, 136–138.

271 Vgl. Schucany u. a. 1999, 85 Abb. 20 (Region D).

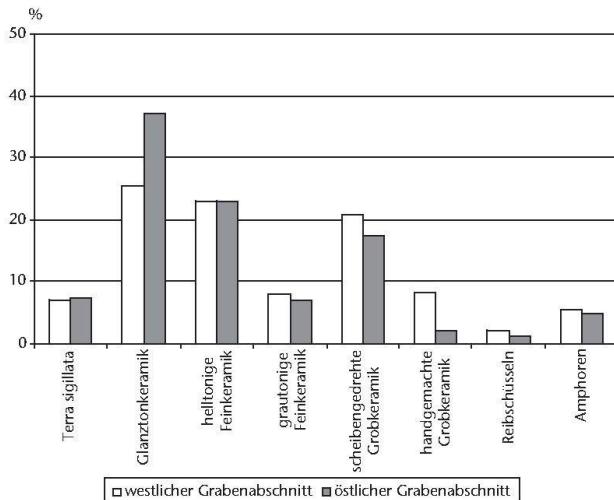


Abb. 32: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.06.1). Prozentualer Anteil der Keramikgattungen im westlichen und im östlichen Grabenabschnitt der unteren Abfallschicht (berücksichtigt wurden sämtliche Fragmente).

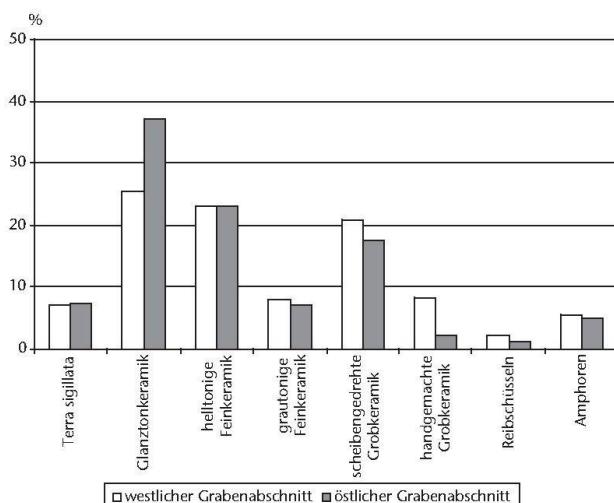


Abb. 33: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.06.1). Prozentualer Anteil der Keramikgattungen im westlichen und im östlichen Abschnitt der oberen Abfallschicht (berücksichtigt wurden sämtliche Fragmente).

dahinter verschiedene Funktionsgemeinschaften zu suchen sind.

Farbe der beiden Abfallschichten

Bei den beiden Abfallschichten fällt die dunkelbraune resp. schwarze Farbe auf, ein Phänomen, das man als Befund in spätömischen Siedlungen oft beobachten kann und mit *Dark Earth* bezeichnet wird. Dabei handelt es sich meist um lockeres Material. Über die Ursache der unterschiedlichen Farbe der beiden Abfallschichten lässt sich aus der Analyse des vorliegenden Materials nichts sagen. Die Untersuchung der verschiedenen Prozesse, die sich im zu bestimmenden Bodentypus im Grabungsabschnitt abgespielt

haben, könnte über den Ursprung der unterschiedlichen Farbe Antwort geben.

Die von Hand aufgelesenen Knochen (Deshler-Erb 2006, Abb. 2–10)

Untersuchungen zu Bruchkantenzustand, Oberflächenerhaltung, Verbissspuren, Wurzelfrass und Durchschnittsgewicht können Hinweise zu den Bedingungen in der Ablagerungsgemeinschaft geben.

In beiden Abfallschichten befanden sich nur wenige Knochen mit verrundeten Bruchkanten. Das Knochenmaterial wurde daher schnell abgelagert und weder im Graben- noch im Strassenbereich stark beansprucht.

Die meisten Knochen weisen eine intakte Oberfläche auf. Im Strassenbereich der unteren Abfallschicht und in der oberen Abfallschicht sind die Anteile von Absplitterungen leicht höher als im Grabenbereich der unteren Abfallschicht. Dieses Material war vor oder während seiner Einsedimentierung stärker natürlichen und anthropogenen Einflüssen ausgesetzt. Dies wird durch den Anteil der Verbissspuren bestätigt: Die Schweineknochen aus dem Strassenbereich der unteren Abfallschicht und aus der oberen Abfallschicht weisen mehr Verbissspuren auf als diejenigen im Grabenbereich der unteren Abfallschicht.

Da nur wenige Knochen Brandspuren aufweisen, ist im Fundmaterial beider Abfallschichten kaum mit Abfällen von Herdstellen zu rechnen.

Die Knochen der unteren Abfallschicht weisen wenig Spuren von Wurzelfrass auf. Das Gebiet an der Nordwestecke der Frauenthermen war daher zu diesem Zeitpunkt kaum mit Pflanzen bewachsen. Etwas höher (ca. 2%) ist der Anteil von Wurzelfrass bei den Knochenfragmenten der oberen Abfallschicht. Diese Spuren können in römischer, aber auch in nachrömischer Zeit entstanden sein.

Bei den Rinderknochen ist ein hoher Anteil an Zerlegungsspuren und ein geringes Durchschnittsgewicht festzustellen. Dies weist wiederum auf die Ablagerung von Handwerksabfall hin.

Im Vergleich zu anderen Augster Tierknochenkomplexen ist das Material der beiden untersuchten Abfallschichten gut erhalten. Dies deutet auf eine rasche Einsedimentierung ohne Zwischenlagerung hin. Das Material war weder im Strassen- noch im Grabenbereich längere Zeit natürlichen oder anthropogenen Einflüssen ausgesetzt. Dies ist ein Indiz dafür, dass die Strasse weder stark begangen wurde noch der Graben zur Entwässerung diente.

Kleintierknochen aus den Erdproben (Heide Hüster Plogmann)

Auch die Kleintierknochen sind in der Lage, Hinweise auf die Ablagerungsgenese in archäologischen Schichten zu geben. Die Interpretation der auf den ersten Blick widersprüchlichen taphonomischen Gegebenheiten am Kleintiermaterial beruht auf der Annahme, dass die Fundablagerung relativ ungestört vorstatten ging. Die hohe Fragmentierung selbst

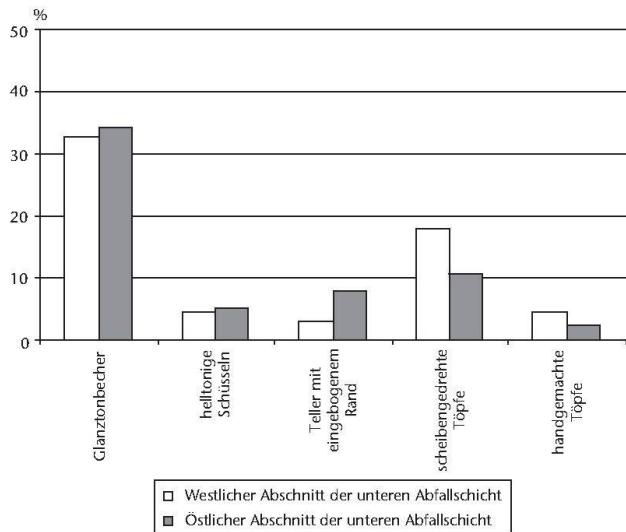


Abb. 34: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Prozentuale Verteilung der wichtigsten Gefäßformen im westlichen und im östlichen Grabungsabschnitt der unteren Abfallschicht (berücksichtigt wurden die Randscherben).

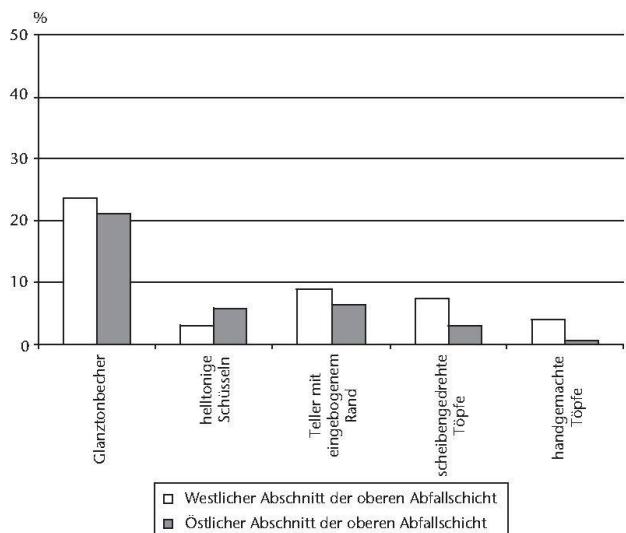


Abb. 35: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Prozentuale Verteilung der wichtigsten Gefäßformen im westlichen und im östlichen Abschnitt der oberen Abfallschicht (berücksichtigt wurden die Randscherben).

stabiler Reste ohne Anzeichen von Verrundungen und der vergleichsweise grosse Anteil von kleinsten Knochensplittern, die völlig unbestimmt bleiben mussten, weisen auf eine starke mechanische Belastung im Boden. Organisches und anorganisches Material sollte danach erheblich verdichtet vorgelegen haben, dies ohne wesentliche Verlagerungen. Eine Verfüllung durch anderweitiges, umgelagertes Material ist nicht erfolgt. Innerhalb der Schichten dürften «Inseln» bzw. Hohlräume bestanden haben, die gleichzeitig sehr kleinen und fragilen Resten die Möglichkeit der Erhaltung geboten haben.

Unterschiede in der Zusammensetzung der Reste sind zwischen den beiden Abfallschichten aus der Sicht der Kleintiere nicht auszumachen. Dem entsprechend wird eine kontinuierliche Verfüllung mit Speiseresten, aber auch mit natürlichen Einträgen wahrscheinlich.

Rekonstruktionsversuch der Funktionsgemeinschaft

Keramik

In den beiden Abfallschichten sind zwei Arten von Abfall vorhanden. Bei den Münzen, die mit grosser Wahrscheinlichkeit von Menschen bei der Begehung dieses Geländes verloren gingen, handelt es sich um primären Abfall, beim restlichen Fundmaterial um Objekte oder Rohmaterialien, die für jene Zeit nicht mehr verwertbar waren. Das Fundmaterial aus den beiden Abfallschichten ist also Müll. So mit stellt sich die Frage nach der Herkunft dieser Materialien. Eine Frage, die sich, was die Keramikfragmente betrifft, nur schwer beantworten lässt.

In der unteren Abfallschicht fällt in beiden Grabungsabschnitten die Dominanz der Glanztonbecher auf (Abb. 34). An zweiter Stelle rangieren die diversen Töpfe, wobei diese im westlichen Abschnitt prozentual einen höheren Anteil aufweisen. Im östlichen Bereich weisen hingegen die Teller und Schüsseln einen etwas höheren Wert auf.

In der oberen Abfallschicht überwiegen, nicht mehr so dominant wie in der unteren Abfallschicht, die Glanztonbecher (Abb. 35). Sie sind anteilmässig im westlichen Bereich etwas mehr vorhanden. In diesem Bereich besser vertreten sind auch die diversen Töpfe und die Teller mit eingebogenem Rand. Im östlichen Bereich sind hingegen mehr Schüsselfragmente deponiert worden.

Allein von diesen Keramikgefäßsanteilen auf entsprechende Funktionsgemeinschaften zu schliessen ist gewagt, da man nicht davon ausgehen darf, dass die Fundgemeinschaft der gesamten Funktionsgemeinschaft entspricht. Andere Teile dieser Funktionsgemeinschaft waren eventuell länger in Gebrauch und wurden nach ihrem Funktionsverlust an einem anderen Ort entsorgt. Daher muss in dieser Fragestellung auch die Frage nach der «Lebensdauer» eines Gefäßes gestellt werden. Neuere Untersuchungen haben gezeigt, dass diese von einer nicht erfassbaren Vielfalt von Faktoren abhängt²⁷².

Wichtig in dieser Frage ist die Wertschätzung eines Gefäßes. Falls sich die Instandhaltung, eine allfällige Reparatur oder der Transport eines Objekts als aufwändiger erweist als eine Neuanschaffung, kann dieses liegen blei-

²⁷² Sommer 1991, 80: z. B. Häufigkeit, mit der ein Gefäß bewegt wird, Ort der Aufbewahrung und dessen Zugänglichkeit durch Kinder oder Betrunkenen, Temperaturschwankungen, Tischsitten, Kindererziehung, Haustierhaltung.

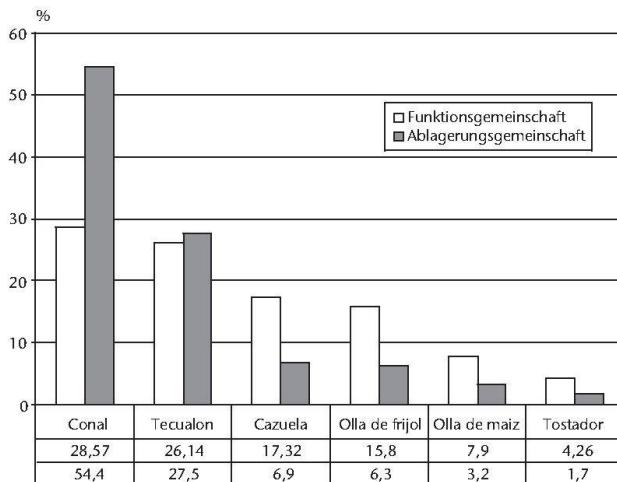


Abb. 36: Vergleich der Gefässzahl in der Funktions- und Ablagerungsgemeinschaft an einem Beispiel aus Mexiko ($n = 329$).

ben oder weggeworfen werden. Werden die Gefässer lokal oder gar im eigenen Haushalt hergestellt und ist genügend Rohstoff vorhanden, ist die Wahrscheinlichkeit grösser, dass ein ausgedientes, aber noch brauchbares Gefäss im Müll landet²⁷³.

Rückschlüsse vom Mengenverhältnis der Gefässer in der Fundgemeinschaft auf diejenige der Funktionsgemeinschaft zu machen, ist problematisch. Dies unterstreicht eine (allerdings rezenten) ethnographische Untersuchung von Philipp Arnold in Mexiko (Abb. 36)²⁷⁴.

Bei keiner Gefässform entspricht die Gefässzahl der Funktionsgemeinschaft derjenigen der Ablagerungsgemeinschaft oder in unserem Fall der Fundgemeinschaft.

Dies bestätigt auch eine Untersuchung, welche die Lebensdauer von Keramik in Haushalten der Ful analysiert²⁷⁵. In den Haushalten wurden die Gefässtypen Schalen, verschiedene Kochtöpfe und Vorratsgefäßse vorgefunden, daneben eine Gruppe, die in der Untersuchungsreihe unter «Verschiedenes» eingereiht wird. Dabei zeigt sich, dass Töpfe, die zu Vorbereitung, zum Kochen oder zum Servieren gebraucht wurden, schneller zu Bruch gingen als Vorratsgefäßse. Für die Lebensdauer eines Gefäßes spielt auch hier die Wertschätzung eine wichtige Rolle²⁷⁶. Eine Rolle in dieser Frage spielt ebenfalls die Tatsache, dass Gefässer wie Becher, Teller und Kochtöpfe im Alltag häufiger im Gebrauch sind als wertvolles Geschirr, das nur an Festtagen aufgetischt wird. Die Wahrscheinlichkeit, dass diese billigeren Gefässer schneller unbrauchbar sind, ist somit grösser. Obwohl die untersuchten Gesellschaftsstrukturen der Ful denjenigen von Augusta Raurica nicht gleichen, müssen wir diese Gedankengänge beim Versuch, die Funktionsgemeinschaft der Keramikfunde in den beiden Abfallschichten zu klären, berücksichtigen.

In den Schlussfolgerungen zu den Funden der Grabung 1990.051 wird betont, dass im Gegensatz zu den Fund-

ensembles der Villen von Stutheien-Hüttwilen, Seeb, Bennwil²⁷⁷ und Laufen-Müschiag in der Grabenverfüllung ein erhöhter Anteil an Bechern, Tellern, Kochtöpfen und Schüsseln gefunden wurde²⁷⁸. Für Florian Hoek ist dies ein Hinweis darauf, dass es sich um Abfall einer Taberne handeln könnte, die in der Umgebung stand. Unterstützt wird seine These durch die Tierknochenanalyse wie auch durch die numismatische Auswertung.

Berücksichtigt man die Resultate aus den ethnologischen Untersuchungen, so möchte ich die Idee von Florian Hoek nicht ohne Fragezeichen für meinen untersuchten Ausgrabungsabschnitt übernehmen. Hier dominieren zwar ebenfalls Gefässtypen wie Becher, Töpfe und Teller mit eingebogenem Rand. Dies sind jedoch gerade Gefässtypen, die in einem Haushalt oft gebraucht werden. Die Gefahr, dass diese zu Bruch gehen, ist, wie dies die ethnologischen Beispiele zeigen, gross. Hinzu kommt die Tatsache, dass es sich bei den gefundenen Keramikfragmenten zum Teil um Gefässer handelt, die in lokalen Töpfereien hergestellt wurden. Verwendet wurde dazu Ton, den man in der Region abbauen konnte. Ein langer Transportweg bis zum lokalen Markt war nicht nötig. Daher ist anzunehmen, obwohl keine Marktpreise von Augusta Raurica bekannt sind, dass diese Töpfe preisgünstig waren.

Auch die Becher mit Graffiti und die Gefässer, die als Blumentöpfe gedient haben, könnten Hinweise darauf geben, woher sie stammen. Um dies auszuwerten, müssten wir mehr über Alltagsgewohnheiten wissen: Hat man Becher im öffentlichen (z. B. in einer Taberne) oder auch im privaten Bereich (im Haushalt) gekennzeichnet, und wo hat man überall Blumentöpfe verwendet?

Rückschlüsse von der Fundgemeinschaft der Keramik in den beiden Abfallschichten auf ihre Funktionsgemeinschaft zu machen, ist problematisch. Dazu müsste man die Keramik-Funktionsgemeinschaft eines Haushalts oder einer Taberne in Augusta Raurica des 2. und 3. Jahrhunderts

273 Sommer 1991, 80–83.

274 Sommer 1991, 80.

275 David/David-Hennig 1971. Die Ful sind eine Volksgruppe in Nordkamerun. Die Mehrheit der 300000 Ful leben auf dem Adamawa-Plateau, im Benuetal und in der Diamare rund um Maroua. Sie bilden prähistorisch anmutende Dorfgemeinschaften, die vom Hackbau leben. Die Untersuchung wurde von Prähistorikern und nicht von Ethnologen durchgeführt (David/David-Hennig 1971, 290 f.).

276 David/David-Hennig 1971, 314: «Ihre Haushaltsausstattung, besonders die Keramik, ist reines Gebrauchsgut, der Besitz der Töpfe gilt ihr wenig. Sie legt keinen grossen Wert auf die Menge und Qualität der Töpfe, sie investiert, obwohl Keramik billig ist, Geld möglichst nur, wenn nötige Behälter aus anderen Materialien nicht zu erhalten oder unerschwinglich sind.»

277 Bei diesen Grabungen handelt es sich um Altgrabungen, meist ohne systematische Aufnahme von Fundkomplexen und Stratigraphie-Abbau. Freundliche Anmerkung von Jürg Rychener.

278 Hoek 1991, 119.

kennen²⁷⁹. Mit grosser Wahrscheinlichkeit entspricht die Fundgemeinschaft der Grabung 1996.061 nicht nur einer Funktionsgemeinschaft im 2. und 3. Jahrhundert, eine Aussage, die sich bei den Glas- und Kleinfunden wie auch beim Knochenmaterial bestätigt.

Glas und Kleinfunde (Sylvia Fünfschilling)

Die Kleinfunde stammen aus Abfallschichten, wie so häufig in Siedlungsgrabungen. Dabei sind die obere und die untere Abfallschicht am fundreichsten, eigentliche Entwicklungen in der Zusammensetzung der Kleinfunde sind nicht feststellbar. Da Kleinfunde chronologisch häufig weniger empfindlich sind als z. B. die Keramik, lassen sich hier auch keine Unterschiede zwischen «oben» und «unten» ausmachen.

Bei den Gläsern erscheint hauptsächlich Tafel- und Vorratsgeschirr. Der Schmuck (Haarnadeln, Perle), Beleuchtungsgerät, Lavezgeschirr sowie die Schlüssel deuten auf Gerätschaften, die ebenfalls im Haushalt Verwendung fanden. Die Tesserae dagegen könnten eine nahe Taberne anzeigen. Die bearbeiteten Knochen, die Webgeräte und die Pigmentkugeln weisen möglicherweise auf nahe gewerbliche Tätigkeiten hin. Die zahlreichen Nägel stammen wohl von Bauteilen von zerstörten Häusern, ebenso wie die wenigen Fragmente von Fensterglas.

Die von Hand aufgelesenen Knochen

(Deschler-Erb 2006, Abb. 11–20; Tab. 6–19)

Bei der Skeletteinanalyse der Rinderknochen aus den beiden Abfallschichten zeigten sich zwei verschiedene Häufigkeitsmuster:

- Muster 1: Die Röhrenknochen (Oberarm [*Humerus*] und Oberschenkel [*Femur*], Elle [*Ulna*], Speiche [*Radius*] und Schienbein [*Tibia*]) sind übervertreten. Im Zusammenhang mit den anderen Beobachtungen (Fragmentierung, Anteil der unbestimmbaren Knochen, hohe Anteil an Zerlegungsspuren) können sie als Leimsiedereiabfälle gedeutet werden.
- Muster 2: Deutlich übervertreten sind Rippen und Schulterblätter, was für Räuchereiabfälle oder Konsumationsabfall von Rauchfleisch spricht.

Das Muster 1 ist im untersuchten Knochenmaterial weniger vertreten als das Muster 2. Zudem ist es nur in den Grabenstrukturen der unteren Abfallschicht (*Grsch THE01.Bc. 01.2/3/5*) zu beobachten. In denselben Strukturen befinden sich jedoch auch Knochenfundkomplexe, die dem Muster 2 angehören. Im Strassenbereich der unteren Abfallschicht wie auch in der oberen Abfallschicht findet sich nur das Muster 2, wo es allerdings mit den für ein Siedlungsgebiet üblichen Speiseresten vermischt vorliegt.

In den beiden Abfallschichten lag mit 150 000 Knochenfragmenten eine ausserordentliche Menge an Knochenabfällen, die aus gewerblichen Betrieben stammen. Im Grabenbereich der unteren Abfallschicht sind Müllkippen aus einer Leimsiederei und Räuchereiabfälle zu beobachten.

Die Leimsiedereiabfälle spiegeln nach Sabine Deschler-Erb ein einziges handwerkliches Projekt wider²⁸⁰. Räuchereiabfälle fanden sich auch im Strassenbereich der unteren Abfallschicht und in der oberen Abfallschicht, wo sie mit anderen Speiseabfällen vermischt waren. Aufgrund der guten Knochenerhaltung scheinen auch die Räuchereiabfälle innerhalb einer kurzen Zeitspanne angefallen zu sein.

Kleintierknochen aus den Erdproben

(Heide Hüster Plogmann)

Auch wenn die relativ kleine Zahl der Kleintierreste auf den ersten Blick unspektakuläre Ergebnisse aufweist, zeigen sich bei der Einschätzung der Grösse der verzehrten Fische Besonderheiten: 11% der Reste aus der oberen wie auch aus der unteren Abfallschicht weisen auf Tiere, deren Gesamtlänge weit unter 10 cm lag. Ein vergleichbarer Befund stammt aus dem frühen 3. Jahrhundert der Funde im Bereich der Insulae 1 und 2 von Augusta Raurica²⁸¹. Die ähnliche Zeitstellung der Befunde sowie der Umstand, dass vergleichbare Beobachtungen in belgischen Untersuchungen des 3. Jahrhunderts festgehalten wurden²⁸², lassen die kleinen Fischreste in besonderem Licht erscheinen. Auch wenn bislang keine schlüssigen Interpretationen vorgenommen werden können, lassen die Fischreste an eine eigene Produktion von Fischsaucen denken, deren Nachschub aus dem Süden offenbar im 3. Jahrhundert nicht in vollem Umfang gewährleistet war²⁸³.

Einschliesslich zehn weiterer Knochen von nicht näher bestimmmbaren Amphibien und der Schuppe einer Blindschleiche weisen die Skelettreste der Kleintiere aus den Schlämmproben mehrheitlich auf Speiseabfall, der in den Abfallschichten entsorgt wurde. Daneben scheint Abfall aller Art hier abgelegt worden zu sein, der möglicherweise weiteren Tieren als Nahrung gedient hat.

Schlussbemerkungen

Der öffentliche Bereich zwischen dem Augster Theater und den so genannten Frauenthalern im Grabungsabschnitt 1996.061 erfuhr infolge einer baulichen Umstrukturierung

²⁷⁹ Bekannt ist bis anhin die Ausstattung eines Geschirrshrankes in Kaiseraugst-Schmidmatt. Rekonstruieren lässt sich dort die Form des Schrankes und der Standort des darauf gestandenen Geschirrs. Wir erhalten aber keine Auskunft darüber, ob dies das gesamte Inventar des Haushalts war. Vgl. A. R. Furter, Der Inhalt eines Geschirr- und Vorratsschrankes aus dem 3. Jahrhundert von Kaiseraugst-Schmidmatt. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 10, 1989, 213–268.

²⁸⁰ Deschler-Erb 2006, \$\$.

²⁸¹ H. Hüster Plogmann in: Schwarz 2002, 335.

²⁸² Van Neer/Ervynck 1994.

²⁸³ Martin-Kilcher 1990, 478.

in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhundert eine einschneidende Veränderung. Die in den Jahren 20–70 n. Chr. in Stein gebauten Thermen wurden in den Jahren zwischen 150 und 200 n. Chr. nach einem Brand ca. 4 m nach Westen erweitert (**Bauphase Ba**). Dabei wurde das rechtwinklige Strassensystem in dieser Region aufgegeben, eine Massnahme, wie sie in Augusta Raurica in diesem Zeitabschnitt auch bei anderen *Insulae* zu beobachten ist²⁸⁴. Die kassierte Forumstrasse wurde im Streckenabschnitt zwischen Heidenlochstrasse und Steinlerstrasse²⁸⁵ überbaut und der im Norden parallel zur Forumstrasse verlaufende Strassengraben verfüllt. Etwa zur selben Zeit wurde nördlich dieser Anlage das 3. Szenische Theater gebaut (Abb. 37).

Im behandelten Grabungsabschnitt sind Planien zu beobachten, die als Unterkonstruktion für einen Gehhorizont und als Gehhorizont angesprochen werden können, den man in der heutigen Forschung als Thermenstrasse bezeichnet. Von einer eigentlichen Strassen-/Platzpflasterung fehlen jegliche Spuren. Zwischen der Thermenstrasse (THE01) und dem neuen Mauerzug MR 1 wurde ein Graben (Gr THE01.B.01) ausgehoben. Unklar ist, ob man ihn als Kanal oder als Abwassergraben ansprechen kann. Der Graben konnte bereits im östlich davon gelegenen Grabungsabschnitt 1990.051 gefasst werden. Die Strasse wie auch der Graben wurden zu diesem Zeitpunkt unterhalten. Das in den Grabenstrukturen gefundene Material stammt aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts.

In der Folgezeit ist in diesem Gebiet ein weiterer Wandel zu beobachten (**Bauphase Bb**): Der Bau der Frauenthalmen hat im Bereich der Nordwestecke gebrannt. Teile der Aussenmauern MR 1 und MR 2 wurden stark beschädigt, so dass man sie teilweise abriß. Die noch brauchbaren Handquader wurden zum Bau eines Mauerzuges (MR 3) verwendet, der an die Nordwestecke der Frauenthalmen anschloss. Über die Funktion dieser Mauer kann bis heute nichts ausgesagt werden. Die ausgeführten Wiederaufbauten und die Reparaturen an MR 1 und MR 2 zeigen nicht mehr dieselbe Bauqualität wie das ursprüngliche Mauerwerk. Dieses Faktum vom 21. Jahrhundert her zu deuten ist problematisch: Das Aussehen oder die Wertschätzung dieses Aussenmauerabschnittes spielte keine grosse Rolle mehr. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass man mehr Wert auf die Innenausstattung der Frauenthalmen und weniger auf die Aussenmauern in diesem Gebiet legte, dass finanzielle Mittel für ein besseres Mauerwerk fehlten, dass das Gebäude keine grosse Bedeutung mehr besass, oder dass diese Gegend kaum mehr begangen wurde und daher das Aussehen dieser Mauerecke nicht von Belang war.

Ein Teil des Bau- und Brandschuttes wurde auf der Thermenstrasse ausplaniert, eine Massnahme, die in Augst immer wieder zu beobachten ist²⁸⁶. Das Fundmaterial aus diesen Planien stammt aus dem späten 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts. Florian Hoek beschreibt in seiner Auswertung der Flächen 1 und 2 der Grabung 1990.051, dass der jüngste, am Rande noch erfasste Strassen-

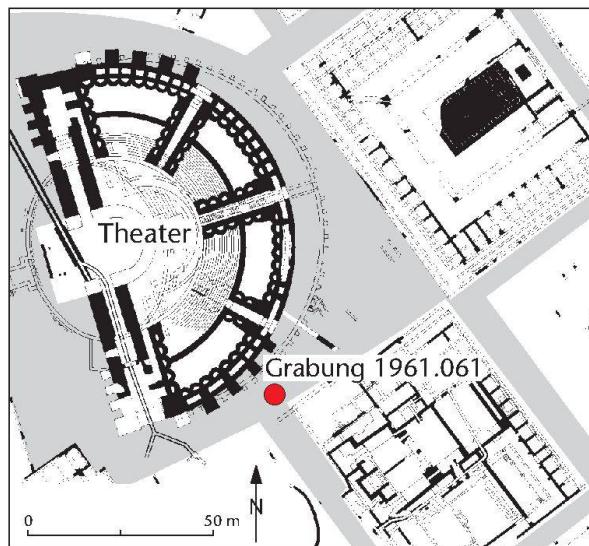


Abb. 37: Plan des Stadtzentrums von Augusta Raurica nach dem Bau des 3. szenischen Theaters. M 1:2000.

körper aus rotem Ziegelschrot, Mörtel und Ziegelfragmenten bestanden hat, ein Indiz, dass auch in diesem Bereich Bauschutt auf das Gehriveau eingebracht wurde²⁸⁷.

Gleichzeitig wurde der Graben (Gr THE01.Bb.01) mit Bauschutt, Grabensedimenten und abgeschwemmten Strassensedimenten verfüllt²⁸⁸. Er wurde seiner ursprünglichen Funktion nicht mehr gerecht. Der Graben wurde absichtlich verfüllt oder die zuständige Stadtbehörde war aus finanziellen oder personellen Gründen nicht mehr in der Lage, eine Reinigung durchzuführen oder -setzen.

Im Fundmaterial des Bauschuttes wie in den darüber liegenden Abfallschichten sind Einzelknochen von menschlichen, erwachsenen Individuen vorhanden. Laut römischem Gesetz mussten verstorbene Menschen außerhalb des Stadtgebietes bestattet werden²⁸⁹. Dass Menschenknochen im

284 Der so genannte Palazzo umfasste die Insulae 41 und 47, die Zentralthermen die Insulae 32 und 37: Furter 1994, 35.

285 Über den genauen Verlauf dieses Strassenzuges im 2./3. Jh. weiß man noch nichts.

286 Vgl. Sütterlin 1996a, 56 Abb. 26: Strassenbefund westlich des Forums. Dieses Schuttpaket wird jedoch jünger, in die Jahre um 275 n. Chr. datiert.

287 Hoek 1991, 100.

288 Vgl. dazu den Abwasserkanal im Südadicus des Augster Theaters. Dieser wurde nach 230/240 n. Chr. nicht mehr gereinigt, obwohl er periodisch noch benutzt worden ist: Horisberger/Hufschmid 1995, 95.

289 Diese Bestimmung ist auf der Tafel 10 des Zwölftafelgesetzes belegt: «HOMINEM MORTUUM IN URBE NE SEPELITO NEVE URITO» (Einen Toten darf man innerhalb der Stadt weder begraben noch in ein Brandgrab bringen): Düll 1989, 56.

Graben entsorgt wurden, verstieß ganz klar gegen das römische Gesetz, ein weiteres Zeichen, dass der Staat das entsprechende Gesetz nicht mehr durchsetzen konnte. Die Knochen sind mit Abfall und Schutt entsorgt worden, die restlichen Knochen der Skelette liegen wohl an einem anderen Ort. Vergleichbare Befunde und Funde haben die Archäologen/-innen im ganzen Siedlungsgebiet der Augsburger Oberstadt gemacht. Meist handelt es sich hier um eng datierte Schichtkomplexe aus den Jahren zwischen 230 und 270 n. Chr.²⁹⁰

Auf diesen Bauschutt (Bauphase Bb) im Straßen- wie im Grabenbereich wurde in der Folgezeit Müll deponiert (**Bauphase Bc, untere, dunkelbraune Abfallschicht**). Das Gebiet war, wie dies die Resultate der Kleintierknochen und der Mikromorphologie zeigen, zum Teil feucht. Die Oberfläche wies eine Vegetation auf, wie sie an gestörten Plätzen, Wegrändern und in ungepflegten Gärten anzutreffen ist. Zudem lassen sich menschliche und tierische Exkremente nachweisen. Bei den taphonomischen Untersuchungen des Knochen- und des Keramikmaterials zeigt sich, dass das Material sekundär kaum verlagert und relativ schnell im Boden einsedimentiert wurde. Die Kleintierknochen wurden aufgrund der hohen Verdichtung von organischem und anorganischem Material mechanisch stark belastet. Innerhalb der Abfallschicht bestanden aber auch Hohlräume, in denen sich fragile Kleintierreste erhalten haben. Innerhalb dieser unteren Abfallschicht lassen sich verschiedene Müllkippen ausmachen. Das Knochenmaterial dokumentiert Leimsiedereiabfall und Konsumationsabfall von Rauchfleisch, der Keramikabfall stammt aus Haushalten und Tabernen, das Glas- und Kleinfundmaterial deutet auf Müll aus Haushalten, Tabernen und gewerblichen Betrieben hin.

Das Gros der Keramikfragmente aus der unteren Abfallschicht (*Sch THE01.Bc.401* und *Grsch THE01.Bc.01.2-5*) stammt aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts.

Passscherbenverbindungen aus dieser Abfallschicht und den darunter liegenden Grabenstrukturen von Bauzustand Bb zum so genannten Dachversturz im Grabenbereich der Grabung 1990.051 dokumentieren, dass es sich um dieselbe Deponie handelt. Ähnliches Keramikmaterial (Glanztonbecher Niederbieber 33, späte Topfformen, Teller mit eingebogenem Rand) wie auch Knochenmaterial (grosse Knochenansammlungen, viele Schulterblätter) stammen aus einem Sondierschnitt an der Peripheriemauer von Theaterteil 3²⁹¹. Ob diese Abfallschicht im Zusammenhang mit der unteren Abfallschicht des untersuchten Grabungsbereiches steht, und ob man von einer Abfalldeponie im Gebiet zwischen Frauenhermen, Theater und Forum ausgehen muss, ist noch zu erforschen.

Über der unteren Abfallschicht im Grabenbereich (*Gr THE01.B.01*) lag eine Ziegelschicht (**Bauphase Ca**). Klare Indizien, wonach ein Teil der Ziegel, die auf der Mauer MR 1 postuliert werden²⁹², von der Mauer in den Graben abgerutscht

sind, existieren nicht. Meines Erachtens handelt es sich hierbei um in den Graben eingebrachte Ziegel, die zur Drainage des feuchten Untergrundes gedient haben.

Die Mauern (MR 1 und MR 2) an der Nordwestecke der Frauenhermen wiesen statische Probleme auf. Zudem wurden Schadstellen notdürftig oder gar nicht repariert (vgl. Mauernische *MR2.BcCa.01*) – mögliche Gründe dafür, dass das Mauerwerk allmählich verfiel (**Bauphase Cb**)²⁹³. Mauerschutt lagerte sich über dem ehemaligen Grabenbereich ab. Möglich ist, dass man die Frauenhermen zugunsten der Zentralthermen aufgegeben hat. Unklar ist, ob man sie aus wirtschaftlichen Gründen (zu kostspielig, Holzmanngel) oder aus bevölkerungstechnischen Gründen (geringere Nachfrage infolge Bevölkerungsrückgang) geschlossen hat. Die Tatsache aber, dass man ein Gebäude zerfallen lässt, das im Zentrum der Stadt steht, neben dem noch in Funktion stehenden Theater und dem Forum, gibt Rätsel auf. Zeitlich lässt sich der Mauerzerfall an der Nordwestecke der Frauenhermen anhand der Stratigraphie zwischen die untere und die obere Abfallschicht setzen, also um die Mitte des 3. Jahrhunderts.

In der Stratigraphie zeichnet sich über der unteren Abfallschicht und den Mauerversturzschichten im untersuchten Raum eine weitere Abfallschicht ab (**Bauphase Cc, obere, schwarze Abfallschicht**). Die taphonomischen Untersuchungen des Fundmaterials zeigen, dass das Gelände unmittelbar an der Nordwestecke der ehemaligen Frauenhermen kaum mehr begangen wurde.

Die Oberfläche wies, laut der mikromorphologischen Untersuchungen, eine geschlossene Vegetationsdecke auf. Das oberste Segment der oberen Abfallschicht war lange Zeit der Verwitterung ausgesetzt, was sich anhand des Keramikmaterials ebenfalls dokumentieren lässt. Anhand der Resultate der Archäobotanik, der Glas- und Kleinfunde und der Tierknochen lässt sich das Material aus der oberen Abfallschicht nicht von demjenigen der unteren unterscheiden. Dass es sich um zwei verschiedene Abfallschichten handelt, wird durch die unterschiedliche Farbe, die Tatsache, dass im Keramikmaterial keine Passscherbenverbindungen zwischen den beiden Abfallschichten existieren

290 Furger 1992, 193.

291 Hufschmid 2004, 218. Diese Funde befanden sich in einer holzkohlehaltigen Planie. Thomas Hufschmid spricht die Knochen als Schlachtabfälle an. Das Material wurde jedoch archäozoologisch nicht untersucht. Freundliche Anmerkung von Sabine Deschler-Erb.

292 Vgl. die Rekonstruktionszeichnung auf dem Umschlag Jahresber. aus Augst u. Kaiserburg 12, 1991.

293 Zwischen der Ziegellage *Sch ARE2A01.Ca.1001* und der Mauerversturzschicht *Sch ARE2A01.Cb.1001* ist keine Mischzone zu beobachten. Somit ist mit einer zeitlichen Staffelung zu rechnen.

und die Datierung anhand des Keramik- und Münzmaterials evident. Das Gros des Fundmaterials der oberen Abfallschicht stammt wie bei der unteren Abfallschicht aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts. Daneben sind aber Objekte im Fundmaterial, die dieses in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts datieren. Dies wird auch durch die Münze 561 im oberen Segment dieser Abfallschicht bestätigt.

Der Müll dieser oberen Abfallschicht stammt wiederum aus verschiedenen Bereichen: Bei den Knochenabfällen handelt es sich um Konsumationsabfall von Rauchfleisch und um andere Speiseabfälle, beim Glas- und Kleinfundabfall um Tabernen-, Haushalts- und Gewerbeabfall und bei der Keramik um Müll aus Haushalten oder Tabernen. Der Abfall wurde wie in der unteren Abfallschicht sekundär kaum verlagert und im Boden schnell einsedimentiert.

Unklar ist, ob die untere oder die obere Abfallschicht mit einer Abfallschicht in Zusammenhang steht, die sich im Befund des Stratums des jüngeren Gehhorizontes des 3. Theaters abzeichnete²⁹⁴. Darin fanden sich Schuhnägel und zahlreiche, hier allerdings klein getretene Tierknochen, eine mögliche Parallele zum Leimsiedereiabfall der unteren Abfallschicht. Datiert wird diese Schicht mit einem *terminus post* durch zwei Denare des Severus Alexander²⁹⁵, Münzen die ebenfalls in der oberen Abfallschicht *Sch ARE2A01.Cc.1001* gefunden wurden²⁹⁶.

Untersuchungen, die die Abfallentsorgung in Lyon betreffen, zeigen, dass der Müll im 2. Jahrhundert systematisch aus dem Stadtgebiet entfernt worden ist²⁹⁷. Im späten 2. und 3. Jahrhundert wird vermehrt Müll im Stadtgebiet entsorgt, vor allem in Arealen oder Strukturen (z. B. Abwassergräben), die aufgelassen wurden.

Ähnliches zeichnet sich im untersuchten Gebiet der Grabung 1996.061 ab: Die Mauern an der Nordwestecke der Frauenthaler Thermen zerfallen um die Mitte des 3. Jahrhunderts und im Gebiet unmittelbar vor diesen Mauerzügen zeichnen sich zwei Mülldeponien ab, die innerhalb einer kurzen Zeitspanne abgelagert und im Boden einsedimentiert worden sind.

Ein aufgelassenes Gebiet und Mülldeponien im Stadtzentrum von Augusta Raurica können ein Hinweis auf verschiedene Ursachen sein:

1. Der Müll wurde hier nicht als störend empfunden.
Aufgrund einer rückwärtigen Einwohnerzahl wurde das Stadtzentrum nicht mehr so zentral bewertet und wurde, da dieser Winkel eher das Flair eines Hinterhofes besass, nicht mehr stark begangen. Der Müll war somit nicht hinderlich.
2. Der Müll wurde zwar als störend empfunden, aber die staatlichen Behörden besaßen keine Macht oder keine Finanzen mehr, dessen Entfernen durchzusetzen.
Die beiden Abfallschichten an der ehemaligen Nordwestecke der Frauenthaler Thermen, mitten im Stadtzentrum, könnten auf einen geringeren Lebensstandard, wie er sich punktuell im ganzen Stadtgebiet nachweisen lässt²⁹⁸, auf eine nicht mehr so starke Stadtbehörde und auf eine schwä-

chere Wirtschaftslage hinweisen. Zur Abklärung dieser Thesen müssten im gesamten Stadtgebiet, für denselben Zeitraum, Auswertungen mit ähnlichen Fragestellungen gemacht werden.

294 Vgl. Schwarz 1991, 88 Abb. 81.

295 Ein Denar für Iulia Mamaea, 222–235 n. Chr., der andere Denar hat ein Prägedatum von 224 n. Chr.: Schwarz 1991, 87.

296 Diese Stratens anhand des Schichtverlaufes mit denjenigen des Bauzustandes zu korrelieren, ist schwierig, da das genaue Gefälle des Geländes von Feld 3 der Grabung 1990.051 bis zu den Schichten der Grabung 1996.061 nicht bekannt sind. Vgl. Hoek 1991, 98 Abb. 1.

297 A. Desbat in: Ballet u. a. 2003, 119 f.

298 Schwarz 1996, 61; Peter 2001, 141–143.

Katalog und Tafeln

Einleitung

Der Katalog und die dazugehörenden Tafeln entsprechen der Reihenfolge der Befundbesprechung.

Keramik

Bei den Bauphasen Ba und Bb wurde das Keramikmaterial im Hinblick auf die Datierung der Befunde gesichtet. Im Einzelnen werden in den Tabellen (Tab. 1-3) die typischen Keramikformen eines Ensembles aufgelistet. Berücksichtigt wurden meist die Randscherben (RS), in einzelnen Fällen jedoch auch auffällige Wand- (WS) und Bodenscherben (BS). Im Katalog wird nur die abgebildete Keramik besprochen.

Zu den Bauphasen Bc–Cc gibt es zudem Tabellen (Tab. 4–17), die Auskunft über die Anzahl der Schlüsselkomplexe, der Rand-, Wand- und Bodenscherben, der Henkelfragmente, der Gesamtstückzahl sowie auch des Gesamtgewichts geben. Für diese Statistiken wurden jeweils sämtliche Schlüsselkomplexe eines Ensembles berücksichtigt. Für die Tabellen zu den Keramikformen wie auch für den Katalog der abgebildeten Fragmente wurden nur die typologisch einheitlichen Fundkomplexe, und aus diesen mit wenigen Ausnahmen nur die Randscherben berücksichtigt. Sind Passscherben vorhanden, so wird das Gefäß bei allen Ensembles im Katalog aufgeführt, abgebildet wird es jedoch im ältesten.

Im Hinblick auf die taphonomische Untersuchung der beiden Abfallschichten Bc und Cc werden die Funde relativ ausführlich beschrieben: Genannt werden die Art des

Fragments, die Gefässform, die Tonfarbe, und, wenn vorhanden, diejenige des Gefässüberzugs. Im Katalog werden ferner der Zustand des Fragments was Zersplitterung, Kalk-, Brand-, Russ- und Wurzelsspuren angeht, beschrieben. Abschliessend wird die Inventarnummer aufgeführt.

Gefäße, die Passverbindungen zur Grabung 1990.051 aufweisen, werden, falls sich ihre Form nicht stark durch die neuen Fragmente verändert, auf den Tafeln nicht abgebildet, es wird jedoch auf die entsprechende Abbildung bei Hoek 1991 hingewiesen.

Münzen

Die Münzen sind auf den Tafeln als Kreissymbole mit Nennung des Kaisernamens dargestellt. Die numismatische Bestimmung erfolgte durch Markus Peter. Der Abnutzungs- und Korrosionsgrad der Münzvorder- und -rückseite ist als Sigel gemäss den Vorgaben im Bulletin Inventar der Fundmünzen der Schweiz 2 (Supplément): Usure et corrosion (Lausanne 1995) angegeben:

Abnutzung (A): 0 unbestimmt, 1 nicht bis kaum abgegriffen, 2 leicht abgegriffen, 3 deutlich abgegriffen, 4 stark abgegriffen, 5 sehr stark abgegriffen bis plan.

Korrosion (K): 0 unbestimmt, 1 nicht bis kaum korrodiert, 2 leicht korrodiert, 3 deutlich korrodiert, 4 stark korrodiert, 5 sehr stark korrodiert bis völlig zerfressen.

Die Keramik, Glas- und Lavezobjekte sind im Massstab 1:3, die übrigen Objekte im Massstab 2:3 abgebildet.

Bauphase Ba

Grabenverfüllschicht Grsch THE01.Ba.01.1 (Tab. 1)

Keramik

Terra Sigillata

Teller

- 1 RS Teller Drag. 18/31 oder Schüssel Drag. 37 (?; südgallische Ware). – Inv. 1996.061.D05360.7.

Schälchen

- 2 RS Schälchen Drag. 27 (südgallische Ware). – Inv. 1996.061.D05363.6.

Helltonige Feinkeramik

Teller

- 3 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orange. Innenseite: Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05360.29.

- 4 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: ocker. Randbereich und Innenseite: braunroter Glanztonüberzug, Innen- und Aussenseite: Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05360.30.

Schüssel

- 5 RS Schüssel mit einwärts gebogenem, verdicktem und profiliertem Rand. Ton: braunocker. Parallele: Martin-Kilcher 1980, Abb. 8 Profiltyp B. – Inv. 1996.061.D05360.28.

Topf

- 6 RS Honigtopf. Ton: braunocker. Aussenseite: Spuren weißer Bemalung. Parallele: Sütterlin 1999, Taf. 5,77. – Inv. 1996.061.D05360.27.

Krug

- 7 RS, BS Krug mit Wulstrand und einem dreistabigen Henkel. Ton: ocker. – Inv. 1996.061.D05363.12.

- 8 RS Krug mit getrepptem Steilrand und zwei zweistabigen Henkeln. Ton: orange. Spuren weißer Bemalung. Parallele: Alexander 1975, Taf. 1,1E; Vogel Müller/Schmid 1999, 57. – Inv. 1996.061.D05360.25.

Grautonige Feinkeramik

- 9 WS Topf mit umlaufenden Zickzacklinien. Ton: grau, dunkelgrau Oberfläche, leicht orangegrauer Kern. – Inv. 1996.061.D05360.59.

Scheibengedrehte Grobkeramik

Topf

- 10 RS Topf mit unterschnittenem Leistenrand. Ton: grau, braungrauer Kern. Aussenseite: Rille. Parallele: Schatzmann 2000, Abb. 46,126. – Inv. 1996.061.D05360.65.

- 11 RS Topf mit gekehltem Leistenrand. Ton: graubraun. Russspuren. – Inv. 1996.061.D05360.64.

Handgemachte Grobkeramik

Topf

- 12 RS Topf mit leicht gerilltem Horizontalrand. Ton: grau, weisse Magerungsteilchen. Aussenseite: horizontaler Kammstrich. – Inv. 1996.061.D05363.26.

- 13 RS Topf mit gerilltem Horizontalrand. Ton: braungrau, grauer Kern, wenig weisse Magerungsteilchen. – Inv. 1996.061.D05360.67.

Reibschnüsse

- 14 RS Reibschnüsse mit Kragenrand und Randleiste. Ton: ocker. – Inv. 1996.061.D05360.74.

Münzen

- 15 **Vespasianus**. Dupondius. Lyon 77–78. RIC II, 103, 754(a). A0/0, K4/4, 180°, max. 29,9 mm, 10,42 g. Fundhöhe: 287,97 m ü. M. – Inv. 1996.061.D05363.5.
- 16 **Vespasianus oder Titus für Titus (Caesar?)**. As. Lyon oder Rom 72–81. Revers: [...]VGVS[...] [S]-C Stehende Figur. A0/0, K4/4, 180°, max. 25,3 mm, 5,64 g. Fundhöhe: 288,28 m ü. M. – Inv. 1996.061.D05363.1.
- 17 **Vespasianus**. Dupondius. Lyon 77–78. RIC II, 103, 754(b). A2/2, K3/3, 180°, max. 28,6 mm, 10,45 g. Fundhöhe: 288,24 m ü. M. – Inv. 1996.061.D05360.3.
- 18 **Traianus**. As. Rom 98–102. RIC II, 273, 395 (Typ). A1/1, K3/3, 180°, max. 27,6 mm, 11,38 g. Fundhöhe: 288,24 m ü. M. – Inv. 1996.061.D05360.3.
- 19 **Hadrianus**. Denar. Rom 134–138. RIC II, 375, 310(a). A0/0, K4/4, 180°, 17,7 mm, 1,49 g. Ausgebrochen, verbrannt. Fundhöhe: 288,77 m ü. M. – Inv. 1996.061.D05323.1.

Bauphase Bb

Strassenschicht Sch THE01.Bb.702 (Tab. 2)

Keramik

Terra Sigillata

Schüssel

- 20 RS Schüssel Curle 23/Ludowici Tb (ostgallische Ware). Parallele: Oswald/Pryce 1966, Taf. 59,2; Martin-Kilcher 1980, Taf. 6,2; Rothkegel 1994, Taf. 22,343–346. – Inv. 1996.061.D05346.3.
- 21 WS Schüssel Drag. 37 (südgallisch, Banassac). Metopenstil: erotische Szene – florales Muster. – Inv. 1996.061.D05346.8.

Glanztonkeramik

Becher

- 22 RS Becher Niederbieber 29. Ton: orange, grauer Kern, Überzug: braunorange. – Inv. 1996.061.D05346.10.
- 23 ausgestorben
- 24 RS Becher Niederbieber 31. Ton: braunorange, Überzug: fast schwarz (verbrannt?). Aussenseite: Rille, darunter feines Kerbbandmuster. – Inv. 1996.061.D05346.11.
- 25 RS Becher Niederbieber 33. Ton: braungrau, Überzug: graubraun. – Inv. 1996.061.D05346.14.

Scheibengedrehte Grobkeramik

Teller

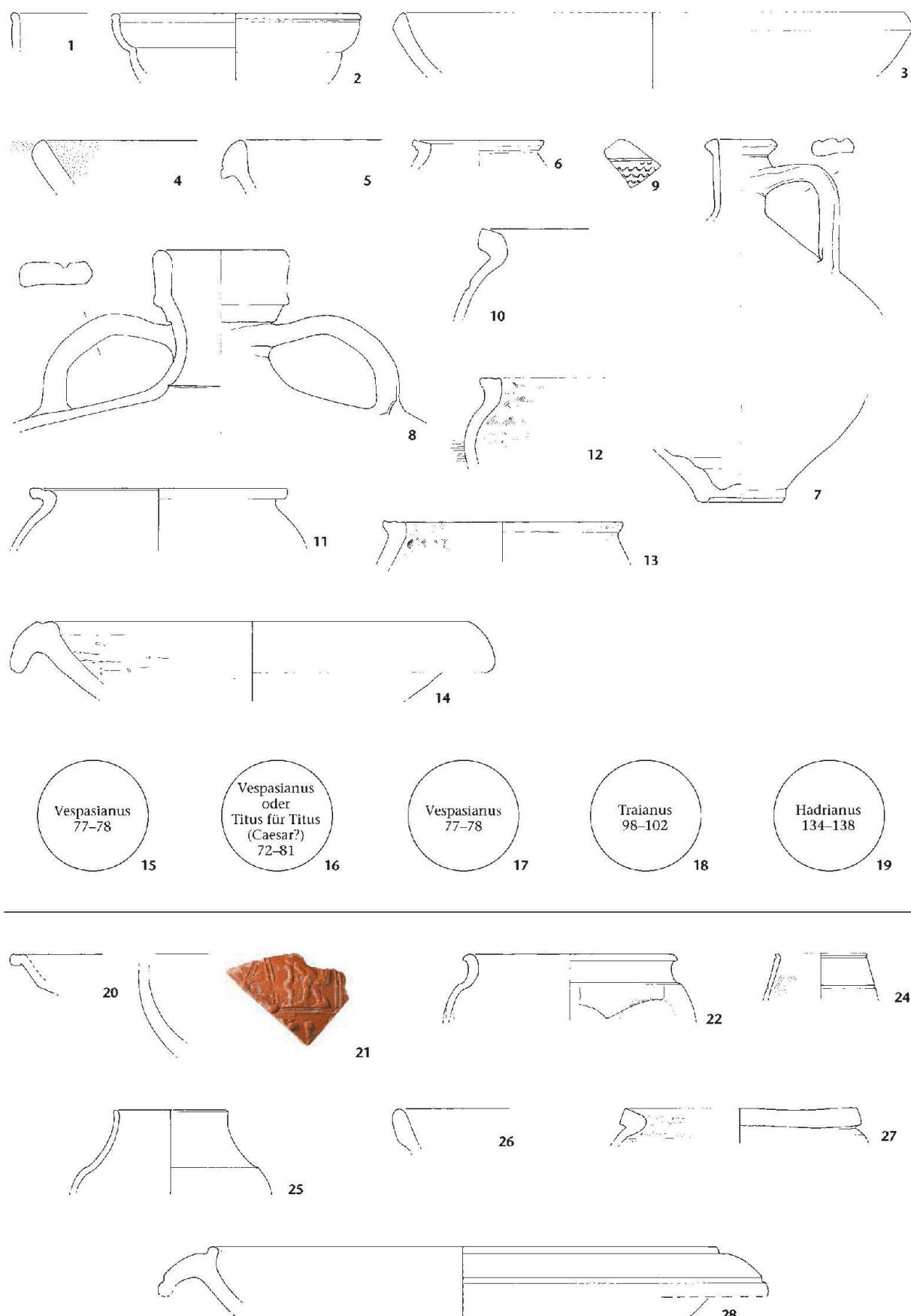
- 26 RS Teller. Ton: braundunkelgrau, Kern: orangegrau (verbrannt?). Aussenseite: Wurzelspuren. Parallele: Schatzmann 2000, Abb. 46,111. – Inv. 1996.061.D05346.58.

Topf

- 27 RS/WS? Topf mit leicht gekehltem Leistenrand. Ton: braunorange. Aussenseite: Russspuren. – Inv. 1996.061.D05346.60.

Reibschnüsse

- 28 RS rätische Reibschnüsse. Ton: braunorange. Randbereich/Kehlung: orangebrauner Glanztonüberzug, wenig weisse Magerungsteilchen. – Inv. 1996.061.D05346.76.



Tafel 1: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Grabenverfüllschicht Grsch THE01.Ba.01.1: 1–2 Terra Sigillata, 3–9 Feinkeramik, 10–13 Grobkera mik, 14 Reibschüssel, 15–19 Münzen. – Strassenschicht Sch THE01.Bb.702: 20–21 Terra Sigillata, 22, 24–25 Glanztonkeramik, 26–27 Grobkera mik, 28 Reibschüssel. M. 1:3.

Keramik

Terra Sigillata

Schälchen

- 29 RS Schälchen Drag. 27 oder Schüssel Drag. 37 (?; späte südgallische Ware). – Inv. 1996.061.D05335.2.

Glanztonkeramik

Becher

- 30 RS tonnenförmiger Becher mit verdicktem Rand. Ton und Überzug: nicht erzierbar, da das Fragment stark verbrannt ist. Aussenseite: unter dem Rand eine Rille, darunter Kerbbandmuster. – Inv. 1996.061.D05302.9.

- 30A RS tonnenförmiger Becher mit verdicktem Rand: unter dem Rand eine Rille, darunter Kerbbandmuster. Ton: orange, grauer Kern, Überzug: aussen: braunorange, innen: braungrau. – Inv. 1996.061.D05335.11.

- 31 RS tonnenförmiger Becher mit leicht verdicktem Rand. Ton: braunorange, Überzug: braun. Aussenseite: unter dem Rand eine Rille, darunter Kerbbandmuster. – Inv. 1996.061.D05335.9.

- 32 RS Becher Niederbieber 30. Ton: orangebraun, Überzug: braun. Aussenseite: unter dem Rand eine Rille. – Inv. 1996.061.D05335.8.

- 33 RS Becher Niederbieber 32. Ton: orange, Überzug: braun. Aussenseite: Barbotineverzierung. – Inv. 1996.061.D05302.7.

- 34 RS Becher Niederbieber 32/33. Ton und Überzug: braungrau. – Inv. 1996.061.D05335.12.

- 35 RS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: braundunkelgrau, fleckig und abgeschabt. – Inv. 1996.061.D05302.10.

Helltonige Feinkeramik

Teller

- 36 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: braunorange. Kalkspuren. – Inv. 1996.061.D05302.33.

- 37 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: braunorange. Randbereich/Innenseite: Glanztonüberzug. – Inv. 1996.061.D05302.31.

Schüssel

- 38 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton: orange. Randbereich: Goldglimmer. Ähnlich Martin-Kilcher 1980, Taf. 26,6. – Inv. 1996.061.D05335.34.

- 39 RS Schüssel mit profiliertem Rand. Ton: braunorange. Randbereich: Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05335.37.

- 40 RS Schüssel mit gerilltem Rand (dünnwandig). Ton: ocker, grauer Kern. Randbereich: orangefarbener Glanztonüberzug (?). – Inv. 1996.061.D05335.68.

Krug

- 41 RS Krug mit abgewinkeltem Kragenrand. Ton: orange. Parallele: Roth-Rubi 1979, Taf. 5,51. – Inv. 1996.061.D05302.36.

Grautonige Feinkeramik

Topf

- 42 RS Schultertopf. Ton: grau. Aussen- und Innenseite: dunkelgraue Glättung. Parallele: Martin-Kilcher 1980, Taf. 31,3. – Inv. 1996.061.D05302.76.

Scheibengedrehte Grobkeramik

Teller

- 43 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: grau. Aussen- und Innenseite: dunkelgraue Oberfläche. – Inv. 1996.061.D05335.36.

Topf

- 44 RS Topf mit leicht gekehltem, unterschnittenem Leistenrand. Ton: grau. Aussenseite: Russspuren. Ähnlich: Schatzmann 2000, Abb. 46,116. – Inv. 1996.061.D05335.70.

- 45 RS Topf mit leicht gekehltem Leistenrand. Ton: grau, weisse Magerungsteilchen. Aussenseite: Russspuren. Ähnlich: Schatzmann 2000, Abb. 46,126. – Inv. 1996.061.D05335.71.

- 46 RS Topf mit gekehltem Leistenrand. Ton: grau. Aussenseite: Russspuren. Parallele: Martin-Kilcher 1980, Taf. 34,6.7. – Inv. 1996.061.D05335.73.

Handgemachte Grobkeramik

Topf

- 47 RS Topf mit kaum abgesetztem, etwas verdicktem Rand (Rand überdreht). Ton: braungrau. Innenseite: Russspuren. Parallele: Martin-Kilcher 1980, Taf. 36,4. – Inv. 1996.061.D05335.75.

- 48 RS Topf mit leicht nach aussen gebogenem Rand. Ton: braungrau, weisse Magerungsteilchen. Randbereich: überdreht. Aussenseite: horizontaler Kammstrich, Russspuren. Ähnlich Martin-Kilcher 1980, Taf. 37,3. – Inv. 1996.061.D05335.72.

Lampe

- 49 RS Lampe. Ton: orange (ähnlich dem Ton von Dachziegeln). Kalkspuren. – Inv. 1996.061.D05302.28a.b.

Grabenverfüllschichten Grsch THE01.Bb.01.2–7 (Tab. 3)

Keramik

Terra Sigillata

Teller

- 50 RS Teller Drag. 32. – Inv. 1996.061.D05311.44.

Schälchen

- 51 RS Schälchen Drag. 24 (südgallische Ware). – Inv. 1996.061.D05353.3.

- 52 RS Schälchen Drag. 40. – Inv. 1996.061.D05311.6.

Schüssel

- 53 RS, WS Schüssel Drag. 37 (12 Fragmente). Helvetische Reliefsigillata. Fragment ist verkratzt und zum Teil abgeschabt.

Relief: feine Rille als Rahmen. Umlaufender Eierstab: Kern mit zwei parallel umlaufenden Stäben. Eierstabmuster erreicht den darunter umlaufenden unteren Rahmen nicht.

Bilder unter dem Eierstab (von links nach rechts): metopenartig angeordnet: doppelter Kreisbogen (Ettlinger/Roth-Rubi 1979, 66 K 4) umfasst ein Gefäß (Krater?), hängender (?) Stab, Bildabschnitt eingerahmt von zwei Kandelabern (?), zwischen denen eine tordierte Girlande hängt. Vom linken Kandelaber hängt eine Efeuranke hinunter, von der unter der Girlande ein überdimensional grosses Blatt zu sehen ist. Über der Girlande fliegt ein Kranich (Ettlinger/Roth-Rubi 1979, 54 T 17) nach rechts. An dieses Bild anschliessend könnte wieder (spiegelbildlich) ein Stab hängen. Unter dem Eierstab partiell eine beigefarbene Spur eines parallel nervigen Blattes. Es könnte sich hierbei um Gras, Segge oder ein Liliengewächs handeln (Bestimmung: Stefanie Jacomet). – Inv. 1996.061.D05311.28a-h. Passtück zu Inv. 1996.061.D05135.3 (*Grsch THE01.Bc.01.3*) und Inv. 1996.061.D05136.3 (*Grsch THE01.Bc.01.4*).

Glanztonkeramik

Becher

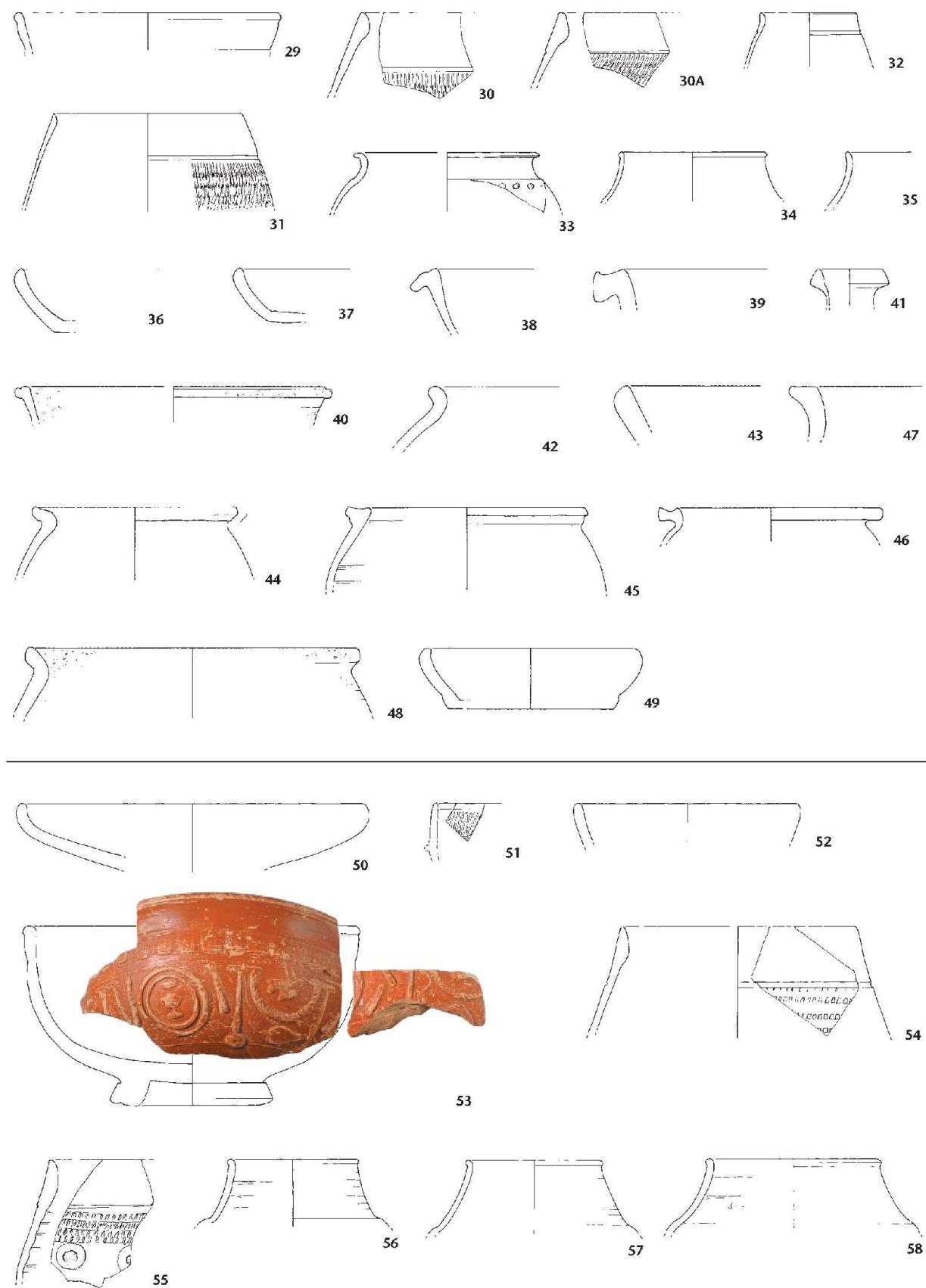
- 54 RS tonnenförmiger Becher mit verdicktem Rand. Ton: braunorange, Überzug: braun. Aussenseite: unter dem Rand eine Rille, darunter Rädchenmuster (kleine Rechtecke). – Inv. 1996.061.D05312.14.

- 55 RS tonnenförmiger Becher mit verdicktem Rand. Ton: orange mit grauem Kern, Überzug: innen orange, aussen braun. Aussenseite: unter dem Rand eine Rille, darunter Kerbbandmuster und Lunulen aus Barbotine. – Inv. 1996.061.D05312.15.

- 56 RS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: dunkelgrau. Innen- und Aussenseite: Kalk- und Rostspuren. – Inv. 1996.061.D05311.32.

- 57 RS Becher Niederbieber 33. Ton: braungrau, Überzug: braundunkelgrau, auf der Innenseite fleckig. – Inv. 1996.061.D05312.18.

- 58 RS Becher Niederbieber 33. Ton: orangegrau, Überzug: dunkelgrau. – Inv. 1996.061.D05311.33a.



Tafel 2: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Strassenschicht Sch THE01.Bb.702–704, Sch THE01.Bb.401, Sch THE01.Bb.706: 29 Terra Sigillata, 30–35 Glanztonkeramik, 36–42 Feinkeramik, 43–48 Grobkeramik, 49 Lampe. – Grabenverfüllschichten Grsch THE01.Bb.01.2–6: 50–53 Terra Sigillata, 54–58 Glanztonkeramik. M. 1:3.

- 59 RS Becher Niederbieber 33. Ton: nicht eruierbar, da das Fragment viele Rostspuren aufweist, Überzug: dunkelgrau. – Inv. 1996.061. D05350.54.
- 60 RS Becher Niederbieber 33. Ton: braungrau, Überzug: braundunkelgrau. Innen- und Aussenseite: Rostflecken. – Inv. 1996.061. D05350.55.
- 61 RS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: grau, metallisch glänzend. – Inv. 1996.061.D05350.63.

Helltonige Feinkeramik

Teller

- 62 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: ocker. Innenseite: Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05350.131.
- 63 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orange, orangebrauner Kern. Auf der einen Seite über den Scherben Brandspuren. – Inv. 1996.061.D05350.128.

Schüssel

- 64 RS Schüssel mit profiliertem Rand. Ton: orange. – Inv. 1996.061. D05350.124.
- 65 RS Schüssel mit profiliertem Rand. Ton: orange. Aussenseite: Rillen. – Inv. 1996.061.D05353.17.
- 66 RS Schüssel mit nach innen verdicktem, profiliertem Rand. Ton: orange, grauer Kern. Aussenseite: schmale Leiste. Parallele: Martin-Kilcher 1980, Taf. 29,1. – Inv. 1996.061.D05311.113.
- 67 RS Schüssel oder Topf (?) mit Wulstrand. Ton: orange. Innen- und Aussenseite: Goldglimmer. Parallele: Martin-Kilcher 1980, Taf. 28,9. – Inv. 1996.061.D05312.42a-c.
- 68 RS Schüssel. Ton: braunorange. Parallele: Schucany u. a. 1999, Taf. 74,12. – Inv. 1996.061.D05311.115.

Krug

- 69 RS Krug mit Kragenrand. Ton: orange. Aussenseite: Zeichen mit Fingernagel eingedrückt. Parallele: Roth-Rubi 1979, Taf. 5,51. – Inv. 1996.061.D05312.49.
- 70 RS Krug mit Wulstrand und einem dreistabigen Henkel. Ton: ocker. – Inv. 1996.061.D05311.119.
- 71 RS Krug mit zwei dreistabigen Henkeln. Ton: orangeocker. Spuren ehemals weisser Bemalung. Parallele: Furger 1992, Taf. 78,19/ 112.113. – Inv. 1996.061.D05311.117.
- 72 RS, WS Kleeblattkanne. Ton: orange, Goldglimmer. – Inv. 1996. 061.D05311.116a.b.

Grautonige Feinkeramik

Schüssel

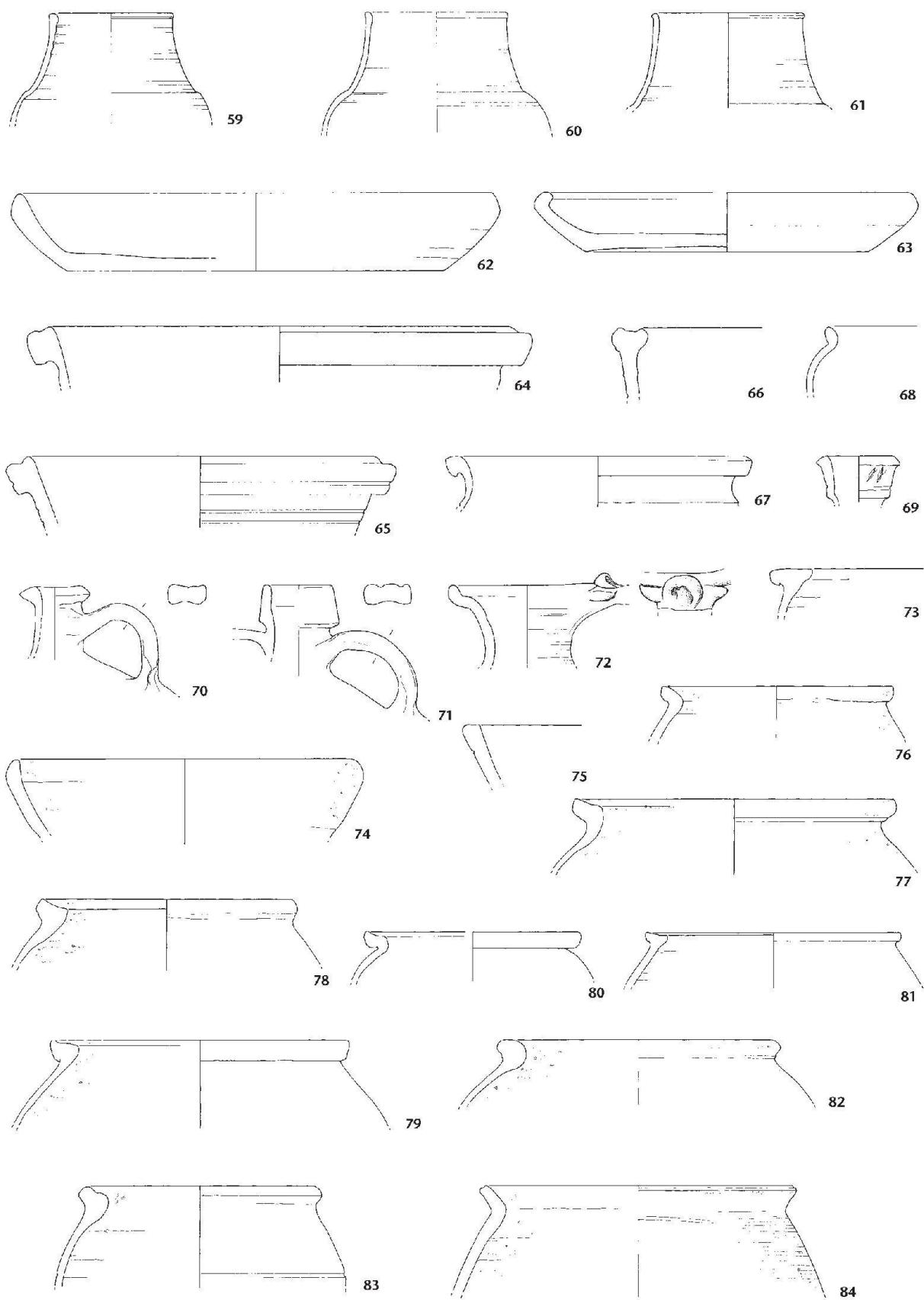
- 73 RS Schüssel mit unterschnittenem, nach innen verdicktem Rand (?). Ton: orangegrau. Innenseite: Russspuren. – Inv. 1996.061. D05311.100.

Scheibengedrehte Grobkeramik

- 74 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: braungrau. Rostspuren. – Inv. 1996.061.D05353.42.
- 75 RS Teller mit Steilrand. Ton: grau. Aussenseite: Rille. – Inv. 1996. 061.D05350.204.
- RS Topf mit unterschnittenem Leistenrand. Ton: grau. – Inv. 1996. 061.D05350.182. Passstück zu Inv. 1996.061.D05132.89 (*Grsch THE01.Bc.01.2*) und Inv. 1990.051.C05358.45 (Hoek 1991, Abb. 30,95).
- 76 RS Topf mit unterschnittenem Leistenrand (Rundung verdickt). Ton: grau. – Inv. 1996.061.D05311.213.
- 77 RS Topf mit unterschnittenem Leistenrand. Ton: grau. Russspuren. – Inv. 1996.061.D05311.207.
- 78 RS Topf mit gekehltem Leistenrand. Ton: dunkelgrau. Aussenseite: Essensreste. – Inv. 1996.061.D05350.194.
- 79 RS Topf mit gekehltem Leistenrand. Ton: grau. Aussenseite: Russspuren. – Inv. 1996.061.D05311.210.
- 80 RS Topf mit gekehltem Leistenrand. Ton: orangegrau. Innenseite: Russspuren. – Inv. 1996.061.D05311.209.
- 81 RS Topf mit leicht gekehltem Leistenrand. Ton: grau, wenig weisse Magerungsteilchen. Randbereich: Russspuren. – Inv. 1996.061. D05311.211.
- 82 RS Topf mit unterschnittenem, innen verdicktem Leistenrand. Ton: orange, wenig weisse Magerungsteilchen. – Inv. 1996.061. D05311.204.
- 83 RS Topf mit unterschnittenem, leicht profiliertem, innen verdicktem Leistenrand. Ton: grau, weisse Magerungsteilchen. Aussenseite: Rille. – Inv. 1996.061.D05312.96.

Handgemachte Grobkeramik

- 84 RS Topf mit Trichterrand (massiv gearbeitet, am Rand überdreht). Ton: grau, weisse Magerungsteilchen. Russspuren. Eventuell stammen die Fragmente vom selben Topf wie Hoek 1991, Abb. 30,98. – Inv. 1996.061.D05312.103a.b.



Tafel 3: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Grabenverfüllschichten Grsch THE01.Bb.01.2–6 (Fortsetzung): 59–61 Glanztonkeramik, 62–73 Feinkeramik, 74–84 Grobkeramik. M. 1:3.

- 85 RS Topf mit Trichterrand. Ton: braungrau, weisse Magerungsteilchen. Russspuren. – Inv. 1996.061.D05350.197.199.
- Reibschnüsse
- 86 RS Reibschnüsse Drag. 43/Niederbieber 21b. – Inv. 1996.061.D05350.17.
- 87 RS Reibschnüsse Drag. 45/Niederbieber 22. – Inv. 1996.061.D05353.4.
- 88 RS Reibschnüsse mit Kragenrand und Randleiste. – Inv. 1996.061.D05311.249.

Münze

- 89 **Traianus bis Alexander Severus.** Denar. ? 103–235. Revers: Stehende Figur nach links; l. Altar. A0/0, K5/5, 180°, max. 19,4 mm, 2,66 g. Fundhöhe: 289,38 m ü. M. – Inv. 1996.061.D05312.1.

Grabenverfüllschicht Grsch THE01.Bb.01.7 (Tab. 3)

Keramik

Terra Sigillata

Teller

- 90 RS Teller Drag. 32. Verbrannt. Bodenninnenseite: Stempel des SATINVS (Töpfer/Werkstattbesitzer in Rheinabern in den Jahren zwischen 170 und 260 n. Chr.). – Inv. 1996.061.D05241.2. Passstück zu Inv. 1996.061.D05350.10.11 (Grsch THE01.Bb.01.4/5/7 [keine direkten Passstücke]) und Inv. 1990.051.C05358.7 (Hoek 1991, Abb. 29,74).

Schüssel/Schälchen

- 91 RS Schälchen Niederbieber 12/Drag. 41. Glasschliffverzierung. – Inv. 1996.061.D05241a.b. Passstück zu Inv. 1990.051.C05246.15 (Hoek 1991, Abb. 26,18).
- 92 RS, WS Schüssel Ludowici SM/Niederbieber 19. Dekor aus Barbotine: Efeuranken. – Inv. 1996.061.D05241.3a-f.

Glanztonkeramik

Becher

- 93 RS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: grau, fleckig. – Inv. 1996.061.D05241.11.
- 94 RS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: braundunkelgrau. Aussenseite: Graffito: Lesung: II, nicht bestimmbares Zeichen: Féret/Sylvestre 2004, Kat. 45. – Inv. 1996.061.D05241.9a.b.

Helltonige Feinkeramik

Teller

- 95 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: ocker, grauer Kern. – Inv. 1996.061.D05241.34.

Topf

- 96 RS Honigtopf. Ton: orange. Aussenseite: weisse Bemalung (?). – Inv. 1996.061.D05241.33.

Scheibengedrehte Grobkeramik

- 97 RS Topf mit unterschnittenem Leistenrand. Ton: grau. Aussenseite: Russspuren. Ähnlich Schatzmann 2000, Abb. 46,116. – Inv. 1996.061.D05241.52a.b.

- 98 RS Topf mit kurzem Leistenrand. Ton: grau. Ähnlich: Martin-Kilcher 1980, Taf. 34,4. – Inv. 1996.061.D05241.53.
- 99 RS Topf mit gerilltem Leistenrand. Ton: grau. Aussenseite: Russspuren, Innenseite: Rostflecken. – Inv. 1996.061.D05241.51.

Bauphase Bc (Tab. 4; 5)

Strassenschicht Sch THE01.Bc.401 (Tab. 5; 17)

Keramik

Terra Sigillata

Schälchen

- 100 RS Schälchen Hofheim 9 (?), südgallische Ware. – Inv. 1996.061.D05321.2.
- 101 RS Schale Drag. 40 (mittel-, ostgallische Ware). – Inv. 1996.061.D05322.3.

Schüssel

- 102 RS Schüssel Drag. 37 (mittel-, ostgallische Ware). – Inv. 1996.061.D05046.3.
- 103 RS Kragenrandschüssel Drag. 38 (mittel-, ostgallische Ware). – Inv. 1996.061.D05334.1.

Glanztonkeramik

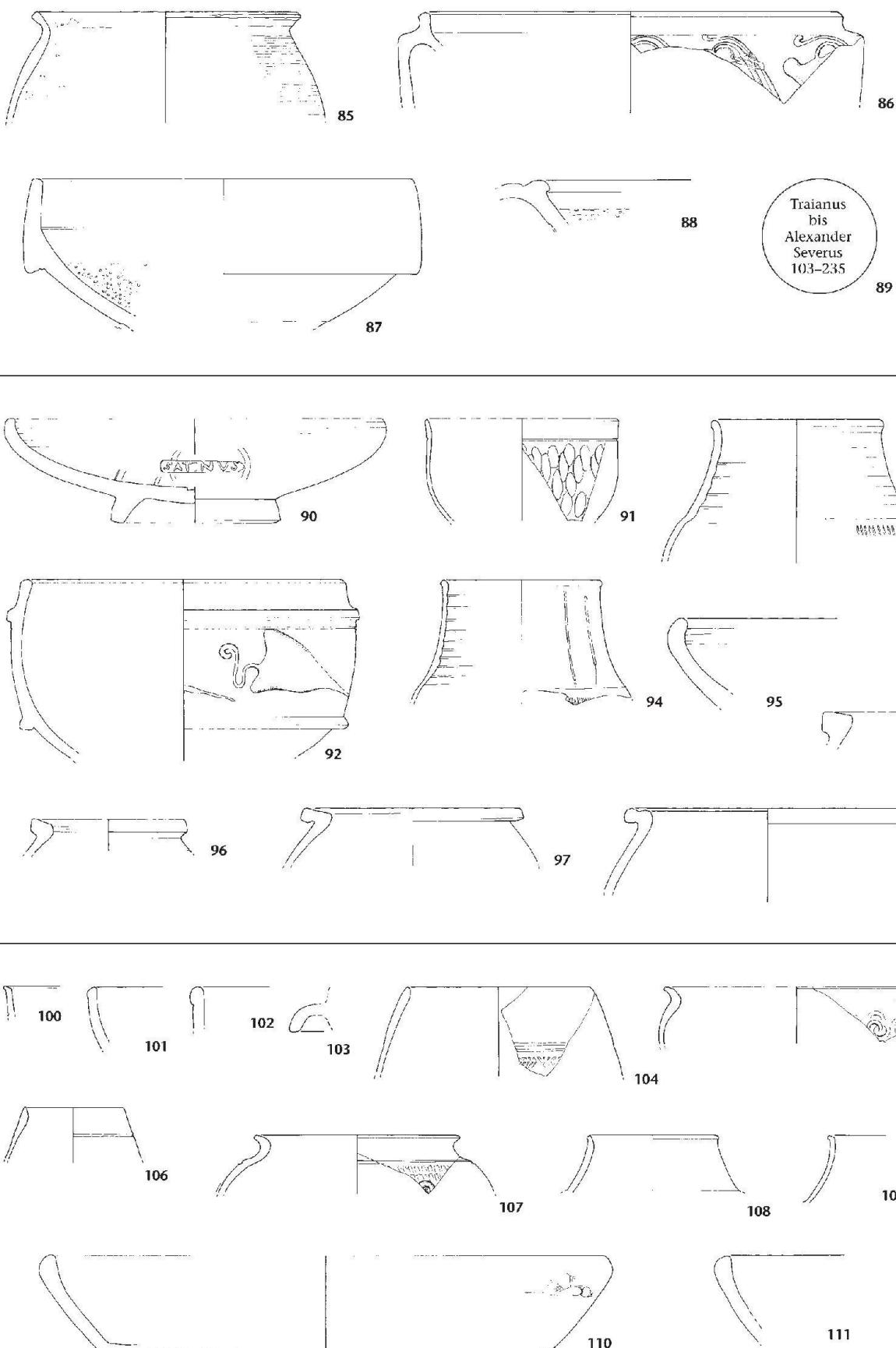
Becher

- 104 RS tonnenförmiger Becher mit leicht verdicktem Steilrand. Ton und Überzug: nicht mehr eruiierbar, da das Fragment Brandspuren aufweist. – Inv. 1996.061.D05322.43.
- 105 RS Becher Niederbieber 29. Ton: ocker, Überzug: orangebraun. Kreisaugenmuster. Randbereich stark abgeschabt. Parallele: Martin-Kilcher 1980, Taf. 17,4. – Inv. 1996.061.D05322.5.
- 106 RS Becher Niederbieber 30. Ton: orange, Überzug: orangebraun. – Inv. 1996.061.D05321.5.
- 107 RS, WS Becher Niederbieber 32. Ton: orangegrau, Überzug: orangebraun, fleckig. Hals- und Bauchbereich sind durch eine Rille voneinander abgegrenzt. Darunter Kerbbandmuster mit einem Ansatz zu Lunulen aus Barbotine. – Inv. 1996.061.D05046.8.
- 108 RS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: dunkelgrau. – Inv. 1996.061.D05334.3.
- 109 RS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: graubraun. – Inv. 1996.061.D05322.6a.b.

Helltonige Feinkeramik

Teller

- 110 RS, WS, BS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orange, wenig weisse Magerungsteilchen. Aussenseite unsorgfältig getöpfert, Innenseite: Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05046.37a-d.
- 111 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: ehemals orange, mit Goldglimmerüberzug, stark verbrannt. – Inv. 1996.061.D05334.11a.b.



Tafel 4: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Grabenverfüllschichten Grsch THE01.Bb.01.2-6 (Fortsetzung): 84-85 Grobkeramik, 86-88 Reibschüsseln, 89 Münze. – Grabenverfüllschicht Grsch THE01.Bb.01.7: 90-92 Terra Sigillata, 93-94 Glanztonkeramik, 95-96 Feinkeramik, 97-99 Grobkeramik. – Untere Abfallschicht, Strassenschicht THE01.Bc.401: 100-103 Terra Sigillata, 104-109 Glanztonkeramik, 110-111 Feinkeramik. M. 1:3.

Schüssel

112 RS Schüssel mit S-förmiger Wandung. Ton: ockerbraun. Innen und aussen Goldglimmer und Russspuren. Ähnlich Martin-Kilcher 1980, Taf. 28.10. – Inv. 1996.061.D05046.34.

113 RS Schüssel mit profiliertem Rand. Ton: orangebraun, grauer Kern, Innenseite: Spuren von Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05322.16.

114 RS Schüssel mit profiliertem Rand. Ton: orange. Russspuren, im Deckelfalz Spuren von Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05334.10.

Krug

115 RS Krug mit Kragenrand und einem Henkel mit vier Stäben. Ton: orange, grauer Kern, Versinterungsspuren. Parallelle: Furger 1992, Taf. 21,6/59; Berger u. a. 1985, Taf. 23,264. – Inv. 1996.061. D05046.33.

Grautonige Feinkeramik

Schüssel

116 RS Schüssel mit profiliertem Rand. Ton: grau. – Inv. 1996.061. D05046.63.

117 RS Schüssel mit einwärts gebogenem, verdicktem Rand. Ton: grau, hellgrauer Kern. Kalk- und Rostspuren. – Inv. 1996.061.D05334.30.

Topf

118 RS Topf mit nach aussen gebogenem Rand. Ton: grau. – Inv. 1996. 061.D05046.64.

Scheibengedrehte Grobkeramik

Teller

119 RS Teller mit Steilrand. Ton: grau mit schwarzen Magerungsteilchen. – Inv. 1996.061.D05321.36.

Topf

120 RS Topf mit nach innen verdicktem, gerilltem Rand. Ton: grau, Kalkspuren. Aussenseite: Kammstrichverzierung. – Inv. 1996.061. D05321.37.

121 RS Topf mit Leistenrand. Ton: dunkelgrau, wenig weisse Magerungsteilchen. Parallelle: Schatzmann 2000, Abb. 46,107. – Inv. 1996.061.D05322.46.

Handgemachte Grobkeramik

122 RS, WS Krug mit einem (?) Henkel. Ton: grau. – Inv. 1996.061. D05046.75. Passstück zu Inv. 1996.061.D05129.43 (*Sch ARE2A01. Ca.1001*).

Reibschüssel

122ARS rätische Reibschüssel. Ton: orange, z. T. grauer Kern. Randbereich und Kehlung der Innenseite: orangebrauner Glanztonüberzug. Aussenseite und Rand: Russ- und Brandspuren. Innenseite: grobe Körnung. – Inv. 1996.061.D05201.79 und Inv. 1996.061. D05212.3a.b.

Amphore

123 RS Balsamarium/Amphoriske. Ton: ocker. – Inv. 1996.061.D05322. 21.

Glas

124 RS Becher Isings 85b/AR 98, Rand rund geschmolzen, farblos, Iris. – Inv. 1996.061.D05046.96.

125 RS Krug, nach aussen-innen gefalteter Rand, am Ansatz gefalteter Henkel, dunkelgrün bis nahezu schwarz, Blasen. – Inv. 1996.061. D05321.52.

Bein

126 Tessera mit zentraler Mulde und Punkt. Parallelle: Deschler-Erb 1998, Taf. 24,1113. – Inv. 1996.061.D05046.101.

127 Rippe, sehr flach, Feilspuren? – Inv. 1996.061.D05046.117.

128 Schulterblattfragment, unregelmässig gebrochen, rundliche Durchbohrung des Blattes, Scapulagrat wohl abgefeilt. – Inv. 1996.061. D05046.115.

Bronze

129 Bronzering mit D-förmigem Querschnitt. – Inv. 1996.061.D05322. 1.

130 Kleiner Bronzering mit wohl ovalem Querschnitt, stark korrodiert. – Inv. 1996.061.D05322.2.

131 Dünnes Bronzeblech, stark fragmentiert, mit einer sicheren Durchbohrung, vielleicht zwei weiteren Durchbohrungen, Beschlagblech. – Inv. 1996.061.D05321.1.

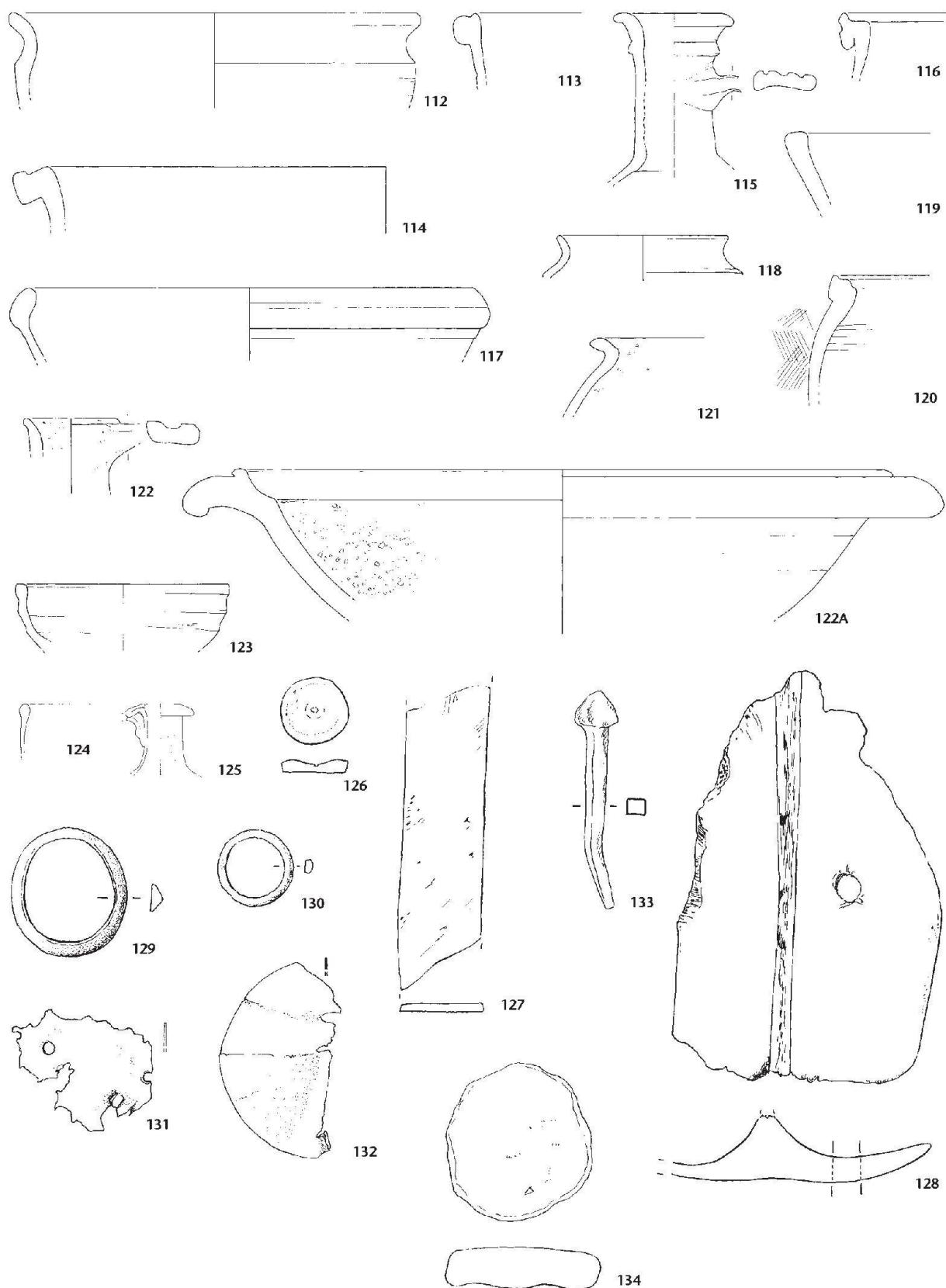
132 Dünnes Blech, ursprünglich scheibenförmig, fragmentiert. – Inv. 1996.061.D05046.2.

Eisen

133 Eisennagel mit pyramidenförmigem Kopf, vierkantiger Schaft. – Inv. 1996.061.D05046.106.

Ton

134 Rundel aus Amphorenwandscherbe, wohl Dressel 20, Ton ockerbeige, wenig Glimmer, zahlreiche schwarze Partikel, möglicherweise vulkanische Magerung. – Inv. 1996.061.D05321.65.



Tafel 5: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Untere Abfallschicht, Strassenschicht THE01.Bc.401 (Fortsetzung): 112–118 Feinkeramik, 119–122A Grobkeramik, 123 Amphore, 124–125 Glas, 126–128 Bein, 129–132 Bronze, 133 Eisen, 134 Ton. 100–125 M. 1:3, 126–134 M. 2:3.

Keramik

Terra Sigillata

Schälchen

- 135 RS Schälchen Drag. 33 (ostgallische Ware). Aussenseite: ca. 4 cm unter dem Rand ein feiner Absatz. Im Randbereich leicht abgeschabt. – Inv. 1996.061.D05132.8.

Schüssel

- 136 RS, WS Schüssel Drag. 37 (ostgallische Ware).

Relief: Umlaufender Eierstab: schmaler Kern mit zwei breiteren, parallel umlaufenden Stäben. – Inv. 1996.061.D05132.5a.b.

- 137 RS Schüssel Drag. 37 (ostgallische Ware).

Relief: Umlaufender Eierstab: breiter Kern mit zwei parallel umlaufenden dünnen Stäben. Links daran anliegend ein Stäbchen mit einer Quaste. Unterer Rahmen ist nicht mehr sichtbar. – Inv. 1996.061.D05132.6.

Glanztonkeramik

Schüssel

- 138 WS Schüssel, Form Drag. 44. Ton: rötlichgrau, Überzug: schwarz, fleckig. Ähnlich Drack 1945, Taf. 9,7 – Inv. 1996.061.D05243.6a.b.

Becher

- 139 RS Becher mit Karniesrand. Ton: orangeocker, Überzug: orange, in den Vertiefungen dunkelbraun verfärbt. Kerbbandmuster. Parallel: Martin-Kilcher 1980, Taf. 18,9. – Inv. 1996.061.D05132.53.

- 140 RS Becher Niederbieber 33. Ton: orangegrau, Überzug: braungrau. Aussenseite: Überzug stark abgeschabt, feine Rostflecken. Graffito: Lesung: J+ILIX[, nicht bestimmbar Information: Féret/Sylvestre 2004, Kat. 25. Innenseite: Wurzelsspuren. – Inv. 1996.061. D05132.18.20 und Inv. 1996.061.D05243.8.

- 141 RS Becher Niederbieber 33. Ton: braundunkelgrau. Hals: Graffito: Lesung: JLENS[, Besitzermarke: Féret/Sylvestre 2004, Kat. 14. – Inv. 1996.061.D05132.17.

- 142 RS Becher Niederbieber 33. Ton und Überzug: grau, glänzende Aussenseite. – Inv. 1996.061.D05132.22a.b.

- 143 WS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: braungrau, metallisch glänzend. Aussenseite: runde und ovale Dellen. – Inv. 1996. 061.D05132.32.

Helltonige Feinkeramik

Teller

- 144 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orange, wenig Russspuren. – Inv. 1996.061.D05243.29.

- 145 RS, WS, BS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: braunorange. Im Randbereich Russspuren, Aussenseite: Kalkspuren. – Inv. 1996. 061.D05132.65.

- 146 RS, WS, BS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: ockerbraun, einzelne Goldglimmer. Das ganze Fragment zeigt Russspuren. – Inv. 1996.061.D05132.67.

- 147 RS, WS, BS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orangeocker. Gleichfarbiger Glanztonüberzug auf der Innen- und im Randbereich der Aussenseite. – Inv. 1996.061.D05132.64. Passstück zu Inv. 1996. 061.D05135.46 (*Grsch THE01.Bc.01.3*).

Schüssel

- 148 RS Schüssel mit profiliertem Rand. Ton: orangeocker. Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05243.28.

- 149 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton: grauorange, weisse Magerungsteilchen. Innenseite: Russspuren. – Inv. 1996.061. D05132.61.

Krug

- 150 RS, HE Krug mit bandförmigem, etwas wulstigem Trichterrand. Zwei Henkel mit zwei Stäben. Ton: orange. Aussenseite mit grauer und weißer Bemalung. – Inv. 1996.061.D05243.30a.b.40.

- 151 RS Krug mit zylindrischem, bandförmigem Rand. Ein Henkel mit zwei Stäben. Ton: orange. Aussenseite mit Spuren weißer Bemalung. – Inv. 1996.061.D05132.68.

Grautonige Feinkeramik

Teller

- 152 RS, WS, BS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: dunkelgrau, orangefarbener Kern (verbrannte hellgraue Feinkeramik?). – Inv. 1996. 061.D05132.90a–g.

Schüssel

- 153 RS Schüssel mit einwärts gebogenem, verdicktem Rand. Ton: dunkelgrau, orangefarbener Kern (verbrannte hellgraue Feinkeramik?). Innen und aussen Rostspuren. – Inv. 1996.061.D05243.48.

Scheibengedrehte Grobkeramik

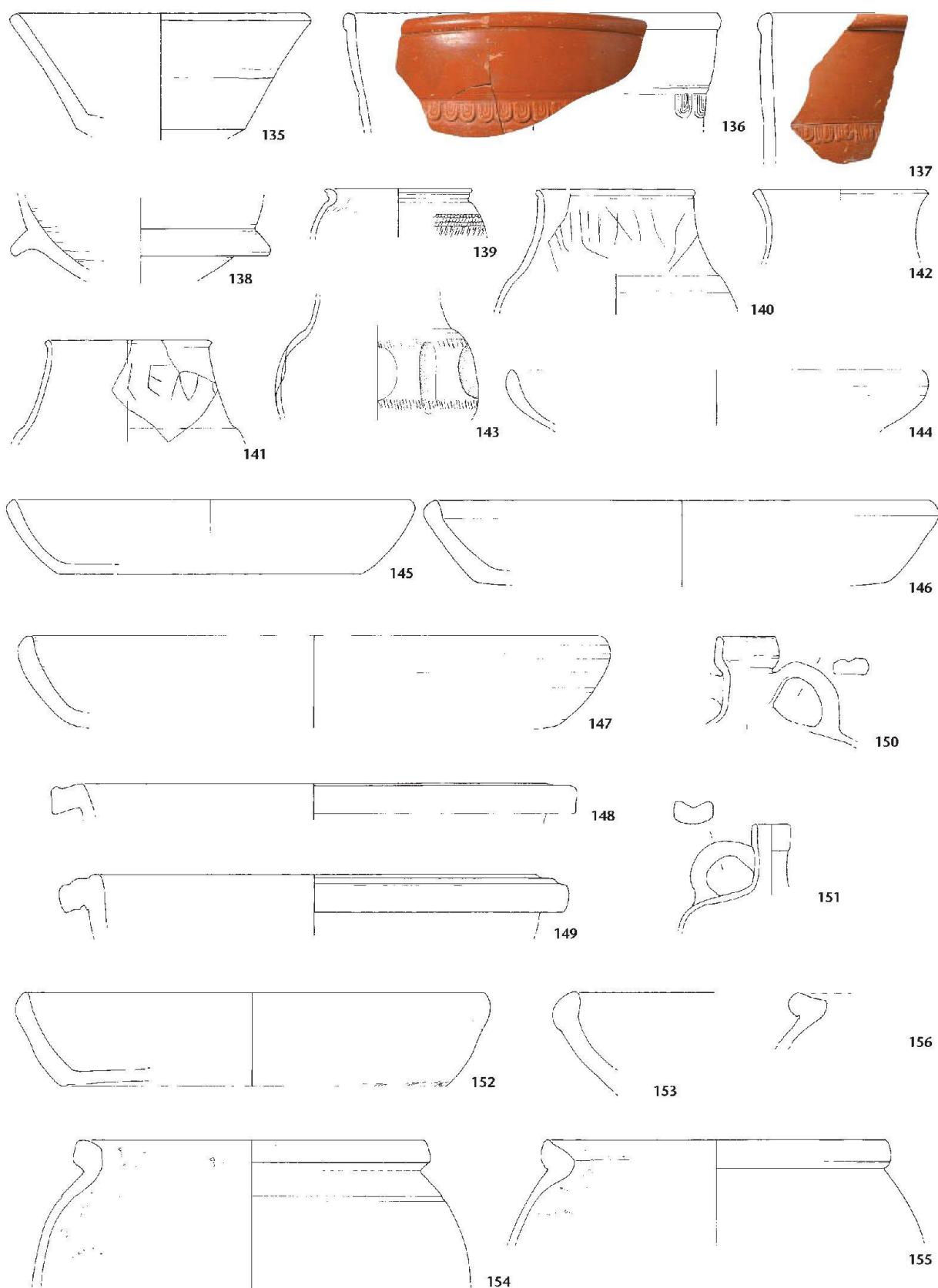
Topf

- RS Topf mit unterschnittenem Leistenrand. Ton: grau. Aussenseite: Russspuren und wenig Rostflecken. Innenseite und Randbereich: Kalkspuren. Parallel: Schatzmann 2000, Abb. 46,126. – Inv. 1996.061.D05132.89. Passstück zu Inv. 1996.061.D05350.182 (*Grsch THE01.Bb.01.2–7*) und Inv. 1990.051.C05364.27a–c (Hoek 1991, Abb. 30,95).

- 154 RS Topf mit kurzem Leistenrand. Rundung ist verdickt. Ton: grau. Innen und aussen Russspuren. Auf der Innenseite verbrannte Krussten (?). – Inv. 1996.061.D05132.99a–d.

- 155 RS Topf mit steilem Wulstrand. Rundung ist verdickt. Ton: grau. Auf der Aussenseite Russspuren. Parallel: Schatzmann 2000, Abb. 46,124. – Inv. 1996.061.D05243.53.

- 156 RS Topf mit umgefaltetem, leicht gekehltem Rand. Ton: grau. Parallel: Schatzmann 2000, Abb. 46,121. – Inv. 1996.061.D05132. 98.



Tafel 6: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Untere Abfallschicht, Grabenverfüllschicht Grsch THE01.Bc.01.2: 135–137 Terra Sigillata, 138–143 Glanztonkeramik, 144–153 Feinkeramik, 154–156 Grobkeramik. M. 1:3.

Handgemachte Grobkeramik

Teller

- 157 RS, WS, BS Teller. Ton: dunkelgrau, weisse Magerungsteilchen. Aussenseite überdreht. – Inv. 1996.061.D05132.96. Passtück zu Inv. 1996.061.D05130.41 (*Grsch THE01.Bc.01.5*).

Topf

- 158 RS, WS Topf mit nach aussen gelegtem Rand. Ton: grau, Russspuren, grössere, weisse Magerungsteilchen. Aussenseite: im oberen Teil überdreht, feiner horizontaler Kammstrich. Zackzackmuster: zieht nicht um den ganzen Topf herum. Verfärbungen im Ton (durch Hitzeeinwirkung?). Innenseite: geglättet und überdreht, einzelne, feine Haarrisse. – Inv. 1996.061.D05132.97. Passtück zu Inv. 1996.061.D05131.157.193 (*Grsch THE01.Bc.01.5*).
- 159 RS Topf mit Trichterrand. Ton: grau, weisse Magerungsteilchen. Russspuren. Im oberen Bereich geglättet und überdreht. Aussenseite: horizontaler Kammstrich. Eingeritzte, nicht horizontal verlaufende, unregelmässige Zackzacklinie. Unterhalb vom Rand Spuren eines Graffito: in Bearbeitung bei Gaëlle Féret und Richard Sylvestre, Lausanne. Innenseite: im unteren Bereich Fingerabdrücke sichtbar. – Inv. 1996.061.D05243.55.
- 160 RS Topf mit Trichterrand. Ton: orangegrauer Kern, dunkelgraue Wandung, Russspuren. Aussenseite überdreht, horizontaler Kammstrich. Innenseite: oberer Teil überdreht, im unteren Bereich Fingerabdrücke sichtbar. – Inv. 1996.061.D05243.54.

Reibschnüsse

- 161 RS Reibschnüssel Niederbieber 21b/Drag. 43. Kragenrand: Barbotinneverzierung, Efeublatt und -stiell. – Inv. 1996.061.D05132.9. Passtück zu Inv. 1996.061.D05135.6 (*Grsch THE01.Bc.01.3*) und Inv. 1996.061.D05131.13 (*Grsch THE01.Bc.01.5*).

Amphoren

- 162 BS Ölampophore Dressel 20. Fussknopf mit einem eingeritzten Kreuz. – Inv. 1996.061.D05132.121.

Glas

- 163 WS Halsbereich, Krug Isings 50/51/AR 156/160, naturfarben-türkis, Schlieren, Blasen – Inv. 1996.061.D05132.124.

Bein

- 164 Rest einer Tessera mit Randkerben und konzentrischen Rillen, vertiefte Mitte (wohl mit zentralem Auge). Parallel: Deschler-Erb 1998, Taf. 26, 1866. – Inv. 1996.061.D05243.82.

Eisen

- 165 Messerklingenspitze, kleines Messer mit geradem Rücken. – Inv. 1996.061.D05243.75.
- 166 Breiter, bandartiger Eisenring, massiv, Muffe. – Inv. 1996.061.D05243.74.
- 167 Schuhnägel (?) aus Erdprobe Inv. 1996.061.D05132.2. – Inv. 1996.061.D05132.136–149 (nur einige gezeichnet).

Grabenverfüllschicht Grsch THE01.Bc.01.3 (Tab. 7; 17)

Keramik

Terra Sigillata

Teller

- 168 RS Teller Drag 32 (mittel-, ostgallische Ware). Aussenseite total abgesplittert. – Inv. 1996.061.D05135.8a.b.

Schälchen

- 169 RS Schälchen Drag. 33 (ostgallische Ware). Feine Haarrisse im Überzug. Aussenseite: ca. 2,9 cm unter dem Rand eine horizontale Rille. Randbereich: Überzug zum Teil abgesplittert. Erhalten ist der ganze Fuss und ca. die Hälfte des Schälchenoberteils. – Inv. 1996.061.D05135.5.

Schüssel

- 170 RS, WS Schüssel Drag. 37 (12 Fragmente). Helvetische Reliefsigillata. Fragment ist verkratzt und zum Teil abgeschabt. – Inv. 1996.061.D05135.3. Passtück zu Inv. 1996.061.D05311.28a-h (*Grsch THE01.Bb.01.3/5/7*) und Inv. 1996.061.D05136.3 (*Grsch THE01.Bc.01.4*).

Glanztonkeramik

- 171 RS Becher Niederbieber 29. Ton: grau. Ton weist grobe Magerung auf. Die Tonqualität entspricht den Töpfen der Grobkeramik. Oberfläche: kein Glanztonüberzug. – Inv. 1996.061.D05135.78.

- 172 RS Becher, Form Niederbieber 30. Ton: braungrau. Parallel: Martin-Kilcher 1980, Taf. 19,10. – Inv. 1996.061.D05236.31a.b.
- 173 RS Becher Niederbieber 32. Ton: ockerbraun, Überzug: dunkelbraun. Im Bauchbereich Ansatz einer lanzettförmigen Verzierung aus Barbotine sichtbar. – Inv. 1996.061.D05135.17.

- 174 RS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: dunkelgrau. Aussenseite: Rostspuren, weisse Flecken. Innenseite: feine Rostspuren. – Inv. 1996.061.D05135.23.
- 175 RS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: dunkelgrau. – Inv. 1996.061.D05135.29.
- 175A RS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: braungrau, auf der Innenseite fleckig. – Inv. 1996.061.D05240.7a.b.

Helltonige Feinkeramik

Teller

- 176 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orangeocker, weisse Magerungsteilchen, Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05135.47.
- 147 RS Teller mit eingebogenem Rand. – Inv. 1996.061.D05135.46. Passtück zu Inv. 1996.061.D05132.64 (*Grsch THE01.Bc.01.2*).

Räucherkerchelch

- 177 RS Räucherkerchelch. Ton: orangeocker. Aussenseite und Randoberkante mit weisser Bemalung, Innenseite: Russspuren. Martin-Kilcher 1980, Taf. 51,1. – Inv. 1996.061.D05135.52.

Krug

- 178 RS Krug, mit zylindrischem, bandförmigem Rand (?). Ton: orangeocker. – Inv. 1996.061.D05236.32.

Grautonige Feinkeramik

Teller

- 179 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: grau. Auf dem ganzen Fragment Rostflecken. – Inv. 1996.061.D05135.74.

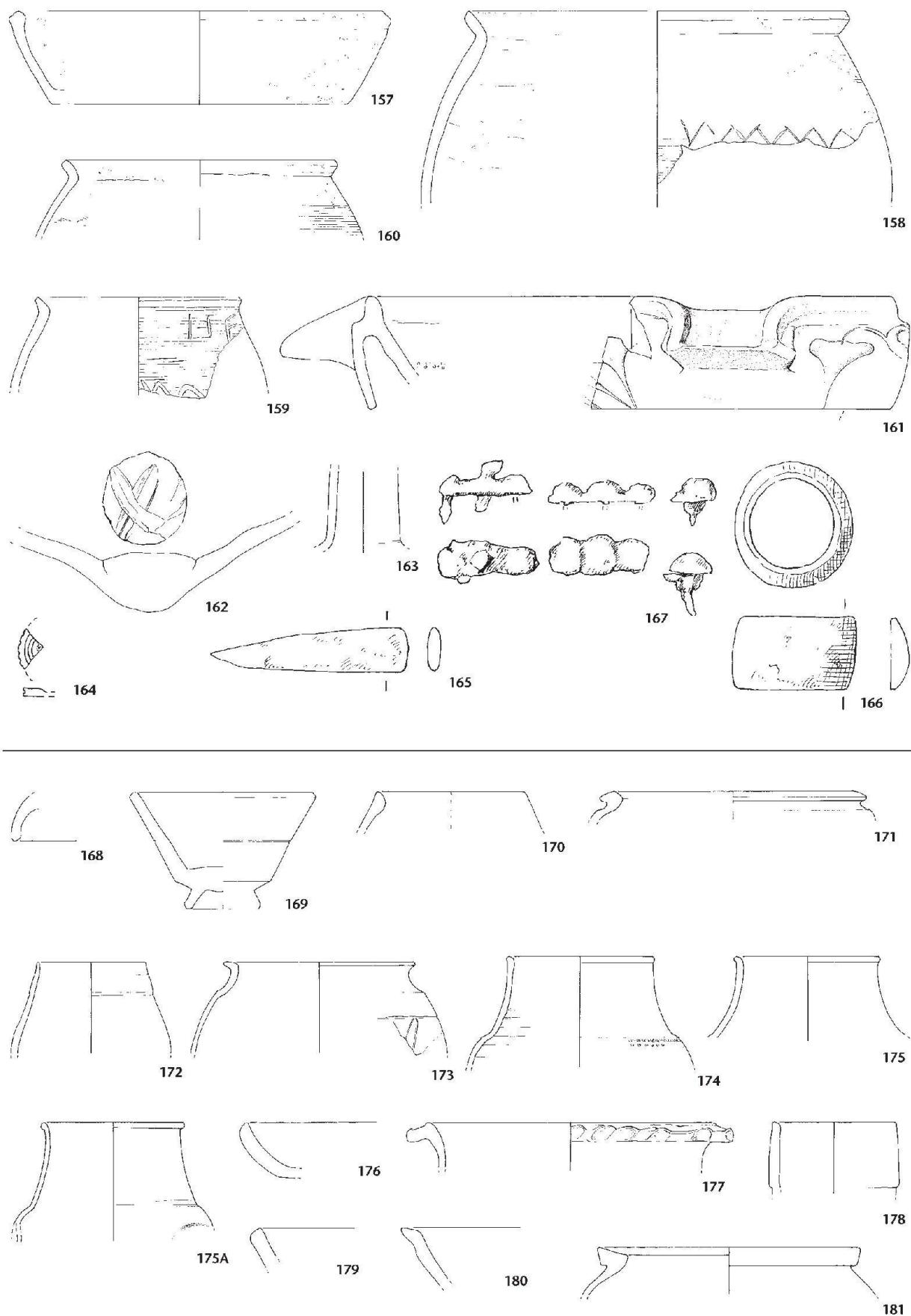
Scheibengedrehte Grobkeramik

Schüssel/Teller

- 180 RS Schüssel/Teller (?). Ton: grau, weisse Magerungsteilchen. Wurzelsspuren. – Inv. 1996.061.D05236.55.

Topf

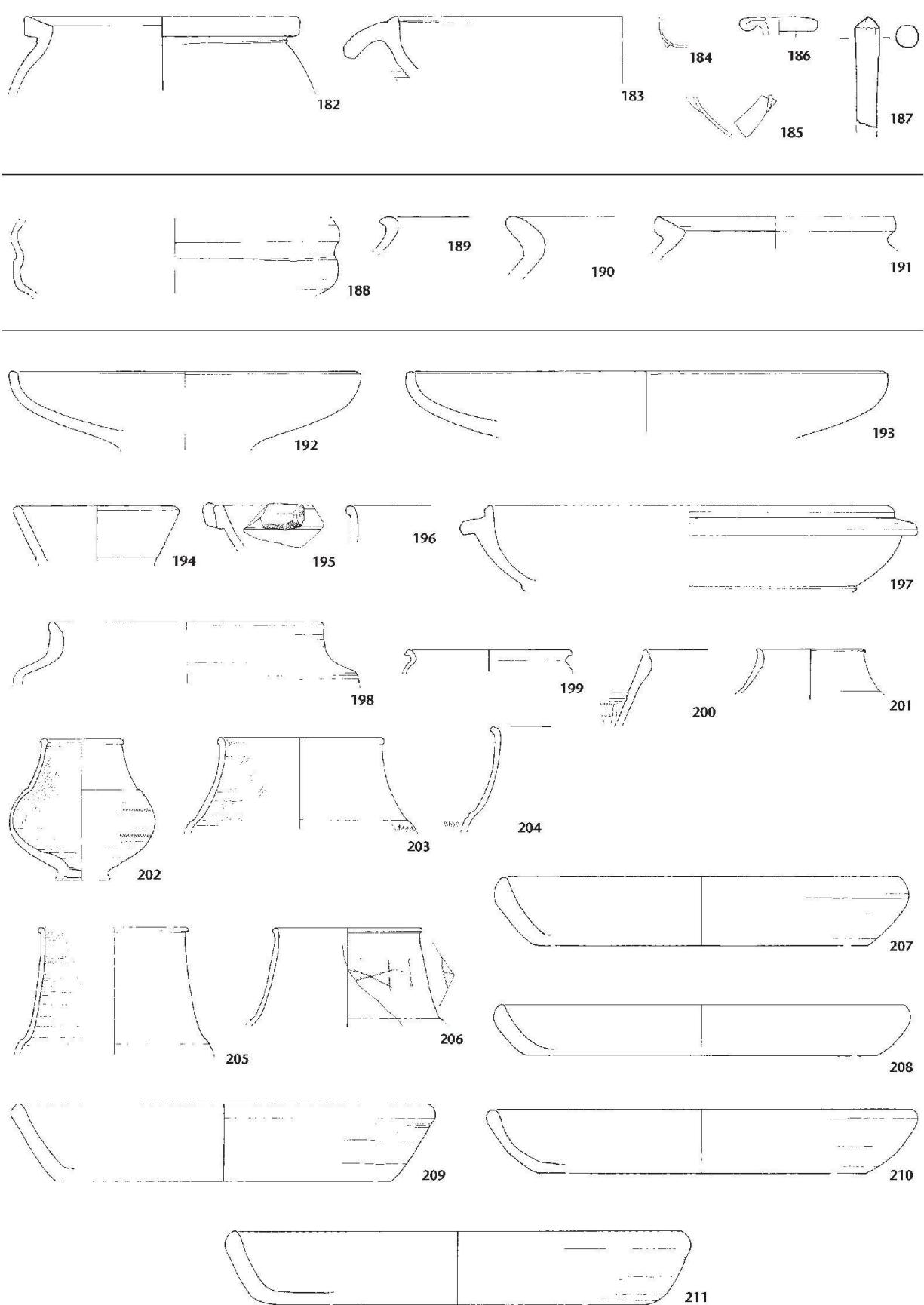
- 181 RS Topf mit leicht gekehlem Leistenrand. Ton: grau. Auf der Aussenseite Russspuren. – Inv. 1996.061.D05135.75.



Tafel 7: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Untere Abfallschicht, Grabenverfüllschicht Grsch THE01.Bc.01.2(Fortsetzung): 157–160 Grobkeramik, 161 Reibsüssel, 162 Amphore, 163 Glas, 164 Bein, 165–167 Eisen. – Untere Abfallschicht, Grabenverfüllschicht Grsch THE01.Bc.01.3: 168–169 Terra Sigillata, 170–175A Glanztonkeramik, 176–179 Feinkeramik, 180–181 Grobkeramik. 135–163, 168–181 M. 1:3, 164–167 M. 2:3.

- 182** RS Topf mit gekehlttem Leistenrand. Ton: braungrau, braunorange-farbener Kern. Randbereich: Russspuren. – Inv. 1996.061.D05236.57a.b.
- Reibschrüppeln**
- 161** WS Reibschrüppel Niederbieber 21b/Drag. 43. – Inv. 1996.061.D05135.6. Passstück zu Inv. 1996.061.D05132.9 (*Grsch THE01.Bc.01.2*) und Inv. 1996.061.D05131.13 (*Grsch THE01.Bc.01.5*).
- 183** RS, WS rätische Reibschrüppel. Ton: ockerbraun. Rand und Aussenseite mit Glanztonüberzug. Überzug: braunorange. Innenseite: grobe Körnung. – Inv. 1996.061.D05236.75a-f.
- Glas**
- 184** WS Becher, wohl Isings 85b/AR 98.2. Fadenauflage am Übergang zum Boden, farblos, milchig. – Inv. 1996.061.D05236.80.
- 185** WS Becher, wohl AR 61, gekniffene Rippe, farblos, weissliche Iris. – Inv. 1996.061.D05236.81.
- 186** RS gefalteter Rand, oben abgeplattet, Krug Isings 50/51/AR 156/160, naturfarben. – Inv. 1996.061.D05135.94.
- Bein**
- 187** Pfriemenförmige Nadel, Oberfläche poliert, fragmentiert. Parallele: Deschler-Erb 1998, Taf. 36,3428. – Inv. 1996.061.D05135.97.
- Grabenverfüllschicht Grsch THE01.Bc.01.4 (Tab. 8; 17)**
- Keramik**
- Glanztonkeramik**
- Becher**
- 188** WS Becher/Schrüppel. Ton: grau, Überzug: dunkelgraue Aussenseite, braune Innenseite. – Inv. 1996.061.D05136.5 (ähnliche WS Fragmente in Grsch THE01.Bb.01.2–7).
- 189** RS, WS Becher Niederbieber 32. Ton: orange, wenig weiße Magenungsteilchen. Überzug: braunorange. Randslippe zum Teil abgesplittert. – Inv. 1996.061.D05136.6.
- Scheibengedrehte Grobkeramik**
- Topf**
- 190** RS Topf mit umgelegtem Rand. Ton: grau. Randbereich ist stark abgesplittert. – Inv. 1996.061.D05136.20.
- 191** RS Topf mit Leistenrand. Ton: dunkelgrau, braungrauer Kern, im Bruch Rostflecken. – Inv. 1996.061.D05136.19.
- Grabenverfüllschicht Grsch THE01.Bc.01.5 (Tab. 9; 17)**
- Keramik**
- Terra Sigillata**
- Teller**
- 192** RS, WS Teller Drag. 32 (ostgallische Ware). – Inv. 1996.061.D05131.10a-c.
- 193** RS Teller Drag. 32 (ostgallische Ware). – Inv. 1996.061.D05131.9.
- Schälchen**
- 194** RS Schälchen Drag. 33 (mittel-, ostgallische Ware). – Inv. 1996.061.D05122.3.
- 195** RS Schälchen Drag. 42 (südgallische Ware). – Inv. 1996.061.D05114.4.
- Schrüppel**
- 196** RS Schüssel Drag. 37 (mittel-, ostgallische Ware). – Inv. 1996.061.D05131.11.
- Glanztonkeramik**
- Schrüppel/Topf**
- 197** RS, WS, BS Schüssel mit Kragenrand. Ton: graubeige mit Rostspuren. Überzug: dunkelgrau. – Inv. 1996.061.D05131.137.
- 198** RS Topf/Becher (?) mit Steilrand. Ton: grau, Überzug: dunkelgrau. – Inv. 1996.061.D05131.138.
- Becher**
- 199** RS, WS, BS bauchiger Becher. Ton: orange, Überzug: dunkelgrau-braun. – Inv. 1996.061.D05131.21a.b.
- 200** RS tonnenförmiger Becher mit verdicktem Steilrand. Ton: grau, Überzug: braundunkelgrau. Aussenseite: 2,3 cm unter dem Rand eine horizontale Rille. Darunter ein Kerbbandmuster. – Inv. 1996.061.D05130.1.
- 201** RS Becher Niederbieber 32. Ton: grau, Überzug: ehemals dunkelgrau (nur noch Spuren vorhanden). – Inv. 1996.061.D05114.14.
- 202** RS Becher Niederbieber 33. Ton: braungrau, Überzug: dunkelgrau. – Inv. 1996.061.D05131.21a.b.
- 203** RS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: dunkelgrau. Aussenseite: hellgraue Flecken. – Inv. 1996.061.D05131.25a.b.
- 204** RS, WS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: olivgrau. – Inv. 1996.061.D05131.31.
- 205** RS Becher Niederbieber 33. Ton: braungrau, Überzug: glänzendes braungrau. – Inv. 1996.061.D05114.15.
- 206** RS Becher Niederbieber 33. Ton: braungrau. Hals: Graffito: nicht lesbar: Féret/Sylvestre 2004, Kat. 25. – Inv. 1996.061.D05131.33.
- Helltonige Feinkeramik**
- Teller**
- 207** RS, WS, BS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orange. Innenseite: orangefarbener Glanztonüberzug. Äusserer Randbereich: Russspuren. – Inv. 1996.061.D05131.103.
- 208** RS, WS, BS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: ockerbraun. Auf der Innenseite: orangefarbiger Glanztonüberzug, Aussenseite: Russspuren. Kalkspuren. – Inv. 1996.061.D05122.48.
- 209** RS, WS, BS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orange. – Inv. 1996.061.D05125.31.
- 210** RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: ocker. Russ- und Rostspuren. – Inv. 1996.061.D05131.101.
- 211** RS, WS, BS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orange. Innenseite: viel Goldglimmer. Bodenaussenseite: Russspuren. – Inv. 1996.061.D05131.104a.b.

Tafel 8



Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Untere Abfallschicht, Grabenverfüllschicht Grsch THE01.Bc.01.3 (Fortsetzung): 182 Grobkeramik, 183 Reibschüssel, 184–186 Glas, 187 Bein. – Untere Abfallschicht, Grabenverfüllschicht Grsch THE01.Bc.01.4: 188–189 Glanztonkeramik, 190–191 Grobkeramik. – Untere Abfallschicht, Grabenverfüllschicht Grsch THE01.Bc.01.5: 192–196 Terra Sigillata, 197–206 Glanztonkeramik, 207–211 Feinkeramik. 182–186, 188–211 M. 1:3, 187 M. 2:3.

Schüssel

- 212 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton: orange. Aussenseite: Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05130.24.
213 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton: ockerbraun. Wenige Kalkablagerungen. – Inv. 1996.061.D05130.25.
214 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton: orange. Aussenseite: Russspuren. – Inv. 1996.061.D05130.26.
215 RS Schüssel mit profiliertem Rand. Ton: orange. Innenseite: wenig Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05122.46.
216 RS Schüssel mit profiliertem Rand mit Wandknick. Ton: braun-orange. Randbereich: Russspuren. – Inv. 1996.061.D05131.98.
217 WS, BS Schüssel. Ton: braunorange. Innen- und Aussenseite: Goldglimmer und Russspuren. Innenseite: schwarze Flecken, Spuren von etwas Verbranntem? Bodenscherbe mit zentralem Loch. – Inv. 1996.061.D05130.28.29, Inv. 1996.061.D05131.132 und Inv. 1996.061.D05242.68.86.

Krug

- 218 RS Krug mit Wulstrand. Ton: ocker. – Inv. 1996.061.D05131.105.

Grautonige Feinkeramik

Teller

- 219 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: braungrau, orangebrauner Kern. Aussenseite: Spuren einer Glättung. – Inv. 1996.061.D05131.140.

Schüssel

- 220 RS, WS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton: grau, braun-orange gefarbener Kern (verbrannte helltonige Feinkeramik?). Aussenseite vereinzelt Rostflecken. Die beiden WS Fragmente sind aussen stark verkakt. – Inv. 1996.061.D05131.135a-e.

Scheibengedrehte Grobkeramik

Teller

- 221 RS Teller mit profiliertem Steilrand. Ton: grau. Rostspuren. Vgl. Furger 1992, Taf. 92,22/108. – Inv. 1996.061.D05130.42.

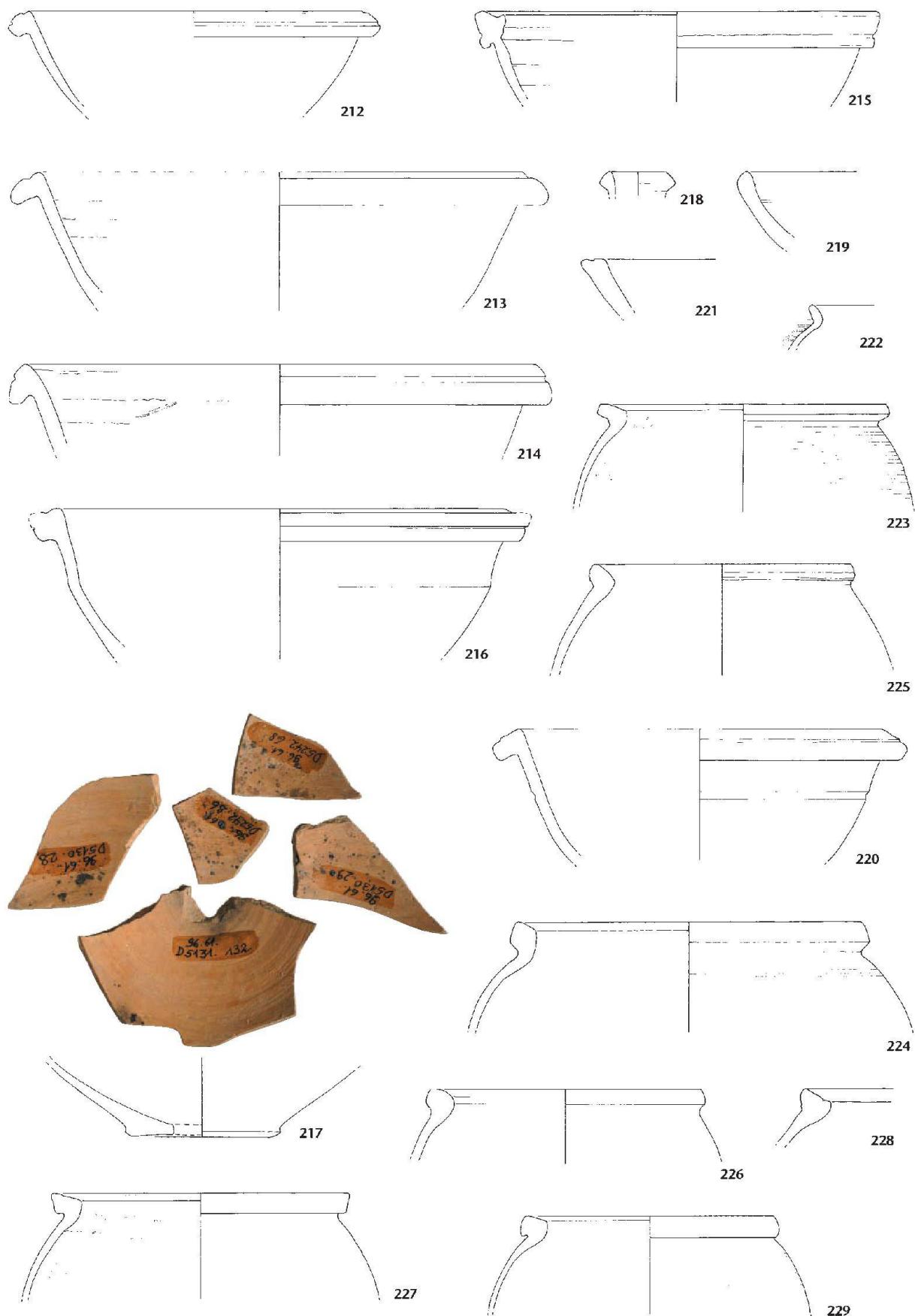
Topf

- 222 RS Topf mit nach aussen gebogenem Rand. Ton: grau. Aussenseite: horizontaler Kammstrich. – Inv. 1996.061.D05122.70.
223 RS Topf mit unterschnittenem Leistenrand. Ton: orangebraun-grau. Innen und aussen Russspuren. Aussenseite: horizontaler Kammstrich. – Inv. 1996.061.D05122.72a.b.
224 RS Topf mit unterschnittenem Leistenrand. Rundung ist verdickt. Ton: grau. Aussenseite: Russspuren. – Inv. 1996.061.D05131.165.
225 RS Topf mit Leistenrand. Ton: grau. Aussenseite: hell gefleckt. – Inv. 1996.061.D05122.71a.b.
226 RS Topf mit Wulstrand. Ton: grau. Auf dem ganzen Fragment Kalkablagerungen. Ähnlich Schatzmann 2000, Abb. 46,122.123. – Inv. 1996.061.D05131.142.
227 RS Topf mit leicht gekehltem Leistenrand. Ton: grau, Aussenseite: fleckig. – Inv. 1996.061.D05131.164.
228 RS Topf mit leicht gekehltem Leistenrand. Ton: dunkelgrau, orangebrauner Kern. Aussenseite: Russspuren. Im Scherbenbruch Rostspuren. Wenig Magerungsteilchen. – Inv. 1996.061.D05131.139.
229 RS Topf mit leicht gekehltem, innen etwas verdicktem Leistenrand. Ton: orange. Innenseite: Russspuren. – Inv. 1996.061.D05131.166.

Handgemachte Grobkeramik

Teller

- 157 RS Teller. – Inv. 1996.061.D05130.41. Passstück zu Inv. 1996.061.D05132.96 (*Grsch THE01.Bc.01.2*).



Tafel 9: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Untere Abfallschicht, Grabenverfüllschicht Grsch THE01.Bc.01.5 (Fortsetzung): 212–220 Feinkeramik, 221–229 Grobkeramik. M. 1:3.

Topf

- 230 RS Topf/Schüssel (?) mit umgelegtem Rand. Ton: grau, Kalk- und Rostspuren. – Inv. 1996.061.D05114.88a-c.
- 158 RS Topf mit nach aussen gelegtem Rand. – Inv. 1996.061.D05131.157.193, Inv. 1996.061.D05132.97. Vgl. Grsch THE01.Bc.01.2.
- 231 RS Topf mit Trichterrand. Ton: grau, weisse Magerungsteilchen. Im Randbereich überdreht. Aussenseite: horizontaler Kammstrich und eingeritztes, unregelmässiges Wellenband. – Inv. 1996.061.D05130.43.

Reibschrüppeln

- 161 RS Reibschrüppel Niederbieber 21b/Drag. 43. Kragenrand: Barbotineverzierung, Efeublatt und -stiell. – Inv. 1996.061.D05131.13. Passstück zu Inv. 1996.061.D05132.9 (Grsch THE01.Bc.01.2) und Inv. 1996.061.D05135.6 (Grsch THE01.Bc.01.3).
- 232 RS Reibschrüppel. Ton: orange. Aussenseite: Rillen, Randbereich wirkt «abgeschabt». Parallele: Schucany u. a. 1999, Abb. 17,6. – Inv. 1996.061.D05125.50.
- 233 RS rätische Reibschrüppel. Ton: ocker. Spuren eines orangebraunen Glanztonüberzugs. – Inv. 1996.061.D05131.197.

Glas

- 234 RS Pokal, rund geschmolzener Rand, horizontaler Faden auf Halsbereich und gekerbter, vertikaler Schlangenfaden auf Körper, farblos leicht gelblich, wenig Iris. – Inv. 1996.061.D05126.6.
- 235 RS Becher Isings 85b/AR 98, Rand rund geschmolzen, farblos, weissliche Iris. – Inv. 1996.061.D05126.4.
- 236 RS Becher Isings 85b/AR 98, Rand rund geschmolzen, farblos, leichte Iris. – Inv. 1996.061.D05126.5.
- 237 WS im Bodenbereich, Becher, wohl Isings 96/AR 60.3, kleine, gleichfarbige, aufgesetzte Nuppe, farblos. – Inv. 1996.061.D05114.104.
- 238 BS Teller/Schale mit ursprünglich gefaltetem Standring, farblos. Ähnlich: Rütti 1991, Taf. 74,1628–1638. – Inv. 1996.061.D05114.104A.
- 239 RS gefalteter Rand, Isings 50/51/AR 156/160, naturfarben, grünliche Iris. – Inv. 1996.061.D05114.102.
- 240 RS gefalteter Rand, Isings 50/51/AR 156/160?, nahezu farblos grünlich, Iris. – Inv. 1996.061.D05131.207.
- 241 RS gefalteter, oben abgeplatteter Rand, geschlossenes Gefäß, naturfarben-grünlich, Iris. – Inv. 1996.061.D05111.3.
- 242 WS Krug Isings 51/AR 160, Schulterbereich, naturfarben. – Inv. 1996.061.D05130.62.
- 243 Henkelfragment, Krug Isings 50/51/AR 156/160, naturfarben, goldglänzende Iris. – Inv. 1996.061.D05114.106.
- 244 BS geschlossenes Gefäß, leicht eingewölbter Boden, vertikale Fadenauflagen, farblos, Bruch grünlich, wenig Blasen. – Inv. 1996.061.D05126.12 und Inv. 1996.061.D05130.63.
- 245 BS Balsamarium, Heftnarbe ausgebrochen, naturfarben. – Inv. 1996.061.D05126.11.
- 246 BS aus der Wand gefalteter Standring, farblos, grünliche Iris. – Inv. 1996.061.D05114.108.
- 247 RS Becher/Schale/geschlossene Form, aus der Wand gefalteter Röhrenstandring, farblos. – Inv. 1996.061.D05126.7.

Bein

- 248 Bein, Nadelschaft, Ende zugespitzt, unten facettiert, gegen oben hin angedeutet vierkantig. – Inv. 1996.061.D05131.6.
- 249 Aufsatzende, kugeliger Kopf mit Delle vom Einspannen in die Drehbank, Einzug, Leiste und runder Schaft, abgebrochen. Nahezu identisch Deschler-Erb 1998, Taf. 54,4506.4508, letzteres mit Durchbohrung. – Inv. 1996.061.D05131.2.
- 250 Bein, scheibenförmiges Objekt, ein Ende mit halbrunder Vertiefung und zentralem Loch, anderes Ende glatt abgeschnitten, Einlage/Aufsatze? – Inv. 1996.061.D05114.135.

- 251 Splitter von Langknochen, eine Bruchkante leicht halbrund eingedellt. – Inv. 1996.061.D05125.66.

- 252 Splitter von Langknochen, Bearbeitungsspuren an einem kurzen Ende? – Inv. 1996.061.D05125.65.

Bronze

- 253 Bronzebeschlag mit Gegenknopf, flacher Kopfteil. – Inv. 1996.061.D05131.4.
- 254 Hakenförmiges Objekt, Angel im Querschnitt vierkantig, Rest rundstabig. – Inv. 1996.061.D05114.3.
- 255 Ziernagel mit flachem Kopf. – Inv. 1996.061.D051531.3.

Eisen

- 256 Eisenring, ovaler Querschnitt. – Inv. 1996.061.D05130.65.
- 257 8-förmige Kettenglieder und S-förmiger Haken mit Öse, stark korrodier. – Inv. 1996.061.D05122.97.
- 258 Schuh- oder Ziernagel. – Inv. 1996.061.D05114.130.

Ton

- 259 Aedicula, Architrav und Pilaster unverziert, Lappenblattkapitell, auf den Giebelschrägen Fries geschweifter Zungen, Giebelfeld mit Zahnschnitt, Nischenarchivolte mit Zungenfries, weißer Ton, fragmentiert. Wohl Typ Aedicula 2b nach von Gonzenbach 1995, 274 Nr. 120. – Inv. 1996.061.D05131.208.

Münze

- 260 **Tiberius für Divus Augustus.** As. 22-ca. 37. RIC I(2), 99, 81. A0/0, K4/4, max. 25,9 mm, 7,51 g. Fundhöhe: 290,07 m ü. M. – Inv. 1996.061.D05228.1.

*Grabenverfüllschichten Grsch THE01.Bc.01.2/3 und
Grsch THE01.Bc.01.2/4 (Tab. 10; 17)*

Keramik

Terra Sigillata

Teller

- 261 RS, WS Teller Drag. 32 (mittel-, ostgallische Ware). Oberfläche zum Teil abgeschabt, auf der Aussenseite Kalkflecken. – Inv. 1996.061.D05238.3.

Schüssel

- 262 RS, WS Schüssel Drag. 38/Niederbieber 20 (ostgallische Ware). Innenseite: Wurzelpuren. – Inv. 1996.061.D05242.3a-c.

Glanztonkeramik

Schüssel

- 263 RS Schüssel mit Kragenrand. Ton: grau, Überzug: metallisch grau. Randbereich abgeschabt, Überzug ist verkratzt. – Inv. 1996.061.D05242.13.

Becher

- 264 RS Becher Niederbieber 30. Ton: orange, Überzug: braunorange. – Inv. 1996.061.D05238.13.

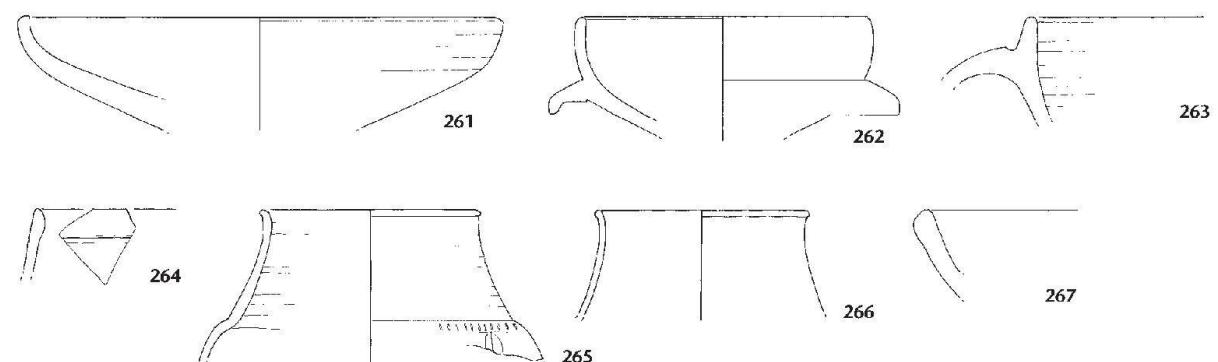
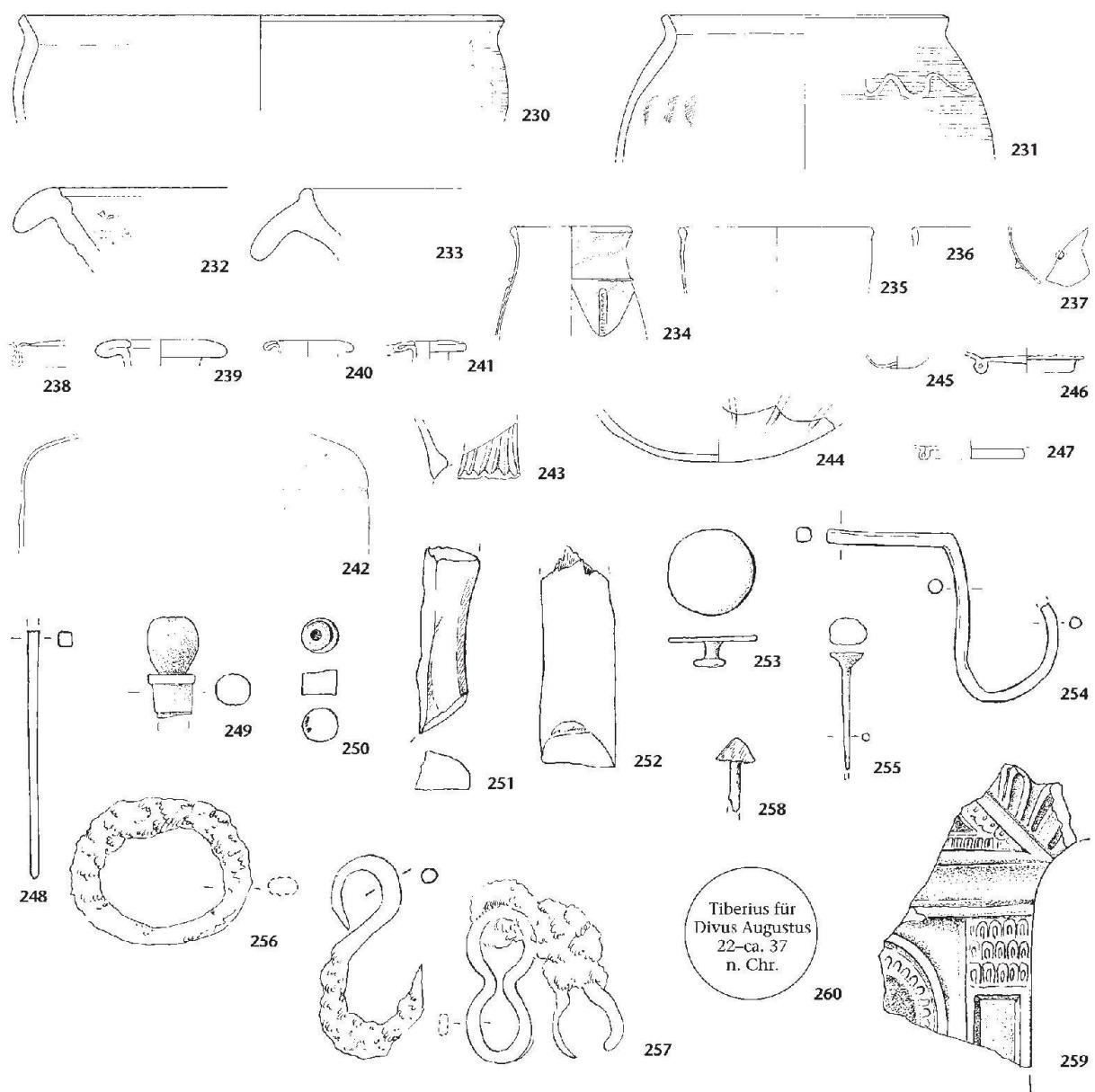
- 265 RS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: dunkelgrau. – Inv. 1996.061.D05242.14.

- 266 RS, WS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: dunkelgrau, fleckig. Aussenseite: im Randbereich abgeschabt, Wurzelpuren. – Inv. 1996.061.D05238.11a-f.

Helltonige Feinkeramik

Teller

- 267 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: ocker. – Inv. 1996.061.D05242.62.



Tafel 10: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Untere Abfallschicht, Grabenverfullschicht Grsch THE01.Bc.01.5 (Fortsetzung): 230–231 Grobkeramik, 232–233 Reibschiessen, 234–247 Glas, 248–252 Bein, 253–255 Bronze, 256–258 Eisen, 259 Ton, 260 Münze. – Untere Abfallschicht, Grabenverfullschichten Grsch THE01.Bc.01.2/3, Grsch THE01.Bc.01.2/4: 261–262 Terra Sigillata, 263–266 Glanztonkeramik, 267 Feinkeramik. 192–247, 260–267 M. 1:3, 248–259 M. 2:3.

Schüssel

- 268 RS Schüssel mit profiliertem Rand. Ton: orange. – Inv. 1996.061. D05242.61.
269 RS Schüssel mit profiliertem Rand. Ton: orangeocker. – Inv. 1996. 061.D05238.34.

Scheibengedrehte Grobkeramik

Teller

- 270 RS Teller mit Steilrand. Ton: grau. Aussenseite: ockerfarbig verbrannt. Innenseite: Russspuren. – Inv. 1996.061.D05238.53.

Topf

- 271 RS Topf mit unterschnittenem Leistenrand. Ton: orange. – Inv. 1996.061.D05238.50a-d.
272 RS Topf mit leicht gekehltem Leistenrand. Ton: grau. Aussenseite: breite Verzierungssille. Zwei der RS weisen auf der Aussenseite Kalkspuren auf. – Inv. 1996.061.D05238.54a-c.
273 RS Topf mit gekehltem Leistenrand. Ton: grau, weisse Magerungsteilchen. Russspuren. – Inv. 1996.061.D05238.51.
274 RS Topf mit gekehltem Leistenrand. Ton: grau. Brandspuren. – Inv. 1996.061.D05242.108.
275 RS Topf mit gekehltem Leistenrand. Ton: grauer Kern. Innen- und Aussenseite stark verbrannt. Aussenseite mit Rostflecken. – Inv. 1996.061.D05242.112.
276 BS Topf. Ton: grau. Zentrales Bodenloch. – Inv. 1996.061.D05242. 148.

Handgemachte Grobkeramik

- 277 RS, WS Topf mit Trichterrand. Ton: graubraun. Die ganze Oberfläche der beiden Fragmente ist stark bröckelig. Aussenseite: horizontaler Kammstrich. Innenseite: unsorgfältig überarbeitet. – Inv. 1996.061.D05242.113a-b.

Reibschnüsse

- 278 RS rätische Reibschnüsse. Ton: orangeocker. Randbereich und innere Kehlung: brauner Glanztonüberzug. Aussenseite: glatte Oberfläche, Innenseite: grobe Körnung. – Inv. 1996.061.D05242.159.

Amphore

- 279 «RS» Amphore, sekundäre Verwendung: Hals abgesägt. – Inv. 1996. 061.D05242.176.

Lampen

- 280 Einfache offene Lampe aus grauem Ton, Bodenunterseite mit Spuren vom Abnehmen von der Töpferscheibe. – Inv. 1996.061. D05238.70.

Glas

- 281 RS nach aussen gefalteter Rand, grosser Durchmesser, Teller/Schale, naturfarben. Parallele: Rütti 1991, Taf. 92,2098. – Inv. 1996. 061.D05238.69.
282 BS aus der Wand gefalteter Standring, leicht eingewölbter Boden, naturfarben. – Inv. 1996.061.D05238.68.

Bein

- 283 Nadel mit rundem Kopf, Schaft facettiert, Spitze abgebrochen. Parallele: Deschler-Erb 1998, Taf. 33,2151. – Inv. 1996.061.D05242. 1.

- 284 Bein, Nadelshaft, Ende zugespitzt, runder Querschnitt, Oberfläche glatt. – Inv. 1996.061.D05238.1.

Bauphase Ca (Tab. 11; 12; 17)

Keramik

Terra Sigillata

Schüssel

- 285 RS Schüssel Drag. 37. Fragment ist verbrannt. – Inv. 1996.061. D05129.2.
286 WS Schüssel Ludowici SM. Rest einer Ranke oder eines Efeublattes aus Barbotine. – Inv. 1996.061.D05129.3.
– WS Becher Déchelette 72/Drag. 54/Niederbieber 24 (ostgallische Ware). Dekor aus Barbotine (2 Füsse). – Inv. 1996.061.D05129.4 (diverse Fragmente). Passstück zu Inv. 1990.051.C05411.1 (Hoek 1991, Abb. 26,20; 33,20).

Glanztonkeramik

Becher

- 287 RS Becher Niederbieber 33. Ton: hellgrau, Überzug: glänzend dunkelgrau. Randbereich abgeschabt. – Inv. 1996.061.D05107.10.
288 RS Becher Niederbieber 33. Ton: hellgrau, Überzug: grau. Aussenseite: wenig Wurzelspuren. – Inv. 1996.061.D05107.9.
289 RS Becher Niederbieber 33. Ton: hellgrau, Überzug: dunkelgrau. Innen- und Aussenseite: helle, ockerfarbene Flecken (Belag). – Inv. 1996.061.D05129.9.
290 RS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: dunkelgrau. Fragment ist abgeschabt. – Inv. 1996.061.D05107.13.

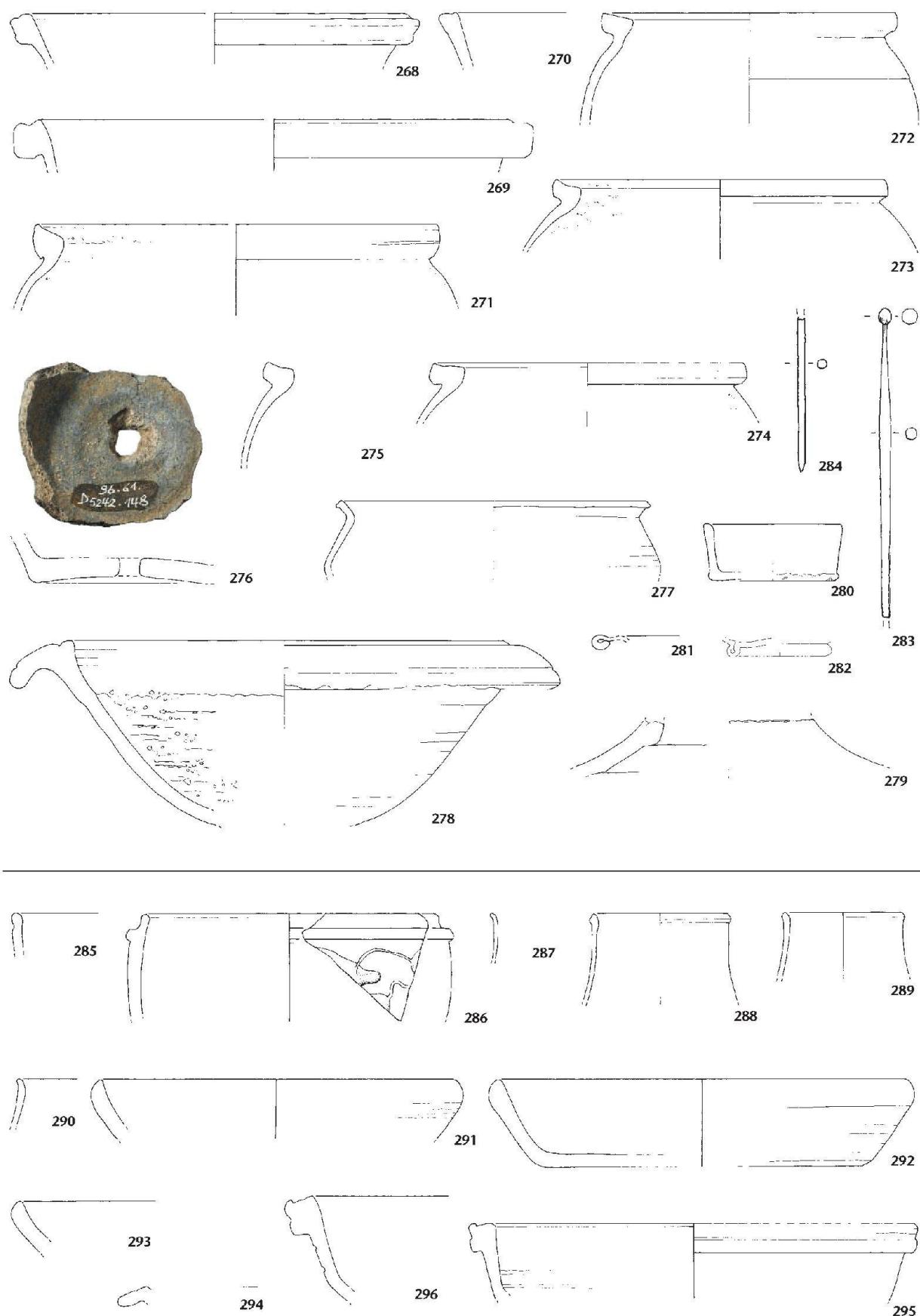
Helltonige Feinkeramik

Teller

- 291 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orange. Spärliche Spuren eines Glanztonüberzugs auf der Innenseite und im Randbereich der Aussenseite. – Inv. 1996.061.D05107.64.
292 RS-BS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orangeocker mit grauem Kern, wenig weisse Magerungsteilchen. Auf der Innenseite Goldglimmer, auf der Aussenseite Russspuren. – Inv. 1996.061. D05129.28.
293 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: ockerbraun. Auf der Aussenseite Russspuren. – Inv. 1996.061.D05107.65.

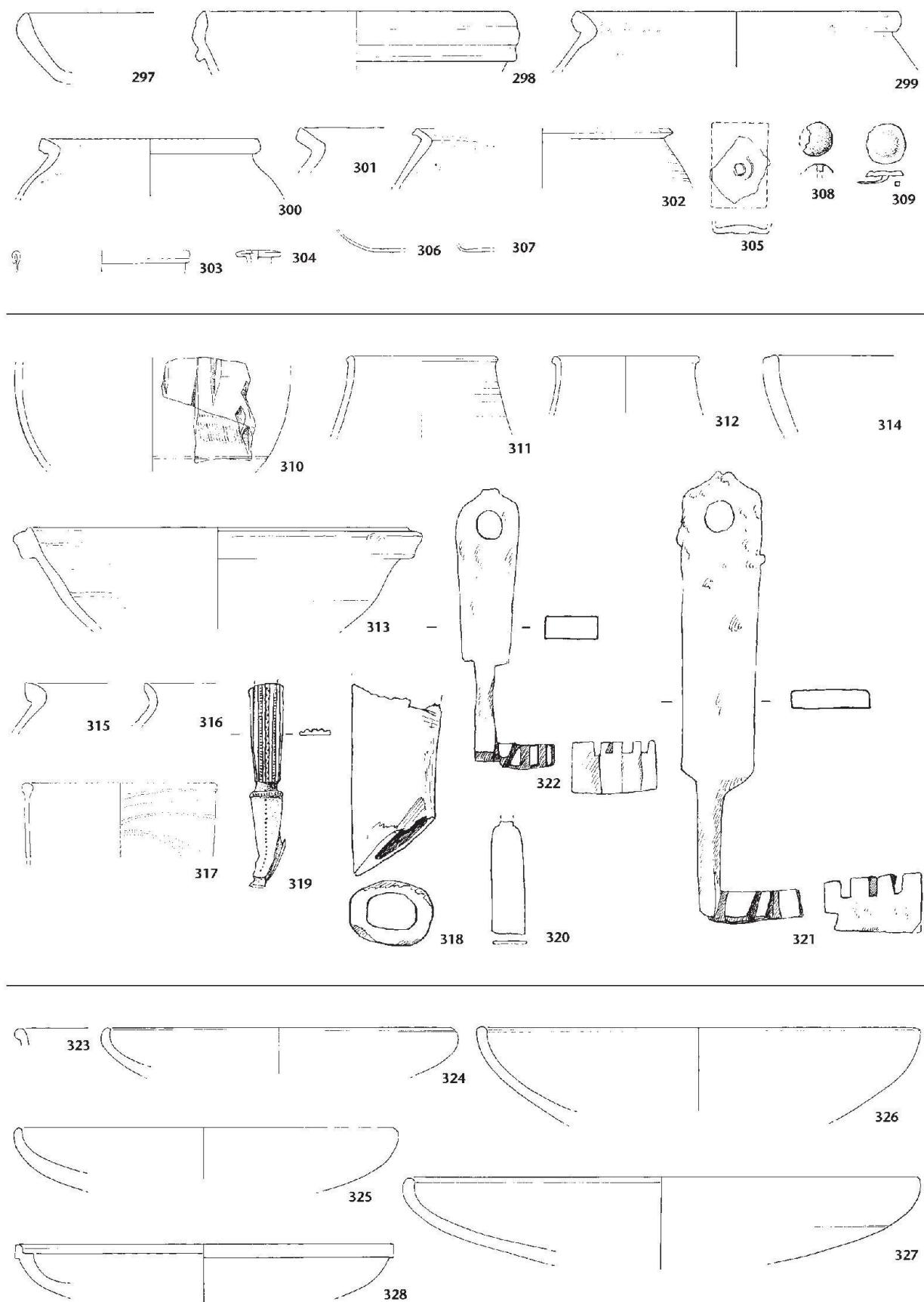
Schüssel

- 294 Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton: orange. Im Randbereich einzelne Goldglimmer und wenig Russspuren. – Inv. 1996. 061.D05107.66.
295 RS Schüssel mit profiliertem Rand. Ton: orange. Aussenseite: Kalkablagerungen. – Inv. 1996.061.D05129.27.
296 RS Schüssel mit profiliertem Rand und Wandknick. Ton: orangeocker. Weisse Magerungsteilchen. – Inv. 1996.061.D05107.63.



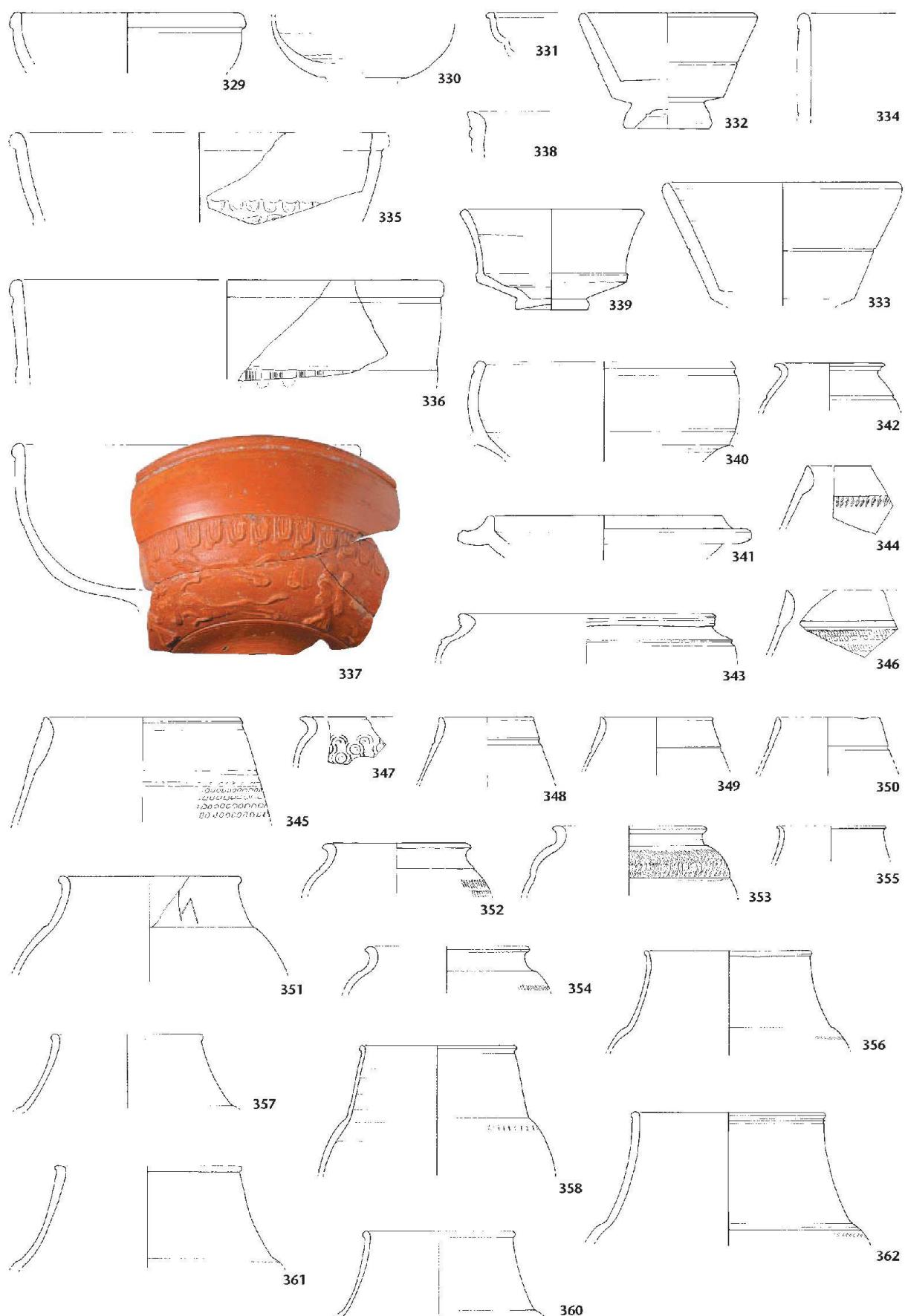
Tafel 11: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Untere Abfallschicht, Grabenverfüllschichten Grsch THE01.Bc.01.2/3, Grsch THE01.Bc.01.2/4 (Fortsetzung): 268–269 Feinkeramik, 270–277 Grobkeramik, 278 Reibsüttel, 279 Amphore, 280 Lampe, 281–282 Glas, 283–284 Bein. – Ziegelschicht Sch ARE2A01.Ca.1001: 285–286 Terra Sigillata, 287–290 Glanztonkeramik, 291–296 Feinkeramik. 268–282, 285–296 M. 1:3, 283–284 M. 2:3.

- Grautonige Feinkeramik**
- Teller
- 297 RS–BS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: grau mit orangefarbenerem Kern. Russspuren. – Inv. 1996.061.D05129.38.
- Schüssel
- 298 RS Schüssel mit einwärts gebogenem, gerilltem Aussenrand. Ton: dunkelgrau, grauorangefarbener Kern. Parallele: Martin-Kilcher 1980, Taf. 24,11. – Inv. 1996.061.D05107.85.
- Scheibengedrehte Grobkeramik**
- Topf
- 299 RS Topf mit leicht unterschnittenem Leistenrand. Ton: grau, zum Teil ocker verfärbt (Hitzeeinwirkung?). – Inv. 1996.061.D05129.45.
- 300 RS Topf mit leicht unterschnittenem Leistenrand. Ton: grau. Auf der Aussenseite Russspuren. – Inv. 1996.061.D05107.101.
- 301 RS Topf mit umgelegtem Rand. Ton: orange. Russspuren. – Inv. 1996.061.D05107.102.
- Handgemachte Grobkeramik**
- Topf
- 302 RS Topf mit nach aussen gelegtem Rand. Ton: grau, weisse Magerungsteilchen. Aussenseite: horizontaler Kammstrich, gestaffelte Abdrücke im Randknick, Russspuren. – Inv. 1996.061.D05107.98.
- Krug
- 122 RS, WS Krug mit einem (?) Henkel. – Inv. 1996.061.D05129.43. Passstück zu Inv. 1996.061.D05046.75 (*Sch THE01.Bc.401*).
- Glas**
- 303 RS nach aussen gefalteter Rand, Topf, Isings 44/AR 109,1, naturfarben. – Inv. 1996.061.D05107.136.
- 304 RS gefalteter Rand, Isings 50/AR 156?, naturfarben. – Inv. 1996.061.D05107.142.
- 305 BS kleiner rechteckiger Krug, Isings 90/AR 157, Boden leicht verdickt und zur Mitte hin hochgewölbt, Heftnarbe, naturfarben. – Inv. 1996.061.D05107.137.
- 306 WS in Bodennähe, Schale, farblos, Iris. – Inv. 1996.061.D05107.148.
- 307 BS leicht verdickt, farblos, Iris. – Inv. 1996.061.D05107.150.
- Bronze**
- 308 Kleiner Bronzeniet mit gewölbtem Kopf. – Inv. 1996.061.D05107.154.
- 309 Kleiner Bronzeniet mit flachem Kopf, Mitte leicht gewölbt. Schaft mit vierkantigem Querschnitt. – Inv. 1996.061.D05107.2.
- Bauphase Cb** (Tab. 11; 13; 17)
- Keramik**
- Terra Sigillata
- Becher
- 310 WS Becher (?) mit einfacherem, lanzettförmigem Glasschliffdekor. – Inv. 1996.061.D05224.11a.b.
- Glanztonkeramik
- Becher
- 311 RS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: braundunkelgrau. – Inv. 1996.061.D05224.1.
- 312 RS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: graubraun, z. T. fleckig. – Inv. 1996.061.D05224.2.
- Helltonige Feinkeramik**
- Schüssel
- 313 RS Schüssel mit profiliertem Rand. Ton: orange, grauer Kern, weisse Magerungsteilchen. – Inv. 1996.061.D05224.12a–c.
- Scheibengedrehte Grobkeramik**
- Teller
- 314 RS Teller mit Steilrand. Ton: grau. – Inv. 1996.061.D05224.21.
- Topf
- 315 Topf mit Wulstrand. Ton: grau, weisse Magerungsteilchen. – Inv. 1996.061.D05088.19.
- 316 RS Topf mit nach aussen gebogenem Rand. Ton: grau, weisse Magerungsteilchen. – Inv. 1996.061.D05070.26.
- Glas**
- 317 RS Becher Isings 85b/AR 98, Rand rund geschmolzen, nahezu farblos, stark schlierig, blasig. – Inv. 1996.061.D05070.30a.b. Passstück zu 540.
- Bein**
- 318 Röhrenknochen mit schräg abgesägtem Ende. Parallele: Deschler-Erb 1998, Taf. 62. – Inv. 1996.061.D05070.31.
- Bronze**
- 319 Fibel Riha 5.12. Scharnierfibel mit längsverziertem Bügel. Bügelleisten mit Kerben verziert, Fuss mit einer Linie von Punzpunkten verziert. Kopf abgebrochen. Verzinnt. – Inv. 1996.061.D05086.1.
- 320 Bandartiges Blech, am Ende sich zu einem Fortsatz verjüngend, dort abgebrochen. – Inv. 1996.061.D05088.2.
- Eisen**
- 321 Schiebeschlüssel mit flachem Griffteil, durchlocht, Bart zweifach gezähnt. – Inv. 1996.061.D05088.1.
- 322 Schiebeschlüssel mit flachem Griffteil, durchlocht, Bart dreifach gezähnt. – Inv. 1996.061.D05088.3.
- Bauphase Cc** (Tab. 14–17)
- Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern* (Tab. 15)
- Keramik**
- Terra Sigillata
- Teller
- 323 RS Teller Drag. 18/31 (mittel-/ostgallisch). – Inv. 1996.061.D05162.6.
- 324 RS Teller Drag. 32 (ostgallische Ware). Feine Kalkspuren von Wurzeln. – Inv. 1996.061.D05157.1.
- 325 RS Teller Drag. 32 (ostgallische Ware). Aussenseite: Wurzelsspuren. – Inv. 1996.061.D05249.3.
- 326 RS Teller Drag. 32 (ostgallische Ware). – Inv. 1996.061.D05020.2a.b.
- 327 RS Teller Drag. 32 (ostgallische Ware). Innen und aussen Wurzelsspuren. – Inv. 1996.061.D05019.3a–c.
- 328 RS Teller Ludowici Tg (ostgallische Ware). Parallele: Oswald/Pryce 1966, Taf. 60,5. – Inv. 1996.061.D05019.11.



Tafel 12: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Ziegelschicht Sch ARE2A01.Ca.1001 (Fortsetzung): 297–298 Feinkeramik, 299–302 Grobkeramik, 303–307 Glas, 308–309 Bronze. – Mauerversturzschichten Sch ARE2A01.Cb.1001–1006: 310 Terra Sigillata, 311–312 Glanzerkeramik, 313 Feinkeramik, 314–316 Grobkeramik, 317 Glas, 318 Bein, 319–320 Bronze, 321–322 Eisen. – Obere Abfallschicht Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern: 323–328 Terra Sigillata. 285–307, 310–317, 322–328 M. 1:3, 308–309, 318–322 M. 2:3.

- 329 RS Teller Niederbieber 5b (ostgallische Ware). Parallele: Oswald/Pryce 1966, Taf. 58,3. – Inv. 1996.061.D05249.4.
- Schälchen
- 330 WS Schälchen Niederbieber 12 (ostgallische Ware). Aussenseite: pflanzlicher Glasschliffdekor. – Inv. 1996.061.D05019.7.
- 331 RS Schälchen Drag. 27 (südgallische Ware). – Inv. 1996.061.D05020.3.
- 332 RS, WS, BS Schälchen Drag. 33 (ostgallische Ware). Aussenseite: ca. 2,7 cm unter dem Rand eine horizontale Rille. Wurzelspuren innen und aussen. Erhalten ist ca. 95% des Fusses und ca. 45% des Schälchenoberteils. Randbereich und Fuss sind abgeschabt. – Inv. 1996.061.D05019.2.
- 333 RS Schälchen Drag. 33 (ostgallische Ware). Aussenseite: 4 cm unter dem Rand ein horizontale Rille. Innen und aussen Wurzelspuren. Randbereich wenig abgeschabt. – Inv. 1996.061.D05194.9.
- Schüssel
- 334 RS, WS Schüssel Drag. 37 (südgallische Ware, Banassac?). Aussenseite: Oberfläche stark abgesplittert. Randlippe nicht mehr erhalten. Relief: stark abgeschabt, Eierstabband ist abgeplatzt, Details können nicht beschrieben werden. – Inv. 1996.061.D05162.7.
- 335 RS Schüssel Drag. 37 (ostgallische Ware). Relief: Rahmenrille, oberster Bereich eines umlaufenden Eierstabbandes noch erkennbar. Dicker, etwas aufgewölbter Kern, zwei parallel umlaufende Stäbe. Aussenseite: in der Randzone weiße Flecken (Kalkablagerungen). – Inv. 1996.061.D05021.3.
- 336 RS, WS Schüssel Drag. 37 (ostgallische Ware). Relief: nur noch eine horizontal verlaufende Rille erkennbar, Rest ist abgebrochen. – Inv. 1996.061.D05022.1.
- 337 RS, WS Schüssel Drag. 37 (helvetische Ware). Relief: Eierstab, eingerahmt unten und oben durch einen Rahmen. Eierstab: Strichförmiger Kern, der von zwei parallel umlaufenden Stäben umgeben ist. Links anliegend ein Zwischenstäbchen, das am unteren Ende in eine Quaste mündet. Dieser Teil ist länger als der Rest des Bandes, Quaste liegt auf dem darunter horizontal verlaufenden Rahmen auf (ähnlich Ettlinger/Roth-Rubi 1979, 70 E 2). Darunter metopenartig angeordneter Fries: Zwei übereinander angeordnete nach links springende Löwen (?) (ähnlich Ettlinger/Roth-Rubi 1979, 52 T 6), links davon zwei – je eines nach oben und eines nach unten – gerichtete Blätter (ähnlich Ettlinger/Roth-Rubi 1979, 59 P 2), rechts der Tiere ein herzförmiges Blatt (Ettlinger/Roth-Rubi 1979, 59 P 2). Neben den Blattbildern folgt je eine weibliche Gewandfigur (Ettlinger/Roth-Rubi 1979, 49 M 16). Auf der rechten Seite scheint wiederum die Metope mit den sprügenden Tieren zu folgen. Es sind nur noch die Vorderpfoten und ein Teil des Kopfes erhalten. Innenseite: Wurzelspuren. – Inv. 1996.061.D05162.8. Passstück zu Inv. 1996.061.D05243.5a-c (*Grsch THE01.Bc.01.3*).
- Drack 20–22
- 338 RS, Schüssel Drack 21. Ton: ockerbraun, Überzug: orange. Abgeschabt. Parallele: Martin-Kilcher 1980, Taf. 17,11. – Inv. 1996.061.D05162.15.
- Glanztonkeramik
- Schälchen/Schüssel
- 339 RS Schälchen Sonderform. Ton: grau, Überzug: dunkelgrau. – Inv. 1996.061.D05160.12.12a und Inv. 1996.061.D05162.16.
- 340 RS, WS Schale Form Drag. 38. Ton: grau, Überzug: dunkelgrau. – Inv. 1996.061.D05019.48a.b und Inv. 1996.061.D05022.9.
- 341 RS Schüssel mit Kragenrand. – Inv. 1996.061.D05249.9.
- Becher
- 342 RS Becher mit Karniesrand. Ton: orangebraun, grauer Kern, Überzug: braun, zum Teil abgeschabt. Randlippe zum Teil abgesplittert. – Inv. 1996.061.D05021.10.
- 343 RS Becher (Sonderform). Ton und Überzug: orange. Aussenseite: Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05019.13.
- 344 RS tonnenförmiger Becher mit verdicktem Steilrand. Ton: graubraun, Überzug: orange, z. T. braun. Rille und Kerbbandmuster. Innen und aussen Russspuren. – Inv. 1996.061.D05022.11.
- 345 RS tonnenförmiger Becher mit verdicktem Steilrand. Ton: orangebraun, Überzug: orangebraun, z. T. braun. Unterhalb Randzone Rechteck-Rädchenmuster. Parallele: Martin-Kilcher 1980, Taf. 19,11. – Inv. 1996.061.D05020.8a.b.
- 346 RS tonnenförmiger Becher mit verdicktem Steilrand. Ton: braun, Überzug: orangebraun. Rille und Kerbbandmuster. – Inv. 1996.061.D05205.9.
- 347 RS Becher Niederbieber 29. Ton: orangeocker, Überzug: orange. Kreisaugenmuster. Randbereich stark abgeschabt. Parallele: Martin-Kilcher 1980, Taf. 17,4. – Inv. 1996.061.D05162.26.
- 348 RS Becher Niederbieber 30. Ton: orange, Überzug: orange. – Inv. 1996.061.D05019.12a.b.
- 349 RS Becher Niederbieber 30. Ton: orange, Überzug: orange. Randbereich abgeschabt, Aussenseite: Kratzer. – Inv. 1996.061.D05022.10.
- 350 RS Becher Niederbieber 30. Ton: ockerbraun. Wandteil unter der Randrille ist aussen abgeblättert. – Inv. 1996.061.D05201.33.
- 351 RS Becher Niederbieber 32. Ton: orange. Goldglimmerüberzug. Hals: Graffito: JVA, Besitzermarke: Féret/Sylvestre 2004, Kat. 10. – Inv. 1996.061.D05162.73.
- 352 RS Becher Niederbieber 32. Ton: grau, Überzug: braungrau. Im Randbereich abgeschabt. Rille und Kerbbandmuster. Parallele: Martin-Kilcher 1980, Taf. 19,4. – Inv. 1996.061.D05162.17.
- 353 RS Becher Niederbieber 32. Ton: orange, Überzug: braunorange. Kerbbandmuster. Parallele: Martin-Kilcher 1980, Taf. 19,4. – Inv. 1996.061.D05162.25.
- 354 RS Becher Niederbieber 32. Ton: orangebraun, Überzug: orangebraun, z. T. braun. Kerbbandmuster. Im Randbereich und im Knick zum Bauch Russspuren (?). – Inv. 1996.061.D05200.18.
- 355 RS Becher Niederbieber 33. Ton: rotorange, Überzug: glänzendes dunkelgrau. – Inv. 1996.061.D05160.17.
- 356 RS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: glänzendes grau. Aussenseite: Glanztonüberzug fleckig (unregelmäßig aufgetragen). Innen und aussen Wurzelspuren. – Inv. 1996.061.D05201.6.
- 357 RS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: dunkelgrau. Innen und aussen Glanztonüberzug zum Teil abgeschabt. Aussenseite: hellgrau verfleckt, Innenseite: wenig Wurzelspuren. – Inv. 1996.061.D05021.11 und Inv. 1996.061.D05022.15.
- 358 RS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: grau, leicht glänzend. Innen und aussen Wurzelspuren. – Inv. 1996.061.D05249.11.
- 359 ausgefallen
- 360 RS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: braungrau. – Inv. 1996.061.D05021.9.
- 361 RS Becher Niederbieber 33. Ton: dunkelgrau, Überzug: dunkelgrau, glänzend. Aussenseite: ein Rostfleck. Innenseite: Wurzelspuren. – Inv. 1996.061.D05160.15.
- 362 RS Becher Niederbieber 33. Ton: dunkelgrau, Überzug: braungrau, glänzend. Aussenseite: Oberfläche des Halses unsorgfältig geglättet, unter der Randlippe zwei Rillen. Innenseite: Wurzel- und Rostspuren. – Inv. 1996.061.D05194.17a.b.



Tafel 13: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Obere Abfallschicht Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern (Fortsetzung): 329–337 Terra Sigillata, 338 Drack 20–22, 339–358, 360–362 Glanztonkeramik. M. 1:3.

- 363 RS Becher, Imitation eines Niederbieber 32/33. Tonqualität: ähnlich derjenigen handgemachter grober Töpfe mit Trichterrand, weisse Magerungsteilchen, kein Glanztonüberzug. Ton: grau. – Inv. 1996.061.D05194.111.

Helltonige Feinkeramik

Teller

- 364 RS, WS Teller mit Steilrand mit wulstiger Randlippe. Ton: ockerbraun. Wurzelspuren? – Inv. 1996.061.D05160.89.

- 365 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orangeocker, Kalkspuren auf der Innen- und Aussenseite. – Inv. 1996.061.D05205.19.

- 366 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orange. Aussenseite: Russspuren, unsorgfältige Bearbeitung. – Inv. 1996.061.D05194.48.

- 367 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ursprüngliche Tonfarbe nicht mehr bestimmbar. Fragment zeigt innen und aussen starke Brandspuren. Innen und aussen Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05205.21.

- 368 RS, WS, BS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orange. Innenseite und im Randbereich der Aussenseite (hier unsorgfältig aufgetragen): orangefarbener Glanztonüberzug. Kalkspuren. – Inv. 1996.061.D05019.71.

- 369 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orangebraun, Brandspuren, Oberkante der Aussenseite zeigt vereinzelt feine Risse. – Inv. 1996.061.D05160.84.

- 370 RS, WS, BS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orange. Aussenseite: Spuren eines braunorangen Glanztonüberzugs, Randbereich: Russspuren, Innenseite: Glanztonüberzug noch vollständig erhalten. – Inv. 1996.061.D05162.84.

- 371 RS, WS, Ansatz BS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: ockerbraun. Innenseite: Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05249.33.

- 372 RS, WS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: ockerbraun. Aussenseite: ein etwas dunklerer Überzug, der teilweise abblättert, Innenseite und Randbereich: Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05200.53.

- 373 RS, WS, BS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orangebraun. Aussenseite und Innenseite: im Randbereich Russspuren. Innenseite: viel Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05200.54.

- 374 RS, WS, BS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orangebraun, grauer Kern. Innenseite: orangefarbener Glanztonüberzug mit Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05205.22.

- 375 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: ockerbraun. Aussenseite: Russspuren. – Inv. 1996.061.D05249.32a.b.

- 376 RS, WS, BS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orangebraun. Auf der Aussenseite Kalkspuren. – Inv. 1996.061.D05200.51a.b.

- 377 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orangebraun, Russspuren im Randbereich. Oberfläche des Tones auf der Innen- und Aussenseite mit feinen Rissen überzogen. – Inv. 1996.061.D05162.80.

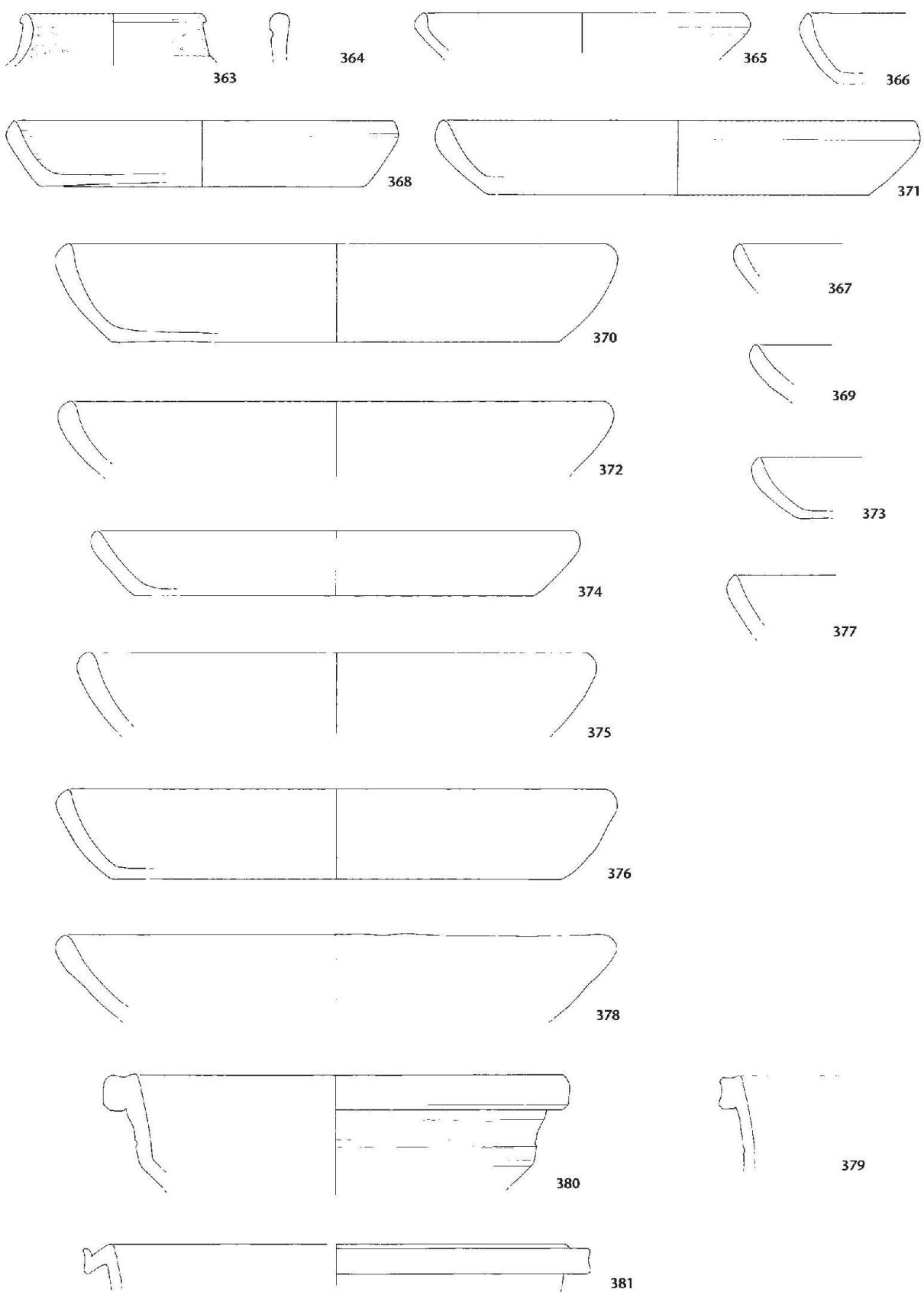
- 378 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: ockerbraun. Innenseite: Überzug (ockerbraun) mit Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05200.52a.b.

Schüssel

- 379 RS Schüssel mit profiliertem Rand. Ton: ockerbraun. Innenseite: Russspuren. – Inv. 1996.061.D05019.77.

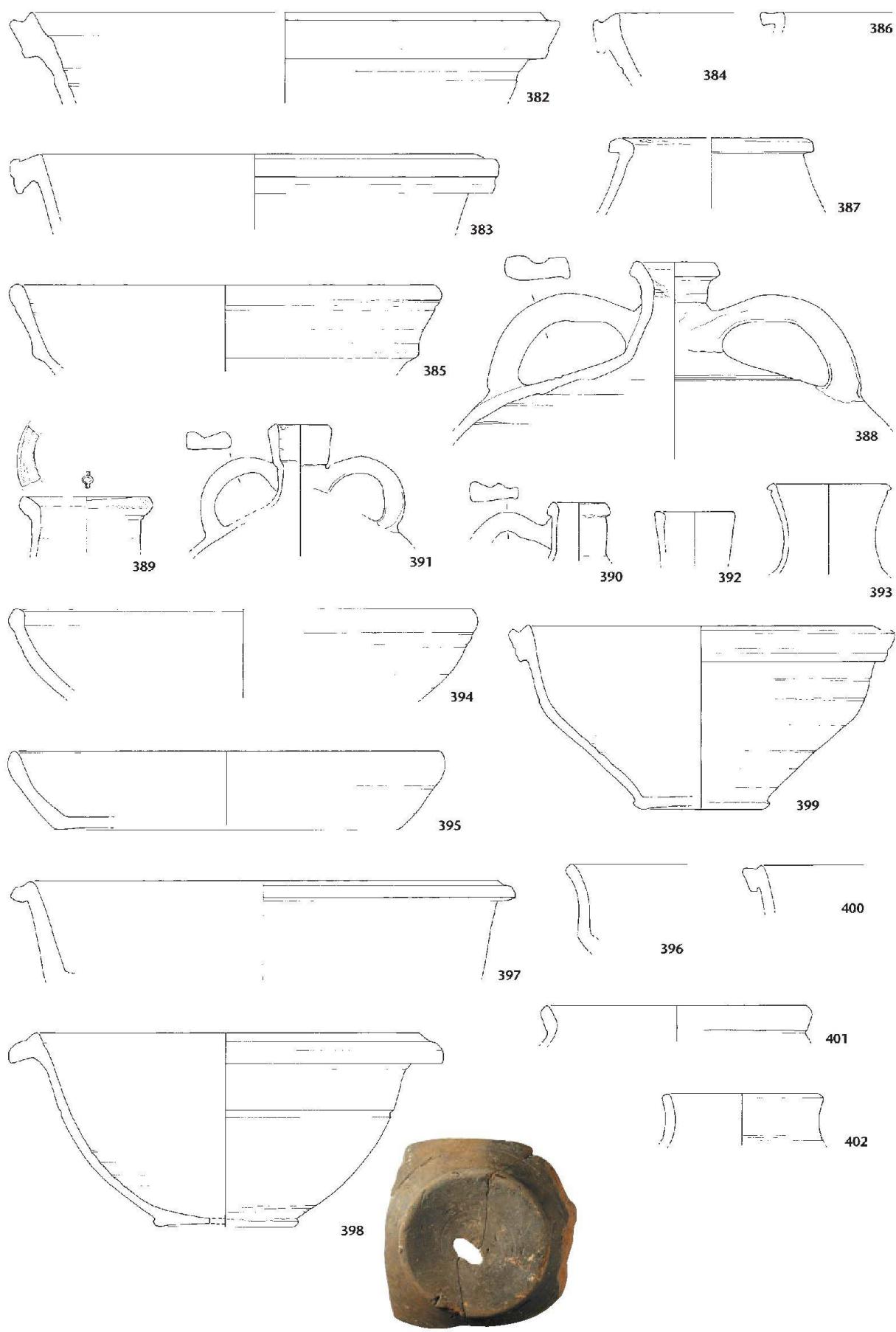
- 380 RS, WS Schüssel mit profiliertem Rand mit Knickwand. Ton: ockerbraun. – Inv. 1996.061.D05019.75a.b und Inv. 1996.061.D05020.27.

- 381 RS, WS Schüssel mit profiliertem Rand. Ton: ockerbraun. – Inv. 1996.061.D05021.51.



Tafel 14: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Obere Abfallschicht Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern (Fortsetzung): 363 Glanztonkeramik, 364–381 Feinkeramik. M. 1:3.

- 382** RS Schüssel mit profiliertem Rand. Ton: orange. Innenseite: Goldglimmer. Russspuren. Innerer Randbereich: Kalkablagerungen. – Inv. 1996.061.D05022.61.
- 383** RS Schüssel mit profiliertem Rand. Ton: orangeocker. Randbereich der Aussenseite: Russspuren, Innenseite: Spuren eines orangebraunen Glanztonüberzugs mit Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05200.55.
- 384** RS Schüssel mit profiliertem Rand. Ton: orange. Aussenseite sehr unsorgfältig gearbeitet. – Inv. 1996.061.D05201.34.
- 385** RS Schüssel mit Knickwand. Ton: orangeocker. Martin-Kilcher 1980, 31 Abb. 9 Taf. 29,6. – Inv. 1996.061.D05019.79.
- 386** RS Schüssel mit leicht gekehlttem Horizontalrand. Ton: nicht mehr erierbar, da das Fragment stark verbrannt ist. – Inv. 1996.061.D05160.90.
- Topf**
- 387** RS Topf mit Leistenrand. Ton: orangeocker. – Inv. 1996.061.D05239.22.
- Krug**
- 388** RS Krug mit Kragenrand und einem (?) Henkel mit zwei Stäben. Ton: orange. Aussenseite: Spuren weisser Bemalung. – Inv. 1996.061.D05200.56.
- 389** RS Krug mit Ausguss/Kleeblattkanne (?). Ton: ocker. – Inv. 1996.061.D05200.57.
- 390** RS Krug mit Wulstrand und einem Henkel mit drei Stäben. Ton: ocker. Henkel unsorgfältig an das Gefäß gefügt. Weist an der «Rundung» Risse im Ton auf. – Inv. 1996.061.D05162.86.
- 391** RS und zwei Henkel mit einer Rille eines Kruges mit zylindrischem, bandförmigem Rand. Ton: ockerbraun. Aussenseite: Spuren weisser Bemalung. – Inv. 1996.061.D05194.52.96.97.
- 392** RS Krug mit zylindrischem, bandförmigem Rand. Ton: orange. – Inv. 1996.061.D05201.32.
- Grautonige Feinkeramik**
- 393** RS Flasche. – Inv. 1996.061.D05239.4a–g.
- Teller**
- 394** RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: grau. Aussenseite: Russspuren. – Inv. 1996.061.D05022.93 und Inv. 1996.061.D05194.101.
- 395** RS, WS, BS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: nicht mehr feststellbar, da das ganze Fragment einen rostfarbenen Überzug besitzt (Ursache: Bodenverhältnisse?). – Inv. 1996.061.D05249.58. Passstück zu Inv. 1990.051.C05358.45 (Hoek 1991, Abb. 23,68).
- Schüssel**
- 396** WS Schüssel mit eingezogener Wand und Wandknick. Ton: grau, wenig weisse Magerungsteilchen. – Inv. 1996.061.D05239.33.
- 397** RS Schüssel mit gerilltem Rand. Ton: orangebraun mit grauem Kern und grauer Aussenwand (verbrannte helltonige Keramik?). Parallele: Schatzmann 2000, Abb. 45,98. – Inv. 1996.061.D05169.3a.b.
- 398** RS, WS, BS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton: graubraun, orangefarbiger Kern (verbrannte helltonige Keramik?). Auffällend: ovales Loch im Zentrum der BS. Dieses wurde von aussen her nach dem Brand eingeschlagen, da der Randbereich des Loches im Innern des Gefäßes abgesplittert ist. Sekundärverwendung der Schüssel? – Inv. 1996.061.D05201.56a–m.
- 399** RS, WS, BS Schüssel mit profiliertem Rand mit Wandknick. Ton: grau. – Inv. 1996.061.D05194.100a–e und Inv. 1996.061.D05200.92.100.
- 400** RS Schüssel mit profiliertem Rand (helltonige verbrannte Keramik?). Ton: orangegrau. Randbereich: Kalk- und Russspuren, ein Rostfleck. – Inv. 1996.061.D05249.57.
- Topf**
- 401** RS Topf mit umgelegtem Rand. Ton: grau. Aussenseite: Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05201.57.
- 402** RS Steilrandtopf/Becher (?). Ton: orangegrau. Überzug (?): dunkelgrau (verbrannt?). Parallele: Furger 1992, Taf. 17,5/83. – Inv. 1996.061.D05019.49.



Tafel 15: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Obere Abfallschicht Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern (Fortsetzung): 382–402 Feinkeramik. M. 1:3.

Scheibengedrehte Grobkeramik

Teller

- 403** RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: grau, Russspuren. Parallele: Hoek 1991, Abb. 28,64. – Inv. 1996.061.D05022.107.
- 404** RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: grau, weisse Magerungsteilchen. Hitze- und Wurzelsspuren. – Inv. 1996.061.D05160.146a.b.
- 405** RS, WS, BS Teller mit Steilrand. Ton: grau, dunkelgrauer Kern, weisse Magerungsteilchen. Wurzelsspuren. – Inv. 1996.061.D05162.173.
- 406** RS, WS, BS Teller mit Steilrand. Ton: grau. Innen und aussen Russspuren und Reste von verbrannten, organischen Resten. – Inv. 1996.061.D05205.57.
- 407** RS, WS, BS Teller mit oben gerilltem Rand. Ton: grau. Russ- und Brandspuren. – Inv. 1996.061.D05162.174.

Schüssel

- 408** RS, WS, BS Schüssel. Ton: grau. Auf der Innenseite der einen RS: Verpichungsspur (?). BS mit Graffito: in Bearbeitung bei Gaële Féret und Richard Sylvestre, Lausanne. – Inv. 1996.061.D05160.145.
- 409** RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton: grau, orangegrauer Kern. Ähnlich Martin-Kilcher 1980, Taf. 25,8. – Inv. 1996.061.D05194.116.

Topf

- 410** RS Topf mit trichterförmigem, rund umgelegtem Rand. Ton: ockerbraun (verbrannter Ton?). Russspuren innen und aussen. – Inv. 1996.061.D05162.169a.b.
- 411** RS Topf mit rund umgelegtem Rand. Ton: grau. Im Ton einzelne grössere Magerungsteilchen. Aussenseite: Wurzelsspuren. – Inv. 1996.061.D05022.90.
- 412** RS Topf mit rund umgelegtem Rand. Ton: braungrau. – Inv. 1996.061.D05194.110.
- 413** RS Topf mit umgelegtem Rand. Ton: grau, brauner Kern. – Inv. 1996.061.D05205.54.
- 414** RS Topf mit kurzem, umgelegtem Rand. Ton: grau. Einzelne Glimmernmagerungsteilchen. Ähnlich Schatzmann 2000, Abb. 46,127. – Inv. 1996.061.D05160.147.

- 415** RS Topf mit innen verdicktem Leistenrand. Ton: braungrau. Aussenseite: Russspuren. – Inv. 1996.061.D05200.101.

- 416** RS Topf mit leicht unterschnittenem, wulstigem Leistenrand. Ton: grau. Russspuren auf der Randoberfläche. – Inv. 1996.061.D05200.102.

- 417** RS Topf mit unterschnittenem, leicht gekehltem Leistenrand. Ton: grau. Aussenseite Russ- und Wurzelsspuren. – Inv. 1996.061.D05162.168.

- 418** RS Topf mit leicht gekehltem Leistenrand. Ton: braunorange. Auf der Aussenseite Brand- und Russspuren. – Inv. 1996.061.D05022.104.

- 419** RS Topf mit leicht gekehltem Leistenrand. Ton: braungrau, orangebrauner Kern. – Inv. 1996.061.D05249.63.

- 420** RS Topf mit gekehltem Leistenrand. Ton: grau. – Inv. 1996.061.D05194.108.

- 421** RS Topf mit gekehltem, innen verdicktem Leistenrand. Ton: braungrau. Aussenseite: Russspuren. – Inv. 1996.061.D05200.103.

- 422** RS Topf mit profiliertem Leistenrand. Ton: kaum feststellbar, da das Fragment starke Brandeinwirkungen zeigt. Oberfläche ist zum Teil abgesplittet. Auf der Aussenseite Russspuren. – Inv. 1996.061.D05022.106 und Inv. 1996.061.D05157.47.

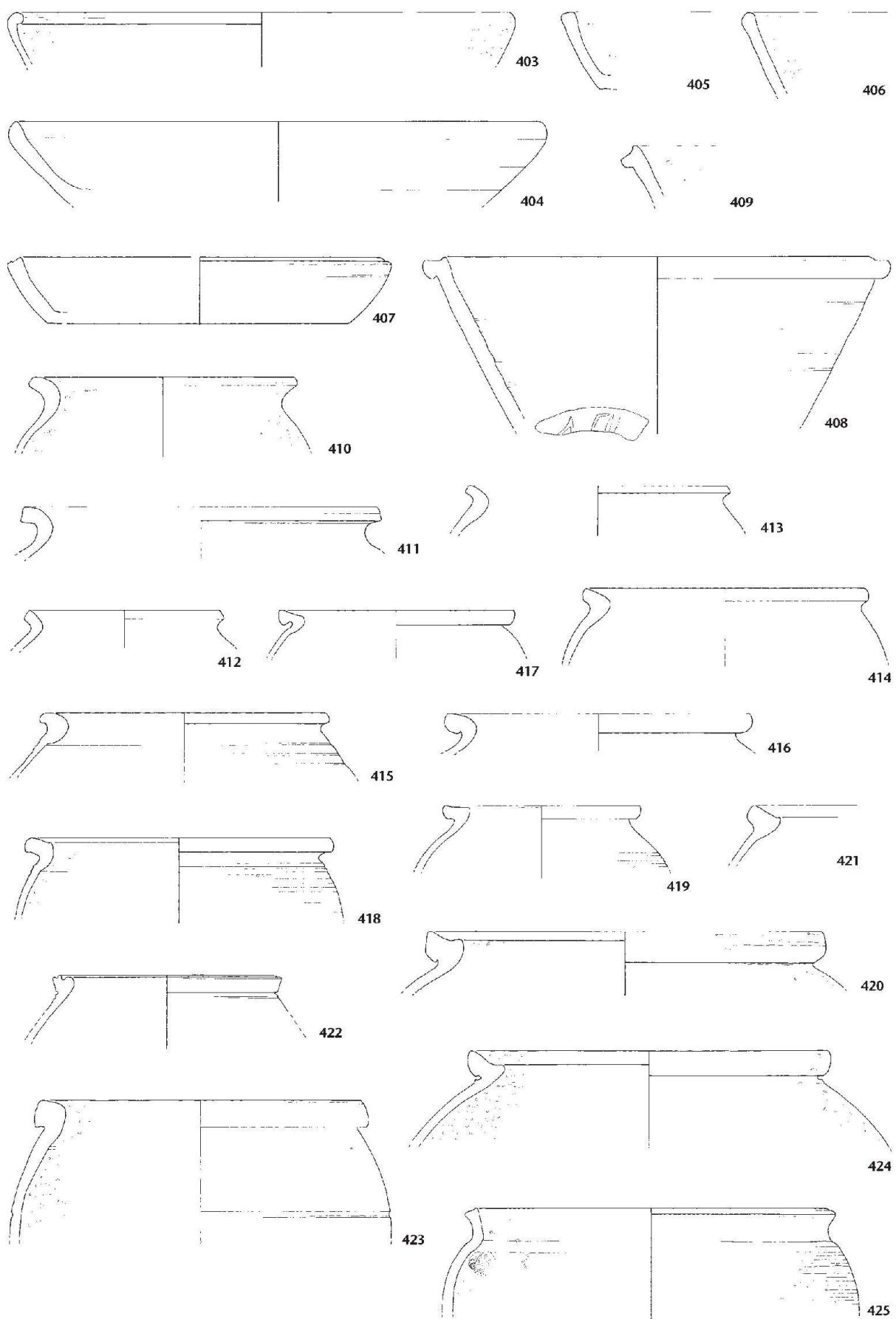
- 423** RS, BS Topf mit (wulstartigem) Leistenrand. Ton: orange, weisse Magenungsteilchen. Aussenseite: eine Rille, Russspuren. – Inv. 1996.061.D05200.140a.b.

- 424** RS Topf mit unterschnittenem und gekehltem Leistenrand. Ton: orange. Russspuren. – Inv. 1996.061.D05160.148.

Handgemachte Grobkeramik

Topf

- 425** RS Topf mit nach aussen gebogenem Rand und abgesetzter Schulter. Ton: grau, weisse Magerungsteilchen. Im Randbereich überdreht. Aussenseite: geglättet, horizontaler Kammstrich unterhalb der abgesetzten Schulter, Wurzelsspuren. Innenseite: geglättet, Oberfläche zum Teil abgeblättert. Etwas russig. – Inv. 1996.061.D05162.172.

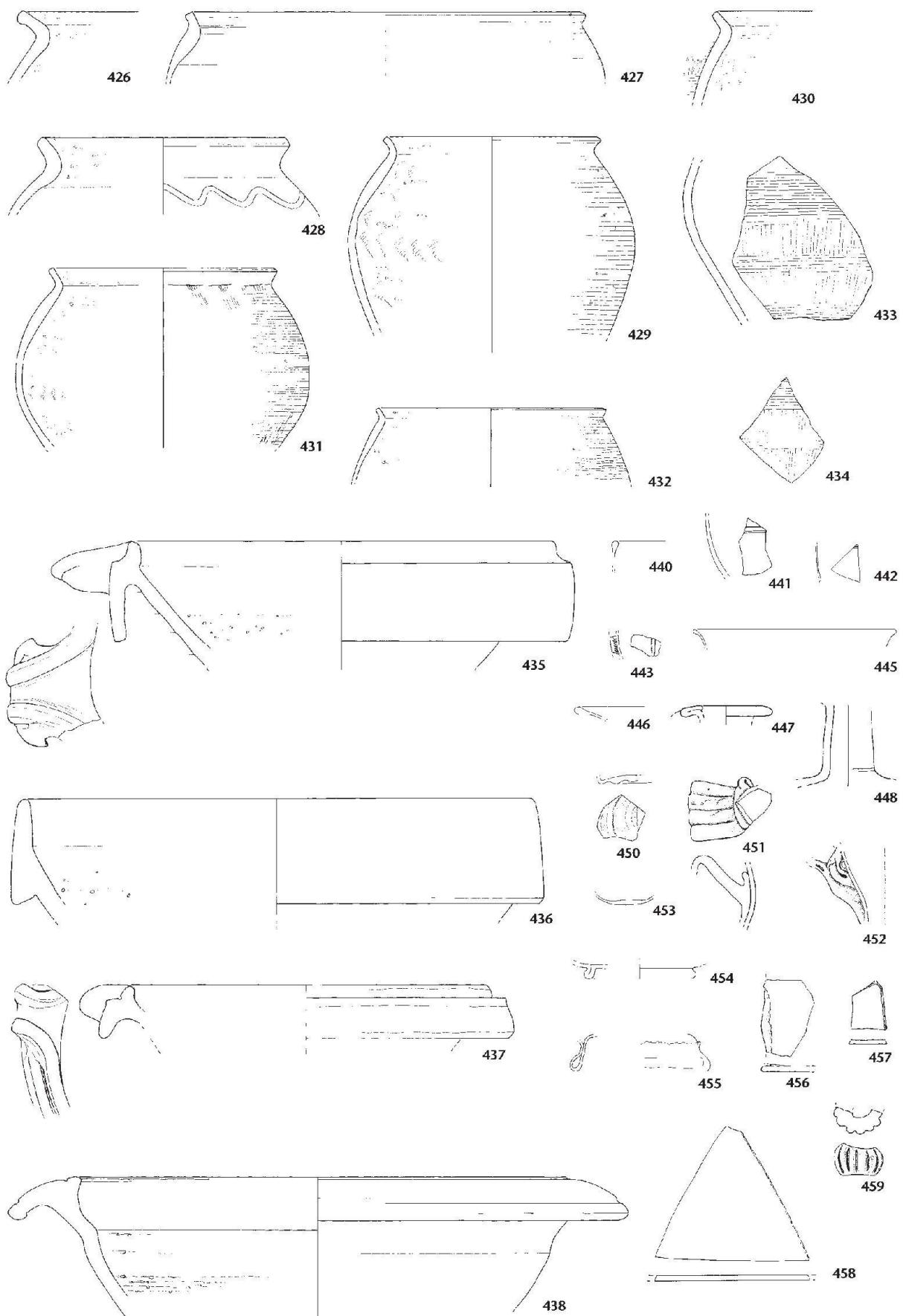


Tafel 16: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Obere Abfallschicht Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern (Fortsetzung): 403–425 Grobkeramik. M. 1:3.

- 426** RS Topf mit nach aussen gelegtem Rand. Ton: grau. Im Randbereich überdreht. Aussenseite: Russspuren und Krusten, Wurzelsspuren. – Inv. 1996.061.D05200.105.
- 427** RS Topf mit nach innen verdicktem, kurzem Rand. Ton: grau. Im Randbereich überdreht. Innenseite: Kalkspuren. – Inv. 1996.061.D05021.74.
- 428** RS Topf mit nach aussen gelegtem Rand. Ton: grau, weisse Magerungsteilchen. Randbereich und Aussenseite: Russspuren. Aussenseite: geglättet, überdreht, eingeritztes Wellenband. – Inv. 1996.061.D05205.53.
- 429** RS, WS Topf mit Trichterrand. Ton: grau, Russspuren, Wurzelsspuren. Aussenseite: geglättet, horizontaler Kammstrich, im unteren Bereich vertikaler Kammstrich angedeutet. Innenseite: Fingerabdrücke sichtbar, darin Kalkablagerungen. – Inv. 1996.061.D05200.108a.b.109a.b und Inv. 1996.061.D05194.113.
- 430** RS Topf mit Trichterrand. Ton: braungrau. Aussenseite: unregelmässiger, horizontaler Kammstrich, gestaffelte Abdrücke im Randknick. Ton ist ocker verfleckt. Innenseite: Randbereich eventuell überdreht, Rest unregelmässig verstrichen. – Inv. 1996.061.D05194.114.
- 431** RS, WS Topf mit Trichterrand. Ton: grau. Rand überdreht. Aussenseite: horizontaler Kammstrich, gestaffelte Abdrücke im Randknick. Russspuren, Krusten. Innenseite: Fingerabdrücke sichtbar, einzelne Wurzelsspuren. – Inv. 1996.061.D05200.110a.b.d.
- 432** RS Topf mit Trichterrand. Ton: braungrau. – Inv. 1996.061.D05239.39.
- 433** WS Topf mit Trichterrand. Ton: grau, weisse Magerungsteilchen. Aussenseite: Kammstrich im Karomuster. Das ganze Fragment weist Wurzelsspuren auf. – Inv. 1996.061.D05200.116a.b.
- 434** WS Topf mit Trichterrand. Ton: grau. Aussenseite: Kammstrich im Karomuster, weisse Magerungsteilchen sichtbar. Das ganze Fragment weist Wurzelsspuren auf. – Inv. 1996.061.D05194.121.
- Reibsüsse**
- 435** RS, WS Ausguss einer TS-Reibsüsse Niederbieber 21a/Drag. 43. Aussenseite: gerillt, Innenseite: Überzug abgeblättert. Von der Körnung sind nur noch die Negative im Ton vorhanden. Parallel: Oswald/Pryce 1966, Taf. 73,5.6. – Inv. 1996.061.D05019.4a.b.
- 436** RS, WS einer TS-Reibsüsse Niederbieber 22/Drag. 45. Parallel: Oelmann 1914, Taf. 1,22. – Inv. 1996.061.D05160.7.
- 437** RS mit Ausguss einer Reibsüsse. Imitation einer Niederbieber 21a/Drag. 43. Spuren eines orangebraunen Glanztonüberzugs mit vereinzelt Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05200.149.
- 438** RS rätische Reibsüsse. Ton: orangebraun. Randbereich und innere Kehlung: orangefarbener Glanztonüberzug. Aussenseite: Knick. – Inv. 1996.061.D05021.89a.b.
- 439** ausgefallen

Glas

- 440** RS, Becher Isings 85/AR 98, mehrere winzige WS, farblos, weisse Iris, Schlieren. – Inv. 1996.061.D05160.179.
- 441** WS, Becher, zwei feine Schlifflinien, farblos. – Inv. 1996.061.D05022.125a.
- 442** WS, Becher, feine Schliffritte, farblos. – Inv. 1996.061.D05022.125b.
- 443** WS, Becher, wohl AR 61, gekniffene Rippe, farblos. – Inv. 1996.061.D05160.181 und Inv. 1996.061.D05162.221.
- 444** ausgefallen
- 445** RS, Becher, rundgeschmolzener Rand, farblos. Parallel: Rütti 1991, Taf. 73,1608. – Inv. 1996.061.D05249.107.
- 446** RS, Teller/Schale, Rand rund geschmolzen, farblos. – Inv. 1996.061.D05022.125c.
- 447** RS, wohl Isings 50/AR 156, Rand gefaltet mit Henkelansatz, naturfarben. – Inv. 1996.061.D05019.111.
- 448** Hals, Krug Isings 50/51/AR 156/160, naturfarben, gelbliche Iris. – Inv. 1996.061.D05200.163.
- 449** BS, Krug Isings 50/AR 156, drei konzentrische Kreise und Rest einer Inschrift: ILS oder IVS. S retrograd. Lesung unsicher, naturfarben, in die Form geblasen. – Inv. 1996.061.D05205.73 (n. abg.).
- 450** BS, Isings 50/AR 156?, zwei konzentrische Kreise erhalten, in die Form geblasen, hell naturfarben. – Inv. 1996.061.D05020.63.
- 451** Halsfragment mit Henkel, geschlossenes Gefäß, Henkel vierstabisig mit gefaltetem Ansatz, naturfarben. – Inv. 1996.061.D05022.127.
- 452** Mehrfach gefalteter Henkelansatz, Krug, Halsfaden, naturfarben. – Inv. 1996.061.D05194.140.
- 453** BS, flachbodig, kleines geschlossenes Gefäß, farblos, leichte Iris. – Inv. 1996.061.D05205.72.
- 454** BS, aus der Wand gefalteter Standring, farblos, weissliche Iris. – Inv. 1996.061.D05162.220.
- 455** Standfuss aus der Wand gefaltet, Boden aufgewölbt, Schale/Kanne?, hell naturfarben. Ähnlich Rütti 1991, Taf. 74,1628–1638. Kein Vergleich für Kanne. – Inv. 1996.061.D05201.85.
- 456** Fensterglasfragment, Randstück mit Fehler, naturfarben. – Inv. 1996.061.D05162.227.
- 457** Fragment von Fensterscheibe oder Isings 50/AR 156, eine Kante zugerichtet, nahezu farblos, matt. – Inv. 1996.061.D05160.183.
- 458** Fensterglasfragment, dreieckig gebrochen, eine Kante zugerichtet, naturfarben. – Inv. 1996.061.D05200.167.
- 459** Halbe Melonenperle aus blauem Glas. – Inv. 1996.061.D05205.1.



Tafel 17: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Obere Abfallschicht Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern (Fortsetzung): 426–434 Grobkeramik, 435–438 Reibschüsseln, 440–443, 445–448, 450–459 Glas. M. 1:3.

Lavez

- 460 Rand eines Lavezgefäßes, Rand beschädigt, unterhalb des Randes vier feine Rillen, schwarze Krustenreste. – Inv. 1996.061.D05022.128.
- 461 Kleines Fragment eines Lavezgefäßes mit vier Rillen. – Inv. 1996.061.D05160.196. Zu Kat. 460.

Bein

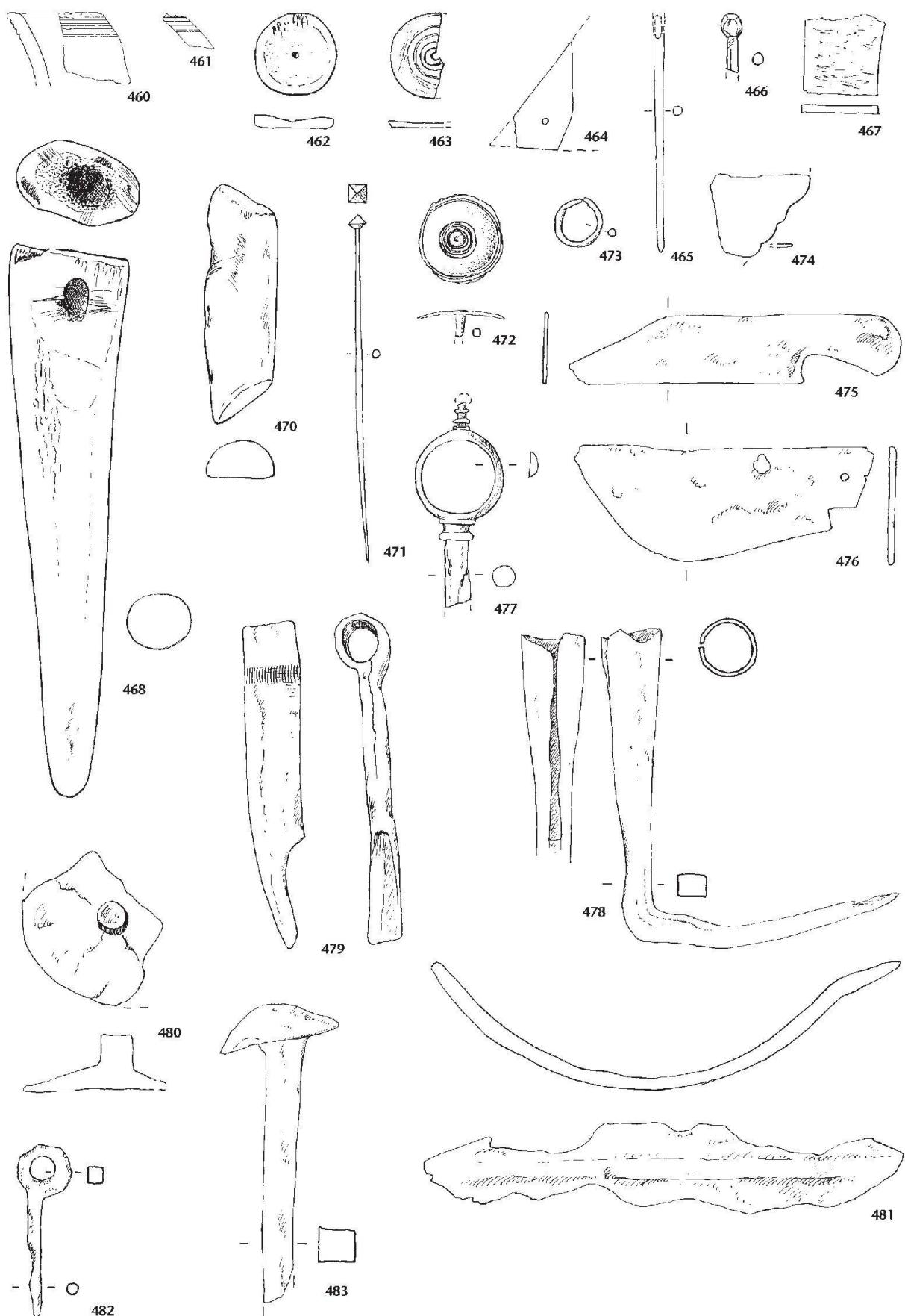
- 462 Tessera mit zentraler Mulde und Punkt. Parallele: Deschler-Erb 1998, Taf. 24,1113. – Inv. 1996.061.D05249.1.
- 463 Tessera mit konzentrischen Kerben und Punkt. – Inv. 1996.061.D05160.1.
- 464 Dreieckiges Plättchen mit einer erhaltenen Durchbohrung, fragmentiert, für Brettchenweberei. Parallele: Deschler-Erb 1998, Taf. 17,394. – Inv. 1996.061.D05200.169.
- 465 Bein, Nadel mit Durchbohrung (Nähnadel?), zugespitztes Ende, Schaft rund, kaum facettiert. Parallele: Deschler-Erb 1998, Taf. 19,645. – Inv. 1996.061.D05162.2.
- 466 Bein, Nadelfragment mit rundlichem Kopf, durch Bearbeitung facettiert, ebenso Schaft. Parallele: Deschler-Erb 1998, Taf. 33,2164. – Inv. 1996.061.D05200.170.
- 467 Flaches Knochenplättchen, in zwei Teile zerfallen, Einlage/Auflage? – Inv. 1996.061.D05022.129.
- 468 Geweihsprosse indet., Rothirsch, abgesägt, beim abgesägten Ende grobe Durchbohrung an einer Seite, unterhalb der Durchbohrung Glätt- und Sägespuren, Hornspitze sehr glatt, vielleicht poliert. Möglicherweise Griff, Spongiosa jedoch nicht tief ausgeräumt. Parallele: Deschler-Erb 1998, Taf. 3,22. – Inv. 1996.061.D05022.130.
- 469 ausgefallen
- 470 Längliches Objekt, aus Langknochen zugerichtet, Unterseite glatt, Oberseite halbrund gewölbt, Enden schräg geschnitten, etwas ver rundet. – Inv. 1996.061.D05162.228.

Bronze

- 471 Nadel mit Polyederkopf, runder Schaftquerschnitt. – Inv. 1996.061.D05160.5.
- 472 Bronzeniet mit leicht gewölbtem, fein profiliertem Kopf. Rand begleitende Rille und Rillen um die Kopfmitte. Stift mit vierkantigem Querschnitt. – Inv. 1996.061.D05160.2.
- 473 Kleiner Bronzering, gebrochen, anhaftende Eisenreste? – Inv. 1996.061.D05194.1.
- 474 Fragment eines flachen Zierbleches, eine Kante fein profiliert. – Inv. 1996.061.D05194.8.

Eisen

- 475 Kleines Messer mit abgewinkeltem Rücken, gerader Schneide und Einsattelung vor dem flachen Griffteil, Nietrest? – Inv. 1996.061.D05194.5.
- 476 Messerblatt mit geradem Rücken und ausladend geschweifter Schneide, Rasiermessern ähnlich. – Inv. 1996.061.D05022.142.
- 477 Ringschlüsselgriff, Ring mit D-förmigem Querschnitt, Bart abgebrochen. Profilierter, fragmentierter Ringaufsatz, zwei Leisten am Ansatz des runden Schaftes. – Inv. 1996.061.D05166.1.
- 478 Kienspanhalter mit viereckiger Angel und gefalteter, runder Tülle. – Inv. 1996.061.D05194.7.
- 479 Länglicher, abgeflachter Gegenstand mit Ösenende, anderes Ende gegen die Achse abgeflacht und leicht gebogen. – Inv. 1996.061.D05205.76.
- 480 Scheibenrest mit zentralem, rundem Schaftansatz. – Inv. 1996.061.D05205.77.
- 481 Teuchelringfragment mit Mittelgrat. – Inv. 1996.061.D05194.6.
- 482 Ösenstift mit rundem Schaft. – Inv. 1996.061.D05022.140.
- 483 Grosser, massiver Nagel mit leicht pilzförmigem Kopf, vierkantiger Schaft. – Inv. 1996.061.D05162.230.



Tafel 18: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Obere Abfallschicht Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern (Fortsetzung): 460–461 Lavez, 462–468, 470 Bein, 471–474 Bronze, 475–483 Eisen. 450–461 M. 1:3, 462–483 M. 2:3.

- 484** Flaches, bandartiges Eisenbeschläg mit Durchbohrung, eine Kante teilweise umgebördelt. – Inv. 1996.061.D05022.141.
- 485** Korrodiert Brocken und zwei Eisenplättchen, wohl Beschlagteile, einmal zentral, einmal dezentral durchbohrt, vielleicht Scharnier? – Inv. 1996.061.D05162.229.
- 486** Schlossblech? Stark fragmentiert mit mehreren, feinen Durchbohrungen. Obere Kante mit Ansatz eines Einschnittes? – Inv. 1996.061.D05200.171.
- 487** Flaches Eisenstück, Abfall. – Inv. 1996.061.D05019.118.
- 488** Vierkantiges Schaftfragment, Werkzeug? – Inv. 1996.061.D05019.117.
- 489** Gerät? runder Schaft mit abgewinkeltem Ende. – Inv. 1996.061.D05160.194.
- 490** Hakenrest? vierkantiger Schaft, abgebogen. – Inv. 1996.061.D05166.25.

Ton

- 491** Rundel aus Amphorenwandscherbe, Dressel 20, Tongruppe 10. – Inv. 1996.061.D05162.253.
- 492** Rundel aus einer Wandscherbe, rundherum sorgfältig geglättet, wohl Teller oder Schüssel, bräunliche Oberfläche, leicht glimmerhaltig. – Inv. 1996.061.D05021.95.

Stein

- 493** Als Wetzstein/Schleifstein verwendeter, langer Kiesel, grau. – Inv. 1996.061.D05200.194.

Münzen

- 494** Bleiplombe. Avers: V (oder VL ligiert) A. Revers: Stehende Figur nach links. A1/1, K2/2, 360°, max. 1,6 mm, 2,67 g. Fundhöhe: 290,47 m ü. M. Vgl. im weiten Sinne FMRL II, 209, 1240 (Taf. 15). – Inv. 1996.061.D05160.6
- 495** **Caracalla.** Denar. Rom 213. RIC IV.1, 209 (a). A2/2, K1/1, 30°, max. 19,9 mm, 3,14 g. Fundhöhe: 289,87 m ü. M. – Inv. 1996.061.D05201.1.
- 496** **Severus Alexander.** Denar. Rom 223. RIC IV.2, 73, 23. A2/2, K2/2, 180°, max. 20,4 mm, 2,32 g. Fundhöhe: 290,11 m ü. M. – Inv. 1996.061.D05194.4.
- 497** **Severus Alexander für Iulia Mamaea.** Denar. Rom 222–235. RIC IV.2, 98, 332. A1/1, K3/3, 45°, max. 19,5 mm, 2,44 g. Fundhöhe: 290,42 m ü. M. – Inv. 1996.061.D05194.2.
- 498** **Septimius Severus für Geta Caesar.** Denar. Rom 203–208. RIC IV.1, 321, 51. A2/2. K2/2, 360°, max. 20,1 mm, 2,96 g. Fundhöhe: 290,36 m ü. M. – Inv. 1996.061.D05194.3.
- 499** **Severus Alexander.** Denar. Rom 226. RIC IV.2, 74, 53. A2/2, K1/1, 180°, max. 22,8 mm, 2,87 g. Fundhöhe: 290,75 m ü. M. – Inv. 1996.061.D05037.2.
- 500** **Philippus I. Arabs.** Sesterz. Rom 244–249. RIC IV.3, 91, 184(a). A1/1, K1/1, 360°, max. 30,7 mm, 13,45 g. Keine Zirkulationsspuren, gut erhalten. Fundhöhe: 290,80 m ü. M. – Inv. 1996.061.D05037.1.

Sch ARE2A01.Cc.1001-Oberfläche (Tab. 16)

Keramik

Terra Sigillata

Teller

- 501** RS Teller Drag. 31 (ostgallische Ware). – Inv. 1996.061.D05016.12.
- 502** RS Teller Drag. 32 (ostgallische Ware). Aussenseite: verkratzt. Im Randbereich Russspuren. – Inv. 1996.061.D05015.18.

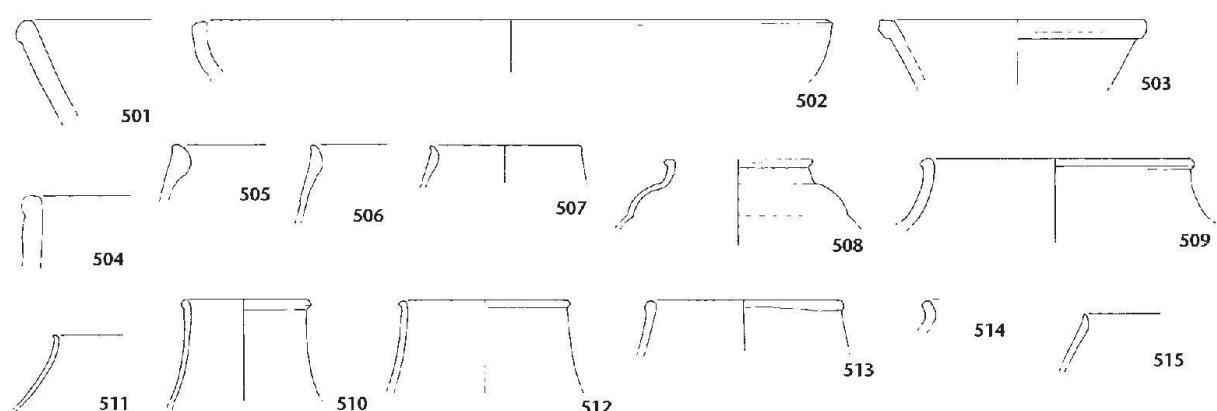
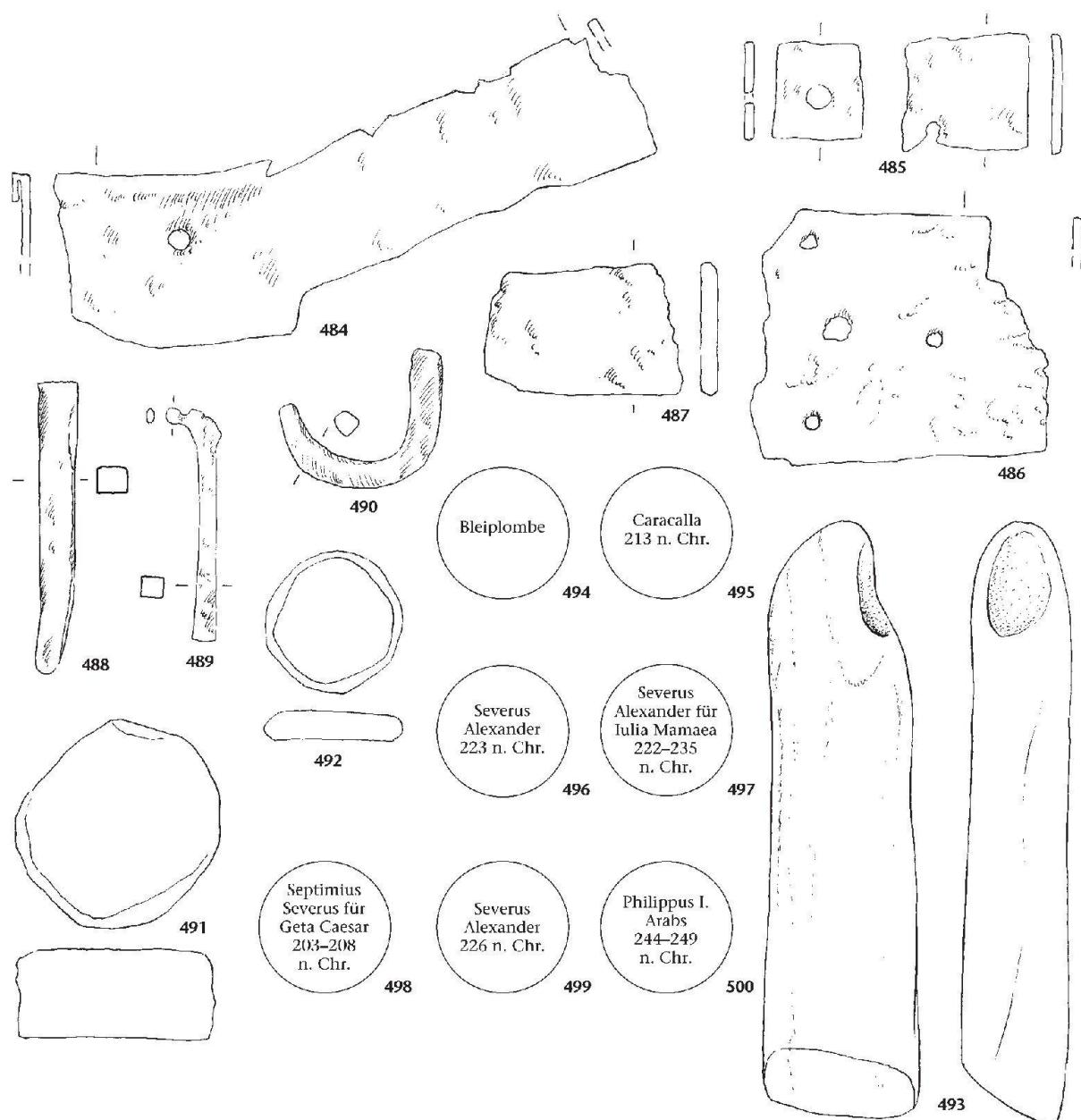
Schälchen/Schüssel

- 503** RS Schälchen Drag. 46. Aussenseite: im Randbereich abgeschabt. – Inv. 1996.061.D05015.16.
- 504** RS Schüssel Drag. 37. – Inv. 1996.061.D05015.15.

Glanztonkeramik

Becher

- 505** RS tonnenförmiger Becher mit verdicktem Steilrand. Ton: orange-ocker, Überzug: braun. Fragment stark abgeschabt. – Inv. 1996.061.D05016.28.
- 506** RS tonnenförmiger Becher mit verdicktem Steilrand. Ton: orange-ocker, Überzug: braun. Überzug stark abgeschabt. Aussenseite: 2,2 cm unter dem Rand eine horizontale Rille, darunter eventuell ein Kerbbandmuster. – Inv. 1996.061.D05180.8.
- 507** RS Becher Niederbieber 30. Ton: braunorange, Überzug: braun. Randbereich abgeschabt. – Inv. 1996.061.D05180.9.
- 508** RS Becher Niederbieber 32. Ton: orange, Überzug: orange. Parallele: Martin-Kilcher 1980, Taf. 17,8. – Inv. 1996.061.D05016.20.
- 509** RS Becher Niederbieber 32. Ton: orange. Aussenseite: Überzug mit Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05015.108.
- 510** RS Becher Niederbieber 33. Ton: braungrau, Überzug: braun. Aussenseite: Überzug unregelmäßig aufgetragen. Randbereich stark abgeschabt. – Inv. 1996.061.D05015.28.
- 511** RS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: dunkelgrau, metallisch glänzend. Aussenseite: helle Punkte (Belag). – Inv. 1996.061.D05016.23.
- 512** RS Becher Niederbieber 33. Ton: orangegrau. Überzug: nicht bestimmbar, abgeschabt. – Inv. 1996.061.D05016.26.
- 513** RS Becher Niederbieber 33. Ton: grau, Überzug: grau. Randbereich abgeschabt. – Inv. 1996.061.D05180.16.
- 514** RS Becher. Imitation Niederbieber 29 (?). Ton: grau. Tonqualität: wie graue Feinkeramik, kein Glanztonüberzug. – Inv. 1996.061.D05015.186.
- 515** RS Becher. Imitation Niederbieber 30. Ton: grau. Tonqualität: wie graue Feinkeramik, kein Glanztonüberzug. – Inv. 1996.061.D05016.129.



Tafel 19: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Obere Abfallschicht Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern (Fortsetzung): 484–490 Eisen, 491–492 Ton, 493 Stein, 494–500 Münzen. – Obere Abfallschicht Sch ARE2A01.Cc.1001-Oberfläche: 501–504 Terra Sigillata, 505–515 Glanztonkeramik. 501–515 M. 1:3, 484–493 M. 2:3.

Helltonige Feinkeramik

Teller

- 516 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orange. – Inv. 1996.061. D05015.116.
- 517 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orange, weisse Magerungsteilchen. – Inv. 1996.061.D05156.50.
- 518 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orange. Aussenseite: Rille. Innen und aussen etwas Goldglimmer. – Inv. 1996.061.D05015. 117.
- 519 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orange. Auf der Innenseite Russspuren. – Inv. 1996.061.D05016.97.
- 520 RS Teller mit eingebogenem Rand. Ton: orangeocker. – Inv. 1996. 061.D05016.131.

Schüssel

- 521 RS Schüssel mit profiliertem Rand. Ton: orange. – Inv. 1996.061. D05015.113.
- 522 RS Schüssel mit profiliertem Rand. Ton: orange. Randbereich aussen abgeplattet. Aussenseite mit Rillen. – Inv. 1996.061.D05156. 48.
- 523 RS Schüssel mit profiliertem Rand. Ton: orange. – Inv. 1996.061. D05180.64.
- 524 RS Schüssel mit einwärts gebogenem, verdicktem Rand. Ton: ockerbraun, Brandspuren? Parallel: Schucany u. a. 1999, Taf. 70,22. – Inv. 1996.061.D05015.182.

Topf

- 525 RS Topf (Honigtopf?). Ton: ocker. – Inv. 1996.061.D05015.111.
- 526 RS Topf mit nach aussen gebogenem Rand. Ton: ockerbraun. Spuren von Goldglimmer. Russspuren. – Inv. 1996.061.D05180.67.

Krug

- 527 RS Krug mit Wulstrand und einem (?) Henkel mit drei Stäben. Ton: ocker. – Inv. 1996.061.D05156.44.

Grautonige Feinkeramik

Schüssel

- 528 RS Schüssel mit kleinem Kragenrand (?). Ton: braungrau, grauer Kern. Ähnlich Hufschmid 1996, Taf. 20,327. – Inv. 1996.061. D05015.183.

Varia

- 529 RS Becher oder Krug?. Ton: grau. Auf der Aussenseite ausgeprägte Drehrillen. – Inv. 1996.061.D05015.185.

Scheibengedrehte Grobkeramik

Teller

- 530 RS Teller mit leicht verdicktem Rand. Ton: grau. Ähnlich Martin-Kilcher 1980, Taf. 22,5. – Inv. 1996.061.D05015.212.
- 531 RS Teller mit Steilrand. Ton: grau. – Inv. 1996.061.D05015.201.
- 532 RS, WS, BS Teller mit verdicktem Steilrand. Ton: braungrau. Aussenseite fleckig. – Inv. 1996.061.D05016.130 und Inv. 1996.061. D05022.91a.b.

Schüssel

- 533 RS Schüssel mit kräftig kantig gerilltem Rand. Ton: grau. Aussenseite mit horizontalen Rillen verziert. Parallel: Martin-Kilcher 1980, Taf. 29,1; 34,15; Hufschmid 1996, Taf. 2,23. – Inv. 1996.061.D05015. 199.

Topf

- 534 RS Topf mit nach aussen gebogenem Rand. Ton: grau, orangabrauner Kern. Auf dem ganzen Fragment Russspuren und partiell feine Wurzelsspuren. – Inv. 1996.061.D05156.77.
- 535 RS Topf mit nach aussen gebogenem Rand. Ton: grau. Aussenseite verbrannt, Ton weist ockerbraune Farbe auf. Innenseite: verkohlte, organische Reste. – Inv. 1996.061.D05156.82.
- 536 RS Topf mit kurzem Leistenrand. Rundung ist verdickt. Ton: grau. – Inv. 1996.061.D05015.202.
- 537 RS, WS Topf mit gekehltem, innen verdicktem Rand. Ton: grau. Russspuren. – Inv. 1996.061.D05016.138.

Handgemachte Grobkeramik

Topf

- 538 RS Topf mit Trichterrand. Ton: braungrau. Oberfläche zum Teil «abgeschabt». Aussenseite: feiner Kammstrich. – Inv. 1996.061. D05016.142.

Amphore

- 539 RS Öl amphore Dressel 20. Rand sekundär abgearbeitet. – Inv. 1996. 061.D05016.158.

Glas

- 540 RS, WS Becher Isings 85/AR 98, Rand rund geschmolzen und verdickt, farblos, Rand mit Schlieren und Iris. – Inv. 1996.061.D05015. 230. Passstück zu 317.
- 541 RS Becher Isings 85/AR 98, Rand rund geschmolzen, farblos, gelbliche Iris. – Inv. 1996.061.D05016.173.
- 542 WS Becher mit Warzen, wohl Isings 96/AR 60,3, farblos, gelbliche Iris. – Inv. 1996.061.D05015.234.
- 543 RS Becher/Teller/Schale, Rand rund geschmolzen, farblos, leichte Iris. – Inv. 1996.061.D05180.127.
- 543A RS, Becher, rundgeschmolzener Rand, WS, farblos, teilweise weisse Iris. – Inv. 1996.061.D05156.103.
- 544 BS–WS Schale, Wanddelle, Standring, stark fragmentiert, farblos. – Inv. 1996.061.D05016.160.
- 545 RS gefaltet, vielleicht Isings 50/AR 156, naturfarben. – Inv. 1996. 061.D05015.232.
- 546 WS Schulterfragment vierkantiger Krug, Isings 50/AR 156, feinwandig, naturfarben, abgeplattete Seiten. – Inv. 1996.061.D05015. 233.
- 547 BS mit aufgelegtem Fadenstandring, Isings 85/AR 98?, farblos mit gelber Iris. – Inv. 1996.061.D05016.167.
- 548 Randstück einer Fensterscheibe, naturfarben. – Inv. 1996.061. D05015.245.

Bein

- 549 Tessera mit zentraler Mulde und Punkt. – Inv. 1996.061.D05015. 12.
- 550 Unregelmässig gearbeitete Tessera mit konzentrischen Kerben ohne Stege und zentralem Punkt. Parallel: Deschler-Erb 1998, Taf. 25,1406. – Inv. 1996.061.D05015.10.
- 551 Bein, Nadelfragment mit Kugelkopf, runder Schaft. Parallel: Deschler-Erb 1998, Taf. 33,2151. – Inv. 1996.061.D05016.4.
- 552 Stabartiges Objekt, eine Seite stark spongiös, drei Seiten glatt, ein Ende gerade abgeschnitten, ein Ende zugespitzt. – Inv. 1996.061. D05189.1.
- 553 Abfallstück, längliches Knochenstück, grobe Bearbeitungsspuren, ein Ende mit Schaftansatz? Parallel: Deschler-Erb 1998, Taf. 63, 5487. – Inv. 1996.061.D05156.105.

Bronze

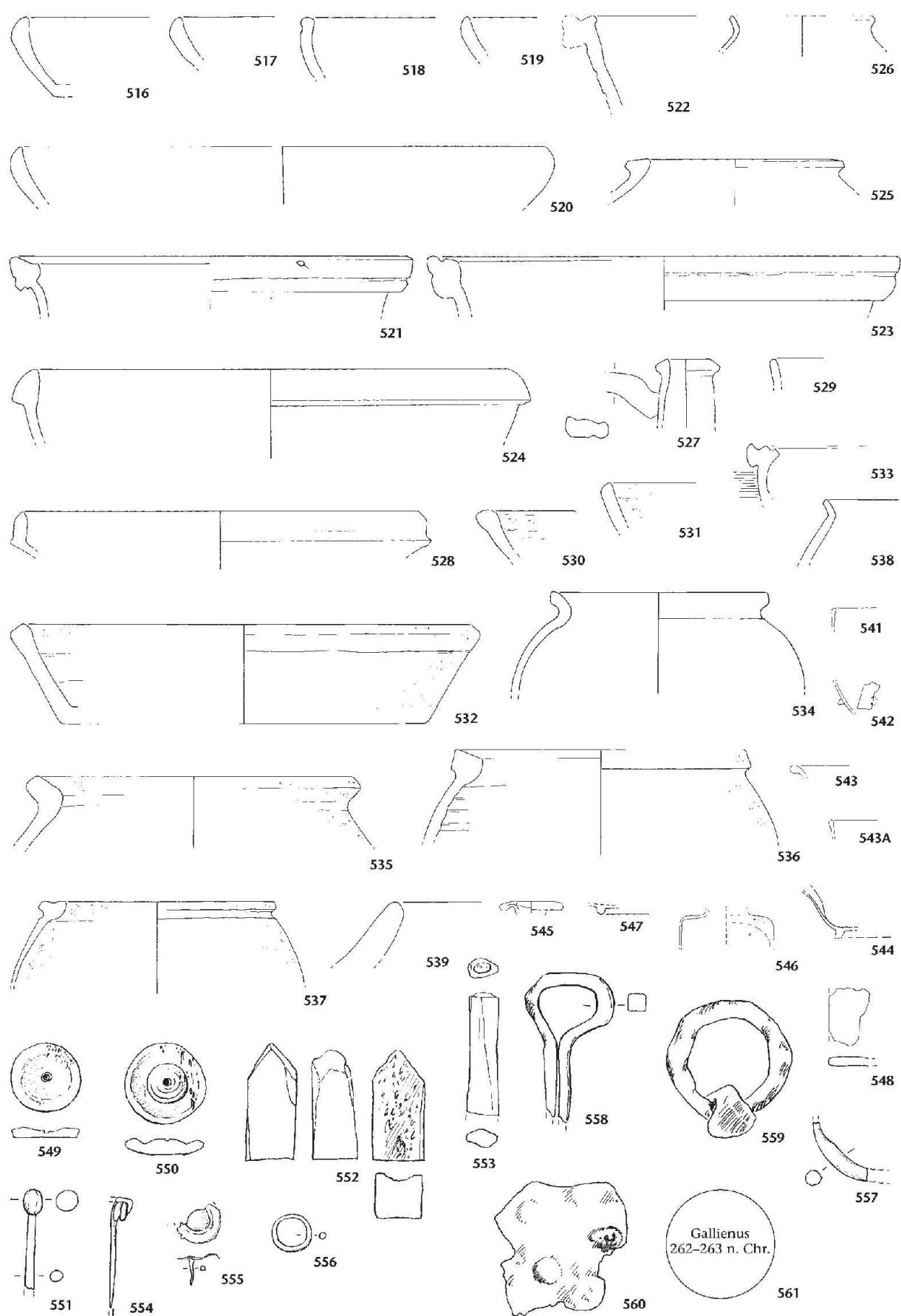
- 554 Fibelnadel mit zwei erhaltenen Windungen der Spirale und oberer Sehne. – Inv. 1996.061.D05180.133.
- 555 Kleiner Bronzeniet mit flachem, schwach profiliertem Kopf. Stift mit vierkantigem Querschnitt. – Inv. 1996.061.D05015.2.
- 556 Kleiner Bronzering. – Inv. 1996.061.D05015.6.
- 557 Ende eines Bügels, Schnallenbügel oder Gefäßhenkel, stark fragmentiert. – Inv. 1996.061.D05015.7.

Eisen

- 558 Krampe, Schenkel rechteckig im Querschnitt. – Inv. 1996.061. D05015.264.
- 559 Regelmässig gearbeiteter Eisering mit ankorrodiertem unbestimmbarem Objekt. – Inv. 1996.061.D05016.190.
- 560 Eisenplättchen, unbestimmbare. – Inv. 1996.061.D05015.263.

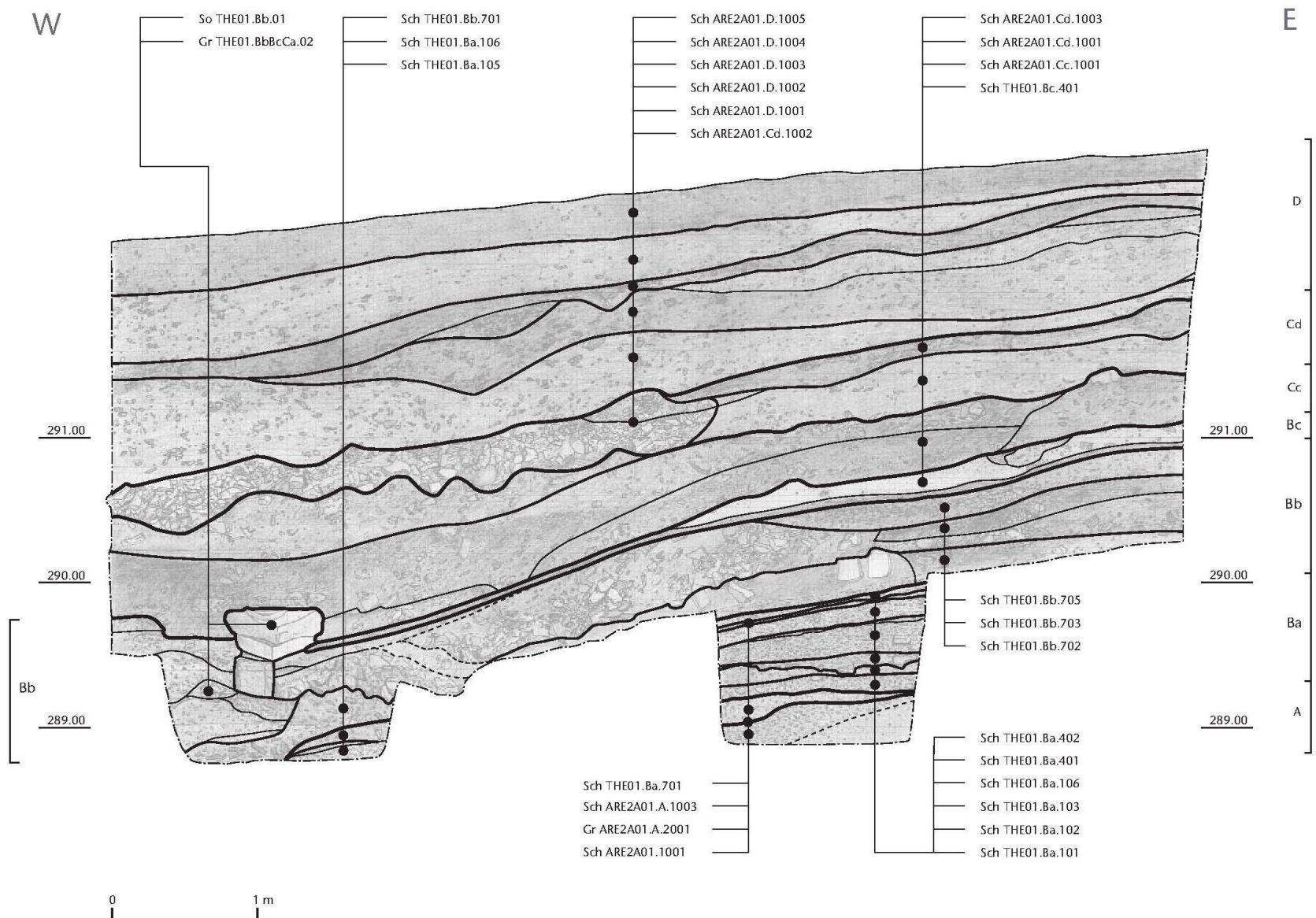
Münze

- 561 **Gallienus.** Antoninian. Rom 262–263. RIC V.1, 151, 232(F). A1/1, K4/4, 180°, max. 21,3 mm, 2,35 g. Verbogen. Brandspuren. Fundhöhe: 290,68 m ü. M. – Inv. 1996.061.D05015.13.

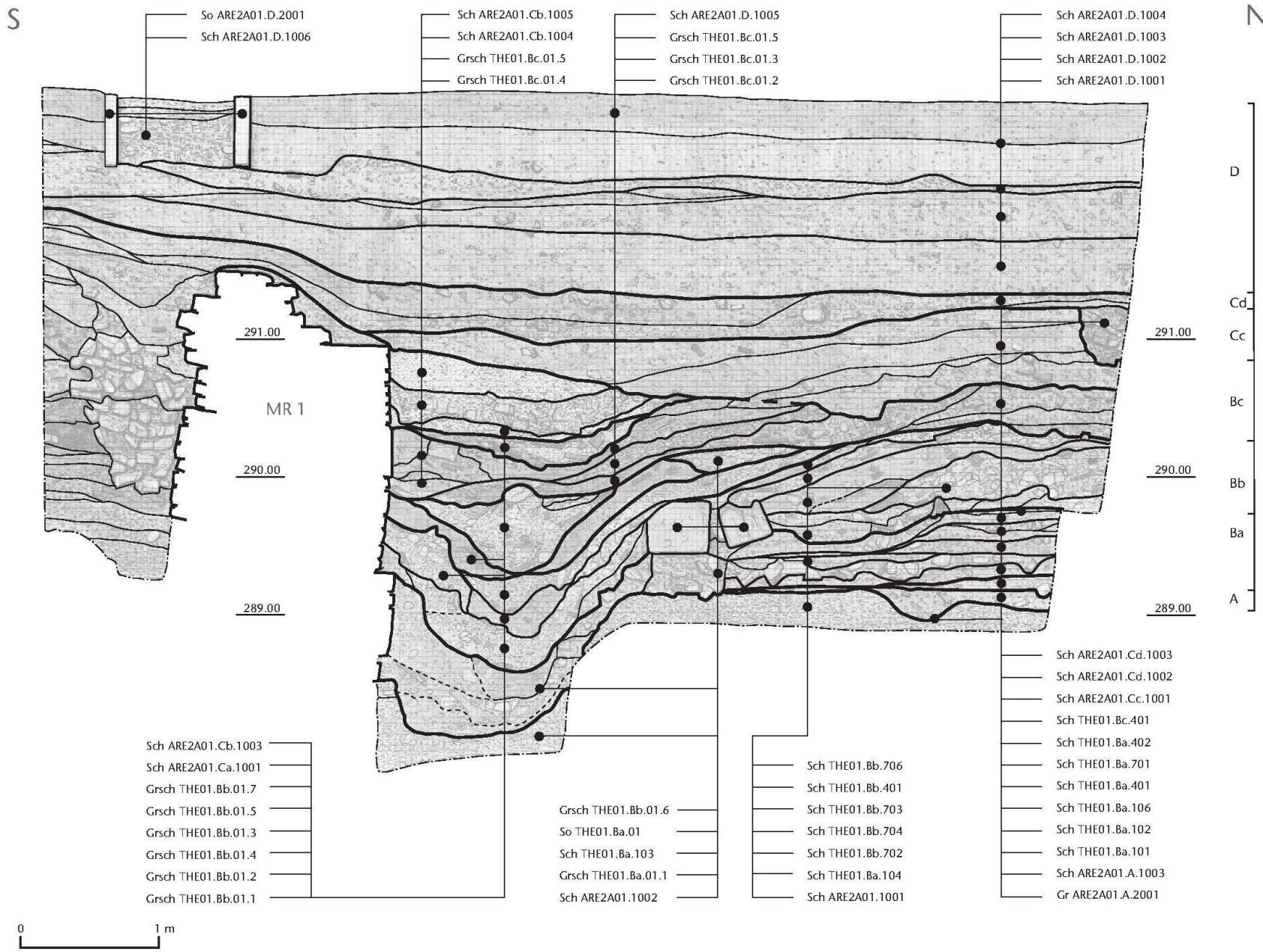


Tafel 20: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Obere Abfallschicht Sch ARE2A01.Cc.1001-Oberfläche: 516–529 Feinkeramik, 530–538 Grobkeramik, 539 Amphore, 541–548 Glas, 549–553 Bein, 554–557 Bronze, 558–560 Eisen, 561 Münze. 516–548 M. 1:3, 549–560 M. 2:3.

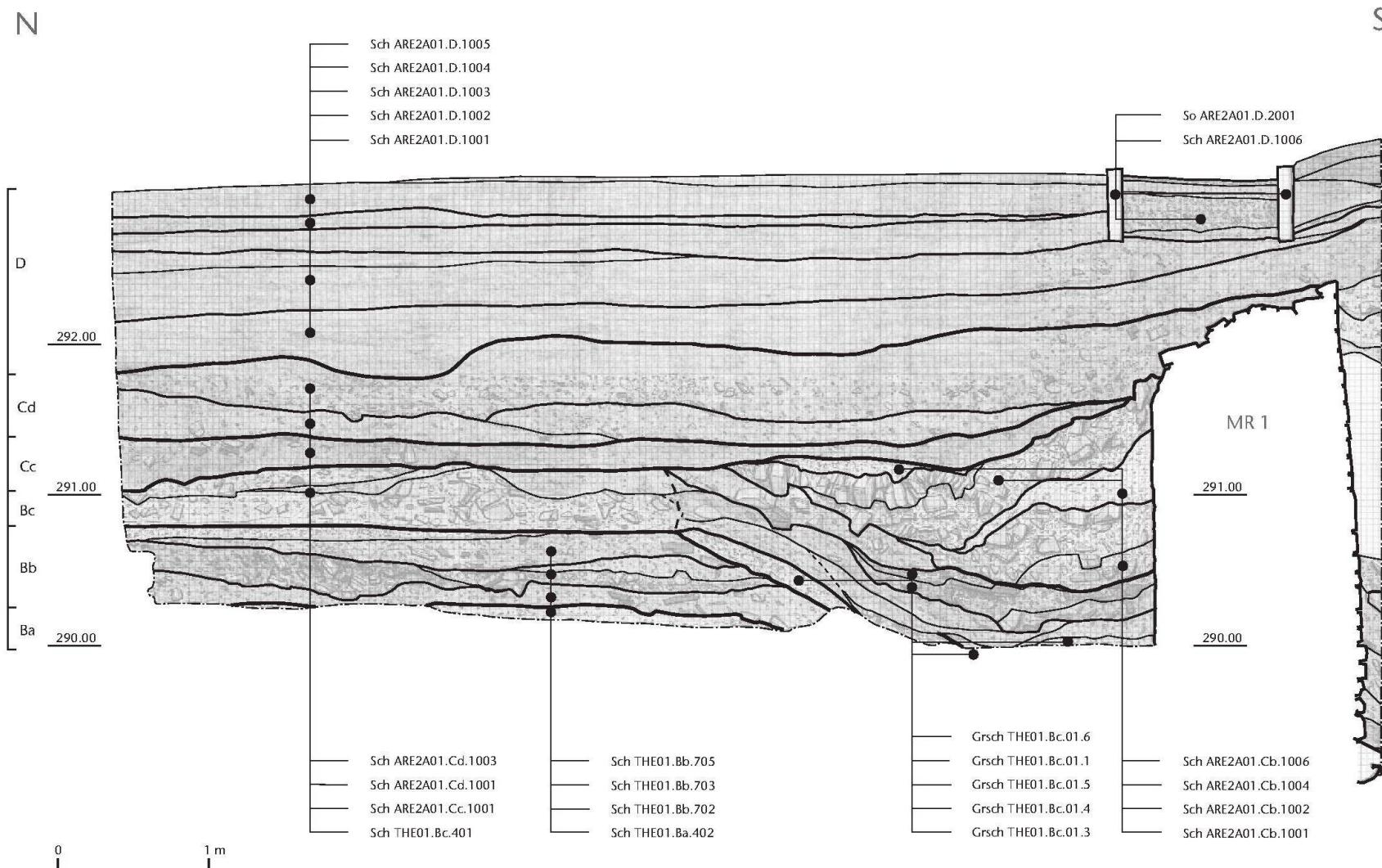
Anhang: Profile und Tabellen



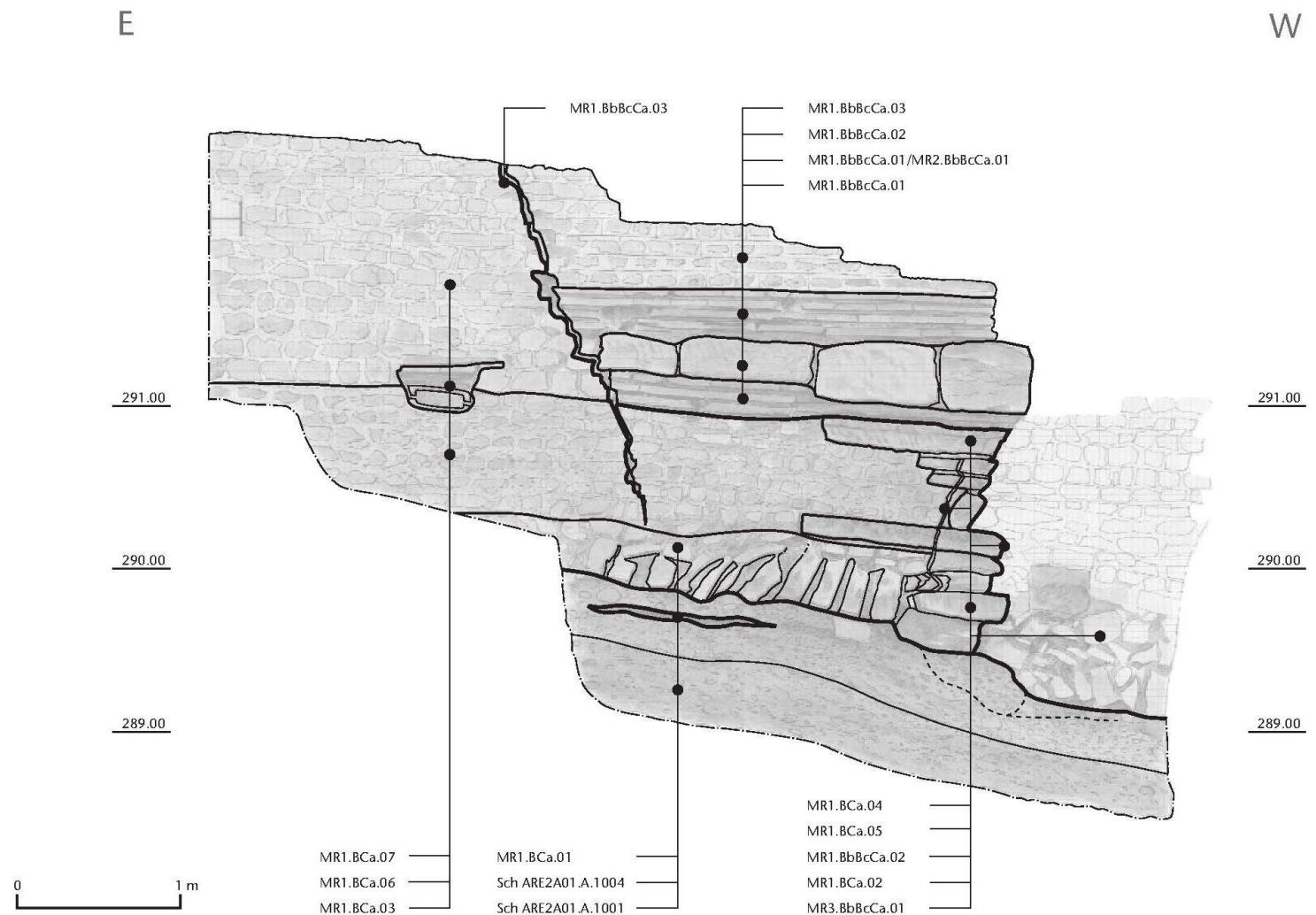
Anhang 1: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Profil 1.



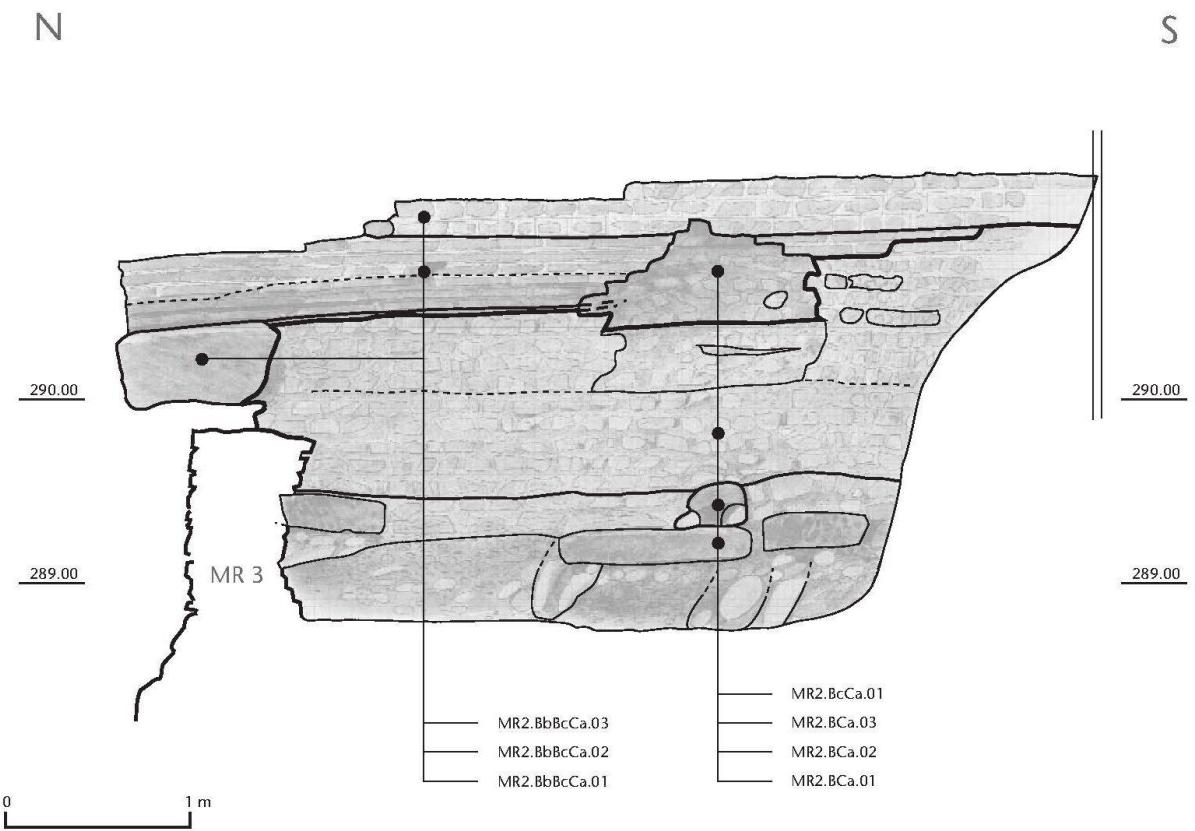
Anhang 2: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Profil 2.



Anhang 3: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Profil 4.



Anhang 4: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Profil 17.



Anhang 5: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Profil 16.

Tab. 1: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Keramikformen in der Grabenverfüllung Grsch THE01.Ba.01.1.

Terra Sigillata		
Drag. 18/31 (südgallisch)	1	
Drag. 27 (südgallisch)	2	
Drag. 33 (mittelgallisch)	1	
Helltonige Feinkeramik		
Teller mit eingebogenem Rand	3	
Schüssel mit einwärts gebogenem, verdicktem Rand	1	
Honigtopf	1	
Krug mit Wulstrand	1	
Krug mit getreptem Steilrand	1	
Grautonige Feinkeramik		
WS mit Zickzack-Rädchenmuster	1	
WS mit Schachbrett-Rädchenmuster	2	
Scheibengedrehte Grobkeramik		
Topf mit unterschnittenem Leistenrand	1	
Topf mit gekehltem Leistenrand	2	
Handgemachte Grobkeramik		
Topf mit gerilltem Horizontalrand	2	
Reibsüßel mit Kragenrand und Randleiste	1	
Amphore		
Gauloise 4	1	
Dressel 9 similis	1	

Tab. 2: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Keramikformen in den Strassenschichten der Bauphase Bb.

Sch THE01. Bb.702	Sch THE01. Bb.401/702 -704/706	
Terra Sigillata		
Curle 23/Ludowici Tb (ostgallisch)	1	-
Drag. 37 (WS, südgallisch)	1	-
Drag. 27 (spätsüdgallisch)		1 (?)
Glanztonkeramik		
Tonnenförmiger Becher mit verdicktem Rand	3	2
Becher mit Fadenkreuzdekor aus Barbotine (WS)	1	3
Niederbieber 29	1	-
Niederbieber 30	1	1
Niederbieber 31	1	
Niederbieber 32	-	7
Niederbieber 33	3	3
Helltonige Feinkeramik		
Teller mit eingebogenem Rand	-	6
Schüssel mit gerilltem Horizontalrand	-	1
Schüssel mit gerilltem Rand	-	2
Krug mit abgewinkeltem Kragenrand	-	1
Grautonige Feinkeramik		
Schultertopf	-	1
Scheibengedrehte Grobkeramik		
Teller	1	1
Topf mit leicht gekehltem, unterschnittenem Leistenrand	-	1
Topf mit unterschnittenem Leistenrand		1
Topf mit gekehltem Leistenrand	1	1
Handgemachte Grobkeramik		
Topf mit kaum abgesetztem, etwas verdicktem Rand	-	1
Topf mit leicht nach aussen gebogenem Rand	-	1
Reibsüßel		
Rätische Reibsüßel	1	-
Amphore		
Richborough 527	1	-
Dressel 20	-	1

Tab. 3: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Keramikformen in den Grabenverfüllschichten Grsch THE01.Bb.01.2-7.

	Grsch THE01. Bb.01.2-6	Grsch THE01. Bb.01.7
Terra Sigillata		
Drag. 32	5	1
Drag. 24 (südgallisch)	1	-
Drag. 33	2	-
Drag. 40	1	-
Niederbieber 12/Drag. 41	-	1
Ludowici SM	-	1
Drag. 37	8	-
Glanztonkeramik		
Tonnenförmiger Becher mit verdicktem Rand	7	-
Niederbieber 30	2	-
Niederbieber 32	5	1(?)
Niederbieber 33	25	4
Becher mit Rädchenverzierung (WS)	1	-
Becher mit décor occulé (WS)	1	-
Schälchen mit Tonschlickerverzierung («Netzwerk», [WS])	1	-
Helltonige Keramik		
Teller mit eingebogenem Rand	13	1
Schüssel mit profiliertem Rand	6	-
Schüssel mit nach innen verdicktem, profiliertem Rand	1	-
diverse Schüsselformen	2	-
Honigtopf	-	1
Räucherkerch (WS)	1	-
Krug mit Kragenrand	1	-
Krug mit Wulstrand	3	-
Krug, zweihenklig	2	-
Kleeblattkanne	1	-
Grautonige Feinkeramik		
Schüssel	1	-
Scheibengedrehte Grobkeramik		
Teller mit eingebogenem Rand	2	-
Teller mit Steilrand	1	-
Topf mit unterschnittenem Leistenrand	12	1
Topf mit (leicht) gekehltem Leistenrand	12	1
Topf mit kurzem Leistenrand	-	1
Topf mit gerilltem Leistenrand	-	1
Handgemachte Grobkeramik		
Topf mit Trichterrand	3	-
Reibsüßel		
Drag. 45/Nb 22	2	-
Drag. 43/Nb 21 b	2	-
Reibsüßel mit Kragenrand und Randleiste	1	-

Tab. 4: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Statistik zur Keramik der Bauphase Bc.

Schicht/ Struktur	n Schlüs- selfund- kom- plexe	n RS	n WS	n BS	n Hen- kel	Gesamt- stück- zahl	Gesamt- gewicht
Sch THE01. Bc.401	5	44	186	35	4	269	6403,98
Grsch THE01. Bc.01.2	3	55	146	25	3	229	5216,38
Grsch THE01. Bc.01.3	3	47	183	21	2	253	3573,93
Grsch THE01. Bc.01.4	1	5	32	0	0	37	670,32
Grsch THE01. Bc.01.5	7	128	385	58	5	576	11775,91
Grsch THE01. Bc.01.2/3 +2/4	2	38	227	34	2	301	5197,21
Total	21	317	1159	173	16	1665	(32837,73) 33 kg

Tab. 5: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Statistik zur Keramik in der Strassenschicht Sch THE01.Bc.401.

Gattung	n RS	n WS	n BS	n Hen- kel	Gesamt- stück- zahl	Gesamt- gewicht
Sch THE01.Bc.401						
Terra Sigillata	3	1	2	0	6	145,60
Glanztonkeramik	9	39	7	0	55	225,09
Helltonige Feinkeramik	18	85	19	3	126	1772,93
Grautonige Feinkeramik	5	8	2	0	15	200,20
Grobkeramik, Drehscheibe	3	17	3	0	23	330,89
Grobkeramik, handgemacht	3	7	1	0	11	163,30
Reibschüsseln	2	0	0	0	2	1269,90
Amphoren	1	29	1	1	31	1829,40
Total	44	186	35	4	269	(6403,98) 6,5 kg

Tab. 6: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Statistik zur Keramik in der Grabenverfüllschicht Grsch THE01.Bc.01.2.

Gattung	n RS	n WS	n BS	n Hen- kel	Gesamt- stück- zahl	Gesamt- gewicht
Terra Sigillata						
Terra Sigillata	7	12	1	0	20	472,05
Glanztonkeramik	17	52	5	0	74	600,86
Helltonige Feinkeramik	11	32	9	2	54	1627,08
Grautonige Feinkeramik	7	8	4	0	19	659,60
Grobkeramik, Drehscheibe	10	22	5	1	38	798,26
Grobkeramik, handgemacht	2	2	0	0	4	169,54
Amphoren	1	18	1	0	20	803,20
Total	55	146	25	3	229	(5216,38) 5 kg

Tab. 7: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Statistik zur Keramik in der Grabenverfüllschicht Grsch THE01.Bc.01.3.

Gattung	n RS	n WS	n BS	n Hen- kel	Gesamt- stück- zahl	Gesamt- gewicht
Terra Sigillata	7	6	2	0	15	269,46
Glanztonkeramik	19	69	5	0	93	533,12
Helltonige Feinkeramik	10	46	5	2	63	1126,07
Grautonige Feinkeramik	2	6	1	0	9	68,03
Grobkeramik, Drehscheibe	7	33	8	0	48	982,87
Grobkeramik, handgemacht	0	6	0	0	6	42,61
Reibschüsseln	2	7	0	0	9	201,01
Amphoren	0	10	0	0	10	350,76
Total	47	183	21	2	253	(3573,93) 3,5 kg

Tab. 8: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Statistik zur Keramik in der Grabenverfüllschicht Grsch THE01.Bc.01.4.

Gattung	n RS	n WS	n BS	n Hen- kel	Gesamt- stück- zahl	Gesamt- gewicht
Terra Sigillata	2	10	0	0	12	100,12
Glanztonkeramik	1	7	0	0	8	47,74
Helltonige Feinkeramik	0	6	0	0	6	41,58
Grobkeramik, Drehscheibe	2	8	0	0	10	96,94
Amphoren	0	1	0	0	1	383,94
Total	5	32	0	0	37	(670,32) 0,67 kg

Tab. 9: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Statistik zur Keramik in der Grabenverfüllschicht Grsch THE01.Bc.01.5

Gattung	n RS	n WS	n BS	n Hen- kel	Gesamt- stück- zahl	Gesamt- gewicht
Terra Sigillata	14	13	1	0	28	323,02
Glanztonkeramik	51	161	13	0	225	1511,46
Helltonige Feinkeramik	23	82	20	4	129	3323,52
Grautonige Feinkeramik	15	21	8	0	44	1146,95
Grobkeramik, Drehscheibe	16	73	13	0	102	2173,73
Grobkeramik, handgemacht	1	6	3	0	10	332,30
Reibschüsseln	4	4	0	0	8	471,84
Amphoren	2	26	1	1	30	2463,45
Total	128	385	58	5	576	(1177,91) 12 kg

Tab. 10: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Statistik zur Keramik in den Grabenverfüllschichten Grsch THE01.Bc.01.2/3 und Grsch THE01.Bc.01.2/4.

Gattung	n RS	n WS	n BS	n Hen- kel	Gesamt- stück- zahl	Gesamt- gewicht
Terra Sigillata	3	17	4	0	24	403,65
Glanztonkeramik	12	68	5	0	85	612,48
Helltonige Feinkeramik	3	47	7	2	59	1087,62
Grautonige Feinkeramik	4	4	6	0	14	317,31
Grobkeramik, Drehscheibe	12	44	10	0	66	1477,65
Grobkeramik, handgemacht	3	24	2	0	29	302,10
Reibschüsseln	1	2	0	0	3	372,10
Amphoren	0	21	0	0	21	624,30
Total	38	227	34	2	301	(5197,21) 5 kg

Tab. 11: Statistik zur Keramik der Bauphasen Ca und Cb.

Schicht/ Struktur	n Schlüs- selfund- kom- plexe	n RS	n WS	n BS	n Hen- kel	Gesamt- stück- zahl	Gesamt- gewicht
Sch ARE2A01.	2	34	122	23	1	180	3444,93
Ca.1001							
Sch ARE2A01.	8	15	89	13	1	118	1293,84
Cb.1001–1006							
Total	10	49	211	36	2	298	(4738,77) 5 Kg

Tab. 12: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Statistik zur Keramik in der Ziegelschicht Sch ARE2A01.Ca.1001.

Gattung	n RS	n WS	n BS	n Hen- kel	Gesamt- stück- zahl	Gesamt- gewicht
Terra Sigillata	3	11	0	0	14	279,76
Glanztonkeramik	14	55	8	0	77	484,57
Helltonige Feinkeramik	2	10	0	0	12	49,23
Grautonige Feinkeramik	5	17	3	1	26	521,80
Grobkeramik, Drehscheibe	7	24	11	0	42	1189,80
Grobkeramik, handgemacht	2	2	1	0	5	108,20
Amphoren	1	3	0	0	4	195,29
Total	34	122	23	1	180	(3444,93) 3,5 kg

Tab. 13: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Statistik zur Keramik in der Mauerversturzsicht Sch ARE2A01.Cb.1001–1006.

Gattung	n RS	n WS	n BS	n Hen- kel	Gesamt- stück- zahl	Gesamt- gewicht
Terra Sigillata	2	1	0	0	3	14,98
Glanztonkeramik	6	30	4	0	40	215,48
Helltonige Feinkeramik	3	39	6	1	49	778,49
Grautonige Feinkeramik	2	8	0	0	10	90,13
Grobkeramik, Drehscheibe	2	9	3	0	14	100,61
Amphoren	0	2	0	0	2	94,15
Total	15	89	13	1	118	(1293,84) 1,5 kg

Tab. 14: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Statistik zur Keramik in Bauphase Cc.

Schicht/ Struktur	n Schlüs- selfund- kom- plexe	n RS	n WS	n BS	n Hen- kel	Gesamt- stück- zahl	Gesamt- gewicht
Sch ARE2A01.	21	350	1157	197	22	1726	31052,47
Cc.1001-Kern							
Sch ARE2A01.	6	120	503	50	11	684	6463,62
Cc.1001- Oberfläche							
Total	27	469	1660	248	33	2410	(37516,09) 37,5 kg

Tab. 15: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Statistik zur Keramik in der oberen Abfallschicht Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern.

Gattung	n RS	n WS	n BS	n Hen- kel	Gesamt- stück- zahl	Gesamt- gewicht
Terra Sigillata	36	51	8	0	95	2227,50
Glanztonkeramik	96	418	41	0	555	3364,56
Helltonige Feinkeramik	84	284	75	20	463	8941,70
Grautonige Feinkeramik	32	96	15	2	145	3115,11
Grobkeramik, Drehscheibe	69	156	35	0	260	5275,01
Grobkeramik, handgemacht	17	52	18	0	87	1472,30
Reibschüsseln	9	12	5	0	26	2849,75
Amphoren	7	88	0	0	95	3796,54
Total	350	1157	197	22	1726	(31052,47) 31 kg

Tab. 16: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Statistik zur Keramik zur Keramik in der oberen Abfallschicht Sch ARE2A01.Cc.1001-Oberfläche.

Gattung	n RS	n WS	n BS	n Hen- kel	Gesamt- stück- zahl	Gesamt- gewicht
Terra Sigillata	8	27	1	0	36	205,19
Glanztonkeramik	37	239	15	0	291	1103,37
Helltonige Feinkeramik	38	140	22	10	210	2886,61
Grautonige Feinkeramik	11	32	4	1	48	466,75
Grobkeramik, Drehscheibe	23	23	4	0	50	637,19
Grobkeramik, handgemacht	0	16	4	0	20	162,77
Reibschüsseln	1	6	0	0	7	165,90
Amphoren	2	20	0	0	22	835,84
Total	120	503	50	11	684	(6463,62) 6,5 kg

Tab. 17: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Keramikformen der Bauphasen Bc–Cc.

	Sch THE01 .Bc.401	Grsch THE01 .Bc.01.2	Grsch THE01 .Bc.01.3	Grsch THE01 .Bc.01.4	Grsch THE01 .Bc.01.5	Grsch THE01 und 2/4 .Bc.01.2/3	Sch ARE2A01 .Ca.1001	Sch ARE2A01 .Cb.1001	Sch ARE2A01 .Cc.1001- Kern	Sch ARE2A01 .Cc.1001- Oberfläche
Terra Sigillata										
Drag. 15/17 (südgallisch)	–	1 (?)	1 (WS)	–	–	–	–	–	–	–
Drag. 18/31 (mittel-, ostgallisch)	–	–	–	–	1	–	–	–	1	–
Drag. 31 (ostgallisch)	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1
Drag. 32 (mittel-, ostgallisch)	–	–	1	–	3	1	–	–	7	1
Ludowici Tg (ostgallisch)	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–
Ludowici Tl/Nb 5b (ostgallisch)	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–
Hofheim 9 (südgallisch)	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Drag. 27	–	1 (WS)	–	–	–	–	–	–	1	–
Drag. 40 (mittel-, ostgallisch)	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Nb 12/Drag. 41	–	–	–	–	–	–	–	–	2 (WS)	–
Drag. 46/Nb 7 (ostgallisch)	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1
Drag. 33 (ostgallisch)	–	4 (WS)	3	–	1	–	–	–	3	–
Drag. 42 (südgallisch)	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–
Drag. 37 (mittel-, ostgallisch)	3	2	2	1	1	–	1	–	2	10 (3 WS)
Drag. 38 (mittel-, ostgallisch)	1	–	–	–	–	1	–	–	1	–
Ludowici SM	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–
Becher mit Glasschliffdekor	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–
Nb 24/Déchelette 72	–	–	–	–	–	–	WS	–	1 (WS)	–
Terra Sigillata–Imitation										
Drack 128	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–
Form Drag. 38	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–
Drack 20–22	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Drack 21	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–
Glanztonkeramik										
Schüssel (Sonderform)	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–
Schälchen	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–
Becher mit Karniesrand	–	1	–	–	–	–	–	–	1	–
Tonnenförmige Becher mit verdicktem Steilrand	2	1	1	–	2	–	–	–	6	3
Nb 29	1	–	1	–	–	–	1	–	1	–
Nb 30	1	–	1	–	–	1	–	–	5	1
Nb 32	1	–	3	1	1	–	–	–	10	4
Nb 32/33	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–
Nb 33	4	9	12	–	52	8	13	5	47	27
Form unbestimmt	–	–	–	–	–	–	–	–	6	4
WS mit Rädchenmuster	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–
Helltonige Feinkeramik										
Teller mit eingebogenem Rand	7	6	6	–	11	1	4	–	35	11
Teller mit Steilrand	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–
Schüssel mit S-förmiger Wandung	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Schüssel mit profiliertem Rand	3	2	–	–	3	2	2	1	18	9
Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–
Schüssel mit (gerilltem) Horizontalrand	2	1	–	–	4	–	1	–	–	–
Schüssel mit Knickwand	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–
Schüssel mit einwärts gezogenem, verdicktem Rand	1	1	–	–	–	–	1	–	–	2
Sonstige Schüsseln	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–
Topf	–	–	–	–	–	–	–	–	3	2
Räucherkerchel	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–
(2 WS, 1 BS)	1	–	–	–	–	–	1	–	–	–
Krug mit wulstigem Trichterrand	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Krug mit Wulstrand	–	–	–	–	2	–	–	–	5	4
Krug mit Kragenrand	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–
Krug mit bandförmigem Rand	–	1	1 (?)	–	–	–	–	–	2	–
Krug mit Halsring	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–
Grautonige Feinkeramik										
Teller mit eingebogenem Rand	–	2	1	–	2	–	–	–	4	1
Schüssel mit Kragenrand	–	–	–	–	1	1	–	–	1	1
Schüssel mit einwärts gebogenem, gerillten Aussenrand	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–
Schüssel mit profiliertem Rand	2	–	–	–	–	2	–	1	–	3

Tab. 17: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Keramikformen der Bauphasen Bc–Cc (Fortsetzung).

Grautonige Feinkeramik (Fortsetzung)										
Schüssel mit einwärts gebogenem, verdicktem Rand	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–
Schüssel mit (gerilltem) Horizontalrand	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1 (evtl. helltonig)
Schultertopf	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Topf	–	–	–	–	–	–	–	–	5	1
Scheibengedrehte Grobkeramik										
Teller mit eingebogenem Rand										1
Teller mit Steilrand	1	–	–	–	–	1	–	1	2	3
Teller mit profiliertem Steilrand	–	–	–	–	1	–	–	–	1	1
Schüssel	–	–	1	–	–	–	–	–	–	1
Topf	1	–	–	–	2	–	–	1	–	–
Topf mit gerilltem Rand	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Topf mit Wulstrand (diverse Formen)		1			3			1		
Topf mit Leistenrand (diverse Formen)	1	3			8	2			5	1
Topf mit unterschnittenem Leistenrand		1				1	1			1
Topf mit gekehltem Leistenrand	1	1	4	1	2	4	3		19	10
Topf mit nach aussen gelegtem Rand			–	1	5	2	1		8	7
Handgemachte Grobkeramik										
Teller	–	1	–	–	1	–	–	–	–	–
Schüssel (?)	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–
Topf mit nach innen verdicktem, kurzen Rand	–		–	–		–	–	–	1	–
Topf mit nach aussen gelegtem Rand		1			1		2		5	
Topf mit Trichterrand		2			2	1			12	1
Krug	1	–	–	–	–	–	1		–	–
Reibschüssel										
Drag. 43/Nb 21a und b	–	1	1	–		–	–	–	2	–
Glanzton Form Drag. 43/Nb 21a	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–
Drag. 45/Nb 22	–	–	–	–	–	–	–	–	3	–
Reibschüssel mit Kragenrand und Randleiste	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–
Rätische Reibschüssel	1		1	–	1	1	–	–	4	–
Amphore										
Gauloise 4	–	1	–	–	1	–	1	–	2	–
Dressel 20	–	1 (BS)	–	–	–	–	–	–	2	1
Camulodunum 189/Augst 44	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–
Balsamarium, Amphoriske	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Varia										
BS mit zentralem Loch	–	1	–	–	2	1	2	–	1	–

Tab. 18: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). Häufigkeit der Tierarten und Tiergruppen aufgrund der Fragmentzahlen.

Tierart		Cc	Bc	Summe
indet	indet	104	80	184
Gr. Lepus	Grösse Hase	18		18
Mammalia	Säuger	7	16	23
Canis lupus	Hund	2		2
Sus domesticus	Hausschwein	2	4	6
Lepus europaeus	Hase	2		2
Mus musculus	Hausmaus	6	5	11
Gr. Mus-Micromys	Gr. Hausmaus-Feldmaus	58	30	88
Gr. Rattus-Arvicola	Gr. Hausratte-Schermaus	5	21	26
Crocidurinae	Haus- oder Feldspitzmaus	1	3	4
Aves	"Vogel"	3		3
Gallus gallus	Huhn	4	6	10
Pica pica	Elster	4	1	5
Gr. Pica-Columba	Gr. Elster-Taube	13	2	15
Passeriformes	Singvogel	10	3	13
Pisces	Fisch	89	44	133
Perca fluviatilis	Egli	4	5	9
Cyprinidae	Karpfenartige	11	20	31
Leuciscus cephalus	Döbel		1	1
Barbus barbus	Barbe	4		4
Salmonidae	Lachsartige	2	1	3
Salmo trutta f. fario	Bachforelle	6	3	9
Thymallus thymallus	Äsche	10	2	12
Lota lota	Trüsche		3	3
Amphibia	Amphibien	4	6	10
Anguis fragilis	Blindschleiche	1		1
		370	256	626

Tab. 19: Augst, Augusta Raurica (Grabung 1996.061). \$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$.

Verkohlte, botanische Reste				Total untere Abfallschicht	Total obere Abfallschicht	Untere Abfallschicht				Obere Abfallschicht											
Schicht/Struktur						Grsch THE01.Bc.01.2	Grsch THE01.Bc.01.2/3	Grsch THE01.Bc.01.3	Grsch THE01.Bc.01.4	Grsch THE01.Bc.01.5	Sch ARE2A01.Cc.1001-Kern										
				7 Proben	8 Proben	D05132.2	D05243.1	D05238.2	D05236.2	D05136.1	D05136.2	D05021.1	D05021.2	D05160.4	D05200.1	D05200.2	D05201.2	D05239.1	D05249.2		
Inventarnummer Inv. 1996.61.																					
Volumen (in Liter)				55,0	69,5	15,0	6,5	7,5	8,0	5,0	6,5	6,5	8,5	8,0	13,0	7,5	10,0	6,5	10,0	6,0	
Name deutsch	Name lateinisch	Pflanzenteil	n	n																	
Getreide																					
Getreide	Cerealia	Kornfragment	6	18			2	3	1							3	1	3	1	6	4
wohl Getreide	cf. Cerealia	Kornfragment	1	0																	
Gerste	Hordeum vulgare	Korn	1	2																	
Roggen	Secale cereale	Korn	0	1																	
wohl Roggen	cf. Secale cereale	Korn	1	0																	
wohl Einkorn	Triticum cf. monococcum	Dreschrest	0	1																	
Emmer	Triticum dicoccon	Korn	0	5																	
wohl Emmer	cf. Triticum dicoccon	Korn	1	0			1														
Emmer	Triticum dicoccon	Dreschrest	0	5																	
Emmer/Nacktweizen	Triticum dicoccon/nudum	Korn	0	2																	
Emmer/Dinkel	Triticum dicoccon/ spelta	Dreschrest	1	1			1														
Rispenhirse	Panicum miliaceum	Korn	2	0			1	1	1	1	2	0	0	0	6	2	5	1	15	6	
Summe aller Getreidereste				13	35	0	5	1	4	1	2	0	0	0	6	2	5	1	15	6	
Hülsenfrüchte																					
Linse	Lens culinaris	Same	0	4											3						
Linse/Wicke	Lens/Vicia	Same	0	1											1						
Summe aller Hülsenfrüchte				0	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4	0	0	0	0	1	
Nüsse																					
Haselnuss	Corylus avellana	Schalenfragment	1	16			1								1	3	3	6	1	2	
Baumnuss	Juglans regia	Schalenfragment	7	11			2	3								9	2				
wohl Baumnuss	cf. Juglans regia	Schalenfragment	2	2											2						
Summe aller Nusschalen				10	29	3	0	3	0	0	3	1	3	0	12	3	8	0	1	2	
Grünlandpflanzen																					
Gänsefuss	Chenopodium	Same	7	0	3	4															
Schneeballblättriger	Chenopodium	Same	1	0			1														
Gänsefuss	Opulifolium																				
Schmetterlingsblütler	Fabaceae	Same	5	1	1																
Labkraut	Galium	Same	1	2	1																
Klee	Melilotus/Trifolium	Same	3	0			1								2						
Spitzwegerich	Plantago lanceolata	Same	1	0											1						
wohl Süßgras	cf. Poaceae	Same	1	0			1														
Knöterich	Polygonum	Same	1	2																	
Ampfer	Rumex	Same	1	1	1																
Summe aller Grünlandpflanzen				21	6	6	4	3	0	3	5	0	0	0	2	0	1	0	1	2	
Amorphes Objekt			53	47			26	12	12	3					1	8	6	2	22	8	
unbestimmter Rest	Indeterminata		18	29	8	2	1	2	3	2					1	10	6	1	1	3	
Summe aller Reste				115	151	17	11	34	18	19	15	1	4	2	42	11	21	4	42	25	
Anzahl Reste pro Liter				2,1	2,2	1,1	1,7	4,5	2,3	3,8	2,3	0,2	0,5	0,3	3,2	1,5	2,1	0,6	4,2	4,2	

Abgekürzt zitierte Literatur

- Alexander 1975:* W. C. Alexander, A Pottery of the Middle Roman Imperial Period in Augst (Venusstrasse-Ost 1968/69). *Forsch. Augst 2* (Basel, Augst, Liestal 1975).
- Ballet u. a. 2003:* P. Ballet/N. Dieudonné-Glad (Hrsg.), La ville et ses déchets dans le monde romain: rebuts et recyclages. Actes du colloque de Poitiers (19–21 septembre 2002). *Arch. et Hist. romaine 10* (Montagnac 2003).
- Barat/Morize 1999:* Y. Barat/D. Morize, Les pots d'horticulture dans le monde antique et les jardins de la villa gallo-romaine de Richebourg (Yvelines). In: SFECAG Actes du congrès de Fribourg 13–16 mai 1999 (Marseille 1999) 213–236.
- Bedini 1995:* A. Bedini (Hrsg.), Misteri di una fanciulla (Roma 1995).
- Berger u. a. 1985:* L. Berger und Arbeitsgruppe des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel, Die Grabungen beim Augster Osttor im Jahre 1966. *Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12*, 1985, 7–105.
- David/David-Hennig 1971:* N. David/H. David-Hennig, Zur Herstellung und Lebensdauer von Keramik. Untersuchungen zu den sozialen, kulturellen und ökonomischen Strukturen am Beispiel der Ful aus der Sicht des Prähistorikers. *Bayer. Vorgeschbl. 36*, 1971, 289–317.
- Deschler-Erb 1998:* S. Deschler-Erb, Römische Beinartefakte aus Augusta Raurica. Rohmaterial, Technologie, Typologie und Chronologie. *Forsch. Augst 27* (Augst 1998).
- Dirlmeier 1986:* U. Dirlmeier, Zu den Lebensbedingungen in der mittelalterlichen Stadt: Trinkwasserversorgung und Abfallbeseitigung. In: B. Herrmann (Hrsg.), Mensch und Umwelt im Mittelalter (Stuttgart 1986) 150–159.
- Drack 1945:* W. Drack, Die helvetische Terra sigillata-Imitation des 1. Jahrhunderts n. Chr. (Basel 1945).
- Diill 1989:* R. Düll, Das Zwölftafelgesetz (München/Zürich 1989).
- Ettlinger/Roth-Rubi 1979:* E. Ettlinger/K. Roth-Rubi, Helvetische Reliefsigillaten und die Rolle der Werkstatt Bern-Enge. *Acta Bernensia 8* (Bern 1979).
- Fasold 1985:* P. Fasold, Die früh- und mittelrömischen Gläser von Kempfen-Cambodunum. In: J. Bellot/W. Czysz/G. Krahe (Hrsg.), Forschungen zur provinzialrömischen Archäologie in Bayerisch-Schwaben (Augsburg 1985) 197–230.
- Féret/Sylvestre 2004:* G. Féret/R. Silvestre, Les graffites sur céramique d'Augusta Raurica (Mémoire de licence, Universität Lausanne, Oktober 2004).
- FMRL II:* R. Weiler, Die Fundmünzen der römischen Zeit im Grossherzogtum Luxemburg 2 (Berlin 1977).
- Foy 2005:* D. Foy, La suprématie du verre soufflé en cylindre: panneaux et vitraux du Ve au IXe siècle. In: De transparentes spéculations. Vitres de l'antiquité et du haut moyen âge (Occident-Orient) (Bayvay 2005) 59–64.
- Frei-Stolba 1989:* R. Frei-Stolba, Strassenunterhalt und Strassenreinigung in Rom. In: H. E. Herzog/R. Frei-Stolba (Hrsg.), *Labor omnibus unus. Festschr. G. Walser* (Stuttgart 1989) 25–37.
- Freis 1984:* H. Freis, Historische Inschriften zur römischen Kaiserzeit von Augustus bis Konstantin (Darmstadt 1984).
- Fremersdorf 1950:* F. Fremersdorf, Neue Beiträge zur Topografie des römischen Köln (1950).
- Fremersdorf 1959:* F. Fremersdorf, Römische Gläser mit Fadenuflage in Köln. Denkmäler Röm. Köln 5 (Köln 1959).
- Friedhoff 1991:* U. Friedhoff, Der römische Friedhof an der Jakobsstraße zu Köln. *Kölner Forsch. 3* (Mainz 1991).
- Furger 1992:* A. R. Furger, Archäologischer Teil. In: A. R. Furger/S. Deschler-Erb (mit Beiträgen von M. Peter/M. Wahren), Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Typologische und osteologische Untersuchungen zur Grabung Theater-Nordwestecke 1986/87. *Forsch. Augst 15* (Augst 1992) 10–354.
- Furger 1993:* A. R. Furger, Die Grabenverfüllung im nördlichen Aditus des Augster Theaters (Grabung 1992.55.). *Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 14*, 1993, 83–107.
- Furger 1994:* A. R. Furger, Die urbanistische Entwicklung von Augusta Raurica vom 1. bis zum 3. Jahrhundert. *Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 15*, 1994, 29–38.
- Furger 1997:* A. R. Furger (mit einem Beitrag von M. Horisberger), Die Brunnen von Augusta Raurica. *Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 18*, 1997, 143–184.
- Garbsch 1975:* J. Garbsch, Zu neuen römischen Funden aus Bayern. Römische Rasiermesser. *Bayer. Vorgeschbl. 40*, 1975, 68–89.
- Gaubatz-Sattler 1995:* A. Gaubatz-Sattler, Die Villa rustica von Bondorf. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 51* (Stuttgart 1995).
- von Gonzenbach 1986:* V. von Gonzenbach, Die römischen Terrakotten in der Schweiz B. Katalog und Tafeln. *Handbuch der Schweiz zur Römer- und Merowingerzeit* (Bern 1986).
- von Gonzenbach 1995:* V. von Gonzenbach, Die römischen Terrakotten in der Schweiz A. Handbuch der Schweiz zur Römer- und Merowingerzeit (Tübingen/Basel 1995).
- Hänggi 1989:* R. Hänggi, Zur Baustuktur der Strassen von Augusta Rauricorum. *Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 10*, 1989, 73–96.
- Hartmann 1986:* M. Hartmann, *Vindonissa. Oppidum – Legionslager – Castrum* (Basel 1986).
- Heinz 1989:* W. Heinz, Strassen und Brücken im römischen Reich. *Ant. Welt Sondernummer 1989*, §§–§§.
- Heising 2003:* A. Heising, Der Keramiktyp Niederbieber 32/33 – mit einem Anhang von Stefan F. Pfahl. *Xantener Ber. 13* (Mainz 2003) 129–172.
- Hochuli u. a. 1991:* A. Hochuli-Gysel u. a., Chur in römischer Zeit II. A. Ausgrabungen Areal Markthallenplatz. B. Historischer Überblick. *Antiqua 19* (Basel 1991).
- Hoek 1991:* F. Hoek, Die vorläufigen Ergebnisse der Grabung 1990.51, Flächen 1 und 2 (Augst-Frauenthermen, Insula 17). *Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12*, 1991, 97–133.
- Hofmeister 1976:* B. Hofmeister, *Stadtgeographie* (Braunschweig 1976).
- Horisberger/Hufschmid 1995:* M. Horisberger/Th. Hufschmid, Das römische Theater von Augst. Sanierungs- und Forschungsarbeiten 1994. *Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 16*, 1995, 91–103.
- Hufschmid 1996:* Th. Hufschmid, Kastelen 3. Die jüngeren Steinbauten in den Insulae 1 und 2 von Augusta Raurica. Untersuchungen zur baugeschichtlichen Entwicklung einer römischen Domus im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. *Forsch. Augst 23* (Augst 1991).
- Hufschmid/Horisberger 2004:* Th. Hufschmid/I. Horisberger-Matter, Das römische Theater von Augst: Sanierungs- und Forschungsarbeiten 2003. *Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 25*, 2004, 215–240.
- Hüster-Plogmann 2002:* H. Hüster-Plogmann, Die Fischreste aus den befestigungszeitlichen Schichten. In: P.-A. Schwarz, Kastelen 4. Die Nordmauer und die Überreste der Innenbebauung der spätromischen Befestigung auf Kastelen. *Forsch. Augst 24* (Augst 2002).
- Hüster Plogmann 2006:* H. Hüster Plogmann, ... der Mensch lebt nicht von Brot allein. Gesellschaftliche Normen und Fischkonsum. In: H. Hüster Plogmann (Hrsg.), Fisch und Fischer durch zwei Jahrtausende. *Forsch. Augst 39* (Augst 2006) 187–199.
- Karnitsch 1959:* P. Karnitsch, Die Reliefsigillata von Ovilava (Linz 1959).
- Ludowici 1942:* W. Ludowici, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern (Darmstadt 1942).
- Martin-Kilcher 1980:* S. Martin-Kilcher, Die Funde aus dem römischen Gutshof von Laufen-Müschnag (Bern 1980).
- Martin-Kilcher 1987:* S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. *Forsch. Augst 7/1* (Augst 1987).
- Martin-Kilcher 1994:* S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren von Augst und Kaiseraugst. *Forsch. Augst 7/2 und 7/3* (Augst 1994).
- Mees 1995:* A. W. Mees, Modelsignierte Dekorationen auf südgallischer Terra Sigillata. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 54* (Stuttgart 1995).
- von Mercklin 1940:* E. von Mercklin, Römische Klappmessergriffe. In: Serta Hoffilleriana. *Vjesnik Hrvatskoga Arh. Društva N. S. sveske 18–21* (Zagreb 1940) 339–352.
- Meyer-Freuler 1989:* Ch. Meyer-Freuler, Das Praetorium und die Basilika von Vindonissa: Die Ausgrabungen im südöstlichen Teil des Legionslagers (Brugg 1989).
- Oelmann 1914:* F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Mat. röm.-germ. Keramik 1 (Frankfurt/Main 1914).
- Oswald/Pryce 1966:* F. Oswald/T. D. Pryce, An Introduction to the Study of Terra Sigillata (London 1966).

- Pauli-Gabi u. a.* 2002: Th. Pauli-Gabi/Ch. Ebnöther/P. Albertin, Beiträge zum römischen Oberwinterthur – VITUDURUM 6. Monogr. Kantonsarch. Zürich 34/2 (Zürich 2002).
- Peter* 1991: M. Peter, Die Fundmünzen aus einer Kanalverfüllung nördlich der Augster Frauenthaler – ein Ensemble des 3. Jahrhunderts. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12, 1991, 135–142.
- Peter* 2001: M. Peter, Untersuchungen zu den Fundmünzen aus Augst und Kaiseraugst. Stud. Fundmünzen Ant. 17 (Berlin 2001).
- Pferdehirt* 1976: B. Pferdehirt, Die Keramik des Kastells Holzhausen. Limesforschungen 16 (Berlin 1976).
- Price* 1993: J. Price, Vessel Glass from the neronian legionary fortress at Usk in South Wales. In: Annales du 12^e congrès de l'association internationale pour l'histoire de Verre, Wien 1991 (Amsterdam 1993) 67–77.
- RIC*: H. Mattingly/E. A. Sydenham u. a., The Roman Imperial Coinage (London 1923 ff.).
- Ricken* 1963: H. Ricken (bearbeitet von Ch. Fischer), Die Bildschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Textband mit Typenbildern zu Katalog VI der Ausgrabungen von Wilhelm Ludowici in Rheinzabern 1901–1914 (Bonn 1963).
- Riha* 1979: E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 3 (Augst 1979).
- Riha* 1986: E. Riha, Römisches Toilettengerät und medizinische Instrumente aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 6 (Augst 1986).
- Riha* 1990: E. Riha, Der römische Schmuck aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 10 (Augst 1990).
- Rothkegel* 1994: R. Rothkegel, Der römische Gutshof von Laufenburg/Baden (Stuttgart 1994).
- Roth-Rubi* 1979: K. Roth-Rubi, Untersuchungen an den Krügen von Avenches (Augst/Kaiseraugst 1979).
- Roth-Rubi* 1986: K. Roth-Rubi, Die Villa von Stutheien Hüttwilen TG. Ein Gutshof der mittleren Kaiserzeit (Basel 1986).
- Rütti* 1991: B. Rütti, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 13 (Augst 1991).
- Rychener* 2000: J. Rychener, Ausgraben: «Was machen und von was reden die eigentlich?». Augusta Raurica 2000/1, 2000, 2–5.
- Schaltenbrand Obrecht* 1996: V. Schaltenbrand Obrecht, Die Eisenfunde. In: E. Deschler-Erb (Hrsg.), Beiträge zum römischen Oberwinterthur-VITUDURUM 7. Ausgrabungen im Unteren Bühl. Die Funde aus Metall. Ein Schrank mit Lararium des 3. Jahrhunderts (Zürich/Egg 1996) 141–228.
- Schatzmann* 2000: R. Schatzmann, Späte Steinbauten im Innenbereich des Castrum Rauracense. Teilauswertung der Grabung «Adler» 1990. 05. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 21, 2000, 145–224.
- Schatzmann* 2003: R. Schatzmann, Das Südwestquartier von Augusta Raurica. Forsch. Augst 33 (Augst 2003).
- Schibler/Furger* 1988: J. Schibler/A. R. Furger, Die Tierknochenfunde von Augusta Raurica (Grabungen 1955–1974). Forsch. Augst 9 (Augst 1988).
- Schneider* 1982: H.-Ch. Schneider, Altstrassenforschung (Darmstadt 1982).
- Schucany* 1996: C. Schucany, Aquae Helveticae. Zum Romanisierungsprozess am Beispiel des römischen Baden. Antiqua 27 (Basel 1996).
- Schucany u. a.* 1999: C. Schucany/S. Martin-Kilcher/L. Berger/D. Pauzier (Hrsg.), Römische Keramik in der Schweiz. Antiqua 31 (Basel 1999).
- Schwarz* 1991: P.-A. Schwarz, Zur Chronologie und Typologie der drei Theaterbauten von Augusta Rauricorum (Augst BL). Die vorläufigen Ergebnisse der Grabung 1990.51, Fläche 3 (Region 2A, Giebeneckerstr. 22, Parzelle 521). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12, 1991, 33–96.
- Schwarz* 1996: P.-A. Schwarz, Zur Spätzeit von Augusta Raurica. In: E. Schallmeyer (Hrsg.), Niederbieber, Postumus und der Limesfall. Stationen eines politischen Prozesses. Bericht des ersten Saalburgkolloquiums. Saalburg Schr. 3 (Bad Homburg v. d. H. 1996) 60–68.
- Schwarz* 1997: P.-A. Schwarz, 1996.61 Augst – Schmid. In: P.-A. Schwarz, Ausgrabungen in Augst im Jahre 1996. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 18, 1997, 59–70.
- Schwarz* 2002: P.-A. Schwarz, Die Nordmauer und die Überreste der Innenbebauung der spätromischen Festung auf Kastelen. Die Ergebnisse der Grabung 1991–1993.51 im Areal der Insulae 1 und 2 von Augusta Raurica. Forsch. Augst 24 (Augst 2002).
- Schwarz* in Vorb.: \$\$\$\$\$ Grabung 1965–1967.52.
- Sommer* 1991: U. Sommer, Zur Entstehung archäologischer Fundvergesellschaftungen. Versuch einer archäologischen Taphonomie. In: E. Mattheusser, Die geographische Ausrichtung bandkeramischer Häuser. Univforsch. Prähist. Arch. 6 (Bonn 1991) 53–174.
- Stephan* 2005: E. Stephan, Haus- und Wildtiere. Haltung und Zucht in den römischen Provinzen nördlich der Alpen. In: Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau (Esslingen 2005) 294–300.
- Steppan* 2003: K. Steppan, Taphonomie – Zoologie – Chronologie – Ökonomie (Stuttgart 2003) 15–24.
- Sütterlin* 1996a: H. Sütterlin, 1995.81 Augst – Elektroleitung Forum/Violenried. In: H. Sütterlin, Ausgrabungen in Augst im Jahre 1995. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 17, 1996, 53–57.
- Sütterlin* 1996b: H. Sütterlin, Miliaria in Augusta Raurica. Bemerkungen zu den Meilensteinfunden im Bereich der Howardstrasse (Grabung 1995.60). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 17, 1996, 71–87.
- Sütterlin* 1999: H. Sütterlin, Kastelen 2. Die älteren Steinbauten in den Insulae 1 und 2 von Augusta Raurica. Forsch. Augst 22 (Augst 1999).
- Thüry* 2001: G. E. Thüry, Müll und Marmorsäulen. Siedlungshygiene in der römischen Antike (Mainz 2001).
- Thüry* 2006: G. E. Thüry, Die Süßwasserfauna im Urteil der Römer. Teil 1: ökologisch-medizinische Aspekte. In: H. Hüster Plogmann (Hrsg.), Fisch und Fischer durch zwei Jahrtausende. Forsch. Augst 39 (August 2006) 45–49.
- Van Neer/Ervynck* 1994: W. Van Neer/A. Ervynck, New data on fish remains from Belgian archaeological sites. In: W. Van Neer (Hrsg.), Fish exploitations in the past. Proceedings of the 7th meeting of the ICAZ Fish Remains Working Group (Tervuren 1994) 217–229.
- Vogel Müller/Schmid* 1999: V. Vogel Müller/D. Schmid, Les productions céramiques d'Augusta Raurica (Augst et Kaiseraugst): chronologie, formes, fonctions. In: SFECAG Actes du congrès de Fribourg, 13–16 mai 1999 (Marseille 1999) 45–61.
- Welker* 1999: E. Welker, Handhaben an römischen Gläsern. In: M. J. Klein (Hrsg.), Römische Glaskunst und Wandmalerei (Mainz 1999) 50–56.

Abkürzungen

AR	Glas Typen Augusta Rauricorum nach Rütti 1991
BS	Bodenscherbe
Dm	Durchmesser
Drack	\$\$\$
Drag.	Dragendorff \$\$\$
HE	Henkel
FK	Fundkomplex
Isings	\$\$\$
Nb	Niederbieber
RS	Randscherbe
OK	\$\$

<i>UK</i>	\$\$
<i>WS</i>	Wandscherbe

Abbildungsnachweis

Abb. 1; 37:

Plan Claude Spiess, Plangrundlage Michael Vock.\$\$\$\$

Abb. 2:

Plan Claude Spiess.\$\$\$\$

Abb. 3:

Foto Germaine Sandoz, Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst,
Grabung 1996.061.

Abb. 4; 5; 11; 22; 25:

Zusammenstellung Verena Engeler-Ohnemus.

Abb. 6:

Foto Hans-Peter Bauhofer, Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst,
Grabung 1996.061.

Abb. 7:

Zusammensetzung der Pläne Hoek 1991, 98 Abb. 1, Schwarz 1997,
60 Abb. 22 und der Flächenpläne 13.003 und 14.002 der Grabungs-
dokumentation 1996.061. Zeichnung Claude Spiess, Urs
Brombach.

Abb. 8; 10; 14; 18; 20:

Zeichnungen/Rekonstruktionen Claude Spiess.

Abb. 9:

Zusammensetzung der Pläne Hoek 1991, 98 Abb. 1, Schwarz 1997,
60 Abb. 22 und der Flächenpläne 9.008 und 11.009 der Grabungs-
dokumentation 1996.061. Zeichnung Claude Spiess, Urs Brom-
bach.

Abb. 12; 13; 16; 19:

Fotos Claudia Jakšić, Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Gra-
bung 1996.061.

Abb. 15:

Zusammensetzung der Pläne Hoek 1991, 98 Abb. 1, Schwarz 1997,
60 Abb. 22 und der Flächenpläne 2.013 und 9.010 der Grabungs-
dokumentation 1996.061. Zeichnung Claude Spiess.

Abb. 17:

Zusammensetzung der Pläne Hoek 1991, 98 Abb. 1, Schwarz 1997,
60 Abb. 22 und der Flächenpläne 2.009, 9.008 und 11.009 der
Grabungsdokumentation 1996.061. Zeichnung Claude Spiess.

Abb. 21; 23; 24; 28–35:

Grafiken Verena Engeler-Ohnemus.

Abb. 26:

Foto Sabine Deschler-Erb.

Abb. 27:

Grafik Heide Hüster Plogmann.

Abb. 36:

Nach Sommer 1991, 80 Abb. 9.

Tab. 1–17:

Tabellen Verena Engeler-Ohnemus.

Tab. 18:

Tabelle Heide Hüster Plogmann.

Tab. 19:

Tabelle Petra Zibulski.

Anhang 1–5:

\$\$\$\$Pläne und Profile Claude Spiess.\$\$\$\$

Tafeln 1–20:

Zeichnungen Sylvia Fünfschilling, Fotos Ursi Schild.